

Verlag (Expedition) 2953, Heftseiten 52,
Druckerei 2266,
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anzeigenpreis für die Seite: 35 Bz. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bz. in davon abweichender Satzgestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Kleinanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, sind besonderer Berechnung. — Die meistbedingte Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen einschließlich der Nacht.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

56. Jahrgang.

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

zu erkennen und zu deren Beseitigung wirklich praktische Vorschläge zu machen. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich das Reichsjustizamt dazu bereit finden ließe, in künftigen Gesetzesvorschlägen Richterschaft und Anwaltsstand in mitarbeitender und gutachtlicher Weise zu Rate zu ziehen. Für den Anwaltsstand würde dies außerdem noch den Vorteil haben, daß er in der öffentlichen Meinung die Wertschätzung gewinnt, deren er bedarf, während es

gegenwärtig geradezu einer Beleidigung gleichkommt, wenn das Reichsjustizamt bei Herausgabe der neu redigierten Novellen der übrigens auch von Richtern und Universitätsprofessoren (Wach, Stein u. a. m.) anerkannten praktischen und wissenschaftlichen Einwände gegen die Justiznovellen überhaupt nicht Erwähnung tut.

Dr. B.

Politische Übersicht.

Nationalliberale Blätter über den Fall Schüding.

Der „Hannoversche Kurier“ sowie die „Magdeburger Zeitung“ beschäftigen sich in Anlehnung an einen Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“ weiter mit dem Fall Schüding. Wir teilen die Ausführungen, die viel Beachtenswertes und Wichtiges enthalten, nach der „Magdeburger Zeitung“ in extenso mit.

„Der Reichstagsabgeordnete Gothein hat einen offenen Brief an den Bürgermeister Schüding in Göttingen, gegen den das Disziplinarverfahren eröffnet ist, verfaßt. Dieser Brief ist die Ironie selbst und will es sein. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete macht zum Gegenstande des Spottes alles das, was nach den bisherigen Nachrichten als diejenige Anschauung bezeichnet werden kann, von der aus etwa das Disziplinarverfahren gegen den Göttinger Bürgermeister als nötig erachtet werden konnte. Der Spott richtet sich also gegen die preussische Regierung und den preussischen Staat oder wenigstens gegen die in ihr tonangebende Ansicht.“

Gerade weil wir Herrn Gothein für einen persönlich sehr gutmütigen Menschen halten, möchten wir warnen, die aus solcher Ironie sprechende Gesinnung unbeachtet zu lassen. Es läßt sich nicht leugnen, daß es heute eine nicht ganz kleine Zahl von Männern gibt, die dem preussischen Staate und seiner Verwaltung mit den Gefühlen des Spottes gegenüberstehen, ja, die diese Nichtachtung für das normale Gefühl eines Intellektuellen gegenüber dem preussischen Staate halten. Das ist kein gesunder Zustand. Das Verwaltungsgeschäft einer jeden Verwaltung hat zu verhüten, daß in ihrem Bereiche irgend eine nennenswerte Gruppe von Menschen aufkommt, die die Verwaltung für veraltet, an Mängeln reich, für unfrei und unfähig hält. Das gilt von jedem Vertreter der Selbstverwaltung, von jedem Landrat und Regierungspräsidenten, und es gilt besonders von einem Staate, der innerhalb einer bundesstaatlichen Gemeinschaft eine führende Rolle zu spielen berufen ist. Nicht nur auf das, was ist, sondern auch auf das, was die Leute meinen, kommt es da an. Und wir haben das Gefühl, als ob Fürst Bismarck in bewusster Absicht erstrebt, gutwilligen oder böswilligen Kritikern den Anlaß dafür zu entziehen, den größten deutschen Bundesstaat der Zurückgebliebenheit im Vergleich mit anderen deutschen Staaten und mit dem Ausland zu beschuldigen. Daß die staatsmännische Arbeit innerhalb des Reichs und im Verkehr der Völker erschwert wird, wenn der — berechnete und unberechnete — Argwohn der Zurückgebliebenheit und der Unfähigkeit lebendig ist, kann man sich leicht ausmalen. Wir möchten glauben, daß Fürst Bismarck die Beseitigung solcher üblen Nachrede fördern wollte, als er das Wort sprach: „Preußen in Deutschland voran!“

Man will nicht nur von „Junkern und Korpsstudenten“ regiert werden. So läßt sich die Stimmung in kurzen Schlagworten ausdrücken. Es wäre Übertreibung, wenn man sagte: das ganze gebildete Bürgertum hege die Gesinnung. Wir wollen doch keineswegs, wie es Scheinheilige manchmal tun, den Brand mit den Lippen bedauern und gleichzeitig

mit dem Fuße Holz ans Feuer schieben, um es höher anzufachen. Mit Bedauern muß man sehen, daß dieser ständige Haß hat Wurzeln schlagen können. Ihm steht als Gegengewicht noch vieles Gemeinsame und Verbindende gegenüber. Aber es ist nur weise, rechtzeitig den Brand zu löschen.

Die Stimmung der Septembermorde der französischen Revolution ist uns Deutschen bisher erspart geblieben; wir müssen vorsorgen, daß auch nicht im entferntesten sich solcher Zündstoff des Standeshasses ansammelt wie im Frankreich des 18. Jahrhunderts. Und überraschend heiß schlägt einem ab und zu jetzt in Preußen die Lohse des Hasses entgegen.

Als kürzlich einmal in der „Nordd. Allg. Ztg.“ von Änderungen im diplomatischen Dienst des Reichs berichtet wurde, hat man in der bürgerlichen Presse darauf hingewiesen, daß wieder kein Bürgerlicher dabei war. Das ist es, was das Bürgertum nicht wünscht. Man ist müde, die „Junker“ als die einzig würdigen Vertreter des deutschen Volkes ansehen zu sollen. Wir können nicht finden, daß diese Abneigung ganz unbegründet ist. Sie wurzelt in einem berechtigten Selbstgefühl. Es ist eine Forderung sowohl der Gerechtigkeit als auch der Staatsflugsucht, diese Abneigung zu beachten. Sollten — was wir nicht wissen — sich nicht genug bürgerliche Bewerber zum auswärtigen Dienst melden, so müßte eine weitsichtige Regierung sie systematisch an sich ziehen suchen, wozu ja doch genug Gelegenheit gegeben wäre. Wir wollen es nicht weiter ausmalen, wie die hohe Zahl der Adligen in den Landratsstellen, im Gardekorps, ihre ausschließliche Herrschaft im Soldatenstand empfunden wird — wir tun es hier nicht, weil, wie schon angedeutet, wir das Feuer nicht schüren wollen. Auch verdient anerkannt zu werden, daß ein großer Teil des Adels ein starkes Gefühl für die aus seiner Stellung entspringenden Pflichten hat. Der Wunsch der Unzufriedenen geht ja, soweit man sieht, auch nur dahin, daß bei gleicher Tüchtigkeit und gleicher Pflichttreue der Bürgerliche dem Adligen nicht nachstehe, und daß weiter innerhalb des Bürgertums nicht in ungerechter Weise der oberen Schichten durch studentische oder andere persönliche Beziehungen nachstehende Teil bevorzugt werde. Da die Gruppe der Unzufriedenen nun in dem Göttinger Bürgermeister Schüding einen Märtyrer zu bekommen droht, muß man sich darauf gefaßt machen, daß sie in nächster Zeit an Anhängerzahl zunehmen wird, wenn nicht die Regierung ernste Vorkehrungen trifft, die Gründe der Unzufriedenheit, soweit sie berechtigt sind, zu beseitigen.“

Berlin, 28. Juli. Der Fall Schüding unterliegt, wie die „L. R.“ mitteilt, zurzeit der Prüfung durch den Minister des Innern. Herr v. Moltke hat bei Gelegenheit seiner Inspektionsreise nach Schlesien sich mit den beteiligten Regierungsfaktoren ins Benehmen gesetzt; das Ergebnis, zu dem er gekommen ist, dürfte in den nächsten Tagen bekannt werden. Es handelt sich um ein von dem zuständigen Regierungspräsidenten, also nicht von der Zentralstelle eingeleitetes Verfahren.

Die Unruhen in Indien.

n. London, 27. Juli.

Die Zustände in dem „schönsten Edelstein der britischen Krone“ werden von Woche zu Woche unerfreulicher, und der Optimismus, mit dem man hier all die im Laufe der letzten Monate gemeldeten Ausbrüche der Englandfeindschaft als Einzelersehnisse bezeichnete, die weder im Zusammenhang miteinander stünden, noch weitere Folgen haben würden, ist zwar offiziell auch heute noch vorhanden, man ist sich aber im Inneren sehr wohl darüber klar, daß es Glieder einer Entwicklungskette sind, die zusammengehören und deren letzte

Konsequenzen sich heute noch gar nicht übersehen lassen. Der Prozeß Tilak, über dessen Ausgang (6 Jahre Deportation und eine hohe Geldstrafe) ich Ihnen feinerzeit berichtete, hat nun die Unruhe im Lande noch vermehrt und überall das größte Aufsehen hervorgerufen: denn Bal Gangadhar Tilak, der Herausgeber der „Kesari“, eines der bekanntesten nationalistischen indischen Blätter, ist überall in Indien wohlbekannt und sein Prozeß ist der wichtigste politische Natur, der seit langen Jahren dort verhandelt worden ist. Im Stadtviertel Parel in Bombay sind die meisten Fabrikarbeiter in den Streik eingetreten, um Tilak ihre Sympathien zu bezeugen. Die Unruhen gehen inzwischen ihren Gang und nehmen immer ernsteren Charakter an. So rotteten sich u. a. im Viertel Parel die Streiker vorgetrieben zusammen, und als zwei europäische Polizeioffiziere sie zum Auseinandergehen zu bewegen suchten, empfangen sie sie mit Steinwürfen — mit denen übrigens auch die Fabriken der Gegend zur Genüge bedacht wurden. Die Offiziere feuerten, mußten aber Militär zu Hilfe rufen, das eine Person tötete und 6 verwundete. Auch Patrouillen wurden angegriffen und mußten zu ihrer Verteidigung von der Waffe Gebrauch machen. Ebenso wurden wieder Blige aufgehoben; und ähnliche Vorfälle werden aus allen Teilen der Stadt gemeldet. Die europäischen Korrespondenten sind sich einig darüber, daß der Mob bei den ganzen Unruhen eine besondere Hartnäckigkeit bewiesen und durch seine Angriffslust die Polizei und die Truppen geradezu zum Feuern gezwungen habe. Bis zum Morgen des 25. wußte man bereits von 5 Toten und 33 Verwundeten, doch dürfte die wirkliche Anzahl erheblich größer sein. Alle Truppen, Freiwillige und Reiterei eingeschlossen, sind in den Kasernen konzentriert. Ob die Ruhe endgültig wieder hergestellt ist, erscheint fraglich.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin trifft am Samstag 12 Uhr mittags in Wien ein; die Abfahrt des Kaiserpaars nach Stockholm erfolgt am Samstagabend.

Prinz Johann Georg von Sachsen ist zum Besuche des Herzogs von Cumberland und des Herzogs Philipp von Württemberg in Gmunden eingetroffen.

Zum Chef der Oberpostdirektion Braunschweig ist an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Geh. Oberpostrats Tache Postrat Herr von der Oberpostdirektion Cassel ernannt worden.

* Zum Ausscheiden des Botschafters v. Radowitsch aus dem diplomatischen Dienst. Der deutsche Botschafter in Madrid v. Radowitsch ist nebst Gemahlin aus Madrid in Berlin eingetroffen und hat im „Hotel Continental“ Wohnung genommen. Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist Botschafter v. Radowitsch zu dem Zweck nach Berlin gekommen, eine Wohnung zu suchen, da er die Absicht hat, demnächst von seinem Madrider Posten zurückzutreten.

* Die Reform der inneren Landesverwaltung. Minister v. Moltke stellte bekanntlich in der vorigen Landtagssitzung eine Reorganisation der inneren Verwaltung in Aussicht. Wie wir über den Stand der Angelegenheit erfahren, sind die bisherigen Arbeiten bereits im Gange, doch bisher noch nicht wesentlich über das Anfangsstadium hinausgediehen. Feststehend ist, daß eine Dezentralisation der inneren Verwaltung in möglichst weitgehender Weise vorgenommen werden soll. In diesem Sinne sind bereits umfangreiche Erhebungen veranstaltet worden. Als sicher kann schon gelten, daß die Bezirksregierungen ebenso wie die Amtsvorsteher, deren Aufhebung von einigen Seiten gewünscht wurde, weiter bestehen bleiben. Dagegen wird es sich wahrscheinlich ermöglichen lassen, daß die Schulabtei-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

In Friedrichsruh — vor zehn Jahren.

In den Morgenstunden des 31. Juli 1898, es war ein Sonntag, ging wie ein Schlag die Kunde durch Deutschland, durch die Welt: Bismarck ist tot! Es war wie ein Atomstößen, ein momentanes Aussehen des Pulschlags der Weltgeschichte. Seit Monaten schon wußte man, daß des Deutschen Reiches erster Kanzler krank sei, und seit dem Oktober des Jahres 1897 war mehr als einmal die Befürchtung laut geworden, es könne zu Ende gehen mit dem Einiger Deutschlands, aber immer wieder hatte die jähe Kraft des dreiundachtzigjährigen Reden im Sachsenwald den Abzwinger Tod aus dem Felde geschlagen. Aber jetzt war zur niederschmetternden, unwiderruflichen Wirklichkeit geworden, was Millionen und Millionen deutscher Herzen im Reiche wie im Auslande allem menschlichen Geschick zum Trost schon fast als Unmöglichkeit zu empfinden sich gewöhnt hatten: Der Schöpfer und Leiter des jungen Reiches und sein unerschrockener Berater auch nach dem Scheiden aus dem höchsten Amte war dem deutschen Volke entzissen. Für immer! Um die Mitternacht des 30. Juli hatte Geheimrat Schweining von dem Postamt in Friedrichsruh, westlich von dem fälschlich zum Schlosse gestempelten Herrenhause, aus ein Telegramm an den auf einer Nordlandreise begriffenen Kaiser geschickt, des Wortlauts: „Seine Majestät unterläßt, daß Durchlaucht Fürst Bismarck (oben verstorben ist).“ Und dann hatte, während an der Flaggenstange des kleinen Postgebäudes das Reichspostbanner auf Halbmast ging, der Telegraph die Trauerbotschaft in immer wiederholter kurzer Fassung in alle Welt getragen. In der Reichshauptstadt ereilte die Kunde die ersten Kirchengänger und bald kannten sie alle, alle. Auf den Staats- und städtischen Gebäuden wehten die Flaggen in kurzer Zeit halbmast und zahl-

lose Privathäuser folgten diesem Beispiel. Auf dem königlichen Schlosse wurde die Kaiserstandarte und Brandenburger Flagge gleichfalls halbmast gehißt. Auf den Straßen aber staute sich der Verkehr. Unter den Bäumen wandelten Tausende mit ersten, traurigen Mienen und schauten in einer rührenden Ideenverbindung immer wieder nach dem „historischen Fenster“ des unscheinbaren Palais hinüber, an dem in weltgeschichtlichen Stunden so oft die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelms des Ersten erschienen war, als suchten sie etwas, an das eine Rundgebung ihrer Trauer anknüpfen könnte. In den Kirchen, wo vielfach die Prediger des Heimganges des Fürsten gedachten, herrschte Weinen und Schluchzen. Und wie in Berlin, so war es allüberall im Reiche. Von den Fürsten bis zum geringsten Arbeiter fühlte jedermann die Bedeutung des Verlustes, der Deutschland betroffen hatte. Von allen Höfen und Regierungen, von unzähligen Gemeinden, Vereinen und Körperschaften flogen telegraphische Beileidsbezeugungen nach Friedrichsruh und die gesamte Presse brachte dem großen Toten ehrende Nachrufe. Ihnen schlossen sich die Trauerkundgebungen aus dem Ausland an. Der Kaiser ordnete eine zehntägige Hof- und eine achttägige Armeetrauer an.

Währenddessen lag das schlichte Herrenhaus in Friedrichsruh, das die sterbliche Hülle des heimgegangenen Fürsten barg, zunächst noch still und schweigend da. Die Eichen und Tannen des Sachsenwaldes sangen wie sonst im Winde ihre einförmige Weise, und im Parke rauschte das Wasser der Au wie immer über das kleine Wehr dicht unter den Fenstern des Herrenhauses neben dem Lieblingsruhelage des Altkanzlers, dem in den Boden eingelassenen Tische aus Stein und den steinernen Säulen. Nur die Umgebung sieht etwas anders aus. Auf den noch dem Herrenhause führenden Landwegen wehren militärische Doppelposten vom 31. Infanterie-Regiment einer Annäherung und weisen den Ankömmling in höflicher, aber ernster Weise nach dem am Parke entlang von und zum Bahnhofe führenden Hauptwege. Am Gittertore, das den Haupt-

eingang zum Park und zu dem Herrenhause bildet, steht gleichfalls ein Doppelposten, und im Hofe, vor der Eingangstür zu dem Zirkulum des ersten Kanzlers des Reiches, schreiten bedächtig zwei Unteroffiziere des Kaiserjäger-Regiments mit gezogenem Bajonett auf und nieder. Sie sind vom Kaiser nach Friedrichsruh beordert und haben die Förster vom Sachsenwald abgelöst, die bis dahin die Wache hielten, an dem stillen Hause und auch jetzt noch die Totenwache im Sterbezimmer halten. Vor dem Herrenhause zeigen sich hin und wieder geringe Menschenansammlungen, und wenn nicht die Wachen wären und das stete Kommen und Gehen von Boten, die Telegramme, Briefe und Kränze — o, Kränze ohne Zahl! — bringen, so würde das Aussehen des Hauses und seiner Umgebung kaum durch eine Veränderung den tiefen Wechsel der Dinge andeuten, der sich hier vollzogen hat. In dem benachbarten Postgebäude freilich herrscht ein um so empfindlicher Treiben. Denn schon sind nach und nach zahlreiche Vertreter deutscher und fremder Zeitungen angelangt, die von hier aus ihre Berichte über die Vorgänge der letzten Tage im Herrenhause von Friedrichsruh in die Welt schicken.

Gar zu viel zu berichten gab es aber vorerst nicht. Das weltgeschichtliche Ereignis, das sich in dem schlichten Hause im Park von Friedrichsruh abgespielt hatte, war so still, so vor der Welt verborgen vor sich gegangen, daß von Außerlichkeiten kaum etwas zu sagen war. Die Macht seiner Bedeutung wirkte dadurch nur um so schwerer. Das Leitblatt des verstorbenen Fürsten, die „Hamburger Nachrichten“ konnte diese Außerlichkeiten in wenige Zeilen zusammenfassen, indem es schrieb: „Am Donnerstag (28. Juli) abends war auf Verhändlungen, wie sie seit Oktober v. J. wiederholt stattgefunden hatten, eine Besserung eingetreten, die dem Fürsten erlaubte, bei Tisch zu erscheinen, lebhaft an der Unterhaltung teilzunehmen, Champagner zu trinken und gegen die Gewohnheit der letzten Zeit wieder mehrere Pfeifen zu rauchen. Der Zustand blieb während des Freitags relativ befriedigend. Auch am

lungen bei den Bezirksregierungen aufgelöst werden. In Erwägung steht u. a. ferner, ob die technischen Behörden und Beamten, die jetzt neben den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung stehen, wieder fest in die allgemeine Landesverwaltung eingeordnet werden sollen. Da die gesamte Materie außerordentliche Schwierigkeiten bietet und durchgreifende Reformen organisatorischer Natur langwierige Erwägungen und Beratungen erforderlich machen, kann in der Tagung des neu gewählten Landtages auf die Vorlegung eines entsprechenden Entwurfs nicht gerechnet werden. — Also auch hier heißt es ebenso wie in der Wahlrechtsfrage: Immer langsam voran.

* Ein Herrenhausmitglied als Verkäufer an das Polentum? Die polnische Bank in Posen hat nach der „Kreuzzeitung“ ihr Augenmerk auf den Ankauf der Herrschaft Laszkow im Kreis Schwes gerichtet. Es sollen dem Vernehmen nach schon Verhandlungen stattgefunden haben. Der Übergang der Herrschaft, zu der drei Rittergüter mit einem Areal von über 150 000 Morgen gehören, in polnische Hand würde für das Deutsche Reich einen vernichtenden Schlag bedeuten. „Wir können nur hoffen“, fügt das genannte Blatt hinzu, „daß der Besitzer Herr v. Gordon, Mitglied des Herrenhauses, dessen Familie sich seit beinahe hundert Jahren im Besitze von Laszkow befindet, als deutscher Edelmann zu einem solchen Verkauf nicht die Hand bieten wird.“

* Eine bewegte Klage über mangelndes „Zielbewußtsein“ vieler Genossen stimmt das sozialdemokratische Frankfurter Organ an, das mit Bezug auf das letzte große Turnfest u. a. schreibt: „Da ist es nun in erster Linie unsere Pflicht, ganz ungeschminkt und unverhüllt vor der ganzen deutschen Arbeiterschaft und ihrer Presse, die wir ausdrücklich um Weiterverbreitung dieser Zeilen bitten, folgende Tatsache festzustellen: Viele Tausende gewerkschaftlich und politisch organisierter Arbeiter haben sich an den bürgerlichen Kurraueranstaltungen aktiv beteiligt.“

* Über das Strafverfahren gegen Jugendliche hat das bayerische Justizministerium einen neuen Erlaß veröffentlicht, der nochmals das erzieherische Moment betont.

Parlamentarisches.

Die Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen. Für die Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen beabsichtigen die National Liberalen den bayerischen Landtagsabgeordneten Buhl, der schon bei der letzten Wahl als Kandidat aufgestellt war, wieder aufzustellen. Ein Zusammengehen mit dem Zentrum gilt als ausgeschlossen.

Heer und Flotte.

Ein Parademarsch verliehen. Der Kaiser hat dem Reibgarde-Infanterie-Regiment (1. Großherzoglich-Hessisches) Nr. 115 den für dieses Regiment bearbeiteten Marsch als Parademarsch mit der Maßgabe verliehen, daß bei großen Paraden das Regiment allein berechtigt sein soll, diesen Marsch zu spielen.

Der Militärentballon über der Heerstraße. Ein charakteristisches Bild des modernen Verkehrs bot sich Dienstag vormittag in Berlin den Passanten der Döberitzer Heerstraße. Das kleine Motorluftschiff des Luftschiffer-Bataillons war seit 5 Uhr bis 11 Uhr ständig „auf den Beinen“. Es manövrierte über Tegel und flog schließlich nach dem Grunewald davon. Gegen 10 Uhr fuhr es von Westend her, in der Sonne hell leuchtend, schräg über der Heerstraße. Unten suchten mehrere Automobile mit dem Luftschiff gleichen Schritt zu halten. Da die Heerstraße zum Teil auch die Untergrundbahn unter ihrer Asphaltdecke birgt, sind heute zu gleicher Zeit unter, auf und über der Straße Menschen gefahren. — Der neue Parafallballon ist jetzt ebenfalls zum ersten Aufstieg bereit. Dieses neue Luftschiff, das 58 Meter lang ist, einen Durchmesser von 9½ Metern hat, 3200 Kubikmeter Wasserstoffgas

hält und von einem 100pferd. Daimlermotor angetrieben wird, hat, ehe es vom Staate übernommen wird, noch sehr schwere Proben, und zwar Dauerfahrten bis zu 12 Stunden zu bestehen.

Deutsche Kolonien.

Entfaltung des Bismarck-Denkmals in Bad Lauterberg i. H. Am 4. September d. J. um 2 Uhr nachmittags wird in Lauterberg im Bismarck-Park die Entfaltung des Bismarck-Denkmals stattfinden.

Ausland.

Italien.

Der König von Griechenland ist an Bord seiner Yacht „Amphitrite“ in Venedig eingetroffen.

In Adria (Prov. Rovigo) wurde nach heftiger Gegenwehr ein junger, aus Frankreich ausgewiesener und mit falschen Papieren versehener Russe verhaftet, der sich für den Revolutionär Alfred Hohmann ausgibt. Auf seinen entflohenen Genossen wird gefahndet.

Frankreich.

Die Budgetkommission beschloß, die Kriegshäfen Rochefort und Orient aufzuheben, letzteren Platz aber als Schiffbauwerftstätte bestehen zu lassen.

England.

Die Anrede des Königs Edward an die Delegierten des Friedenskongresses, sowie des Staatssekretärs Grey Rede im Unterhause waren in einer Sitzung des Kronrats festgesetzt worden, an der auch der in London anwesende Berliner Botschafter Lascelles teilgenommen hatte.

Portugal.

Alfonso Costa forderte in der Kammer Sitzung die Verhaftung der Mitglieder des Ministeriums Branco, die für den Königsmord vom 1. Februar verantwortlich seien, und ihre Verurteilung durch die Pairskammer.

Argentinien.

Nach Blättermeldungen umfaßt die Landesverteidigungs-Vorlage den Bau von 2 Panzerschiffen von je 20 000 Tonnen Displacement, mehrere Torpedobootzerstörer, sowie die Erneuerung der Feldartillerie. Die Kosten werden die Höhe von 7- bis 12 Millionen Pfund Sterling erreichen.

Persien.

Die Situation in Tabriz hat sich bis auf ein hartes Gefühlsfeuer wenig verändert. Die konstitutionellen Feuern aus 5, die Revolutionäre aus 3 Geschüßen. Die russisch-persische Schule wurde durch die Reiterei Raschin Ghans ausgeraubt.

Vereinigte Staaten.

Hearst erklärte in seiner Konvention, ein Financier aus Wallstreet habe ihm bei der Gouverneurskampagne 100 000 Dollar für einen Kampagnenfonds angeboten, falls er seine extremen Ansichten mildere.

24. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.

S. u. H. Bremen, 28. Juli.

Der Zentralverband für Handel und Gewerbe setzte heute seine Verhandlungen bei unverminderter Teilnahme der Delegierten aus allen Teilen Deutschlands fort und nahm zunächst Stellung gegen den § 63 des Handelsgesetzbuchs, welcher die Abzüge der Krankegelnder vom Gehalt betrifft. Es wurde dazu eine Resolution angenommen, welche besagt: „Die Generalversammlung beauftragt den Verbandsvorstand, dem

Bundesrat den Dank des Zentralverbandes dafür auszusprechen, daß er dem Beschluß des Reichstags, betr. den § 63 des HGB, die Zustimmung verweigert und dadurch die kaufmännischen Betriebe vor unberechenbarem Schaden nach jeder Richtung hin bewahrt hat.“ — Zu dem folgenden Punkt der Tagesordnung: „Errichtung einer eigenen Berufs-genossenschaft für Detaillisten“, berichtete Wolters-Hannover. Er trat für eine eigene Detaillisten-Berufs-genossenschaft ein, während der Korreferent Laboschki-Berlin das Verbleiben der Detaillisten bei der Lager-Berufs-genossenschaft unter schärferer Betonung der Interessen der Detaillisten empfahl. — Ein vom Verband der Kaufleute der Provinz Sachsen und der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig gestellter Antrag beschäftigte sich mit dem Verkehr von Nahrungs- und Genussmitteln und verlangt eine anderweitige Regelung der Gefeggebung über diesen Verkehr. — Hayes-Leipzig referierte dann über die Klagen, betreffend den Warenhandel von Privatpersonen, die aus diesem einen Nebenverdienst ziehen. Dieser Warenhandel sei zu beschränken, da er eine große Konkurrenz der Kaufleute bedeute. Man müsse diesen Handel wenigstens gewerbepflichtig machen.

Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands.

S. u. H. Bremen, 28. Juli.

In der zweiten und letzten Sitzung des Verbandes der Rabatt-Sparevereine Deutschlands wurde zunächst beschlossen, an den Reichstag den Antrag zu richten, den Detaillisten für den Verkauf von Postwertzeichen eine Entschädigung von 10 Prozent zu gewähren. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Tuchverfälschungen, deren Konkurrenz die Detaillisten lebhaft empfinden. In der Debatte wurde ausgeführt, daß diese Tuchverfälschungen die Detaillisten durch die Wegnahme der Druckschrift schwer schädigen, während sie zu den örtlichen Abgaben nichts beitragen. Es wurde empfohlen, an den Reichstag eine begründete Petition abzusenden, in der auf die Notwendigkeit hingewiesen werden soll, diese Geschäfte einzudämmen. Der Verbandsvorstand wurde angewiesen, in diesem Sinne zu handeln. — Über eine eigenartige Förderung des Konsumvereinswesens durch Fortbildungsschulen, Korporationen und Wohlfahrtsvereine wurde von verschiedenen Seiten Klage geführt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, auch hiergegen vorstellig zu werden. — Zum Schluß beschäftigte sich die Tagung noch eingehend mit der künftigen Stellungnahme gegen die Markenartikel-Fabrikanten. — Nach dem Referat des Generalsekretärs Benigst-Hannover wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen das Vorgehen der Fabrikanten ausspricht und Abwehrmaßnahmen, evtl. einen Boykott der Waren der betreffenden Fabrikanten vorsieht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juli.

Das Schlichterische Vermächtnis und die Regierung.

Unter der Überschrift „Ein Erbfolgekrieg“ bringt das „Berliner Tageblatt“ einen interessanten Beiratsartikel, der den auch von uns schon erwähnten Breslauer „Erbfolgekrieg“, bei dem es sich um das berühmte Müllerische Vermächtnis an die Breslauer freireligiöse Gemeinde und die Verweigerung der Genehmigung der Annahme desselben durch die preussische Regierung handelt, zum Gegenstand einer längeren Betrachtung macht, wobei auch das Schlichterische Legat zugunsten der freireligiösen Gemeinde erwähnt wird. Es heißt bezüglich desselben u. a.: „Ein ganz ähnlicher Fall (wie der Breslauer) hat sich in Wiesbaden zugetragen. Dort hat vor bald drei

Samstag (dem Todesstage) morgen las der Fürst nach die „Hamburger Nachrichten“ und sprach über Politik, namentlich über die russische, auch genoß er im Laufe des Vormittags Speise und Trank und beklagte sich dabei scherzhaft über den geringen Zufuß von geistigen Getränken zu dem Wasser, das man ihm reichte. Dann trat plötzlich eine Verschlimmerung durch akutes Lungenödem ein. Am Laufe des Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. In der letzten Zeit hatte er neben ungewöhnlich lichten Momenten mehr oder minder soporöse Zustände gehabt, aus denen er entweder in längeren tiefen und wohlthuenden Schlaf geriet oder zu völlig frischem Erwachen gelangte. In den Abendstunden des Samstags nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen 11 Uhr ein. Das letzte Wort, das der Fürst gesprochen hatte, war an seine Tochter, die Gräfin Rantau gerichtet, welche ihm den Scheiß von der Stirn getrocknet hatte: „Danke, mein Kind!“ Am Sterbelager des Fürsten war die ganze fürstliche Familie versammelt und außer Geheimrat Schweninger und Dr. Ehrharder (dem Sekretär des Fürsten) waren noch Baron und Baronin Merd zugegen. Nachdem Geheimrat Schweninger während dreier Minuten keinen Atemzug und keinen Puls mehr wahrgenommen hatte, erklärte er in einfacher und ruhig schonender Weise, daß der Tod eingetreten sei. Sofort nach dem Ableben meldete Geheimrat Schweninger das Ereignis dem Kaiser telegraphisch nach Norwegen. Der Fürst liegt, wie er oft zu schlafen pflegte, leicht mit dem Kopfe nach links geneigt, der Gesichtsausdruck ist mild und friedlich. Auffallend war, daß der Kopf verhältnismäßig sehr lange Zeit die Wärme des Lebens behielt.“

Diese Schilderung hat in der Folge wohl in kleinen Einzelheiten eine Ergänzung gefunden, aber sie ist in allen wesentlichen Stücken doch die authentische Hauptdarstellung des Heimganges des großen Kanzlers geblieben. Doch weder die Familie des Fürsten noch Geheimrat Schweninger an das rasche Eintreten einer

Katastrophe glaubte, geht aus der obigen Darstellung und aus dem Umstande hervor, daß Geheimrat Schweninger am 28. Juli von Friedrichsruh abreiste, freilich nur auf zwei Tage. Als um 2 Uhr nachmittags am 30. Juli die ersten Atembeschwerden auftraten, wurde er telegraphisch an das Krankenlager des Fürsten berufen. Er kam noch kurz vor der Todesstunde an, konnte aber dem sterbenden Fürsten nur noch einige Erleichterungen im letzten Kampfe gewähren. Fürst Bismarck hat in den letzten Jahren seines Lebens oftmals von seinem Hinscheiden gesprochen. Er tat es aber immer mit gutem Humor. Daß er selbst nicht an einen nahen Tod dachte, beweist schon der Umstand, daß er die Hamburger, die ihm am 1. April 1898 einen Fackelzug darbringen wollten, in Anbetracht seines damaligen leidenden Zustandes auf den Sommer vertrödelte. Die Leiche des Fürsten wurde einer Konservierung unterzogen, über die die „Hamburg. Nachr.“ berichten: „Die Konservierung ist besonders gut gelungen, und es war der fürstlichen Familie bis zum letzten Moment, bis der Sarg geschlossen wurde, ein lieber Trost, daß die Züge des teuren Verstorbenen den friedlich verklärten Ausdruck behalten haben, den sie nach dem Tode angenommen hatten. Der herrliche Bau des Kopfes und die charakteristischen Züge des Gesichtes, selbst die weichen Partien desselben, zeigten keinerlei Veränderung. Das Antlitz des großen Toten behielt bis zuletzt einen so ergreifenden Ausdruck, daß die Mitglieder der fürstlichen Familie sich am Montagabend, als die Einsegnung erfolgen sollte, von dem Anblick kaum zu trennen vermochten und den Abschied bis zum Sonnenuntergang hinauschieben.“ In ähnlicher Weise hat sich Professor Lenbach ausgesprochen. Er sagte: „Ich habe Bismarck noch auf dem Sterbelager gesehen. Der Tote lag im weißen Nachthemd auf dem Rücken, den Kopf seitwärts geneigt und den Mund ein wenig geöffnet, als sollte er jeden Augenblick aufwachen und sprechen. Die schöne rechte Hand lag auf dem Schoße leicht vorgestreckt. Bismarck sah durchaus nicht entstell aus, und im warmen Lichte, das durch die

Fenster hereinquoll, in den Farben der Wälder und der Möbel sah das Ganze so lebendig aus, daß die Schauer des Gefühls, hier sei der Tod eingezogen, doppelt erschütternd wirkten.“ Die Abnahme einer Totenmaske wurde von der Familie des Fürsten ebenso wenig gestattet wie die Anfertigung von Skizzen aus dem Sterbegemach. Nur ein Hamburger Photograph machte im Auftrage der fürstlichen Familie eine Aufnahme. Eine durch eine Pflichtverletzung der, wachhabenden Förster von einem anderen Photographen erlangte widerrechtliche Aufnahme gab zu peinlichen Weiterungen Anlaß.

Die Stille des ersten Tages nach dem Heimgange des Fürsten in der Umgebung des Friedrichsruher Herrenhauses wich allmählich dem lauten Getriebe, das das Eintreffen zahlreicher Deputationen und Berichterstatter zur Folge hatte. Das Sterbegemach wurde schwarz ausgeschlagen und in einen Sarg verwandelt. Am dem Sonntag, der dem Sterbetage folgte, nahm die ganze fürstliche Familie dort das Abendmahl. Am Montag wurde die Leiche in den Sarg gebettet. Anzwischen hatte die Fülle der eingegangenen Blumen Spenden eine solche Ausdehnung erreicht, daß nicht nur das im Erdgeschoß liegende Sterbezimmer und das anstoßende Arbeitszimmer des Fürsten von den kostbarsten Kränzen, Palmwedeln usw. angefüllt war, sondern auch der Korridor und das sogenannte Geburtstagszimmer, wo sonst am 1. April die Gaben auf einer langen Tafel aufgebaut wurden, die dem Fürsten von nah und fern zugehen. Schließlich mußte noch der Saal vor dem Hause dafür in Anspruch genommen werden. Am Montag, den 1. August, traf der damalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Friedrichsruh ein, um persönlich und im Namen des Bundesrats zu kondolieren. Ihm folgten Abordnungen der Parlamente und zahlreiche Körperschaften, sowie militärische Deputationen. Am 2. August traf der Kaiser, der seine Nordlandfahrt unterbrochen hatte, mit der Kaiserin in Friedrichsruh ein, legte einen kostbaren Kranz am Sarge des Fürsten nieder und nahm dann an der ein-

Jahren (!) der Rentner Schlier der Freien Gemeinde ein Grundstück im Wert von ca. 100 000 M. veräußert, zugleich aber 20 000 M. dem Wiesbadener Freidenkerverein und 10 000 M. dem Deutschen Freidenkerverbund. Die Genehmigung zur Annahme ist in allen drei Fällen ebenfalls bis heute noch nicht erfolgt. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. März hat auf eine Anfrage des Abgeordneten Rosenow Herr v. Moltke erwidert, die Wiesbadener Sache „schwebt“ noch (nach drei Jahren!), und er könne daher keine Erklärungen abgeben. Bezüglich des Breslauer Falles aber wies er auf die Tatsache hin, daß die freireligiösen Gemeinden in Preußen keine Korporationsrechte besitzen, auch nach den Bestimmungen des § 84 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch nicht ins Vereinsregister eingetragen werden könnten. Nun hätten sich die freireligiösen Gemeinden in Hessen, nämlich in Offenbach, wo derartige rechtliche Beschränkungen nicht existierten, als juristische Personen eintragen lassen. Das sei aber eine Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen, und darauf sei es zurückzuführen, wenn in solchen Fällen die Genehmigung von Zuwendungen bisher in konstanter Praxis abgelehnt worden sei.

So der Herr Minister! Nun liegen die Dinge in Wahrheit doch noch ein bißchen anders. Die freireligiösen (deutsch-katholischen) Gemeinden haben Korporationsrechte schon seit Jahrzehnten in Sachsen und in Hessen, in Bayern, in Baden und in Württemberg, also überall in Deutschland, nur nicht in Preußen. Einzig und allein die freireligiöse Gemeinde in Siegen hat, auf persönliche Verwendung durch eine Kabinettsorder aus dem Jahre 1847 die Rechte der juristischen Person erhalten, und staatliche Anerkennung besitzen außerdem noch die Gemeinden der ehemals freien Reichsstadt Frankfurt a. M., der ehemals nassauischen Stadt Wiesbaden und endlich die zu Rudesheim a. Rh. Alle anderen freireligiösen Gemeinden in Preußen haben sich in der Tat, um rechtsfähig zu werden, ins heftige Vereinsregister eintragen lassen (die Gemeinden zu Breslau, Berlin, Stettin, Götting, Magdeburg usw.), und zwar schon vor mehreren Jahren, hauptsächlich zu dem Zweck, um ihr bis dahin von Vertrauensleuten verwaltetes Eigentum in aller Form rechtens antreten zu können.

Die Praxis der Regierung demgegenüber war nun nicht „konstant“. Als vor zwei Jahren die Magdeburger Gemeinde ihr Gemeindehaus von dem Vertrauensmann übernehmen wollte, wurde dies vom Grundbuchrichter als eine Schenkung erklärt, die der preussischen landesherrlichen Genehmigung bedürfe, und diese Genehmigung wurde nach einjährigem Warten verweigert, das heißt, die Gemeinde durfte ihren alterworbene eigenen Besitz nicht antreten. Dagegen ging in Breslau die Grundstücksübertragung anstandslos vor sich, und erst bei der Mäurerischen Erbschaft kam es auch dort zum Konflikt. Die landesherrliche Genehmigung des Großherzogs von Hessen, deren die Gemeinde als heftiger Verein bedarf, ist, wie gesagt, nach wenigen Wochen erteilt worden. Der Testamentsvollstrecker verlangt aber auch die preussische landesherrliche Genehmigung, da die Erbschaft in Preußen liegt. Dieses Verlangen ist nun schon deshalb nicht unanfechtbar, weil der verstorbene Müller amerikanischer Bürger war, es also zum mindesten zweifelhaft ist, ob die preussische Genehmigung überhaupt nötig ist. Jetzt will auf die ablehnende Haltung der Minister hin die Breslauer Gemeinde sich zunächst in einer Immediateneingabe an den König wenden, unter anderem unter Berufung darauf, daß die Erbschaften an die „tote Hand“ — gegen deren Übermacht die fragliche Genehmigungsklausel sich doch ursprünglich allein richtete — stets glatt bewilligt werden, daß es sich also bei dem Vorgehen der Minister ansehend nur um einen Guerillakrieg speziell gegen die freireligiösen Gemein-

den handele. Dann soll eventuell der Weg des Prozesses beschritten werden.

Klarer noch liegen die Verhältnisse bezüglich der Wiesbadener Erbschaft. Die Wiesbadener Gemeinde hat, wie schon erwähnt, seit 1848 in Nassau und infolgedessen seit 1866 auch in Preußen Korporationsrechte. Der zweite Erbe, der Wiesbadener Freidenkerverein, ist (weil er keine Religionsgemeinschaft ist) ins preussische Vereinsregister eingetragen. Und der Deutsche Freidenkerverbund endlich ist in Württemberg eingetragen, und zwar mit gutem Recht. Als nichtpreussischer Verein kann er sich eintragen lassen, wo er mag, und die ministerielle Anrede, die Freireligiösen machten sich einer „Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen“ schuldig, trifft also auch hier nicht zu.

Nicht um der freireligiösen Gemeinden willen verdient dieser langwierige, und wie uns dünkt, recht kleinliche Erbfolgestreit die Beachtung der Öffentlichkeit. Man mag zu den freireligiösen Gemeinden stehen, wie man will: Recht muß Recht bleiben! Dieses Recht aber wird, woran nach der hier gegebenen völlig objektiven Darstellung der Dinge kein Zweifel sein kann, der Breslauer und noch mehr der Wiesbadener Gemeinde verweigert, und „der Wille des Erblassers“, den selbst der Minister am 18. März in erster Linie respektiert wissen wollte, wird in krasser Weise ignoriert. Unseres Erachtens hat der Pandog allen Anlaß, sich dieses Streites alsbald nach seinem Wiederzusammentritt von neuem anzunehmen.

— **Graf Zeppelin's neuer Aufstieg.** Wir erhalten aus Konstanz von verlässlicher Seite auf unsere Anfrage folgende Drahtantwort: „Zeppelin's nächster Aufstieg ist auf 5. August festgesetzt.“

— **Das 80. Lebensjahr vollendet** am Freitag dieser Woche, 31. Juli, der im Ruhestand lebende Orchesterdiener Franz Daniel in körperlichem und geistigem Wohlbefinden. Er war vom Anfang der 70er Jahre bis 1890 bei der städtischen Kurfkapelle hieselbst angestellt und hatte seine Dienstobliegenheiten stets mit Gewissenhaftigkeit und loblichem Eifer ausgeführt, so daß er bei seinen Vorgesetzten nicht minder beliebt war wie bei dem Publikum. Von Haus aus ein Jünger Krippins, bestimmte ihn seinerzeit Keler-Belo, der letzte Dirigent der Kapelle des 2. nassauischen Infanterie-Regiments und nachmalige Dirigent eines damals noch privaten Kurorchesters, zur Übernahme der Stelle, die ihm dann auch später unter den städtischen Kapellmeistern Müller-Bergmann und Kämpfer bei der städtischen Kurfkapelle verblieb, und die er stets zur vollen Zufriedenheit ausfüllte. Seit 1890 ist Herr Daniel leidlich pensioniert. An seinem Ehrentage dürfen ihn wohl mancherlei Aufmerksamkeit und Glückwünsche erfreuen. Der Jubilar wohnt Blücherstraße 35.

— **Landesversicherungsanstalt.** Wie verlautet, hat die Landesversicherungsanstalt zu Cassel das vor dem Selbstort zu Hofgeismar gelegene Kuhnleinsche Grundstück, das sogenannte Schützenhaus, angekauft, um daselbst ein Invalidenheim zu errichten. Die Kosten hierfür sollen sich auf 75 000 M. belaufen.

— **Mündliche Rechtsbelehrung in der Gerichtsschreiberei** beilehnt das Prozedere. Der hiesigen zur Ausgabe gelangende 16. Jahresbericht des Charlottenburger Gewerbegerichts bemerkt hierzu: Von den 1520 Streitfällen sind nur 331 Klagen oder 21 v. H. schriftlich eingereicht; davon mußten 113 Klagen zur weiteren notwendigen Ergänzung zurückgegeben werden. Brauchbare Klagen sind somit nur 14 v. H. eingereicht. Die übrigen 86 v. H. wurden zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt. Die mündliche Rechtsbelehrung in der Gerichtsschreiberei hat auch im Berichtsjahre ihre Wirkung nicht

verfehlt. Die stetig steigende Zahl der mündlich erklärten Klagen dürfte zum überwiegenden Teil auf dies beziehe und leicht erreichbare Auskunftsmittel zurückzuführen sein.

— **Landwirtschaftliches Fest.** In den ersten Tagen des Monats September wird die Stadt Hanau im Zeichen der Landwirtschaft stehen. Am 5. September hält der Vereinsausschuß der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel in Hanau seine Generalversammlung ab, am Tage vorher (4. September) findet eine große Bezirksfestschau mit Prämierung usw. statt. Eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, eine Verlosung und andere Veranstaltungen werden das Bild der landwirtschaftlichen Woche in Hanau vervollständigen und sicherlich auch nah und fern zahlreiche Besucher in die gastlichen Mauern Hanaus führen. Zweifellos wird ein Ausflug nach der schmunzigen Mainstadt reichen Genuß und mannigfaltige Anregung bieten. Ein froher, ungezwungener Ton herrscht unter der Einwohnerheit und ladet zu längerem Verweilen ein. Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft finden in der gewerbetreibenden Stadt Hanau reiche Pflege und stellen sich gern in den Dienst gemeinnütziger Veranstaltungen.

— **Die Lungenheilanstalt in Kupperishain** wird durch Neu- und Umbauten erweitert werden. Es ist die Errichtung eines neuen Betriebsgebäudes mit Wasch- und Badeanfall, ferner ein Aufbau auf den vorhandenen Speiseaal der Frauenabteilung zur Benutzung als Aufenthaltsaal, sowie die Herstellung eines neuen Ökonomiegebäudes an Stelle des heutigen zum Abbruch gelangenden geplant. Zwischen dem Speiseaal und dem Aufenthaltsaal der Männer wird eine neue Wandelhalle erbaut. Die Bauten sollen noch in diesem Herbst zur Ausführung kommen.

— **Die 13. Hauptversammlung des „Sparfassenverbandes für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck“** wird unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Voedicker-Cassel in den Tagen vom 27. bis 29. August d. J. in Schmalkalden abgehalten werden. Das Programm umfaßt außer den Regularien u. a. Vorträge über: Der Scheck- und Kontoforrentverkehr der Sparfassen. Berichtshalter: Landesbankrat Reusch-Wiesbaden. Neuere Einrichtungen zur Förderung des Sparverkehrs. Berichtshalter: Rentant Meincke-Frankfurt a. M. Die Einrichtung von Sparkassafällen. Berichtshalter: Sparfassenrentant Surendorf-Mieteln. Freie Besprechung von Fragen und Erfahrungen aus dem Sparfassenverkehr.

— **Postalisches.** Den Postanhalten wird durch eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 17. d. M. eine besonders schonende Behandlung der Sendungen mit Obst, sowie der Eierbindungen zur Pflicht gemacht. Derartige Sendungen sollen beim Umladen tunlichst von Hand zu Hand weitergegeben und in den Wageräumen und Packkammern so gelagert werden, daß sie keinem Druck ausgesetzt sind. Auch den Sendungen mit lebenden Tieren sollen die Postanstalten sorgfältig besondere Fürsorge zuwenden. Namentlich soll dafür Sorge getragen werden, daß Sendungen mit lebenden Tieren, für die die Absender die Eilbestellung nicht vorgeschrieben haben, sobald als möglich ausgehändigt werden.

— **Die Päckchenpost nach Amerika.** Die Zulassung von Postpaketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, die wir schon angekündigt haben, wird schon am 1. August in Kraft gesetzt. Ein Verkehr mit Päckchenpost hat schon in den Jahren 1899 bis 1903 bestanden. Damals wurde aber der Vertrag von amerikanischer Seite gekündigt, weil sich die amerikanische Post nur mit Sendungen bis zum Gewicht von 4 Pfund englisch oder 1,8 Kilogramm

fachen, aber um so ergreifenderen Leichenfeier seitens der fürstlichen Familie im Sterbezimmer teil. Das Angebot des Kaisers, die sterbliche Hülle des Fürsten in der Fürstengruft des neuen Domes zu Berlin beizusetzen, lehnte die fürstliche Familie im Hinblick auf den Wunsch des heimgegangenen Fürsten, im Sachsenwalde an der Seite seiner ihm am 27. November 1894 im Tode vorangegangenen Gemahlin beigesetzt zu werden, ab. Auf Anordnung des Kaisers fand am 4. August 1898 im Berliner Dom eine großartige Leichenfeier für den Fürsten statt.

In Friedrichsruh kehrte allgemach wieder Stille und Heiser Friede ein. Die definitive Beisetzung des Fürsten in dem Mausoleum auf dem Hügel gegenüber dem Herrenhause — den Platz hat der Fürst selbst gewählt — geschah am 19. März 1899. Seitdem ist diese Stätte zu einem nationalen Wallfahrtsort für das deutsche Volk geworden. Sie wird es bleiben bis in fernste Zeiten.

Bismarck-Anekdoten.

Anlässlich der bevorstehenden Gedenkfeyer von Bismarcks 104jährigem Todestage sei aufs wärmste die in Stuttgart bei Robert Lub erscheinende Anekdoten-Bibliothek empfohlen, deren erster Band eine Sammlung von Bismarck-Anekdoten (Preis 2 M. 50 Pf. brosch., 3 M. 50 Pf. in Zw. geb.) enthält. Aus dieser Fülle heiterer kleiner Bismarck-Erinnerungen, die für jeden Deutschen von großem Interesse sind, bringen wir nachstehende Auszüge mit Erlaubnis des Verlegers zum Abdruck, und wünschen, daß recht viele nach dem netten Büchlein selbst greifen werden.

Auch ein Zeugnis.

Im Jahre 1837 arbeitete Bismarck bei der königl. Regierung in Potsdam. Sein Vorgesetzter war der Regierungsrat Wille, der mit Bismarcks Eltern in freundschaftlichen Beziehungen stand und sich infolgedessen für seinen Untergebenen sehr interessierte. Nichtsdestoweniger aber stellte er Bismarck das attestmäßige Zeugnis aus, „daß dieser sich zu den höchsten Ämtern qualifiziert, wenn er seine ständige Abneigung gegen alle Bureautätigkeit heftig bekämpfen würde.“

Der verlorene Sohn.

Die Liberalen von 1848 betrachteten Bismarck als einen in begrenztem Ideenzirkel ergozogenen märkischen Junker, der für die Sache der Volksfreiheit bei seiner widerspenstigen unbeweglichen Natur nicht zu erwärmen und in dieser Hinsicht für Deutschland verloren sei. Aus dieser Anschauung heraus sagte der Abgeordnete Bederath einst in der Kammer mit nicht misszuverstehender Anspielung auf Bismarck unter dem Beifall der Linken: „Wo viel Licht ist, da ist viel Schatten, und das große deutsche Vaterland muß auch einen verlorenen Sohn haben.“ — „Dieser Vergleich paßt nicht auf mich“, erklärte Bismarck bald darauf: „Der verlorene Sohn verließ seinen Vater, um in der Fremde sein Glück zu versuchen, ich aber will gerade mein Vaterhaus nicht verlassen.“

Exzellenz haben doch angefangen!

Bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz im Jahre 1866 ward König Wilhelm auch in Götting ein feierlicher Empfang bereitet. Junge Damen überreichten ihm und ebenso auch den Prinzen Vorbeerfränze. Auch Bismarck sollte einen solchen Kranz haben. Der aber meinte zu der schönen Spenderin: „Nein, mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin nicht Kombattant gewesen und habe an den Siegen keinen Anteil!“ — Im ersten Augenblick wurde das junge Mädchen durch diesen unerwarteten Einwand völlig aus dem Text gebracht. Sie wußte sich jedoch zu helfen. „Aber Exzellenz haben doch den Krieg angefangen“, versetzte sie, und lachend nahm nun Bismarck den Kranz.

Volksprophetie von 1866.

Die Reichsarmee sang bei Beginn des Krieges 1866: „Das achte Armeekorps, das schlägt sich wie ein Mann, Der Prinz Alexander, der führt es an, Der führt uns gerade nach Berlin hinein, Da fangen vor allem wir Bismarck ein.“

Dagegen sangen die Frankfurter Mütter, als General Vogel von Falkenstein nach zehntägigem Siegeszuge vor der alten Reichsstadt stand, ihre Kinder mit folgenden Strophen in den Schlaf:

Schlaf, süßchen, schlaf,
Bleib immer fromm und brav,
Sonn' kommt der Vogel von Falkenstein,
Und steck dich in den Sack hinein,
Der Bismarck kommt da hinter,
Und „freht“ die großen Kinder.“

Sechshundsechzig.

Es wird erzählt, daß König Wilhelm den Fürsten Bismarck beim Beginn des französischen Krieges gefragt habe: „Was machen wir nun mit Frankreich?“ — „Wir spielen mit ihm Sechshundsechzig“, soll dessen lakonische Antwort gewesen sein.

Beinahe nicht wiedererkannt.

Fürst Bismarck reiste 1871 zu den Verhandlungen über den definitiven Frieden nach Frankfurt a. M. in Zivilkleidern. Als er in dem von früher her ihm schon bekannten Gasthofe absteige, erlaubte sich der Oberkellner die Bemerkung, daß er Se. Durchlaucht beinahe nicht wiedererkannt habe. „Ja, mein Lieber“, entgegnete der große Staatsmann, „den Herren Franzosen ist es ähnlich ergangen wie Ihnen. Die haben uns auch erst erkannt, als wir die Uniform anhatten!“

Die ägyptische Frage.

Fürst Bismarck wurde einst von einem, gern das große Wort führenden und gegenüber dem Reichskanzler etwas zudringlichen Industriellen gefragt: „Nun, Durchlaucht, wie wird es jetzt mit der ägyptischen Frage?“ Sehr ruhig antwortete ihm der Fürst mit seiner „würstigen“ Miene: „Das weiß ich nicht, Herr Kommerzienrat, ich habe heute die Zeitungen noch nicht gelesen.“

„Niemand!“

Als Fürst Bismarck nach der Ablehnung seines Abschiedsgesuches, die von seiten Kaiser Wilhelms I. mit dem bekannten Worte: „Niemand!“ erfolgte, wieder Audienz bei dem Kaiser hatte, äußerte sich dieser, veranlaßt durch das durch Kränklichkeit und Alter motivierte Abschiedsgesuch, wörtlich dahin: „Ich bin viel älter als Sie und reite sogar noch.“ Worauf Bismarck erwiderte: „Ja, Majestät, der Reiter hält es immer länger aus, als das Pferd.“

In Friedrichsruh.

Bismarck begegnete eines Tages unverhofft mehreren jungen Damen im Park von Friedrichsruh in dem Augenblick, als sie Blätter abpflückten, um sich damit zu schmücken. „Aber, meine Damen“, redete er die Überwachten an, „wenn jeder Besucher nur ein Blatt aus dem Garten mitnehmen wollte, würden hier bald nicht mehr Blätter übrig bleiben als Haare auf meinem Kopfe.“

sr. **Vonoon**, 25. Juli. Die günstige Witterung der letzten Tage hielt auch am Samstag an, trotzdem wohnten nur etwa 35 000 Zuschauer den Schlupfspielen und der durch Königin Alexandra vorgenommenen Preisverteilung bei. Der letzte Tag brachte nur noch wenige Entscheidungen. Im 110-Meter-Hürdenlaufen siegte der Amerikaner Smithson in 15 Sekunden, der damit den bisherigen, von seinem Landsmann H. Aracnelin gehaltenen Rekord um $\frac{3}{4}$ Sekunden verbesserte und gleichzeitig einen neuen Weltrekord schuf. Das 100-Meter-Hürdenlaufen fiel im Wall over an den Engländer Hasswell, nachdem dieselbe Konkurrenz am Donnerstag wegen Behinderung der Engländer durch die Amerikaner annulliert worden war. Im 1000-Meter-Mannschaftslaufen siegte die Amerikaner in 3:29,2 überlegen. Einen heißen Kampf gab es dagegen um den zweiten Platz, den die deutsche Mannschaft Hoffmann-Berlin, Eide-Berlin, Dr. Frickhoff-Quisburg und Braun-München zu ihren Gunsten gegen die Ungarn entschied. Von den Wasserkonkurrenzen fand nur noch das 1500-Meter-Schwimmen aus, das H. Taylor-England in 24:42 $\frac{3}{4}$ gegen seinen

Damen-Konfektion-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 30. Juli, morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, läßt die Firma H. Stein wegen Aufgabe der Konfektion in dem provisor. Geschäftslöfale

Wilhelmstraße,

unterhalb der Kolonnade,

nachverzeichnete Damen-Konfektion als:

Kostüme, Jacken, Röcke, Blusen, Morgen-
Röcke, große Partie Stoff-Reste in Tuch
und Seide, Spitzen- und Besatz-Artikel,
sowie Hemden und Unterhosen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

8907

Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator.

Bureau und Auktionsfale:

Telephon 3267.

3 Marktplat 3.

Telephon 3267.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers versteigere ich
Freitag, den 31. Juli cr., vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr
anfangend, folgende aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau Generalmajor
Basse dahier gehörende Kleider, Bekleidung etc. in meinem Versteigerungslöfale

2 Bleichstraße 2

dahier öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Zum Ausgebot kommen:

Elegante Damenkleider, Kostüme, Seides, Luch, Woll- u. Wachsblusen,
Jackets, Pelzmantel, Muff und Kragen, Spitzenkragen, Shawls, seidene
und andere Unterröcke, Tag- und Nachthemden, Untertaillen, Beinlender,
Bademantel, Strümpfe, Stiefel, Hüte, Schirme, Fächer, Handschuhe,
Taschentücher, Kissen- und gestickte Decken, 1 große Partie Portieren,
Vorhänge, Kissen, Tisch-, Wand-, Gläser, Staub- und Betttücher,
Kissen- und Plumeaubezüge, Servietten, Gipsfiguren und Steppdecken,
1 große Anzahl Bierdecken, Kissen, 1 spanische Wand,
Teppiche, Kissen, Matrasse mit Stange, Bügelbrett, Spieltisch, 1 Sofa,
7 Sessel, 1 Polster- und 1 Klavierstuhl, 3 Bettstellen mit Sprungrahmen,
2 Hochbaumatrasen, Plumeau, Kissen, sowie 1 fast neuer Kleiderkasten
und dito Schließfach.

Befichtigung am Tage der Versteigerung.

Adam Bender,

Auktionator u. Taxator.

Geschäftslöfale: Bleichstraße 2. — Telephon 1847.



Gamaschen und Stiefel

in vorchriftsmäßiger Ausführung

aus braunem Leder

empfiehlt

Ferdinand Herzog,

Hoflieferant

Se. Hoheit des Prinzen Ed. von Anhalt.

Langgasse 50,
Ede Webergasse.

Telephon Nr. 626.

K 108

Neubau Artilleriekaserne Wiesbaden.

Es werden die Glaserarbeiten
(Verstellung der hölzernen Fenster-
einfach. Beschläge, sowie die Ver-
glasungen) öffentlich in 2 Losen aus-
geschrieben.

Vorschriftsmäßig ausgeführte An-
gebote auf ein Los oder beide zu-
gleich sind versiegelt und entsprechend
bezeichnet einzureichen bis Donner-
stag, den 13. August 1908, morgens
11 Uhr, beim Militärbaubauamt Wies-
baden, Johannisbergerstraße 3, 1.

Angebotsantrag für beide Lose
wird daselbst abgegeben, soweit Vor-
rat reicht, gegen Bezahlung von auf
2,50 Mk. Bedingungen und Zeich-
nungen können während der Dienst-
stunden eingesehen werden.

Rufschloßstr. 4 Wochen. F 283

Militär-Bauamt Wiesbaden.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herrn. Stickschorn, Gr. Barger, 4.

100 Touristen-, Sport-
und Tennis-Anzüge, neueste Muster
(Gegenüberstellung), in allen Größen,
früher 25-50 Mk., jetzt 15-30 Mk.
Schwalbacherstr. 30, 1. Et., Auct.

Loden, halbt. u. hübsch, die
nicht auf. erzielen Sie
nur mit Dr. Kuhn's
Fodenerzeuger „Sabulin“
60, 80 Pf. u. 1. — Pomade
Sabulin 1. — Man verl.
nur Sabulin echt von
Dr. Kuhn, Kronenpark,
Münch. Hier in Wp., Drog., Parf.
Sanitas-Drog., Mauritiusstr. 3.



Fernsprecher

No. 2266.

Wünschen Sie

eine

Vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg versprechende
Ausführung Ihrer Druck-
sachen, dann Wenden
Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1809

Weiche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Dienstleistungen steht.



Kinderstiefel

und Kinderstiefel in Vorkauf und in
Wiesbaden kauft man am besten

Marktstraße 22, 1. Stod.

300 Fantasia = Herren-

Westen in allen nur denkbaren
Muskeln, früherer Preis 8, 10,
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4, 50, 5, 50
und 6 Mk. Daniel Hirzweg,
Schwalbacherstr. 30, 1. Auct.

Ein Baum Frühlings
zu verkaufen Nikolastraße 41, Part.

**Künstliche Zähne,
Zahnoperationen,
Plomben etc.**

Atelier Karl Horst,

Rheinstraße 55, 1.

Schonende Behandlung. Mäßige
Preise bei tadelloser Ausführung.
Sprachst.: 9-1, 2-6 Uhr.

Tennis-

Schläger, -Bälle, -Netze, -Pfosten, -Pressen etc.

Hockey-Stöcke und -Bälle.

Fussbälle, Diabolos, Fliegender Holländer,
nur allerbeste, engl. Fabrikate.

P. A. Stoss Nachfolger,

Taunusstr. 2.

Inh.: Max Heilrich.

K 188

Kein Wunder

ist es, dass alle Welt nur noch

Schulz' Kamillen-Seife

verwendet, denn sie repräsentiert das Allerbeste
für die Haut, reinigt, macht die Haut gesund,
samtweich, widerstandsfähig und gibt
einen zarten, rosigen Teint. Wegen ihrer
Milde auch eine erstklassige Kinderseife. — Stück
50 Pfennig, in Original-Packung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. a.: Albrecht-

Drogerie C. Brodt Nachf., Albrechtstr. 16;

Bruno Backe, Drogerie, gegenüber dem Koch-

brunnen; Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12,

nächst der Rheinstr.; Drogerie Minor, Schwal-

bacherstrasse, Ecke Mauritiusstrasse; M. O. Gruhl,

Friedrichstr. 39; Medizinal-Drog. A. Cratz,

Langgasse 29; Parfümerie Altstätter, Ecke

Lang- u. Webergasse; Rheingau-Drogerie

Conrad Schirmer, Rheingauerstr. 10; Ring-

Drogerie F. H. Müller, Bismarckring 31;

H. Roos Nachf., Walther Schupp; Oskar

Siebert Nachf., Taunusstr. 50, Ecke Röderstr.;

Apotheker Otto Siebert, Drogerie, am Königl.

Schloss; Chr. Tauber, Kirchgasse 6; Viktoria-

Drogerie, Rheinstraße 89. (La. 72) F 12

Wo kauft man am billigsten Reste für Kleider
und Blusen?

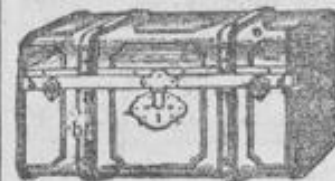
Im Elsässer Resten-Lager Faulbrunnstr. 9.

Reste in Wolle, Musseline, Leinen, Batiste, Zephir u. s. w.

Empfehle mein Fabriklager in Schweizer Stidereien und Spitzen zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen. Ferner Damen- und Kinderwäsche in besten
Qualitäten. Alle Kurzwaren, Strumpfwaren, Nähgarne, Korsetts und Hosenträger
zu Fabrikpreisen.

Übernehme alle Näharbeiten, wie: Mäusen, Röcke, Kinderkleider unter
Garantie guten Sitzes zu billigen Preisen.

Modernes Reisegepäck!



Kaiser-, Schiffs- und Kupee-Koffer,
sowie echte Rohrplatten-Koffer

und alle möglichen Lederaschen in
enormer Auswahl

8687
fabelfhaft billig!

Nur bei J. Sandel, Marktstraße 22.

ARDATH High Class 5B

Cigarettes

Gebr. Halberstadt, Hamburg.

F 163+

Vertreter gesucht.

Import-Depöt.

Vertreter gesucht

Villenbauplätze in Mainz

(beim Stadtpark).

Da in Baublöcke eingeteilte ehemalige Festungsland der
Forts Karl und Karthaus hinter der neuen Anlage (Stadtpark)
in Mainz mit herrlicher Aussicht auf Rhein, Main und Taunus
ist als Villenviertel vorgesehen. Strassen und Kanäle werden a. Zt.
fertiggestellt. Auskunft erteilt die unterzeichnete Dienststelle, durch
welche die Verkäufe des Baulandes in ganzen Baublöcken od. ein-
zelnen Trennstücken im Auftrage des Reichsschatzamtts geschehen.
Mainz, den 30. Juni 1908. F 44

Reichskommission für die Mainz-Kasteler Festungsgrundstücke.
Hofmann, Kubo,
Grossh. Finanzamt, Grossh. Bauinspektor.

Teilhaber

für einen gewinnbringenden Sportverlag
bei 30.000 Mk. Einlage gesucht.

(Geignet für tücht. Offiziere

a. D. und Sportleute.

Df. u. G. 88 an

Tabl.-D.-Ag.

Wilhelm

Str. 6.

Ch. Hemmer.

Diese Woche
Verkauf der

Sommer - Rest - Bestände.

Damen-Strümpfe.

Damen-Strümpfe, engl. lang, 38, 50, 70, 98 Pf.
echt schwarz, ohne Naht, Paar
Damen-Ringelstrümpfe,
engl. lang, echtfarbig . . . Paar 68, 85, 95 Pf.
Damen-Flor-Strümpfe, engl. lang,
schwarz u. lederfarbig, reich durchbrochen, Paar 95 Pf.

Ein Posten

Damen-Wäsche,

prima Stoffe, feinste Konfektion.

auf alle
10 Unterzeuge,
Strümpfe, Socken,
Handschuhe,
Unter-Röcke.
Prozent
Rabatt

Korsetten.

Tüll-Korsetts, sehr leicht und angenehm im
Tragen, neue Form, mit Gürtel,
in weiss und crème . . . alle Weiten 145
Batist-Korsetts, moderne Frackform, mit
Spittel gearbeitet, sehr be-
liebtes Sommerkorsett, weiss . . . Stück 285
Frack-Korsetts, grauer Satindrell, m. Spitze
feder-Einlagen . . . Stück 225

Damen-Handschuhe.

Damen-Halbhandschuhe,
weiss, schwarz und farbig . . . Paar 18 Pf.
Damen-Halbhandschuhe,
40 cm lang, weiss und farbig . . . Paar 25 Pf.
Damen-Handschuhe, durchbrochen,
mit 2 Druckknöpfen, feinste Qualität, Paar 48 Pf.

Damen-Hemden

und
Damen-Beinkleider

Serie I

Wert bis 1.45

95 Pf.

Serie II

Wert bis 2.50

150

Serie III

Wert bis 3.50

165

Serie IV

Wert bis 4.50

195

Herren-Artikel.

Farbige Herrenhemden, waschecht, prima Percal, mit Man- 250
schetten, Wert bis Mk. 4.00, Stück 2
Herren-Sporthemden, aus ff. Flanell mit Stehumschlagkragen, 295
alle Weiten . . . Stück 9
Herren-Westengürtel, Wert bis Mk. 1.95, Stück nur 95 Pf.

Mode-Artikel.

Damen-Gürtel Stück 75, 85, 95 Pf.
Damen-Schleifen Stück 35, 48, 65, 75 Pf.

Ein Damengürtel, Stück 95 Pf.
Posten Wert bis 3.—

Bade-Artikel.

Frotter-Bade-Tücher, 100 x 100 cm gross, schwere Qualität, Stück 1.25
Frotter-Bade-Handtücher,
53 x 110 cm gross . . . Stück 75 Pf.
Bade-Hosen . . . Stück 20, 38, 45, 65 Pf.

auf alle
10 Herrenhemden
weiss und farbig,
Herren-Krawatten,
Herren-Westen,
Touristen-Hemden.
Prozent
Rabatt

Taschentücher.

Damen-Taschentücher, engl. Batist, 95, 110, 135
mit farbigem Rand . . . 1/2 Dutzend
Damen-Taschentücher, engl. Batist, 145, 165, 175
mit Seidenglanz u. farb. Rand, 1/2 Dutz.
Herren-Taschentücher, engl. Batist, 295
mit breitem, farbigem Rand . . . 1/2 Dutzend

25 bis 50% Rabatt auf alle Damen- und Kinder-Hüte K 98
und auf alle Waren, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind.



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck
— im Hauptbahnhof vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme
gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders,
erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlich Hofspeditur

Bestellungen: 3—4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem
Bureau: Nicolassstrasse 3, Telephone 12 und 2376.

Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr.
Sonnags nur Vormittags.

798

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. **Ph. Krämer**, Al. Langgasse 5 u.
Schleifen - Reparatur - Gerichteile. 7717

Zetta!

Hausfrauen! Wascht mit Zetta!

Nachweisbar bestes, billigstes und einwandfreies
Waschmittel. In 1/2—1 Stunde blendend weisse
Wäsche. Man spart Geld, Zeit und Arbeit. Kein
Reiben und Bürsten mehr.

Garantiert unschädlich,
da frei von Soda und Chlor, oder sonst der Wäsche
schadenden Bestandteilen.

Alleinige Fabrikanten:

Zündholzfabrik Albersweiler vormals B. Benedick,
G. m. b. H., chem. Abteilung.

Engros-Niederlage bei Glaser & Co., Wiesbaden.

Verkaufsstellen in Wiesbaden: Herren Ferd. Alexi, Michelsberg,
Otto Blumer, Schliersteinerstrasse, E. Brecher, Neugasse, Ernst
Dittich, Friedrichstrasse, Friedr. Feibel, Albrechtsstrasse 16,
D. Fuchs, Saalgasse, F. Groll, Goethestr., J. Haub, Mühlgasse,
Peter Kuth, Kaiser-Friedrich-Ring, Chr. Keiper, Webergasse,
Louis Lendle, Stützstr., Heinr. Meyer, Rheinstr., J. Rapp
Nachf., Goldgasse, Fritz Hütcher, Drogerie, J. Sebaub,
Grabenstrasse, Otto Schandua, Albrechtsstrasse, Friedr. Seyb,
Rheinstrasse, Otto Siebert, Apotheker.

General-Vertreter: Fritz Becker, Wiesbaden,
Herdersstrasse 18.

300 Kinder-

Wäsche-Anzüge, einzelne Blusen
(Gelegenheitskauf) schon von 50 Pf. an,
werden zu jedem nur denkbaren Preis
verkauft. Anziehen gestattet.

Schwalbacherstr. 30, 1 (Alleeseite).

Inhaber:
M. Stillger, W. Stillger

Wiesbaden, Häfnergasse 16.

Telephon 2082. Gegr. 1858

Kristall, Porzellan, Steingut,

Ausstattungs-Magazin für

Hotels, Pens., Restaurants.

Spezialität: Brautausstattungen.

Niederlage der Fabrikate von

Villeroy & Boch

und anderer erstklassiger Fabrikate.

Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden.

Spezialität: Dekor. Hotelgeschirre.

800 Arbeiter. Prima Referenzen.

Versand nach allen Orten. 618

Gelegenheitskauf!

Kompl. Küchen,
Schlafzimmer,
Wohnzimmer,
Betten, Tische, Stühle

weit unter Preis zu verkaufen.

Johs. Weigand & Co.,
Welltrichstrasse 20.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest
sind, sind sie deshalb nicht unpassend,
sondern man benötigt etwas

F 80

Apollopulver aromat.

(g. a. 5168) und sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. 2. Büchle 50 Pf.,
n. ausw. 60 Pf. i. Kart. i. b. **Viktoria-
Apoth.**, Rheinstr. 41; **Drog. Moebius**,
Taunusstr. 25; **Drog. Santas**,
Mauritiusstr. 8; **Drog. Porckel**,
Rheinstr. 55; **Drog. Otto Siebert**,
Marktstr. 9; **Adler-Drog.**, Bismarck-1.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mk. Leses jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. Zu
beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt
21, u. durch jede Buchhandlung.

Reform-Flecht-Schuhe.

Sie verreisen, kaufen Sie sich ein Paar schöne, bequeme und eleg.
Ehe Reform-Flecht-Stiefel, -Schuhe oder -Sandalen.
Sie sind dann erst glücklich, wenn Sie bequeme Schuhe und
keine Hühneraugen mehr haben.
Großes Lager aller Arten Reform-Flecht-Schuhe, -Stiefel und -Sandalen.
Vorrätig alle Größen von 17—46 in braun und schwarz.

Ernst Dietrich, Friedrichstrasse 18, **Reform-Haus.**
Getränke — Nahrungsmittel — Kleider — Korsetts — Wäsche — Schuhe — Stoffe.

Zu haben bei Herrn **M. Frorath Nachf.**,
Wiesbaden, Kirchgasse 10.

Weg
mit allen Einmachtopfen und
Gläsern zum zubinden und verstöpseln!
Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

**Adler-
Konservegläser**

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss,
welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche
Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in
Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.
Vorrätig in all. bes. Glashandlung u. einschlag.
Geschäften, event. weisen Bezugsquelle nach
Glashüttenwerke Adlerhütten A. G.
Penzig in Schles.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiat-Gall-**
seife gewaschen. Stoff jed. Gewebes vorrätig
in Hof. zu 45 u. 25 Bfg. bei **W. Machenheimer**, **E. Moebius**, **E. Brecher**,
H. Seyb, **W. H. Birk**, **F. W. Müller**, **A. Cratz Nachf.**, **C. Brodt**
Nachf., **Fr. Hütcher**, **H. Schütz**, **Drog. Minor**, **Drog. Otto Lillie**. F 81

Günstige Gelegenheit

zum Ankauf von

Kristall-, Porzellan- und Luxus-Waren

im Konkurse über den Nachlass

P. Oechsner, Inhaber der Firma **Rud. Wolff**,
Marktstrasse 22. F 241

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkaufsfrau f. Schweinefleischerei
gesucht. R. Klenf, Moritzstraße 10.
Suche eine Verkäuferin
f. Rigartengeschäft, a. z. selbständigen
Führung. Elvillerstraße 14, Laden.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Arbeiterin
gesucht. Kranenstraße 18, Stb. 1. Hs.
In. selbst. gut empf. Köchin
für groß. Haushalt a. 15. Sept. gef.
Kapellenstr. 58, Part. vorm. 6. 2 Uhr.

Beisitzerin auf Isort gesucht.
Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Küchenmädchen gesucht.
Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Rv

Erf. Kinderfräulein f. sof. gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Ru

Kinderfräulein, dauernd od. tagsüb.
foaleich gef. Kranenstraße 41.

Best. Alleinmädch. f. H. Haushalt
gesucht. Niederrwaldstr. 4, Part. rechts.

Suche f. b. Köchin, f. Haus-
Alleinmädch. fr. E. Rang, Stellen-
nachricht. Moritzstraße 52. 8016

Best. sauberes Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen gesucht. Rhein-
straße 105, 1. Etage.

Alleinmädchen
gesucht. Röh. Gerichstraße 1, 2. l.

Tüchtiges Alleinmädchen,
mit nur prima Kenntnissen für einen
Haushalt von 2 Personen, gr. Wohn-
per 1. September 1908 gesucht. Vor-
zustellen vormittags v. 10—12 Uhr
Dellmündstraße 83, 1. B11280

Tüchtiges Alleinmädchen
a. 1. 8. gef. Selenenstr. 2, 1 r. B11206

Braves sauberes Alleinmädchen,
ohne Kochen, b. hoh. Lohn a. 15. Aug.
gef. Peni. Fritz, Taunusstr. 26, 1.

Ein einf. saub. Zimmermädchen
gesucht. Wilmshofstraße 43.

Besseres zuverlässiges Mädchen,
w. fein bürg. Kochen kann u. Haus-
arbeit gründl. verr. wird v. kinderl.
Geschäftsleuten für Priv.-Wohn. gef.
R. Velg. Offengasse, Kocher-Platz.

Besseres zuverläss. Mädchen,
welches fein bürg. Kochen kann u.
Hausarbeit gründl. verrichtet, zum
15. August gesucht. Zu erf. Stein.
Wilmshofstraße 24. 8842

Nettes Hausmädchen,
perfekt in Stärk., Büg. u. Näh., a.
15. Aug. g. A. Friedr. H. 54, 1. H307

Ein Mädchen sofort gesucht
Bismarckring 20, P. r. B11253

Junges Hausmädchen,
w. L. a. Ad. h. gef. Friedr. H. 14, 1.

Ein junges Mädchen vom Lande
als Haus- u. Küchenmädchen gesucht.
Peni. Winter, Sonnenbergstr. 14.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. Guter Lohn u. gute Behand-
lung. Moonstraße 9, Part. B10739

Tücht. Mädchen in kinderl. Haush.
gesucht. Rautenhalderstraße 21, Part.

Tücht. Zweitmädchen b. g. Lohn
gesucht. Vertenstraße 4, Part. B11210

Gesucht ein junges Mädchen
für leichte Arbeit. Ebenen, Zugem-
burgstraße 18, Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen
gegen hohen Lohn u. gute Behandl.
gesucht. Sedanstr. 1, Part. rechts.

Ein braves Mädchen
vom Lande gesucht. Adlerstraße 34.

Per 1. August
fleiß. kräftiges Mädchen gesucht, gut.
Lohn, Moritzstraße 43, Metzgerei.

Sofort od. später tücht. Mädchen,
w. f. l. gef. A. Friedr. H. 54, 1. H306

A. br. saub. Mädch. v. 8—3 Uhr
gesucht. Selenenstr. 14, Mittelb. 2.

Einfaches braves Mädchen
gesucht. Wilmshofstraße 12, P. B11298

Ein freundl. kräft. Mädchen
zu einer Dame geg. guten Lohn gef.
Zu meld. Franzfurterstr. 6. 8030

Zwei Mädchen
f. m. Schönerdenf. gef. Schöner-
denf. Solighaus, Waldstr. 16, H322

Ein perf. Bügelmädchen
für Freitag und Samstag gesucht
Adlerstraße 21, 1. Etage.

Tüchtige Kragendückerin
engagiert. Scheller, Wöbenstraße 3.

Monatsfrau f. d. Zeit v. 12—2 Uhr
gesucht. Moritzstraße 10, Part.

Monatsfrau v. 8—11 u. 1—4
gesucht. Niederrwaldstr. 9, 2 r. H309

Saub. Monatsfrau vorm. 2 St.
gesucht. Ederstraße 4, 2. Eder.

Pflichtige Monatsfrau
v. 7—10 gesucht. Nachmittags vor-
zustellen Rheinstraße 6, 2. B11280

Monatsfrau gesucht
Niederrwaldstr. 4, Part. rechts.

Laufmädchen,
möglichst nicht unter 15 Jahren, für
den ganzen Tag sucht Konfit.-Geschäft
Stiefelbauer, Weberstraße 23.

Ein Laufmädchen gesucht
Schuhgeschäft, Wilmshofstraße 3.

Eine saubere Bedienerin
und ein Dienstmädchen gesucht. Hoch-
stättenstraße 4, Näh. Vaterladen.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Geleit. Aufzugs-Monteur
gesucht. Näheres Ederberg 11.

Tücht. Fußbodenleger gesucht.
Blücherstraße, Neubau Wäher.

Schneidergehilfe
gesucht. Frau, Friedr. H. 47.

Tücht. Hausdiener für Pension
gef. W. 3—5. Franzfurterstr. 6. 8018

Ein fleiß. sauberes Hausbursche,
der Radfahren kann, sofort gesucht
Kerolstraße 4, Metzgerei.

Junger Hausbursche
per 1. Aug. gesucht. Restaur. Notes
Haus, Alrödgasse 60.

Junger Hausbursche
gesucht. Mühlstraße 17, Ecladen.

Ein Hausbursche a. sof. Antritt
gesucht. Spiegelstraße 1, 1. Etage.

Hausbursche gesucht
Sedanstraße 2, Laden. B11306

Gewerbliches Personal.

Ein selbstständ. Schmiedegeselle
gesucht. Selenenstr. 10.

Diener

für leichte Krankenpflege mit guten Ken-
nissen sucht fürs Ausland. 8062

Dr. Ziemssen.

Stellung erhält

nach sofort. Ausbildung 1 Bademeister
und 1 Maschin. Näh. schriftl. Wilmshof-
Institut Wiesbaden. B 1275

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame,

sehr kinderl., 10½ J. Erzieh. in derf.
fam., engl. u. frz. sprach., angl. arztl.
gep. Masseuse, f. pass. Stelle f. d.
Reisezeit. Offerten unter A. 558 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,

evang., aus guter Familie, sucht Stellung
als Reisebegleiterin od. Empfangsdame
anzunehmen, auch zu älteren Herren od.
Dame. Offerten unter A. 558 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

Albrechtstraße 4, Stb. 1, schöne Wohn-
per 1. Oktober. Zu erf. Wdh. 1.

Reichenburgstr. 12, P., H. Wohnung
gegen Hausarbeit abzugeben.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40 eleg. möbl. Wohn-
5—6 Z., in Villa mit Garten. IV78

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abelstraße 21, Part. eleg. möbl.
Zimmer mit 1 oder 2 Betten a. v.

Abelstraße 47, St. 1, möbl. Zim. a. v.
Abelstraße 28, 2 r., möbl. Zim. a. v.

Abelstraße 20, Laden, möbliertes
Zimmer mit Kaffee. 18 M.

Abelstraße 30 möbl. Zim. m. Kaffee.
Rahmstraße 18, 2, sch. m. 8. a. v.

Vertrammstraße 3, 1 L. möbl. Z. frei.
Vertrammstraße 12, 2 r., hübsch m. 8.

Vertrammstraße 14, 2, möbl. Z. b. a. v.

Ein besseres Mädchen,
w. alle Hausarbeit verr., nähert u.
Kochen kann, f. Stelle als Stütze oder
Alleinmädch. Adelstraße 89, Stb. 2.

In. Mädchen wünscht Stellung
in ruh. besserem Haushalt als Haus-
mädchen, geht auch nach auswärtig.
(Gute Stelle erwünscht.) Offerten u.
E. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Ein anständiges Mädchen
f. Monatsst., 3—4 St. morg. u. 1—2
St. nachm. Näh. Selenenstr. 15, 2 r.

Perf. Büglerin sucht Beschäftig.
f. u. a. d. P. Philippsbergstr. 7, P.

Stärkewäsche-Büglerin sucht Besch.
Wilmshofstraße 20, Mittelb. Part. 1.

Büglerin sucht noch Haushalt.
Sedanstraße 17, Part. rechts.

Selbst. Wäscherin sucht Beschäft.
Bismarckring 30, 4. St. B11240

Saub. Frau f. Wäsche u. Putz.
Selenenstr. 15, Stb. Part. links.

Juv. ehl. Wäsche u. Putzfrau
w. m. Arbeit. Albrechtstraße 32, 4 r.

A. Fr. f. Wäsche v. 8—10 morg.
N. Sedanstr. 9, 3. b. Fischer. B12288

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bausührer
m. gut. Reagen. sucht Beschäftigung.
Off. u. P. H. Hauptpostlag. 8024

Tücht. Gärtner übern. Anlagen
und Unterhaltung von Gärten. Gefl.
Off. u. O. 460 an d. Tagbl.-Verlag.

Diener, 28 Jahre,
mit guten Kenntnissen, sucht Stellung
bis 1. August oder später. Offerten
unter E. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
sucht lohnende Beschäft., Hausbursche
od. auf Lager. Koch. Reugasse 2, 3.

Frd. Fuhrmann, f. u. landl.,
sucht Arbeit. Wilmshofstraße 11, Stb. 1.

Stütze, bew. in allen häuslichen
Arbeiten, sucht baldigst
selbst. Stellung i. H. Haushalt. Offert.
erb. E. Thomas,
Suhl in Thüringen.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger kausionsfäh. Mann
sucht Vertrauensposten auf Bureau oder
als Aufsichtsbearbeiter. Wiesbaden und
Umgebung bevorzugt. Offerten unter
A. 562 an den Tagbl.-Verlag.

Jungjährriger
Betriebsleiter

mit viel. dispo. Talent sucht Aufsicht-
Vertrauens- oder Verwaltungsposten im
Betrieb, Bureau oder Verwaltung, event.
mit Kapitalbeteiligung, an einem ren-
tablen Fabrik- od. Exportgeschäft. Off.
u. J. 88 an D. Frenz, Annone-
Expd., Wiesbaden. P 45

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch fetten Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Alrödgasse 3, Stb. 1. u. 2. u. 3. 1. Aug.
Riesstraße 8, 1. u. 2. u. 3. im Abchl.
sof. od. spät. billig zu verm.

2 Zimmer.

Fleischtr. 19 2-Z.-Wohn. zu v. B11310
Dohheimerstraße 81, Vorderh., schöne
2-Zimmer-Wohnung per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. Dohheimer-
straße 96, 1 St. B 9973

Dohheimerstraße 81 schöne 2-Zimmer-
wohnung im Mittelbau per 1. Okt.
(eb. früher) zu vermieten. Näh.
Dohheimerstraße 96, 1 St. 3011

Wilmshofstraße 21, Part., 2 Zim. u. 1. K.
Säfergasse 17, Stb. 1, 1. Etage 2-Zim.-
Wohn. p. 1. August od. später a. v.

Wohnung von 2 Zim. u. Küche im
Stb. 3. St. im Abchl. per 1. Okt.
1908 zu verm. Näh. bei Adolf
Simbarth, Ellenbogengasse 8. 3012

3 Zimmer.

Vierkader Höhe, Part.straße 3, in
Villa gr. 3-Z.-W., Vorderh., Ball.
Dohheimerstraße 81, Vorderh., schöne
3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober
zu vermieten. Näh. Dohheimer-
straße 96, 1 St. B 9972

Kapellenstraße 89, schönste wohnliche
Höhenl., unterstell. Luft, Tiefpar-
t. Wohnung, 3 Z., Küche, Bad u. Zub.,
f. Gartennutz., f. 480 M. p. 1. Okt.
eb. fr. a. H. Hl. Kam. a. v. 2. d. d. d.

Scheffelsstraße 12, P. r., schöne 3-Z.-
Wohnung sof. oder 1. Oktober a. v.

Walramstraße 14/16 schöne 3-Zim.-
Wohn. mit Zubehör per 1. Oktober
zu verm. Näh. Part. rechts.

Neubau Wilmshofstraße 2, 2. Etage 3-Z.-
Wohnungen mit Zubehör sofort zu
vermieten. Näheres daselbst.

4 Zimmer.

Vertrammstraße 2, 3 rechts, schöne 4-
Zim.-Wohn. mit Zubehör p. 1. Okt.
zu verm. Näheres daselbst. 2850

Dambachtal 38 4 Zim., Küche, Abf.
per 1. Okt. zu verm. Preis 550 M.
Näheres Gartenhaus. 2923

Niederrwaldstraße 9, 1, 1. Etage 4-Zim.-
Wohn. mit allem Zubehör für
1. Oktober zu vermieten. Näheres
daselbst, Part. links. 2623

Niederrwaldstraße 34 eine schöne eleg. 4-Z.-
Wohn. mit Bad, 2 Mans. u. Kell.,
elett. Beleuchtung, per 1. Oktober
zu vermieten. 2928

Neubau Wilmshofstraße 2, 2. Etage 4-Z.-
Wohnungen mit Zubehör sofort zu
vermieten. Näheres daselbst.

5 Zimmer.

Alexandrastraße 15 5 Zimmer, Bad,
Ballon, Fremdenz., Zubehör, evtl.
mit 2 Bureauräumen, zu verm. 2862

Arndstraße 8 herrsch. 5-Z.-Wohn. H244
Arndstraße 19, 1. Et., Wohnung von
5, ev. 8 Zim., mit Zubehör, für
Büro, Gesch. usw., zu verm. 2594

Niederrwaldstraße 9, 1, 1. Etage 5-Zim.-
Wohnung mit allem Zubehör für
1. Oktober zu vermieten. Näheres
daselbst Part. links. 2623

7 Zimmer.

7-Z.-W. N. Goethestr. 1, 1. B0868

Läden und Geschäftsräume.

Karlstraße 39 Arbeitsräume, Lager-
räume per sofort oder später zu
vermieten. Näheres Dohheimer-
straße 28, 3 links. 2840

Länggasse 45, 1, 2—3 Räume a. N.-
Gesch. od. Lagerz., a. ruh. Wkt.
Laden mit Wohnung zu vermieten
Näh. Moritzstraße 40, Laden. 2848

Laden bester Lage ist sof. unter günst.
Bedingungen zu verm. Näh. bei
Georg Meitler, Wilmshofstr. 10. 2863

Butter-, Eier- u. Käse-Spezialgesch.
in guter Lage unter günstigen
Bedingungen zu verm. Off. unt.
E. 260 an den Tagbl.-Verlag. 2861

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.

Albrechtstraße 4, Stb. 1, schöne Wohn-
per 1. Oktober. Zu erf. Wdh. 1.

Reichenburgstr. 12, P., H. Wohnung
gegen Hausarbeit abzugeben.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40 eleg. möbl. Wohn-
5—6 Z., in Villa mit Garten. IV78

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Abelstraße 21, Part. eleg. möbl.
Zimmer mit 1 oder 2 Betten a. v.

Abelstraße 47, St. 1, möbl. Zim. a. v.

Abelstraße 28, 2 r., möbl. Zim. a. v.

Abelstraße 20, Laden, möbliertes
Zimmer mit Kaffee. 18 M.

Abelstraße 30 möbl. Zim. m. Kaffee.
Rahmstraße 18, 2, sch. m. 8. a. v.

Vertrammstraße 3, 1 L. möbl. Z. frei.
Vertrammstraße 12, 2 r., hübsch m. 8.

Vertrammstraße 14, 2, möbl. Z. b. a. v.

Bismarckring 7, St. 2 r., Vog. B11213
Bismarckring 11, 2 r., sch. m. Ball.
Zim. m. Schreibt. u. Chaiselongue.

Bismarckring 20, 1, möbl. Zim. a. v.

Bismarckring 26, P. L. möbl. Zim.

Fleischtr. 2, 3 r., 1—2 möbl. Z. m. H.

Wilmshofstraße 7, 3 L. sch. möbl. Z. a. v.

Dohheimerstr. 26, 2 L., einf. m. 3.

Dohheimerstr. 29, 3 L., m. 3. m. Peni.

Dohheimerstr. 30, St. 2 L. möbl. Z., sep.

Dohheimerstr. 49, 2, sch. möbl. Z. frei.

Dohheimerstr. 54, P. a. A. R. H.

mbl. Ball. 3. m. 1—2 A. B11231

Dohheimerstraße 78, 1, 2 schön möbl.

Zimmer mit Balkon u. fr. Aussicht.

Elvillerstr. 7, St. 2 L. sch. m. 3. 12 M.

Elvillerstr. 14, 1 L. sch. mbl. B11250

Frankenstr. 15, 2 L. möbl. Z. B11272

Friedrichstr. 19, St. 2 L. sch. möbl. Z.

Friedrichstr. 33, 2 r., m. 3. 2 M. 8879

Friedrichstraße 47, Rupp. a. möbl. Z.

m. Peni. sep. Küch. bill. a. verm.

Friedrichstraße 47, Rupp. gr. Mans.

mit Koff. wöchentlich 11 M.

Friedrichstraße 48, St. 2 r., sch. mbl. Z.

Friedrichstr. 50, 2, m. 3. m. o. v. P.

Wilmshofstr. 14, P. r., fr. m. 3. m. 2.

Goldgasse 17 möbl. Kaffee-Zim. billig.

Selenenstr. 12, 2, mbl. Z. m. a. Peni.

Selenenstr. 14, P. sch. mbl. Z. sep. f.

Selenenstr. 15, St. 3. L., m. 3. 3.50

Selenenstr. 26, 2, m. 3. m. a. 37.

Vellmundstraße 11, 2 r., möbl. Zim.
Vellmundstraße 12, 1. g. m. 3. a. Bl.
Vellmundstraße 30, 2. m. 3. a. Bl.
Vellmundstraße 34, 2. mbl. sep. 3. a. v.
Verderstraße 15, 3. r., möbl. Manf.
gegen etwas Hausarbeit abzugeben.
Verderstraße 23, 3. l., möbl. Manf. a. v.
Virschgraben 4 mbl. Manf., W. 2 M.
Vahnsstraße 1 fch. möbl. Part.-Zim.
Vahnsstraße 10, 3. l., fch. mbl. 3. a. v.
Vahnsstraße 4, 1. möbl. 3. mit Penf.
Vahnsstraße 33, 2. möbl. Zim. a. verm.
Vahnsstraße 15, 2 r., fch. mbl. Zim.
Vahnsstraße 24 möbl. Zimmer a. verm.
Vahnsstraße 3, 2. 1 ob. 2 m. 3. zu v.
Vahnsstr. 34, 5. 2. c. d. M. b. 3. u. 2.
Vahnsstr. 49, 1. c. mbl. 3. 8029
Vahnsstr. 52, 1. fch. mbl. Zim.
mit guter Pension sofort zu verm.
Vahnsstr. 5, 3. l., fch. mbl. Zim.
Vahnsstr. 12, 2. mbl. 3. bill. zu v.
Vahnsstr. 23, 1. fch. mbl. Zim.
mit 1 und 2 Betten frei.
Vahnsstr. 12, 3. fch. mbl. 3. a. Wochen.

Oranienstraße 2, im 1. Stod, fch. mbl. Zimmer mit Pension zu verm.
Oranienstraße 60, 3. l., möbl. Zim.
Oranienstraße 1, 2. Et., a. Perotol, fch. mbl. Zim. m. 1 ob. 2 Bett.
Philippstraße 17/19, 3. l., m. 3. m. g. 3. 50 M. a. j. M. o. 3. l.
Roonstr. 22, 2 r., fch. mbl. 3. a. verm.
Römerberg 3, 2 l., fch. mbl. Zim. a. v.
Römerberg 16 mbl. 3. a. 2. u. 3. a. v.
Römerberg 33, 1. 2 möbl. Zim. frei.
Römerbergstr. 25, 3. r., fch. mbl. 3.
Scharnhorststraße 40, 3 r., fch. mbl. Zim. an best. Herrn a. v. B10380
Schwalbacherstr. 7, 3. l., mbl. 3.
Schwalbacherstr. 49 2 möbl. 3. 1. Et., m. g. Penf. a. verm. Nabh. Part.
Schwalbacherstr. 49 2 möbl. Part., mit od. ohne Kost zu verm. Nabh. 3.
Schulberg 15, 5th. 1 l., möbl. Zim.
Sebanstr. 4, 2 l., f. 3. fch. m. 3. m. 3.
Sebanstr. 5, 1 r., fch. m. 3. B11146
Sebanstr. 7, 5. 3. c. m. 3. B11130
Sebanstraße 8, 3 l., f. 3. f. 3. 3. 5.

Sebanstraße 10, 3. 2. fch. mbl. 3. fof.
Seebenerstr. 24, 1. 2 M., auf o. eing.
Steingasse 11 fch. mbl. Part.-3.
mit sep. Eing. u. möbl. Manf. a. v.
Walramstr. 8, 1 r., fch. mbl. Logis bill.
Walramstraße 23, 2. ar. fch. mbl. Zim.
Zimmer billig zu vermieten.
Weidenstraße 6, 2 l., möbl. Zimmer.
Weidenstraße 23, 3. r., fr. mbl. 3.
Weidenstr. 1, 3 r., fch. m. 3. m. Penf.
Weidenstr. 9 einf. mbl. Part.-3. B11279
Weidenstraße 14, 2 l., fch. mbl. 3. v. f.
Zimmermannstr. 9, 2. 2 m. 3. Penf.
Salon u. Schlafzim. m. 1 ob. 2 Bett.
preiswert zu verm. E. Güttnert,
Friedrichstr. 38, Gartenh. 1. Et. 1.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Vahnsstr. 31 l. hgb. Mbl. fof. B11235
Vahnsstr. 2, 2. leeres Zim. fr.
Vahnsstr. 12, 3. Dittmar, heizbare
leere Part. Vdh. an anst. Pers.

Remisen, Stallungen etc.
Weinlecker, ca. 200 Omt., m. Bod. u. Balken, Aufzug, ar. Holz. Karlsruher 39, per fof. oder spät. Nabh. Dohmeierstr. 28, 3 l. 9847

Mietgesuche
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verordnen einzelner Worte im Text durch fett gedr. Schrift ist unzulässig.

2-Zim.-Wohnung f. alt. Dame, Nähe d. Kochbrunnens, in d. Gasse ob. von groß. Wohnung Teil. Off. unter 11. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Reisender f. f. mehr. Wochen einf. möbl. Zim. Off. u. 3. 3. hauptpostl. Wiesbaden.

3-4-Zimmer-Wohnung in Nähe Taunusstr. 3. l. Off. von 11. Familie gesucht. Offerten mit Preis unter 11. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Damen
suchen ein 11. Häuschen in nächster Nähe Biebs. 3. miet. od. kaufen. Off. n. m. Preisang. u. 3. 460 Tagbl.-V.

Ja. Mann f. möbl. 3. ev. m. Pf. Offerten u. 3. 3. 28 hauptpostl.

Möbl. Zimmer von selbst. Kaufm. bei gebild. erbl. Fam. od. engl. Dame gesucht. Off. u. 3. 172 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B11107

Fremden Pensionen
Emmerstraße 20, 3. für Aufstiege und Patienten fch. mbl. Zimmer frei, m. u. o. 3. Billige Preise.

Elegant möbl. Zimmer, Balkon, m. u. ohne Penf. Adelheidsstr. 11, 1.

Vermietungen

1 Zimmer.
Rheingauerstr. 17, 3. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Nabh. Vorderhaus 1. Stod links. 8021

3 Zimmer.
Bismarck-Ring 25, 3. 3-5 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei Hogg.

5 Zimmer.
Bismarckring 25, 1. 5 bis 8 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Nabh. 3. St. Hogg. Eignet sich auch für Bureau.

8 Zimmer und mehr.
Reiser-Friedrich-Ring 5, 3. Etage, 8 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speisezimmer, Keller und Mansarden zum 1. Oktober zu verm. Nabh. Wohnungs-Nachweis-Bur. Lion, Friedrichstraße.

Läden und Geschäftsräume.

Laden 3014
mit Ladenzimmer u. Keller
per sofort zu vermieten. Nabh. bei Adolf Limbarts, 8 Ellenbogenstraße 8.

Mehrgerei, innerhalb des Stadtrings, sehr gut geb., altes Geschäft, infolge Aufgabe des selben sehr preiswert mit Inventar zu vermieten, eventuell mit Haus zu verkaufen. Offerten unter 11. 459 an den Tagbl.-Verlag. Agent. verb.

Villen und Häuser.
Kleinere Villa, 7 Zimm., Bad, Zentralheizung etc., modern geb. u. ausst. bequ. Lage u. elektr. Heizen, a. verm. od. verl. Anfr. unter 11. 455 a. d. Tagbl.-Verl.

Möblierte Wohnungen.
Elegant möblierte Wohnung in Villa mit Garten, 5-6 Zimmer, kompl. Küche und Zubehör, zu verm. Kapellenstraße 40. IV 75

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Albrechtstraße 2, 2. nahe d. Rof. lachstr., 2 fch. mbl. Zimmer mit Pension an besser. Herrn (Dauerm.) v. 1. Aug. zu verm.

Göbenstr. 6, 3. r., gut möbliertes Zim. zu verm. B11281

Selenenstraße 29, 2. fch. mbl. Zim. mit Schlafzimmer zu vermieten.

Moritzstraße 35, 1. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 1 oder 2 Betten per sofort preiswürdig zu vermieten.

Moritzstr. 54, 1. g. mbl. 3. III 99

Oranienstr. 52 Salon u. Schlafz. eleg. möbl., ev. m. separ. Eing. bei einz. Dame zu verm.

Wahnsstr. 9, Part., ein gut möbl. Zim. m. Frühl. bill. zu verm. 8022

Geranm. mbl. P.-3. als Wohn- u. Schlafz. fof. 3. v. Drudenstr. 4, 3.

Schön möbl. Mans.-Zimmer in gutem Hause an anständige Person sofort zu verm. Seidenstraße 14.

Möbl. Mansarde an Dauerm. f. Langgasse 48, 2.

Möbliert. Salon u. Schlafzimmer als Nebenunter an Herrn fogleich zu verm. Luxemburgstraße 7, 1.

Elegant möbl. Zimmer zu billigen Preis Rheinfstraße 58, 2.

Mietgesuche
Wo kann alt. geb. Frau ruhige 1-Zimmer-Wohnung erhalten? Eventuell kann Gegenleistung übernommen werden. Offerten unter 11. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. 5-Zimmer-Wohnung.
frei gelegen, nicht allzuweit vom Hoftheater, nicht über 2 Stiegen, für sofort gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 11. 459 hauptpostl. Wiesbaden. F197

Alleinstehend. Herr
sucht Wohnung von 4-5 Zimmern oder Einfamilienhaus in ruh. u. gesünder Lage in näherer Umgebung von Wiesbaden. Offerten unter 11. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Villa oder Zweifamilienhaus mit Garten, neu, einger., Perotol o. Nähe zu miet. o. kaufen gef. Anfr. Off. m. Br. u. 11. 77 Tagbl.-Zweigst. IV, Dambachstr. 1. IV 77

Haus mit Garten.
7-8 Zimmer, in unmittelb. Nähe Wiesbadens, 3. 1. Arb. zu mieten gef. Mietpr. 15-1800 M. Gef. Off. u. 3. 88 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. 8021

Fremden Pensionen
Gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pension preiswert zu vermieten Perotol 30, 2.

Rheinbahnstraße 4, 1. gut möbl. Balkonzim. m. 2 Betten fof. mit u. ohne B. zu verm.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Wichtig vorgetragene Mitteilungen geben und Veranlassung zu erklären, daß wir uns direkt Offerten, nicht aber solche von Vermittlern bedanken. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.
3000 M., 1. ob. 2. Hypothek, zu 5% auszuleihen. Gef. Offerten unter 11. 459 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 M. 2. Hypothek per Stadtring zu 5% auszul. Offerten u. 11. 459 Tagbl.-Verlag. Agenten verb.

70,000 M. 1. St. zu 4 1/2% Anlag. zu verleihen. Gef. direkte Offerten unter A. 3. 34 postlagernd erbeten. III 101

Groß. Privatkapital auszuleih.
in Beträgen v. 25 bis 100,000 M. und höher. Erbitte Offerten unt. 11. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Auszuweisen auf 2. Hypothek.
auch in kleinen Beträgen, sind 160,000 M. Offerten erb. unter 11. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
Auf ein hiesiges Grundstück, Einschätzungswert 33,000 M., werden in 2. Hypothek 3000 M. gesucht. Offerten u. A. 531 an den Tagbl.-Verlag.

5-6000 M. auf 1. gutstehende Hypothek gesucht. Nabh. Tagbl.-Verl. Rp

5000 M. zur 3. Stelle auf pr. Obj. von tücht. Geschäftsm. u. nachweislich pünktlichem Zinszahler auf 3 Jahre gesucht. Off. unter 11. 457 an den Tagbl.-Verlag.

6-7000 M., 6% Zinsen, gegen doppelte Sicherheit p. fof. oder 1. Okt. ohne Verm. a. leih. gef. Off. u. 3. postlag. Bismarckring. B11200

15,000 Mark als 3. Hypothek bis 80 Proz. gesucht. Offerten unter 11. 171 an den Tagbl.-Verl. B10875

M. 15-20,000
suche ich an 2. Stelle auf mein Besitzum an der Schiersteinerstraße aufzunehmen. Nabh. unt. 11. 447 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 Mh. Baugeld auf Objekt in Kurlage von tüchtigem Geschäftsmann fofort gesucht. Offerten unter 6. 480 an den Tagbl.-Verlag.

40, 45, 60, 70,000 M. auf prima 1. Hypothek gesucht.

Elise Krenninger.
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Biebricherstraße 16, Part.

Auf 1. Hypothek gesucht
werden 55-70,000 M. für gleich oder 1. Oktober. Offerten u. 11. 452 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

100,000 M.
1. Hypothek, prima Objekt, Mitte der Stadt, per 1. Okt. ob. 1. Januar gef. Off. u. 11. 456 an den Tagbl.-Verlag.

110-115,000 Mh.
auf gute 2. Hypothek von ausst. gutem Zinszahler per Januar gesucht. Off. unter 11. 454 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
sich zu verkaufen durch Wohnungs-Nachweis-Bureau **Lion & Cie.,** Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Villa
im Perotol, 8 Zim., eleg. altb. Stube und reichl. Zubeh. fch. gepfl. Garten, etwas Höhen, dicht an Haltest. wegzug. preisw. zu verkaufen. Näheres b. Lud. Winkler, Bahnhofstr. 4, 1.

Moderne neue Villen,
10 Räume, nahe Diermannstraße, 3 Minuten von der Haltest., 350 qm. Garten, zum Selbstkostenpreis veräußert und begehbar. Keine Vermittlung. Preis 45, 50, 60 Mille. Ernst. Käufer erhalten Auskunft unter 11. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Moderne Villa!
in feiner Lage mit 60 Ruten Garten zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13, Immobilien - Hypotheken.

Wer ist ernstl. Käufer fof. Villa Nähe Diermannstraße f. feldger. Lage? Off. u. 3. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Villa,
freistehend, schön gelegen, Waldnähe, im Rohbau fertiggestellt, preisw. zu verkaufen. Einteilung: Diele, 10 bis 11 Zimmer, reichl. Zubeh. Gelegenhe. für Käufer, die Inneneinrichtung nach eigenem Geschmack zu gestalten. Nabh. Hofstr. 2 ob. bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Villa!
Kapellenstraße gegen eine gute Hypothek oder Grundstück zu verkaufen. Julius Allstadt.

Ein hiesiges, an guter verkehrreicher Straße mit 22 Fremden-gelegenem Zimm., verbunden mit Bier-Restaurant, umf. ca. 750 hl Bier, ist durch Krankheit der Frau unter günstigen Bedingungen zu verf. Preis M. 240,000, Anzahlg. M. 25-30,000. Auch wird ein Privathaus in Jagd. genomm. Gef. Off. u. P. 460 Tagbl.-Verl.

la Geschäftshaus (Eckhaus)
In einer der ersten Hauptstraßen unweit Hauptbahnhof schönes herrschaftliches 8-Zimmer-Etagenhaus mit 4 Läden, schönem Keller, auch für Restaurant geeignet, sofort von Besitzern ertheilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter C. M. 2564 an (Rr. 2564 W) F42 D. Frenz, Wiesbaden.

Haus!
nächt Wilhelmstraße abteilungs- halber 35,000 Mark unter Tage zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13, Immobilien - Hypotheken.

Weinrestaurant!
mit Haus zu verkaufen. Julius Allstadt.

Prima Gasthaus und Mehrgerei,
wahre Goldgrube, für Familie passend, für jetzigen Besitzer zu schwer, fofort veräußert. Offerten unter 11. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Laden
u. Schlachthaus in belebter, konkurrenzloser Straße Biebrichs, worin seit mehr als 50 Jahren Mehrgerei betrieben wird, sehr geeignet für Schweinemetzger, per sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten u. A. 556 a. Tagbl.-Verlag.

3a. M. 2000 Rente
bringt ein Etagenhaus mit 3 herrschaftlichen 7-Zimmer-Wohnungen in vornehmer Villenlage Wiesbadens. Das Objekt ist auch für Arzt als Sanatorium geeignet. Nabh. kostenfrei durch Senf. f. A. Herman, Wiesbaden, Rheinstraße 48, 1 r.

Baupläne, event. mit Baufaktal u. Straßenkosten, zu verkaufen. Offerten unter 11. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Verlängerte Parkstraße fch. gelegenes Grundstück, 73 Ruten, billig zu verk. Offerten u. 11. 459 a. d. Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verordnen einzelner Worte im Text durch fett gedr. Schrift ist unzulässig.

Wegungshalber fofort zu verk. 1. gutgeb. altrenommiertes Kolonialwaren- u. Delikat.-Geschäft, i. Zentr. der Stadt gelegen, mit guter Stadtbundtschaft. Offert. a. unter 11. 460 an den Tagbl.-Verlag

Kolonialw., Obst u. Gemüsegesch. b. a. verl. Off. u. 3. 1 hauptpostl.

Ein Pferd zu verkaufen Moritzstraße 17.

Junge Dohrmannspinder billig a. verl. Weidenstr. 15, 3. r. B11179

Junge deutsche Voger, reine Rasse, zu verl. Weidenstr. 10, 2. Hof, Postfach. B11249

Präm. Kanarienvogel, St. Seifert, zu verl. Ph. Wette, Berggasse 54.

Salon-Piano, hohes Instr., neu, geist., mit Auff. freuzstättig, f. 485 M. zu verl. König, Bismarckring 4. B11186

Wellenfische, Zucht, Paar 5 M., zu verkaufen Marktstraße 12, 3. 2 r.

Ein fast neuer Frad-Anzug und einige Kleider billig zu verkaufen Adelheidsstraße 48, 1.

Schöne, sehr gut erb. Damentleider sehr bill. zu vl. R. Weidenstr. 9, 1.

Perfer Teppich, grün, 3x4,50 Mtr., f. gut erb. echte Kellimbede bill. Sträßgasse 54, 2. Ang. 9-4.

Neu neuer Anzeilen-Teppich, 2 1/2 x 3 1/2 Mtr., fch. Tisch, „Leonore“, zu verkaufen Langgasse 19, 2. Etage.

Schlafzimmer-Einrichtung, in Eichenholz, billig zu verkaufen Dierbachstraße 11, Weidenstr.

2 gut erhaltene Betten, fofort ein Kleiderfach u. sonst. Sach. auch noch gut erh. Herrengarderobe bill. 3. vl. Bismarckstr. 32, 1 r. B11302

Ein gut erh. Bett billig zu verl. Moritzstraße 13, 3.

Möbel aller Art zu verkaufen Perotolstraße 16.

Wegen Umzug fofort zu verk. Betten 35, Dedbetten 4 10, Kissen 2, Kommode 8, Spiegel 4 u. 15, Nachttisch 3, Wadenlampe 20, Tisch, viered. 4, Bilder 4, Rührfisch 6, Stühle 2 Mark. Dierbachstraße 20, hauptpostl. B11285

Zwei ruhig. hol. Bettstellen m. Bot. Matr., fast neu, billig zu verk. laufen Biebrichstraße 9, Part. 8029

E. neue Stiel. Rofh-Matr. 3. vl. f. 35 M. Perotolstr. 9, 3. 2 l. B11224

Geschliffene, eiserne Bett, Gaslimer, Rofh, Nachtt., Triumph, fch. Bettwäsche 2c. billig zu verl. Näheres Schwalbacherstraße 10, 1. Et.

Schlafsofa 10, 2 Polster, 4 5 Mtr., zu verkaufen Jahnsstraße 1, Partierre

Gut erh. Sofa 16, Spiegel 1 M., zu verkaufen Roonstraße 4, 1 links

Nabh. Sofa, 2-schlfr. Bett billig zu verkaufen Weidenstr. 32, 3. 3

Ein 2-tür. u. ein 1-tür. Eischr. (sof. bill. Hermannstr. 8, Barriere. Hl. Küchenfchr., Bunt-Edelwanne billig zu verl. Albrechtstr. 36, 3 r. G. erp. Wäschsch. m. Marmorpl. billig abzugeben Luitpoldstr. 2, Part. Eingelagert ant. Kabinenbureau mit Spiegel u. sonst Verich. zu verl. Blücherstr. 29, Hochpart. r. B11294

1 Matr.-Schreibt. 1 Bettgeh. m. Matr.-Dressguth. billig zu verl. Walfahrtstr. 21.

Gr. Herren- u. Damen-Schreibsch. Sofa, neuer Bezug 24, Ottomane 18, verich. Kuch.-Kleiderfchr., Kom. gr. Küchenfchr. 25, Hl. Kuch.-Tisch 35, Arbeits- od. Bedenkisch. Eischrant, vollst. neue Kolonialw.-Einricht. u. Verich. spottb. Schornsteinfchr. 46, S. Röhmaschine, gut erhalten, zu verkaufen bei Mühlenmacher Rix. Blücherstr. 47, Hl. 2 rechts.

Gut erb. Wäschsch. billig z. vl. Götterstr. 18, Hl. Part. B11293

Vollst. Wäschsch. f. neu. bl. S. erp. i. Tagbl.-B. B11283

Ein. Kante, w. neu, f. i. Gsch. p., billig zu verkaufen Luitpoldstr. 10.

Regale m. H. Schubl. zu verkaufen Luitpoldstr. 10.

Gelegenheitskauf. 1 Hl. Holländer, neu, f. 2 eiserne Schilde, 3 m l., b. Drachenstr. 12, P. Stauherstr. ca. 250 Meter, billig abzugeben Schmalbacherstr. 6, Gsch. od. Bonn-Rollen, sowie verich. Sandfarrn. Feldstr. 19, Sandfarrn 40 Ml., Fahrrad 20 Ml. Hl. Philipp, Luitpoldstr. 5, S. 8856

Einfacher Kinderwagen f. 6 Ml. zu verl. Walfahrtstr. 18, St. 2. r. Ein Kinderwagen billig zu verkaufen Blücherstr. 8, St. 1. St. Gut erb. Kinderwagen zu verl. Friedrichstr. 14, Mittelb. 2. St.

Zweifelhager Sportwagen zu verkaufen Moritzstr. 43, Weba. Gebr. Fahrrad zu verkaufen, 12 Ml. Blücherstr. 36, 3. B11295

Ein neues Fahrrad m. dopp. Torpedo-Freif. Lat. 2c. sehr preisw. z. vl. Ml. Wergasse 7, 1 r. Gut erhaltenes Damenrad f. 26 Ml. sof. abg. Hermannstr. 8, P.

Ein fast neues Fahrrad h. zu verl. S. erp. Moritzstr. 7, S. 1

Gasheizofen, Gaslochofen, f. Kohlenbadeof. b. Hermannstr. 8, P. Badewanne billig zu verkaufen Friedrichstr. 21, Part.

2-flammiger Spiritus-Gasheerd (tafellos) wegen Gasanschaffung zu verkaufen Kapellenstr. 7, 1. Etage.

Drabschiff, 36 Meter lang, 1 1/2 Gmtr. stark, zu verl. Leop. Marx, Moritzstr. 3.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei Kuhn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser! Gutes neues Bandeis, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27, Drucker-Kontor.

6 schöne Lorbeerbäume, auch einz., zu verl. Geislerstr. 21.

Wasserkommode m. Marmorplatte, Kuchb., ohne Spiegel, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. W. 2. Hauptpostlagernd erbeten.

Reisefoffer, zwei große, gebrauchte, sofort zu kaufen gesucht. Offerten u. R. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Korb-Piegstuhl zu kauf. gesucht. Offerten u. P. 87 postlagernd Berliner Hof.

Firmenbild, ev. m. Verzierung, ca. 150x75 cm, zu kaufen gesucht. Off. u. D. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Weins., Vorderwand, Selt. u. Vorratlochen lauft leicht an Aug. Dornath, Delsenstr. 4, West. p. Postf.

Ein silb. Armband (Andenken) mit Jubil.-2-M.-Stück (dopp. Bild) verloren. Abzugeben g. gute Belohn. Behrstr. 37, Barriere.

Sugelaufen ein jg. Nebpfeifer. Abz. g. Eintr.-G. Dismardr. 36, S. 1 r.

Wäsche wird gewaschen u. gebügelt. Kleinstr. 3, St. 1 l. Wäscherei Fr. Schmidt (Wirt. Schmidt), Langenbeckpl. 6, Ml.

Wäsche w. a. Waschen u. Bügeln angen., eig. Flecke, Trodn. i. Preisen. Fr. Dod Wwe., Vereinsstr. 3, b. Wiesb.

Verkaufe

Kaufmann, ber über Ml. 10,000 verfügt, ist Gelegen., geboten ein billiges Geschäft der Baubranche zu übernehmen, das ca. 10,000 Ml. Nettogewinn abwirft. Selbstreflektanten erb. Off. B. 456 Tagbl.-B.

Dame aus guter Familie verkauft ererbte Brillant- und Edelstein Schmuckstücke an Private unter günstigsten Bedingungen. Offerten unter A. 532 an den Tagbl.-Verlag.

Goldschmuck, neue u. gebt., zu verkaufen Friedrichstr. 18.

Geldschrank

großer, fast neu, erstklass. Fabrikat, mit Panzerung u. Protektorschloß, mit großem Treier und Bücherraum, umständelhalber sofort bill. zu verkaufen. Kleiner Geldschrank für Privatwende würde eingetauscht. Gsch. Angebote unter B. O. 732 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei Kuhn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser! Gutes neues Bandeis, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27, Drucker-Kontor.

Kaufgesuche

Pony. Ein frommer Pony (Halb-) perdest. oder Sommerwagen) wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe z. an G. Nölke, Boppard.

Pianino, gebt., zu kaufen gesucht. Offerten u. T. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte sich gut zu überzeugen! Nur Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere f. gut. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

Fräulein M. Schiffer, Goldgasse 15, zahlt ausnahmsw. d. höchsten Preise für getr. Herren- u. Damenkl., Militärs., Gold- u. Silberachen, Schuhe u. Antiquitäten. Bestellungen werden pünktl. bef.

Um sich gut zu überzeugen, dass **nur L. Grosshut,** Metzgergasse 27, Tel. 2079, der beste Zahler Wiesbadens ist u. mehr zahlt als jed. Andere, genügt Postk. Kaufe gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Militärs., Pelze, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. lauft u. holtp. ab S. Sipper, Drachenstr. 54, B11102

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Eiserner Flaschenschrank gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, P.

Unterricht

Lerne Sprachen in der **Berlitz School,** Luisenstr. 7.

Für eine ausländische Familie wird eine geprüfte deutsche **Lehrerin** mit guten Kenntnissen und prima Referenzen zu engagieren gesucht. Offerten erbeten unter Adresse R. 22. postlag. Wiesbaden.

Gründl. französ. Unterricht, Mlle. Mercier, Sprachlehrerin, Müllerstr. 2, 1.

Verloren - Gefunden

Entlaufen ein kleiner weißer Seidenhund. Gegen Belohnung abzugeben Kreidelstr. 7, 2. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zwerghündin, Forterrier, „Näthe“, hat sich verlaufen. Abzug. Langgasse 45, 1, oder Abeggstr. 5.

Geschäftliche Empfehlungen

Guter bürgerlicher Mittagstisch 50 Pf., Abendstisch 35 Pf. E. Kemmelsberger, Saalstr. 22, 1. Vorzügl. Privat-Mittags- und Abendstisch empfiehlt Frau Sprenger, Hellmündstr. 36.

Alle Arten von **Zeichnungen u. Berechnungen** fertigt **Wunder,** Ingen. a. D., Blücherstr. 21. — Auch arbeite ich mit meinen eigenen Vermessungs- u. Nivellier-Instrument.

Schreibstube für Maschinenschrift u. Bervielfältigungen **Marktstr. 12, 1,** neben dem Hotel „Grüner Wald“. **Telephon 2537.** 8641

Benignisabdrücken, Offerten fertigt auf der Schreibmaschine sauber und billig an **Helene Horn,** Luitpoldstr. 41, Part.

Perfekte Friseur u. Maniküre, w. läng. Zeit in ersten Geschäst. tätig war, empf. sich. **A. Rehm,** Moritzstr. 36, 1.

Dame empfiehlt sich für **Massage, Nagelpflege.** Frankfurt a. M., Neue Landenstr. 11, 2.

Alle Massagen bei geb. junger Dame, hier fremd, 10—1 und 3—7. Hellmündstr. 52, 2.

Junge Dame empf. sich in allen Massagen **Michelsberg 13, 1. Etage.**

Dame empfiehlt sich in Massagen u. Kuren für Gicht, Rheuma u. Rheumatismus, Darm, Nieren, Nerven usw. mit gutem Erfolg. **H. Maniküre,** Schwalbacherstr. 6, 2. separat.

Russ. Massage, sowie jede noch bis 1. August im Preis ausgef. Rheinstr. 51, 2. Et. 11—1 u. 3—7. **Ghrenologin, Michlstr. 12, 1 l.**

Phrenologin **Meichstr. 12, 1 l. R. f. 2.**

Verloren - Gefunden

Abhanden gekommen eine Speisepflanze aus der Wessendstraße vom Rachenplatz. Wer genaue Auskunft erteilt erhält Belohnung von 10 Ml. Reitelbeckstr. 16, 1 r.

1000-1200 Ml. von Beamten gesucht, event. durch Vermittlung gegen Sicherung und hohe Mieten. Off. unt. B. 25 Hauptpostlag.

Welch' ehelich. Dame oder Herr gibt einem Beamten Darlehen von 100 Ml. 4 Monatsrückzahlung nach Uebereink. Offerten unter A. 566 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebild. fremde Dame, welche ihr Taschchen mit Portemonnaie verloren hat, sucht sofort 100 Ml. gegen Verpfändung i. Schmuck. Off. u. F. 33 an d. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8919

Beteiligung. Es kann sich jemand an einem gut eingeführten Spezial-Teilhabungs-Geschäft in Uhren und Musikwerken mit 2-3000 Mark beteiligen. Offerten unter B. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Die Rechte D. R. G. M. sind zu verkaufen. Preis Ml. 2000.— Herstellung und Vertrieb sind außerordentlich einfach und bequem. Hoher Gewinn. Interessenten erfahren Näheres unter F. L. M. 4429 bei **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wer liefert regelmäßig standesamtlich. Adressenmaterial? Offerten mit Preis: **Postfach 633, Bremen.**

Witte der Stadt sind 4 Ausstellungsfenster, Part. zu vermieten. Offerten unter J. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Kunstgewerbl. Zeichner. Herren, welche in hiesigen Ateliers beschäftigt sind, werden gebeten ihre Adresse unt. B. 458 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Nerven-, Herzleiden, Gicht, Fettsucht etc. behandelt **B11010 Robert Dressler,** Kur-Institut für Naturheilkunde, Rast.-Friedr.-R. 4, 10-12 u. 4-6.

Nat. in Frauenleiden, Störungen ert. Fr. Anop. Berlin, Rahmannstr. 32.

Frauenleiden behandelt schnell u. diskret eine erfahrene Hebamme. Off. mit Rückporto u. Abz. unter A. 564 an den Tagbl.-Verlag.

Nat., gewissend. Hilfe für Damen in jed. Angelegenh. Diskret. Offert. u. R. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Damen besseren Standes wenden sich in allen disk. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden disk. Aufnahme bei **Kath. Ranner, Hebamme, Mainz, Emmeranstr. 9.**

Gebildete Damen, w. in disk. Angelegenh. reelle, streng disk. Auskunft u. zuverl. Rat wünsch., wend. i. an best. erfahr. Dame in Nabr. Off. u. A. 565 an den Tagbl.-Verlag. 8639

Detektiv- und Auskunftsbureau „**Confiance**“, Marktstr. 12, 1. Telephon 2537. On parle français. English spoken.

Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“ **Am Römerstor 1,** Ecke Langgasse. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten. **Telephon 3539.**

Ermittlungen, Beobachtungen **Auskünfte** 8728 an allen Wägen des An- u. Auslandes.

Seitrat vermittelt reell und diskret **Frau Müller, Moritzstr. 52, 1.**

Gebild. liebenswürd. Dame a. guter Familie, Dreißigerin, u. hübsch. jugendlichem Aussehen u. gutem Gemüte, jedoch nur kleinem Vermögen, wünscht, da alleinstehend, mit gebildetem, gut situiertem Herrn zw. Heirat in Verbindung zu treten. Gefäll. Offert. unt. B. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Fabrikant, 40 J., Christ, kath. Gr. Scheinung, u. groß. Vermögen u. 100,000 Ml. Eink., wünscht Heirat m. gebild., vermög. Dame b. **Jean Meidel, Wiesbaden,** Blücherstr. 38 P. Anonym zweifl. B11282

Aufrichtig! Intell. pers. Beam. Mitte 30. (Kunstl.-Fuss, jed. kann zuheben), sonst nett, gesund, guten Ruf, sol. Ansitz u. sp. Verm., jed. W. mit 2 hübsch. R., i. nur a. d. Wege Lebensg., welche evtl. auch li. Fehler, jed. etw. Verm. hat u. sonst nett ist. Nur ernstg. Off. u. S. T. R. Hauptpostl. Koblenz erb.

Das **Wiesbadener Tagblatt** ist in **Dokheim** zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Jacob Kroth, Wilhelminenstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstr. 54.
Heinrich Egert, Wiesbadenerstr. 40.
Anton Rohland, Wiesbadenerstr. 20.
Karl Kraft, Kölner Konsum, Wiesbadenerstr. 20.
Georg Gauss, Obergasse 10.
Adam Knapp, Römergasse 11.
Heinrich Moos, Blücherstr. 18.
Wilhelm Schnell, Wilhelmstr. 23.
Fritz Lehr, Ecke Rheinstraße und Friedrichstraße 6.
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5.
Heinrich Müller, Wühlgasse 36.
Wilhelm Köppen, Ecke Ober- u. Waghgasse.
August Wilhelm, Neugasse 24.
Adolf Dürker, Taunusstr. 5.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Bäder und Sommerfrischen.

In dem Anstalt-Schalter der Schiller-Gasse des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Drucksachen der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Höhenluftkurort Todtnauberg,

1021 Meter ü. d. Meer. Höchstegelegenes Dorf des Badischen Schwarzwaldes, im Feldberggebiet, mit prächtiger, waldreicher Umgebung, sehenswerten Wasserfällen u. zahlreichen Ausflugsorten. Alpenausicht.

Gasthof und Pension „Zum Sternen“,

gut bürgerliches Haus mit 50 Betten. Eigene Milchwirtschaft, Forellenfischerei und Fuhrwerke. Täglich mehrmalige Automobilverbindung mit Freiburg im Breisgau. Telefon: Amt Todtnau Nr. 10.

Pensionspreis Mk. 5.— bis 5.50. Kranke ausgeschlossen. Prospekte und Auskunft stehen zu Diensten durch den Besitzer E. Otto Wissler.

Restaurant Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag, den 30. Juli,
von 4 1/2 bis 10 Uhr abends:

Konzert

bei freiem Eintritt.

Dinner von 12—2 Uhr zu 2.50—1.50. Nach Wahl!
Souper von 6 1/2—9 Uhr zu 2.50—1.50. Nach Wahl!

Eigene Konditorei. Diverse Biere. Weine erster Firmen.

Ferd. Schuler.

Der neue Tagblatt- Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1908

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 27, in der
Tagblatt-Hauptagentur,
Wilhelmstrasse 6, den
4 Tagblatt-Zweigstellen,
Bismarckring 29, Adel-
heidstrasse 76, Goethe-
strasse 13, Dambachtal 1,
sowie in den Buchhand-
lungen für 20 Pfennig
zu haben.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.

Telefon 908. Fernruf 910.

934

Familien-Nachrichten

Rudolph Jürgens

Mila Jürgens, geb. Zimmer

Vermählte.

Hamburg Wiesbaden

Altona, 17. Juli 1908. (Heft. 4007)

Klopstockstraße 3. F 133

Eodes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerz teilen
wir hierdurch allen Verwandten,
Freunden und Bekannten mit,
daß mein innigst geliebter Vater,
unser guter Vater u. Schwieger-
vater, Herr Zimmermeister

Wilhelm Schmidt

im 58. Lebensjahre heute mor-
gen 4 1/2 Uhr sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schmidt, geb. Habel,
Ella Schmidt, geb. Schmidt,
Heinrich Schmidt. III 100

Wiesbaden, 29. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Frei-
tag nachmittags 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
unser lieber treusorgender Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager
und Onkel

Karl Kaltwasser

gestern plötzlich infolge von Herzleiden verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen,

in deren Auftrag:

Ella Kaltwasser, geb. Schütz.

Wiesbaden, den 29. Juli 1908.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 4 Uhr in
Mainz statt.

Im Sinne des Verstorbenen sind Blumenpenden dankend verboten.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus:
Rail-coach-Ausflug und Rundfahrt
durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert
in der Kochbrunnen-Anlage. 3.30
Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4.30 Uhr:
Konzert. 8.30 Uhr: Konzert.
Königliches Theater. Geschlossen.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr:
Wenn wir Toten erwachen!
Volks-Theater Wiesbaden. Abends
8.15 Uhr: Unsere Tilly.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Diophon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Rinephon-Theater, Lannstraße 1.
(Berliner Hof). Täglich: Vor-
stellungen.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Altmarus' Kunstsalon, Lannstr. 3.
Bangers Kunstsalon, Lannstr. 4 u. 5.
Kunstsalon Viktor, Wilhelmstraße 64.
Die Deutsche Sammlung kunst-
gewerblicher Gegenstände im städt.
Reichshaus, Neugasse 6, Eingang von
der Schulgasse, in dem Publikum
zugänglich Mittwochs und Samstags
nachm. von 3—5 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Arbeitsfragen für Arbeitsmittel.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.
Reichshaus (Reichshaus), Abteil.
für Männer).

Verein für Sommerpflege armer
Kinder. Sprechstunde im Bureau,
Steingasse 9, 1. Et., Mittwoch und
Samstag nachm. von 3—7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Kurhaus
von 9—12 1/2, und von 3—7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9—12 1/2,
und von 2 1/2—6 Uhr. — Frauen-
Abteilung 1: für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
vereins: Seemannstraße 13 bei
Schulmacher guß.

Lust- und Sonnenbad auf dem Hül-
berg. Täglich geöffnet von 5 Uhr
morgens bis zum Eintritt der
Dunkelheit.

Damen-Klub G. B. Craniensstr. 16, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Verein für Kinderkorte. Täglich von
4—7 Uhr. Steingasse 9, 2. und
Friedrich-Schule. Vert. Verghort
a. d. Schulberg. Anabenhof.
Blücherstraße. Hilfsstraße zur Mit-
arbeit erwünscht.

Centralfürsorge für Krankenpflegerinnen
Abteilung 2 (für höhere Berufe)
des Arbeitsnachweises für Frauen,
im Kurhaus. Geöffnet von 1/2 bis
1 1/2 und 1/3—1 1/2 Uhr.

Volkskassette, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und
Feiertags, vorm. 9 1/2—1 Uhr ge-
öffnet. Eintritt frei.

Verein Frauenbildung-Frauenklub
Besitzung: Oranienstraße 15, 1.
Bücherausgabe täglich von 10 bis
7 Uhr.

Auslenkaffe für Frauen und Jung-
frauen. Meldeheile: Hermann-
straße 22, 1.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr:
Damen-Turnen. Fichten. Gesang-
Probe.

Lehrer-Gesangverein. Abends 7 Uhr:
Probe des Damendors.

Philharmonie. Abends 7.45 Uhr:
Orchesterprobe.

Altsingende Sterbefälle zu Wies-
baden. Abends 8 Uhr: Mitglieder-
Versammlung.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Kürturnen der Männerabteilungen.

Stammesliste. Abends 8.30 Uhr:
Stammesabend bei Pauli, „Alte
Adolfstraße“.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.
Übung.

Reichshaus Stenographen-Gesellschaft.
Abends 8.30—10 Uhr: Übung.

Gesangverein Frohmann. Abends
8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer.
8.30: Vortragsabend-Prob.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.
Gesangprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45:
Kürturnen der aktiven Turner
und Jünglinge.

Sprachen-Verein, Hotel Union, Neu-
gasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr:
Engl. Konversations-Abend.

Rein- u. Lannus-Klub Wiesbaden.
Abends 9 Uhr: Versammlung.

S. D. D. F. Abends 9 Uhr: Zu-
sammenkunft.

Rauch- und Vergnügungs-Klub Froh-
mann. 9 Uhr: Rauchabend.

Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Übung.

Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangprobe.

Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangprobe.

Gesangverein Niederfranz. Abends
9 Uhr: Probe im Akt. Bühnen.

Verein für Stenographie zu
Wiesbaden. 9—10 Uhr: Übungs-
abend.

Männer-Quartett Silaria. 9 Uhr:
Gesangprobe.

Singverein-Gesang-Verein. 9 Uhr:
Probe.

Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend
und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr:
Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von Damen-Konfektion
im provisor. Geschäftshaus 231
Helmstraße, unter der Kolonnade,
vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 351, S. 7.)

Versteigerung eines Wohnhauses der
Ehefrau des Unternehmungs-
vorstehers a. D. Karl Eugen
Fischer, belegen an der Philipps-
bergstraße 13, bei St. Antonskirche.
Abt. 1 a, Zimmer Nr. 67, born.
11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 327, S. 12.)

Versteigerung von Mobilien im Ver-
steigerungssaal, Helkenstraße 6,
nachmittags 4 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 350, S. 7.)

Theater-Concerte

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.

Donnerstag, 30. Juli, abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon
und Leo Stein. Musik von Franz
Lehar.

Leiter der Vorstellung: Direktor
H. Norbert.

Dirigent: Kapellmstr. A. Lilienfeldt

Personen:

Baron Mirko Jeta,
pontvedrinischer
Gesandter in Paris. Willy Sanden.

Valencienne, seine Frau. Hanni Reimers.

Graf Danilo Danilo-
witsch, Gesand-
tschafts-Sekretär. Ka-

anna Glawari.
Matth. Meyers.

Camille de Nojissin.
H. Baumgarten.

Alphonse de St. Priode.
Walter Herrling.

Wladimir, pontvedri-
nischer Konsul. Friedr. v. Ahn.

Sylviane, seine Frau. Anton Knaier.

Armonow, pontvedri-
nischer Gesand-
tschafts-Rat. Bruno Waldow.

Olga, seine Frau. Mizzi Schäfer.

Präsidialrat.
Mar. Droz.

Olga, seine Frau.
Lissi Barla.

Präsidialrat, pontved-
rinischer Oberst in
Pension u. Militär-
attaché. Franz Walter.

Praslowia, seine Frau.
Ella Gruner.

Negus, Konsult bei
der pontvedrinischen
Gesandtschaft. Paul Schuler.

Zolo,
Ella Schuler.

Dodo,
Jenny Knofe.

Jon-Jon,
Ella Dietrich.

From-From,
Selma Rudolphi.

Glo-Glo,
Villi Brenont.

Margot,
Tilli Ott.

Ein Diener.
Rag Chevalier.

Pariser und pontvedrinische Gesell-
schaft. Gusslaren. Musikanten. Diener-
schaft.

Spielt in Paris heutzutage, u. zwar:
Der 1. Akt im Salon des pont-
vedrinischen Gesandtschafts-Palais,
der 2. und 3. Akt einen Tag später
im Palais der Frau Anna Glawari.

Freitag, den 31. Juli: Ein Walzertraum.

Theater-Eintrittspreise.

Walhalla-Theater.	Mk.
Profeniumsloge	4.—
Fremdenloge	3.—
Orchesterloge	3.—
Balkon	2.50
1. Parkett	2.50
Promenoir	2.—
2. Parkett	1.50
Barriere	1.—
Eintritt	0.70

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 30. Juli.

Dupenarten ungültig.

Pünktigkeitsarten ungültig.

Rechte Woche.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
des Direktors Paul Vinjemann
(Berlin).

Lehtes Gastspiel Nina Sandow.

Nur einmalige Aufführung.

Wenn wir Toten erwachen

Dramatischer Epilog in 3 Akten
von Henrik Ibsen.

Regie: Paul Vinjemann.

Personen:

Professor Arnold Ru-
bed, Bildhauer. Walter Stahl.

Frau Raja Rubed. Ella Sarto.

Willehm, Gutsbesitzer. Conrad Hofstein.

Der Badeinspektor. Franz Wlms.

Eine reisende Dame. *

Eine Diskonfin. * Marly Margraf.

Der 1. Akt spielt in einem Badeort an
der Küste, der 2. und 3. Akt im Hoch-
gebirge bei einem Sanatorium.

* * * Eine reisende Dame: Nina Sandow.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 31. Juli: Die 300 Tage.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:

Halbe Preise.
Vollprei.

Fremdenloge . . . 2 50 . . . 5 50

1. Parkette . . . 2 — . . . 6 50

Sperre 1. bis 10. Reihe . . . 1 50 . . . 5 —

Sperre 11. bis 14. Reihe . . . 1 — . . . 3 —

Numer. Balkon . . . 50 . . . 1 75

Volks-Theater.

(Dobbeimerstraße 15, „Kaisersaal“.)

Direktion: Hans Wilhelm.

Donnerstag, den 30. Juli.

Abends 8.15 Uhr.

Lustspiel-Abend.

Unsere Tilly.

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

In Szene gesetzt von Camillo Randalph.

Personen:

Rebus, Banquier. Camillo Randalph.

Thelia, seine Frau. Mathilde Zehl.

Alfred, ihre Kinder. Alfred Heinrichs.

Tilli, ihre Nichte. Ella Wilhelm.

Ella, ihre Nichte. Irma Galtmar.

Baron Strauß. Gustav Girtner.

Dr. phil. Ernst Müller. Curt Doppel.

Gertruda. Alwine Zalbère.

Star. bei Rebus. Arthur Rhode.

Friederike. Marg. Beckin.

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: Berlin.

Freitag, 31. Juli: 3 letzte Fenster!n.

Dir wie mir. Drei Jahr nach

dem letzten Fenster!n.

Samstag, den 1. August, nachm.:
Sänke und Ortel. Abends: Das
Mädchen von Heilbronn

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmstr. W. Sadony.

1. Ouvertüre „Der Trompeter“ des
Prinzen von Bazin.

2. Elegie von W. Ernst.

3. Perlen aus Lanners Walzern von
Kremer.

4. Postillon d'amour, Gavotte von
Ebner.

5. Potpourri aus dem Ballett „Die
Puppenfee“ von Jos. Bayer.

6. Gruss in die Ferne, Marsch von
A. Döring.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre „Die Sirene“ von
D. F. Auber.

2. Fackeltanz in Es-dur von M. Mosz-
kowski.

3. Danse macabre von C. Saint-Saëns.

4. Polonaise in E-dur von F. Liszt.

5. „Du bist die Ruh“, Lied von Franz
Schubert.

6. „An der schönen blauen Donau“,
Walzer von Joh. Strauss.

7. Phantasie aus der Oper „Cavalleria
rústicana“ von P. Mascagni.

Abends 8 1/2 Uhr:

Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Ouvertüre „Im Frühling“ von
G. Vierling.

2. Zwei Motive aus der Oper „Ben-
venuto Cellini“ von H. Berlioz.

3. Finale aus der Oper „Don Juan“
(1. Akt) von W. A. Mozart.

4. Glühlichter, Walzer von E. Strauss.

5. Ouvertüre zur Oper „Der Wild-
schütz“ von A. Lortzing.

6. Wiener Volksmusik v. C. Komzack.

7. Lied an den Abendstern aus der
Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

8. „Mit Eichenlaub und Schwertern“,
Marsch von F. v. Blon.

Nonnenhof.

Allabendlich von 8 Uhr ab:

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Sonntags 11 1/2 Uhr: Matinee. 8811

Deutscher Hof.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Wochenrundschau auf dem Getreidemarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

(Nachdruck verboten.)

London, 28. Juli.

Der Getreidemarkt, der als ein Wettermarkt namentlich zu gewissen Zeiten, eine hochgradige Nervosität zur Schau trägt, tut das auch gegenwärtig wieder. Im internationalen Verkehr herrschte ein kräftiger Ton, und die Preise tendierten dementsprechend zugunsten der Verkäufer. Die Nachfrage war eine leidlich rege, und ging zum Teil wieder vom europäischen Festland aus. In der Hauptsache war die kräftigere Stimmung auf die zuerst noch sehr ungünstige und dann äußerst veränderliche Witterung in England, auf schlechtere Ernteberichte aus Frankreich und bescheidenen Weltverschiffungen zurückzuführen. Allerdings ist das Wetter nun allenthalben da, wo es bisher zu wünschen übrig ließ, jetzt durchaus befriedigend, was aber ohne Einfluß auf die allgemeine Tendenz blieb. Es kommt das wohl daher, daß man sich in immer weiteren Kreisen sagt, die Weltweite würde eine Baisse nicht rechtfertigen. Die neuerdings so bescheidenen Verschiffungen hatten eine Belebung der Nachfrage nach Schiffsladungen zur Folge. Vielleicht ließen sich die Käufer solcher aber auch mit durch die Ansicht leiten, daß die Weizenexporteure aus den leitenden Exportländern, namentlich in der ersten Hälfte des neuen Wirtschaftsjahres ungewöhnlich bescheiden ausfallen wird. In der vorvergangenen Woche erreichten die Verschiffungen nach Europa nicht mehr als 575 000 Qrs., und vor September steht eine nennenswerte Zunahme kaum zu erwarten. Jene Menge stellt aber nicht mehr als den Bedarf Englands an ausländischem Weizen während einer einzelnen Woche dar. Unter solchen Umständen ist es klar, daß dieses Mal ungewöhnlich viel von dem Wetter der nächsten Wochen abhängt, und wäre es auch nur, weil jede Verzögerung der Ernten einen sehr wesentlichen Einfluß auf den Weizenmarkt ausüben würde.

Die Verschiffungen von Mehl und Weizen nach Europa beliefen sich in der vorigen Woche, und seit dem 1. August während der letzten beiden Jahre auf folgende Mengen:

	Vorw. Woche	Gleich. Woche 1907	Zus. seit 1. Aug. 1907	Gleich. Zeitraum 1907
Ferein. Staaten u. Kanada	195 000	275 000	21 970 000	17 975 000
Argentinien u. Uruguay	198 000	177 000	14 173 000	11 884 000
Russ. und andere Häfen des Schwarzen Meeres	70 000	160 000	7 895 000	11 540 000
Donaufürstentümer	35 000	60 000	2 855 000	9 090 000
Indien	26 000	176 000	2 382 000	3 648 000
Australien	—	38 000	1 320 000	2 545 000
Verschiedene	31 000	16 000	1 450 000	1 368 000
	555 000	901 000	51 545 000	58 050 000

Wenn das kühlere und feuchtere Wetter, das England vor etwas mehr als 14 Tagen heimgesucht hatte, auch willkommen war, weil es Frühlingsfeuchte verbot, die vordem zu befürchten stand, so wäre es doch zu lange, und infolge zu schwerer Niederschläge kam das Getreide vielfach zum Lagern. Den durch letzteres angerichteten Schaden vermochte die bessere Kornentwicklung nicht aufzuheben. Englischer Weizen war spärlich angeboten und ist um 1 s gestiegen, während ausländischer das trotz bescheidenen Geschäfts sogar um 6 d bis 2 s tat. In Frankreich scheint Unwetter die Ernteaussichten ernstlich geschnitten zu haben. Die Berichte aus dem mittleren und nördlichen Italien lauten günstig, indes aus dem Süden lebhaftere Klagen vorliegen. In Spanien haben schwere Gewitter Schaden angerichtet. Ungünstige Witterungsverhältnisse haben die Ernteaussichten in Belgien und Holland getrübt, wo man nur noch auf eine mittlere Durchschnittsernte rechnet. Der Ausbruch ist in Ungarn im vollen Schwung und liefert sehr vorzügliche Resultate. Dürre und darauf folgender Hagel haben in Österreich viel Unheil angerichtet. Dennoch wird ein befriedigender Weizenantrag erwartet, doch die Aussichten für Sommergerste und Hafer sind gering. In Rumänien hat schönes Wetter viel wieder gut gemacht. Auch in Rußland besserten sich die Ernteaussichten inzwischen, vom Südosten und den Wolgadistrikten abgesehen. Vorzügliches Erntewetter herrscht in Kanada, und in Indien, wo zwar willkommene Niederschläge gefallen sind, ist doch noch viel mehr Feuchtigkeit erwünscht.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

W. N. Das Elend auf dem heimischen Anleihemarkt tritt bei jedem der Börse nachteiligen Windhauche von neuem zutage. Während die tonangebenden Dividendenpapiere von den mißfarbenen Situationsberichten aus der heimischen Industrie kaum noch berührt werden und man sich auf verminderte Erträge längst gefaßt gemacht hat, sind die politischen Verstimmmomente keineswegs spurlos am Markte unserer erstklassigen Werte vorübergegangen. Die Wirren auf dem Balkan und mehr noch die durch Überfülle an Neuemissionen festverzinslicher Werte hervorgerufene Ermattung der englischen Konsols wirkten unmittelbar auf die Kurse der Reichsanleihen und deutschen Konsols zurück, von denen Dreiprozenter innerhalb weniger Tage bei sehr mäßigem Angebot $\frac{3}{4}$ Proz. einbüßten. Die Seehandlung nimmt bei solchen Gelegenheiten nur zu reduzierten Kursen ihre Interventionsfähigkeit auf. Von einem nachhaltigen wirksamen Schutze des Anleihemarktes wird natürlich erst die Rede sein können, wenn der bisher uferlosen Pumpwirtschaft des Reiches durch eine neue Einnahmequellen erschließende und rationelle Normen für die Anleihegebarung festlegende Finanzreform ein Ziel gesetzt sein wird. Ein unerfreuliches Bild bietet auch seit langem infolge der Überproduktion an Neumaterial der Markt der städtischen Anleihen. Wenige tausend Mark nominal in weniger gangbaren Papieren sind oft nur mit ein oder mehrprozentigem Kursverlust an den Markt zu bringen, während andererseits eine geringfügige Nachfrage den Kurs unverhältnismäßig in die Höhe treibt. Von einem regulären Markte kann absolut nicht mehr die Rede sein, zumal die Banken das Geschäft gewissermaßen sich selbst überlassen und von einer Interessennahme nichts verspüren lassen. Das sind Zustände, die das Privatpublikum von dem Erwerb von Stadtanleihen geradezu abschrecken können, da diese sich eines normal funktionierenden Marktes nicht mehr zu erfreuen haben.

Semestralausweis deutscher Hypothekbanken. Nach dem Status der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Köln am

Rhein vom 30. Juni d. J. befanden sich im Umlauf 94 Millionen Mark Hypothekobligationen gegen 93,1 Millionen Mark am 31. Dezember 1907. Zu Ende des ersten Semesters 1908 waren in das Hypothekenregister eingetragen 99,9 Millionen Mark Hypotheken gegen 99,5 Millionen Mark gegen Ende Dezember 1907. Bei der Hessischen Landeshypothekbank, Aktiengesellschaft in Darmstadt, befanden sich am 30. Juni 1908 68,6 Mill. Mark Hypothekpandbriefe gegen 63 Millionen Mark am 31. Dezember des vergangenen Jahres im Umlauf. Der Umlauf der Kommunalobligationen betrug 27,8 Millionen Mark gegen 26,1 Millionen Mark. In das Hypothekenregister waren eingetragen 70,4 Millionen Mark gegen 64,1 Millionen Mark. Die eingetragenen Kommunalobligationsforderungen stellten sich auf 28,7 Millionen Mark gegen 27,4 Millionen Mark. Im ersten Halbjahr 1907 wurden bei dem Institut eine Steigerung des Obligationenumschlages um 8,1 Millionen Mark und eine solche des in das Hypothekenregister eingetragenen Hypothekenbestandes um 6,1 Millionen Mark ausgewiesen.

Die Bergisch-Märkische Bank teilt dem „Berl. Tagebl.“ mit, daß sie von der Solinger Bank nur zwei Akzente in Höhe von 120 000 M. besessen habe, die aber inzwischen bereits von dem Aussteller zurückgefordert und abgedeckt worden seien.

Straßburger Schuldverschreibung. Dem Verwaltungsrat der Zivilhospizen der Stadt Straßburg ist die Genehmigung zur Ausgabe von 3 085 000 M. 4proz. Schuldverschreibungen, rückzahlbar in 15 Jahren vom Jahre 1908 ab, erteilt worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Eine Zechenfusion. Der Steinkohlenbauverein Concordia, Aktiengesellschaft zu Oelsnitz, sowie der Steinkohlenbauverein Kaisergrube zu Gersdorf berufen Generalversammlungen ein, in welchen über die Fusion dieser beiden Gesellschaften zu einem Unternehmen, das die Gesellschaftsform der Gewerkschaft erhält, Beschluß gefaßt werden soll. Die Gewerkschaft wird von den beiden Steinkohlenbauvereinen als Bergwerksbesitzerin gebildet. Der Vorstand wird zum Abschlusse eines Vertrages ermächtigt, nach welchem die Concordia ihre Abbaurechte zu 63 Hundertteilen an die Kaisergrube, letztere ihre Bergbaurechte der Concordia zu 37 Hundertteilen überträgt.

Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein, Osnabrück. Die Gesellschaft hat in neuester Zeit manche erwähnenswerte Einrichtung getroffen. So hat sie von der Zentrale ihrer Gaskraftmaschinenanlage auf der Georgs-Marienhütte neuerdings eine Starkstromleitung nach dem Augustaschacht, den Erzgruben, angelegt, um so auf billigere Weise durch Elektromotoren die Grubenwasser zu heben und den Bergbau auch in größerer Tiefe zu betreiben. Von Interesse ist der Aufschluß eines 2 bis 3 Meter mächtigen Spateisensteinflözes, das bereits auf rund 350 Meter streichende Länge verfolgt worden ist. Dieses Flöz führt einen derben Eisenstein von durchschnittlich 80 Proz. Eisen mit geringem Rückstand, der sich ohne Zuschlag im Hochofen verhütten läßt, wodurch die Gesteungskosten des Roheisens erheblich vermindert werden dürfen.

Geisweider Eisenwerke. Die außerordentliche Generalversammlung der Geisweider Eisenwerke beschloß die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2 Mill. M., die hypothekarisch gesichert wird. Von dieser Summe werden zunächst an den Schaaffhausenschen Bankverein in Köln 1½ Millionen M. fest begeben. Die Verwaltung hofft, daß sie von den restlichen 500 000 M. keinen Gebrauch zu machen braucht. Die Anleihe ist mit $\frac{1}{2}$ Proz. verzinsbar und soll zu 103 Proz. zurückgezahlt werden. Die Verwaltung teilt mit, daß der Erlös aus der Anleihe dazu bestimmt sei, die Betriebsmittel zu stärken, die durch die vorgenommenen zahlreichen Bauten der letzten Jahre erheblich in Anspruch genommen waren. Andererseits beabsichtigt man auch, sich von den Banken weniger abhängig zu machen. Es ist beabsichtigt, die Anleihe nur an der Kölner Börse einzuführen.

Kaliwerke Friedrichshall, Aktiengesellschaft. Die Verhandlungen wegen der definitiven Aufnahme des Werkes in das Kalisyndikat haben ihren Anfang genommen. Am 25. Juli erfolgte eine nochmalige Befragung des Werkes durch den aus den Herren Generaldirektor Gräselner, Oberbergat Gante und Bergat Groebler bestehenden Befragungsausschuß des Syndikats, an welcher auch der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Werkes, Dr. Max Schöller, teilnahm.

Hibernia. Der Brutto-Überschuß der Hibernia-Bergwerks-Gesellschaft im zweiten Quartal 1908 betrug 3 245 328 Mark gegen 3 692 081 M. im vorigen Quartal und 3 973 833 M. im zweiten Quartal 1907. Der Rückgang entstand in der Hauptsache durch die Lagerung in Koks, welcher niedriger als zum Selbstkostenpreis in Rechnung gestellt wurde. Hierneben sind die durch das neue Knappechaftstatut erhöhten Anforderungen — die Werksbeiträge sind im ersten Halbjahr um 318 000 M. gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gestiegen — und ferner höhere Steuern belastend gewesen. Auch sind beträchtliche Ausgaben, welche bisher dem Anlagekonto zugeschrieben wurden, in die Betriebsrechnung aufgenommen worden.

Mülheimer Bergwerksverein. Der Betriebsüberschuß der Zechen des Mülheimer Bergwerksvereins, Mülheim (Ruhr) im ersten Halbjahre betrug 1 563 541 M. gegen 1 358 826 M. in derselben Zeit des Vorjahres.

Gießener Braunsteinbergwerk, vorm. Pernie, Gießen. Die Gewerkschaft, deren Grubenvorstand dieser Tage eine Sitzung abhielt, wird für das zweite Quartal 1908 eine Ausbeute von 50 M. pro Kux (wie im Vorquartal) zur Verteilung bringen.

Die United States Steel Corporation erklärte eine Quartalsdividende von $\frac{1}{2}$ Proz. auf die Stammaktien und von 1½ Proz. auf die Vorzugsaktien.

Industrie.

Verkaufsvereinigung für Stickstoffdünger. Unter dieser Firma wurde zum Zweck des gemeinschaftlichen Vertriebes von Kalkstickstoff (Stickstoffkalk), sowie dessen Ableitungen, Umwandlungs- und Mischprodukten mit dem Sitz in Berlin eine G. m. b. H. ins Leben gerufen. Gesellschafter sind die Cyanid-Gesellschaft in Berlin, die den Alkaliwerken Westeregeln nahestehende Gesellschaft für Stickstoffdünger in Westeregeln, die Deutsche Carbide-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., die North Western Cyanide Co. in London, die Ostdeutschen Kalkstickstoffwerke und Chemischen Fabriken in Berlin, die Società Italiana del Carburio di Calcio in Rom und die Société Suisse des Produits Azotés in Genf.

Zur industriellen Lage. Seit Beginn dieser Woche ist an den deutschen Effektenmärkten eine Besserung der Tendenz eingetreten, die auch mit einiger Besserung in der Montanindustrie in Zusammenhang gebracht wird. Nach Mei-

dungen aus Rheinland-Westfalen liegt stärkerer Abfall vor, das Düsseldorfer Roheisensyndikat meldet gleichfalls, daß die Aufträge wieder lebhafter eingehe. Auch das Verlangen nach sofortiger Lieferung macht sich stärker als seither geltend.

Das Königreich Krupp. Über diese größte deutsche Industriegesellschaft enthält der „Essener Generalanzeiger“ u. a. folgende Angaben: Nach der Aufnahme vom 1. Januar 1908 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppischen Werken beschäftigten Personen, einschließlich 6198 Beamten, 63 084 (1. April 1907 64 997, einschließlich 5800 Beamten). Von diesen entfielen auf die Gußstahlfabrik Essen mit den Schießplätzen 32 952 (35 538), die Friedrichs-Alfred-Hütte in Rheinhäusen 5372 (4713), das Grusonwerk in Buckau 4336 (4582), die Germania-Werke in Kiel 3580 (3552), die Kohlenzechen 9447 (9273), die Mittelrheinischen Hüttenwerke 1108 (1139), Stahlwerk Annen 1002 (876), die Eisensteingruben 5171 (4780).

Särther Maschinenfabrik vorm. H. Hammer Schmidt, Särth. So glatt wie sich die Herren von der Verwaltung die Sanierung der Gesellschaft durch Zusammenlegung der Aktien und durch Zuzahlung gedacht haben, wird die Sache nun doch nicht ablaufen. Es hat sich gegen die Vorschläge der Verwaltung eine Opposition erhoben, die sich in der Generalversammlung vom 12. August geltend machen will. Es wird zum Beitritt aufgefordert.

Benz u. Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim. Für die Aktionäre bedeutet die Bekanntgabe des Ertragnisses des am 30. April d. J. abgelaufenen Geschäftsjahres eine unerfreuliche Überraschung insofern, als die Dividende, die im vorigen Jahre von 7 auf 15 Proz. erhöht worden ist, wieder auf 8 Proz. reduziert werden muß. Der Reingewinn, der sich im vorigen Jahre nach 389 663 Mark Abschreibungen auf 1 137 668 M. belaufen hat, geht nach einer Mitteilung der „F. Z.“ auf 524 000 M. zurück, wobei an Vortrag für neue Rechnung 200 000 M. (167 668 M.) verbleiben.

Zahlungseinstellungen. Die Handschuh- und Importfirma Hermann Gratz in Paris und Lyon sucht ein Moratorium nach. Die Passiven sind sehr bedeutend. Das Warenlager wird auf 1 Million Frank geschätzt. Hauptbeteiligte sind sächsische Fabrikanten.

Verkehrswesen.

W. Eine Konferenz der transatlantischen Schifffahrtsgesellschaften. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Seit einigen Tagen findet im Hotel „Esplanade“ eine Konferenz der großen an dem Passagierverkehr nach Südamerika beteiligten Schifffahrtsgesellschaften statt, welche die Bildung einer Interessengemeinschaft nach der Art, wie sie schon für den Dienst über den Nordatlantik besteht, zum Zwecke hat. Die Verhandlungen, in denen Generaldirektor Ballin den Vorsitz führt, nehmen einen aussichtsreichen Verlauf, wenn es sich auch zunächst nur um einen Versuch, also um einen für kurze Zeit zu schließenden Vertrag handeln kann. Erschienen sind etwa 24 Delegierte, welche die wichtigsten deutschen, englischen, französischen, holländischen und spanischen Linien vertreten. An die Versammlung wird sich mit den gleichen Zwecken eine Zusammenkunft der Schifffahrtsgesellschaften schließen, die an dem Verkehr mit Cuba und Mexiko beteiligt sind.

Verschiedenes.

Kaffee-Valorisation. Die Manöver der Regierung von Sao Paulo auf diesem Gebiete finden in der „Frankfurter Zeitung“ wieder einmal eine recht ansprechende Beurteilung. In der letzten Zeit hat die Regierung oftmals veröffentlicht, daß die Regierung weitere Kaffeeversteigerungen nicht nötig habe. Nun wird eine Hamburger Meldung in die Presse lanciert, laut welcher die Regierung von Sao Paulo beabsichtigt, mit Raphael Monteiro und Rio Midson einen Kontrakt zu schließen, um in den 15 größten Städten Japans den Vertrieb von Kaffee zu forcieren. Die beiden Firmen stellen ein Depot von je 30 Contos und erhalten für die Einrichtung eine jährliche Unterstützung von 60 Contos. — Man sieht daraus die krampfhaften Bemühungen der Regierung von Sao Paulo, ihre Valorisationsbestände los zu werden; ob die Propaganda in Japan auf einen fruchtbaren Boden fällt, bleibt abzuwarten, einstweilen ist bekannt, daß die Japaner einen größeren Geschmack an Tee als an Kaffee finden.

Deutsche Kolonialunternehmungen. Das Bankhaus E. Calmann in Hamburg bietet seiner Klientele zurzeit einen Bericht über Kolonialwerte und koloniale Entwicklung. Auf die Mitteilungen der Firma seien Kolonialfreunde hingewiesen.

Handelsregister Wiesbaden.

„Rheingold“, Söhne u. Co., Rheingauer Schaumweinkellerei, Aktiengesellschaft in Schierstein. In das Handelsregister B. ist unter Nr. 17 bei der Firma „Rheingold“, Söhne u. Co., Rheingauer Schaumweinkellerei, Aktiengesellschaft in Schierstein, folgendes eingetragen: Dem Kaufmann F. L. Otto Schmidt zu Schierstein ist in der Weise Gesamtpflicht erteilt, daß er zusammen mit dem Prokuristen Adolf Friedrich Schuster zu Wiesbaden die Firma zu zeichnen befugt ist.

Marktberichte.

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate. (Frühkartoffel-Preisbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Für Kartoffeln in Wagenladungen von 10 000 Kilogramm ist bezahlt worden in Mark für 50 Kilogramm: Berlin, Rosen frühe 2,50 bis 2,75, frühe weiße Kaiserkrone 2,90 bis 3,00, oval blaue 3,90 bis 4,20, runde blaue 4,25, Lübbener 3,25, Juli-Nieren 2,65 bis 2,75, Frührosen, ungarische 3,50, Holländer Mäuse 3,00, Hamburg, Rosen (frühe) 2,60, neue lange 2,50 bis 3,00, Magdeburg, frühe weiße Kaiserkrone 2,25, oval blaue 3,00, Nieren, Panisens Juli 2,00 bis 2,25, Lübbener (Trebbiner) 2,75, Krallen 2,75, Frankfurt a. M., frühe, Kaiserkrone 4,25, Frührosen 4,50, Dortmund, Holländer Mäuse 3,00, Mannheim, frühe Kaiserkrone 4,00, Frankenthal, Rosen (frühe) 3,00, frühe weiße Kaiserkrone 3,25, Frühgelbe 3,75. — Ausländische Märkte. Alles per 50 Kilogramm in Mark: Österreich, Wien, runde gelbe 2,55 bis 2,70, rote 2,50 bis 2,70, ungarische runde gelbe 1,70 bis 2,10, Kipsel 2,25 bis 3,40, Niederlande, Amsterdam (P. van Es) Mäuse 2,95 bis 3,05, runde 2,55 bis 3,60, blaue 2,45 bis 3,05, Borgers 2,15 bis 2,35, Rotterdam (J. C. Hoedemaker), neue Schulmeister 2,65 bis 3,70, Krallen 2,25 bis 3,20. (Spesen-Magdeburg-Amsterdam ca. 1,10 M. per 50 Kilogramm). England, London, Puritans 4,00 bis 4,50, Epicures 3,25 bis 3,50, Blackland 3,50. — Liverpool, Early Regents 3,00 bis 3,50, British Queens 3,25 bis 3,50, Epicures 3,00 bis 3,50, Kidneys 3,00 bis 3,50, neue 6,55. (Spesen Hamburg-London ca. 1,50 M. per 50 Kilogramm). (Unter Spesen sind zu verstehen: Sack, Verladekosten, Fracht, Versicherung, Verkaufskommission.)

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. □ Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

en	Kr. 100	85.10	4%
o.	Kr. m. S.	—	

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Aug. 30, 2008

1908.

wirhet, so lange es Tag ist.

(Wachstum verboten.)

Stromer von Maximilian Mayer.

Dabei ward sie unaussprechlich von einer fieberhaften Unruhe gequält, und wenn sie Zeig bei seinem Gommen entgegenfog, fog ihm an die Brust warf, ihn verzehrte und küfte, ludte fie mit fcharf fortdemend Blic in feinem Anfig zu lefen, ob jich dort nicht fchon die Keimung oder die Abnung von dem drohenden Gewitter verriete, das fich über feinem Haupte aufzunmen-
g.

sie: Seine würde das gewaltsame Abgeschloffenwerden
 aus seinem Veruf vor den Reuten als eine Schande,
 als eine schmachliche, unüberwindliche Schande emp-
 finden, und in der Angst, sie könnte ihn unglaublich ge-
 macht haben für sein ganzes Leben, nahm sie sich eine
 Woche lang von Tag zu Tag wieder und wieder vor,
 ihm zu gehen, was sie getan, damit er so wenigstens
 die Möglichkeit hätte, selbst und freiwillig auf sein
 Amt zu verzichten, ehe die Schmach der Entloftung
 über ihn bereitbrähe.

verfloßen — sah sie, daß auf Voltraths Stirn eine Wunde lag, daß sein Blut mehrmals in tiefem Ginnen seinen Meer ging; und mit all' ihrem Gefolge und Gesinde umstand vermochte sie ihm kein Rätheln. Kein heiteres Wort abzugewinnen. „Der Stein ist im Hellen“, dachte sie; aber aus Furcht, sich zu verrathen, wagte sie nicht, Heinz zu fragen, ob irgend ein Kummer ihn bedrückte.

Aber sie fand nicht den Mut zur Ausführung ihres Entschlusses. „Seine würde dir nie vergehen“, dachte sie. Und die Angst überfiel sie, er möchte vielleicht auch so eines Tages erforschen, daß sie es geweien, die die anonyme Denunziation gegen ihn erlattet hatte. Und wenn nun der Verdacht in ihm aufstieg, und er fragte sie, er stelle sie zur Rede, würde sie instande sein, ihm in sein offenes, ehrliches Gesicht, in seine klaren, guten Augen hinein zu blicken, zu leugnen? Die Furcht, sie könnte ihn durch ihre sribole Thatge verlieren, machte ihm ihren Herzen wieder theurer, ließ seine starke, eigen-orthige Persönlichkeit wieder einen machtvolleren Einfluß auf sie gewinnen als je in den letzten Monaten. Und mit Freuden hätte sie ihre leichfertige That ungeschehen gemacht, wenn sie ein Mittel dazu hätte ausfindig machen können. —

Rippen, und groß blühten seine hellen, flügeligen Augen die Tochter an. —
 „Ja, wirklich“, sprach Schabella im gut gebiethen-
 den Tönen der Ubergewalt, und strich ihrem
 Vater mit der weichen Hand lieblosend über den kahlen
 Scheitel: „ich hab' schon gedacht, daß du vielleicht gut
 daran tätest, wenn du Feing anstehst, daß er seine
 Stellung antage und dein Sohn werden soll.“

„Doch, wenn der Stein auch schon im Rollen war, noch mußte, noch obnte Heing nichts. Was ihn triebe und treuig machte, war die Antwort des Mutterhauses in Kaiserswerth, das sich bereit erklärt hatte, Mortha Partikow zum ersten Odiobor als Diakonin aufzunehmen. Wohl hatte er diesen Bescheid ermarret, sich Tag um Tag in Gedanken darauf vorbereitet: aber nun, da er eingetroffen war, fiel ihm die Gewissheit, daß Mortha von Stachewalde scheiden, daß er sie ganz verlieren, sich fortan nicht einmal mehr an ihrem Anblick würde erfreuen können, gemitlicher auf die Seele und ließ ihn von neuem mit niederschmetternder Glorheit empfinden, wie lieb er sie hatte, wie innig er mit ihr und ihrem ganzen Geien verwaschen war.

„Nehmen an seinen sorgenvollen Stunden, ihm darüber
Hörnengespinnst. Aber daß du auf die See kommst, er,
der überlegte, begeisterte Gloukensänger . . .
„nein, ich kann den Satz gar nicht zu Ende sprechen:
und das Gesicht mög' ich nicht sehen, das Sein, mir
möglich würde, wenn ich ihm dein tolles Antlitz
sah!“

Eines Morgens gegen Ende August brachte ihm die Frühlingspost einen eingehenden, voluminösen Brief des Superintendenten Dr. Zeigler, zu dem er im Laufe des letzten Jahres durch eine rege Korrespondenz, durch mehrfaches Zusammenreffen bei den amtlichen Konferenzen und zwei oder drei private Besuche in ein persönliches, geradezu freundschaftlich zu nennendes Verhältnis getreten war. Dieser Brief, an dessen Eintreffen Zeigler deshalb nur der Umstand überraschte, daß er „eingeliefert“ gefunden wurde, hatte folgenden Wortlaut:

trauen feste, mit Entschiedenheit eine Ansicht vertrat, die der übrigen strittig wider lief; und ihres Vaters Fortie und Meinen hoffen an Entschiedenheit wahrlich nicht zu übertreffen übrig gelassen. Der Gedanke sollte

„Lieber Bruder!
Beigefallst sende ich Ihnen ein Schreiben des Kon-
sistoriums, eine gegen Sie eingegangene anonyme Be-
schwerde betreffend, die gleichfalls beiliegt.

Der kleine Salomon. „Es waren einmal“, begann der Lehrer, „zwei sehr reichen Männer. Der eine davon hatte sein Vermögen durch Ehrlichkeit und Fleiß erworben, das andere dadurch, daß er nie eine Klage ansprach, gut war und freundlich gegen alle. Aber der andere verdiente sein Geld durch Lug und Trug. So betrogen, mo er konnte und brachte seine Freunde an den Bettelstab. Welchen von diesen beiden Männern würdest ihr vorziehen?“ —

Stank: „Warte, wer sollte das meiste?“ (Häuslers.)
Selbstbewußt. „Wenn ich Ihnen nun einen Auf-
trag mache, würden Sie mich verlassen, Gräulein Amanda?“
„Nein; Sie würden ja doch freigeprochen.“ (Wegg.)
Konterlesben. „Dante hob ich Prokra bekommen,
Gräulein Ida, und darf bereits den Chef vertreten.“
„Grafuier, aber heute abend bin ich nicht frei!“
Abtheil. „Obst es denn auf dieser Straße auch
Tunnels?“ „Nein, mein Gräulein, aber wir können ja
das Licht auch abdröhen.“ (Die Doms.)

Die Gefahren der Absehung. „Aber Weib, laß mich doch auch einmal al' Fort kommen — —“ „Ja, daß du mit am End' übergaust, daß ich Unrecht hab! Ich kenn' dich, du bist's insindem, du hast mir's schon a' weat ma'l so gemacht, daß ich's bog' einseign mußten — nein, das gibst nicht.“ „Kaut haltst — mich laßt den —“ (Stiene Caracitonen.)

Lob des Verteidigers. (Zwischen Kollegen vom Barreau, nach dem Freispruch): „Glauben Sie den Mann wirklich für unschuldig?“ „Gewiß, wenn es diesem Verteidiger nicht einmal gegangen ist, ihn hineingureden, muß er schon höchst unschuldig sein.“ (Wiener Caricall.) Die Richter wollen einen Generalstreik proklamieren, wenn ihnen nicht mindestens auf die Dauer des Publikumsabwesens ein verbessertes Einmaleins ausgedruckt wird. (Hörsaal.)

„Achtung! Oben Sie ic ein in anstandslos
Beistell gefeiert.“ — „Achtung! es ist wirklich in anstands-
los, daß die Automobill-affe es nur verebeln kann.“
(El. Louis Fing.)

Quantität und Qualität. **Klaus:** „Ich bekomme sichern auf dem Halle fünf Anträge.“ **Matta:** „Ich bekomme einen, aber er zählt für fünf. Der Mensch votierte.“ (Inbrünstig Hns.)

Im Eifer. Der Pfarrer der evangelischen Gemeinde ihres kleinen Rheinbischöfens predigt und wird durch den Värm draußen spielender Kinder gestört. Entrüstet unterbricht er sich und ruft: „Der Schüler gehe hinaus und wisse die Kinder!“

„Aufs Kende. So 'ne Durellire ist doch eine schöne Einrichtung — man kann später ins Theater kommen und verfrüht nit.“

Demot. Ist ir: Ist doch eine Stube, eine Schweißel“

— Fortung: „Da, ich glaube, habet gerufen, ein größter zu bekommen.“

Der ehemalige Menstrudent. Entweder:
 "Wunder, es ist Zeit, daß die hochgeachtete madrigal-
 -alter Gesandte (mit ihrem Hochgeistesge):
 Ma, da wollen wir uns mal zur Menstr für's Leben
 nundagieren." (Jugend.)
 Schon glänzt. Studiopus Gauß: "Die
 können die neuen Schmarkeine in ihrer anstän-
 digen Ausführung nicht gefallen." — Studiopus
 Spund: "Ja, mir gefallen die Hundertmarkseine
 um besser."

Definiert. Die Mädchen: „Seht vertheilt in
uns, warum ich immer allein muß, wenn ich mal an der
Küche bin? Da hat die Madame ja Meisnerin in
die Hände genommen!“
Die weitere Kunst. Ella: „Sollen wir die neue
Modengestaltung einmal durchsehen?“ — Sie da: „Nicht
jetzt nicht; die nehmen wir diesen Abend mit uns
hin.“

Doch so reichlich gedreht, daß es bei der letzten Verbindung mit Genua zum großen Teile unverwertet verbleibt, gestülpte jedoch nicht dem landwirtschaftlichen Export, sondern der Gärtnerei; es trieb sie, ein wirkliches edles Produkt zu erzeugen.

ipio. Eheverbrüderung über Danksagungen. In der Zeit der Danksagungen ist es nicht erlaubt, wenn amerikanische Zetteln besichtigen, daß die betheiligten Damen älteren und jüngeren Wahrganges in der Stadt. Deshalb bei Boston besprochen haben, gegen ehebedingliche Danksagungen ein Gericht ins Leben zu rufen, dessen Karole "Deitral" oder "Wahl und Wahl" lautet. Auf dem nächsten Kongreß der Eheverbindungen wurde gegen die unversöhnlichen Danksagungen in ganz energischer Weise losgegangen. Diese stützen die Präbendensatzung, die anständige Erziehung und so weiter nur auf faulen Ausreden aus, um sich ihrer Pflicht gegenüber der weiblichen Gattin zu entziehen. So beschloß man denn, unversöhnliche Danksagungen mit dem gesellschaftlichen Wohlstand zu bestrafen. Allerdings ist es noch fraglich, ob diese Danksagungen nicht lieber eine denartige Abklärung vorzuziehen und sich nach anderer Seite hin schloßlos halten werden.

Meine Frauenzubehälter. Frauen als Hochschülerinnen. Der erste weibliche Dozent an der Kaiserlichen Hochschule des Deutschen Reiches wird Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gothner aus Braunkopf a. M. sein. Sie wird an der Handeshochschule in Mannheim Vorlesungen aus dem Gebiet der Sozialpolitik halten und hat eine solche für das nächste Wintersemester über die Arbeiterinnenfrage angekündigt. — **Weibliche Zrenäre** werden noch Besuch in den Berliner Deputation für Irrenpflege fortan in den Berliner Irrenanstalten stattfinden. Man geht hierbei von der Erwägung aus, daß die weiblichen Geisteskranken sich vielfach Frauen, an denen sie Vertrauen haben, viel schmerzloser offenbaren, ihr Seelenleben viel christlicher verstehen, und daß es zwecklos wissenschaftlich gebildet werden gesungen wird, einen geistigen Kontakt mit den Irrenkranken herzustellen, der von Wert für die ganze Heilbehandlung ist. — **Weibliche Hisschämie** im Gericht. Das künftige Gesetzgebung nahm einen Entwurf auf Zulassung von Frauen (Juristinnen) in die Hisschämie beim Gericht an. — **Juristinnen** in Russland. Der künftige Senat hat beschlossen, mit Rücksicht auf die große Zahl weiblicher Studenten der Rechte, die Zulassung der Frauen zu administrativen und juristischen Lehren anzuordnen.

Humoristische Ged.

he. Napoleon, ein Deutscher. Es war einmal in Deutschland ein Mann, der hieß Pöhl. Da aber dieser Mann kein von Gestalt war, nannten ihn seine Freunde „Pöschchen“. So oft sie ihn trafen, fragten sie ihn: „Na, Pöschchen, wie geht's?“ Auf die Dauer wurden Pöschchen die Redereien anwider, und er wanderte aus Deutsch-land aus. Er setzte sich in der erste Kist, aber sein Ge-heim „Pöschchen“ folgte ihm. Da die Korffahrer aber einzuige Schmirgels darin fanden, das Wort „Napoleon“ auszusprechen, wurde aus „na Pöschchen“ Napoleon. Diese kleine Gefügthe hat einen Schrift-eller Begebenheit gegeben, neunhundert Seiten darüber zu schreiben, das Napoleon eigentlich ein Deutscher der sein sollte nach war.

Also deshalb. Folgende Anecdote wurde recently erzählt: Jemand wurde in aller Eile gesucht, um seinen Vater zu sehen, der in den letzten Tagen im London-Hospital lag. Als er dorthin kam, begegnete ihm seine Schwester an der Thür des Hospitals und sagte ihm, daß der Patient loben gesprochen sei. Sehr betrübt darüber fragte der Sohn: "Was waren des Vaters letzten Worte?" "Er hatte keine letzten Worte", war die Antwort. "Gutten nachts an seinem Ende bei 11."

„Wart er denn von dem Streich, den Stabellia gegen ihn geführt, so ganz unbrochen getroffen? Abarmen Stabellia nicht mit diesem Dritten und Treiben in ihm herumzugen, er möchte seinen Herzst aufgeben, ihr auch Liebe?“ Gatte sie ihm nicht zu ungewöhnlichen Worten gesagt, wie unglaublich sie dardur wäre, daß ihn seine Plagt, wie unglaublich sie dardur wäre, daß ihn seine Plagt, wie unglaublich sie dardur wäre, daß ihn seine Plagt,

Wart lo beweis Zeit ließe, sich um sie zu kümmern?

„Sei . . . ich habe es dir ja oft genug gesagt — weil ich nicht wollte, daß du einen Speer hast, der dir höher steht, der dir mehr gilt als ich“, antwortete sie noch einem kurzen Schmeigeln in ihrem, entzückenden Lächeln.

Zoologie und Entwicklungsgeschichte, die Zellenorgane
 und Protoplasma tiefer." Wenn das schon ist, so
 ist es doch münftig, zu handeln sic, wo denken sic. Auch
 Dandel kann nicht ohne seine Ranne leben. Und auf die
 gleiche Frage würde jeder seine Idee präferieren. Auch
 auf jede andere. Sie wollen auf alles eine Antwort,
 aber immer dieselbe. Das Sonderintellekt blendet, die
 Einseitigkeit wird dem Verstand zum Vergnügen; der
 Mann ist prädestiniert zum Parteieman, zum Sonettier,
 zum Reclame, zum Persönlichkeit (und die Streits-
 tellung hat ihn einseitig gemacht, sondern keine Einstel-
 lung hat die Streits- und Streitstellung ermöglicht). Zum
 Dingen und zum Dämmen ist er befähigt, auszuweisen
 und zu Persönnen. Einmal weihen, einmal lassen wir
 darüber. Im Grunde ist es immer dasselbe: die Männer
 sind Egoisten.

Der Organ selbst bietet Ausgangspunkt des Überlebens-
Begriffes. Wie ist nun der, allgemein-menschliche, ohne
bestimmende Substanz, ohne überwindende Stoffe,
ohne die Gegenwart aus einer anderen Welt (der des
Überlebens, des Stillstehens, des Sehens). Ziel-
losigkeit, in den Raum einmündender oder unent-
-

Die Das Schönheitsgesetz für die Männer. Clemsis
Geseß in Atlanta (Gaet Georgia) gegen die Bet-
führungstheorie der Frauen, hat unter den Schönlinden,
Oberoberen, Gallenteilen, Gredendmagernnen,
Sachemädchen, Probemantell, überaus unter allen
Bewerten, die weltliche Schönheit und Geseß in sich ver-
einigen, besten Einfluss hervorzurufen. Das Geseß be-
steht darin, daß die Verschönerungstheorie, welche die
Frauen auf ihren Mann vor der Ehe ausgeübt hat, aus-
reichende Schönheitsgesetze darstellen. Wenn sich diese
Forderungen vorzueigelt, als dieses Geseß bekannt
wurde, sagte man die Geseß zunächst vom geistlichen
Standpunkte auf. Man aber werden auch erste
gegnerische Stimmen laut und sogar verlangt, daß auch
gegen die Männer ein Geseß hinsichtlich der Ge-
fügungsstärke erlassen werde. Möchte Sonntag, die in
dem Dorf einen sehr eleganten Modestand besitzt, er-
klärt: „Ich kann der Forderung noch nicht genug zustim-
men! Ich Clemsis Geseß sind gegen Frauen allein
richtig.“ Man beachte dann auch die Männer, die ihre
weisen Haare schwarz färben, farbige Kleider tragen und
eine Mariolinke meint, daß es dem Geseßgeber am
phantasie fehle: „Es kann er sein würde, wie die Leute
aussehen, bevor sie in mein Geschäft treten, und welche
falsche Umwandlung sie erlebt haben, wenn sie aus
meiner Ehre treten, dann würde er selbst sich einem
Geben anpassen und versuchen, an den vielen Kunden
die Möglichkeit der Frau durch kosmetische Mittel weitz
zu machen.

Franseschino sprechfalls Landstrich. Es dürfte
wenig bekannt sein, daß die beliebte Stornirunglerin
eine begüterte Freundin des Landvolkes ist. Doch über
Napallo fließt ihr Buca Pietro, Bunta, wo süßlichen Eß-
procten von fetter Lippezeit hohe Wurzeln haben,
wenn, wo durch die bunten, goldig beladenen Eichen-
bäume, die silbernen Eichen das weite, blane Meer
trifft. Das kleine Vergnügen auf Bergeshöhen, wo das

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

**Augen Gläser,
Brillen und Kneifer.**
Carl Müller, Langgasse 48.

Automobile.
Automobil - Centrale —
Dotsheimerstr. 57. T. 739.
Größtes Geschäft am Platze.
Verkauf u. Vermiet. erstkl.
Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

**Bade-Einrichtungen,
Badeöfen und -Wannen.**
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Baumaterialien.
C. Reichwein, Ecke Dotzh-
u. Hellmundstrasse. Spez.:
Wand- u. Fussb.-Pl. T. 337.

Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

**Bettfedern, Daunen,
Bettstoffe en gros.**
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

**Bilder - Einrahmung
und Vergolderel.**
K. Schäfer, Moritzstr. 54.

Blumenhandlung.
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34
T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.

Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Butter- u. Eierhandlung.
P. Krämer, Goethestr. 20.
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Damenschneider.
Max Müller, Webergasse 11.

Eisenwarenhandlungen.
M. Frorath, Kirchgasse 10.

Fahrräder.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Gottfried, Grabenstrasse 26.

Farbwaren u. Lacke.
August Röhrig & Cie.,
Marktstr. 6. Farben-, Lack-
u. Kitt-Fabrik, Malutensil.,
Künstlerfarben.

**Gas-, Koch- u. Heiz-
Apparate.**
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.

Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 3.

Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte.
Conr. Krell, Langgasse 11.

Herde und Öfen.
A. Christmann (G. W.
Heuss Nachf.), Bertram-
strasse 17. Größtes Spezial-
Geschäft dieser Branche
am Platze. Telefon 2806.

J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Niederlage der Maschinen-
Fabrik Wiesbaden. Spec. in
Herrschaftsküchen, Hotels
u. Anstalten. Telefon 380.

Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.
Spezialfabrik in Kochherden
f. Herrschaftsküchen, Hotels
u. Anstalten.

H. Hohlwein, Hoflieferant,
Schwalbacherstrasse 41.

**Herren- und Knaben-
Bekleidung.**

Jean Martin, Langgasse 47.
Konfektion u. Anfertigung
nach Maass. Tel. 117.

Hutmacher.
Ed. Fraund jr., Langg. 24.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.

Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Kaffee-Geschäfte.
Emmericher Waaren-
Expedition, Marktstr. 26.

Kassenschränke.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Kunst-Schreiner.
W. Schnug, Albrechtstr. 12.

Kunstgewerbl. Unterricht
L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.

Küchen-Einrichtungen.
Conr. Krell, Langgasse 11.

Leihbibliothek.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Lohnkutscherei.
Fritz Sender, Dotzheimer-
strasse 80. Telefon 404.

**Mal-Utensilien
und Luxus-Papiere.**
C. Koch, Langgasse 33.

Maschinenstrickerei i. H.
Strumpfweberei und
Trikotagen.
V. Fay Wwe., Gerichtsstr. 1.

**Matratzendelle
und -Wolle, Rosshaare,
Java-Kapok en gros.**
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

**Möbel und
Innen-Dekoration.**

Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18.
Weyershäuser & Rüb-
samen, Luisenstrasse 17.
Tel. 1003. Eigene Fabrikat.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit, Nicolai-
strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Möbeltransporte u.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit, Nicolai-
strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

**Musikalien- und Piano-
Handlungen.**

Ernst Schellenberg, Gr.
Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)

Nähmaschinen.

F. Becker, Moritzstrasse 2.

Optiker.

Const. Höhn, Langgasse 8.
E. Knaus & Cie., Lang-
gasse 16. Fernspr. 3579.

R. Petitpierre, Häfnerg. 5.
H. Thiedge, Langgasse 51.

Orden u. Ordensbänder.

G. Vietor, Gr. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren

K. Hack, Rheinstrasse 37,
Ecke Luisenplatz, Tel. 2100.

Louis Hutter, Kirchg. 58.
Carl Koch jr., Ecke Kirch-
gasse u. Michelsberg, Vertr.
v. J. O. König & Ehardt.

Pelzwaren - Handlungen.

Jacob Müller, Langgasse 6.

Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirchg. 25.
Spezialhaus f. Posamenten
und Spitzen. Telefon 784.

G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.
Kurzwaren. Tel. 1040.

**Schaufenster-Gestelle
und -Kasten.**

L. Becker, Albrechtstr. 46.
Vernickel. etc. Gegr. 1883.

Seildermaier.

Müller & Klein, Dotz-
heimerstr. 20. Tel. 2984.

Schirmfabrikanten.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.

Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

**Schreib- und
Vervielfältigungs-Bureau**

Rinkesche Schreibstube,
Kirchgasse 30, II. T. 3875.

Schreiner.

A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Speditours.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit, Wies-
baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Spengler u. Installateur.

G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-
Spenglermeister. Tel. 346.

Spielwaren.

H. Schweitzer, Hofbief.,
Ellenbogeng. 13. Tel. 2009.

**Tapeten, Linoleum,
Wachstuche.**

Wilhelm Gerhardt, Mau-
ritiusstrasse 3. Tel. 2100.

Carl Grünig, Friedrich-
strasse 37. Tel. 244.

Tee-Handlungen.

Böhringer, Spezialgeschäft,
Webergasse 3. Tel. 1949.

Emmericher Waaren-
Expedition, Marktstr. 26.

**Teppiche, Gardinen,
Tisch- und Steppdecken
en gros.**

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen.

F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Uhrmacher.

O. Baumbach, Michelsb. 20.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

**Wach- und Schliess-
Gesellschaft**

Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.

**Wäsche-Fabriken
u. -Handlungen.**

M. Singer, Ellenbogeng. 2.

**Weinstube
und Weinhandlung.**

Lill, Spiegelg. 5. Reichh. Sp.



Wiesbadener Fremden-Liste.



Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30
Baer, Kfm., Giessen.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.

Heim, Geschw., Kassel. — Naschi-
tip, Fr., Petersburg. — Jürgens, Kfm.,
Kiel. — Petri, Fr., Unterliederbach.
— Trost, Lehrer, Eppenhain. —
Claus, Kfm., Niederschaffelsheim. —
Rasch, Ingen., Strassburg. — Mooser,
Dr. med., m. Fr., Remagen. — Katzen-
stein, Kfm., Kiel. — Otto, Student,
Dresden. — Quadbeck, Reg.-Bauführ.,
Berlin. — Pfützenreuter, Reg.-Bauf.,
Bromberg. — Schröder, Kfm., m. Fr.,
Frankfurt. — Bunderling, Dr. chem.,
m. Fr., Magdeburg. — Bode, Aktuar,
Pless.

Hotel Schwarzer Adler,
Büdingenstrasse 4.

Ehrman, Fr., Neckarelz. — Verger,
Fr., Waldbach. — Schindt, Kaufm.,
Crimmitschau. — Nergel, Kaufmann,
Crimmitschau. — Gudermann, Kfm.,
m. Fr., Unna. — Tüllgraf, Kaufmann,
Unna. — Zuleh, Kfm., Unna. — Ost-
haus, Kfm., Unna. — Russel, m. M.,
Brooklyn. — Urage, Lehrer, Hamburg.
— Sackstedt, Kfm., Halberstadt. —
Krummel, Halberstadt. — Karten,
Bauunternehmer, Halberstadt.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6
Buxbaum, Dir., Würzburg.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.

Bardenheier, Kfm., m. Fr., St. Louis.
— Lohs, Kfm., Amsterdam. — Witt,
Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Schu-
mann, m. Fr., New York. — Patu-
schinsky, Kfm., m. Fr., Moskau.

Alteessal.
Tannusstrasse 3.

Brass, Rent., m. Fr., Brooklyn. —
Hofmann, Rent., Brooklyn. — Ibert,
Rent., Brooklyn. — Zapfe, Rent., mit
Fam., Brooklyn. — Glaser, Rent., mit
Fam., Brooklyn. — Shurmann, Rentner,
Brooklyn. — Funk, Rent., Brooklyn.
— Gondermann, Rent., Brooklyn. —
Schwarzkopf, Rent., Brooklyn. —
Homan, Rent., m. Fr., Brooklyn. —
Spies, Fr. Rent., Brooklyn. — Schip-
pers, Rent., m. Fam., Brooklyn. — Vetter,
Rent., m. Fam., Brooklyn. — Oberst,
Fr. Rent., Brooklyn. — Meyer, Fr. Rent.,
Brooklyn. — Mannig, Fräulein
Rent., Brooklyn. — Sekinger, Fräul.,
Rent., Brooklyn. — Loersch, Fräul.,
Rent., Brooklyn. — Halladay, Fräul.,
Rent., Brooklyn. — Walter, Rentner,
Brooklyn. — Weimann, Rent., Brook-
lyn. — Koch, Rent., Brooklyn. —
Mador, Rent., Brooklyn. — Mador,
Fr. Rent., Brooklyn. — Johnstone,
Fr. Rent., Brooklyn. — Scherhey,
Fr. Rent., Brooklyn. — Gunning, Rt.,
m. Fr., Brooklyn. — Weiskopp, Fr. Rent.,
Brooklyn. — Zoellner, Fräul.,
Rent., Brooklyn. — Funk, Fr. Rent.,
Brooklyn. — Zoellner, Rent., Brook-

lyn. — Fausel, Rent., Brooklyn. —
Gaffney, Rent., Brooklyn. — Frank,
2 Hrn., Rent., Brooklyn. — Berlebach,
Rent., Brooklyn. — Kalb, Rentner,
Brooklyn. — Valentin, Rent., Brook-
lyn. — Brockhaus, Rent., Brooklyn. —
Oschmann, Rent., Brooklyn. —
Todebusch, Rent., Brooklyn. — Schön-
herr, Rent., Brooklyn. — Schenk,
Rent., Brooklyn. — Stohn, Rentner,
Brooklyn. — Palmer, Rent., Brooklyn. —
Seitz, Rent., Brooklyn. — Krüger,
Rent., Brooklyn. — Brackhof, Dr.,
Brooklyn. — Bessel, Rent., Brooklyn. —
Schilge, Rent., Brooklyn. — Alles,
Rent., Brooklyn. — Nonier, Rentner,
Konstantinopel. — Hentsche, Rent.,
m. Fr., Brooklyn. — Wischert, Rent.,
m. Fr., Brooklyn. — Goebel, Rent., m.
Fr., Brooklyn. — Wattfeld, Rentner,
Brooklyn.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 20.

v. Falkowsky, Fr. Rittmeister, Russ-
land. — v. Schouch, Fr., Kiew. —
Reitman, Rent., Wien. — de Wiljes,
Fr. Rent., m. Tocht., Groningen. —
Dikema, Fr. Dr. jur., Zutphen. —
Meda, Italien. — Grug, Italien. —
v. d. Meer, Fr. Rent., m. T., Haag.
— Evenyn, Rent., m. Fam., Haag.
In Privathäusern:
Christl. Hospiz II., Oranienstr. 53.
Spies, Fr., m. Töchter, Düsseldorf.
— Rocholl, Lehrer, Bonn. — Fahren-
holz, Fr., Berlin. — Wallace, J.,
Sekt., Crief. — Wallace, C., Student,

Crief. — Güntsch, Kfm., Franken-
berg. — Galle, Fr. Lehrerin, Swine-
münde. — Jains, Crief. — Jahnke,
Lehrer, Berlin. — Henkel, Fr. Lehr.,
Lehrerinnen, Berlin. — Rode, Fr. Musik-
Lehrerin, Swinemünde. — Kraatz,
Kfm., m. Fr., Danzig. — Brinkmann,
Ingen., Duisburg. — Uschner, 2 Fräul.,
Lehrerinnen, Berlin. — Lahme, Kfm.,
m. Fr., Kappeln. — Martin, Lehrer,
m. Fr., Erfurt.
Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Hauff, Oberlehrer, Dr., mit Frau,
Frankfurt. — Triebler, Fr., Hamburg.
Luisenstrasse 3:
Lingnan, Fr., Rotflie. — Boehem,
Oberlehrer, m. Fr., Düsseldorf.
Pension Margareta, Thelemannstr. 8:
Gustn, Fr. Rent., Bukarest. —
Denissow, Rent., m. Fr., Sedletz. —
Gardener, Fr. Rent., London. —
Mallinckrodt, Fr. Rent., Bonn.
Mühlgasse 9:
Preusser, Ober-Zahlmeister, Metz.

Museumstrasse 4, 1:
Baumann Andenne, Off., Hamburg.
Nerostrasse 3:
Werenn, Fr., Mainz.
Nerostrasse 9:
Wagner, Edenkoben.
Nerostrasse 12:
Römmich, Lehrer, Edenkoben.
Nerostrasse 30:
Barisch, Königshütte. — Kramm,
Charlottenburg.

Nerostrasse 21:
Seboth, Ingen., Ettlingen.
Pension Nerotal 12:
Matzdorf, Fr., Berlin. — Stuhlmann,
Fr. Rittergutsbes., Berlin.
Röderstrasse 26:
Schildwäcker, Amts-Rentmeister,
Lütjen-Dortmund.
Röderstrasse 28:
Köppler, m. Fr., Vilbel.
Röderstrasse 37:
Lipawski, Kfm., Russland.
Röderstrasse 39:
Zinovy, stud. phil., m. Fr., Zürich.
Römerstr. 2, 1:
Clarner, m. Fr., Koburg.
Pension Simeon, Elisabethenstr. 21:
Tendern, Kgl. Eisenbahn-Sekretär,
m. Fr., Kattowitz. — Wüst, Fr., mit
Kind, Nürnberg.
Villa Speranza, Erathstrasse 3:
von Schildoway, Fr., Petersburg. —
Neidholdt, Fr., m. Tocht., Berlin. —
Bomer, Fr., m. Tochter, Berlin.
Stiftstrasse 12, 2:
Jacobsen, Fr. Rent., Berlin. —
Wolff, Rent., m. Fr., Berlin.
Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Kohnke, Fr. Kommerzienrat, Gruno-
wald-Berlin.
Webergasse 39:
Dörfler, Sundhof. — Rub, Fra.
Rent., Berduthew.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Holzenthal, Etzelbaer. — Müller,
Rethelm. — Eschenröder, Berghausen.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Die richtige Behandlung der Kochkiste.

Viele Hausfrauen haben schon nach kurzer Zeit die fertig gekaufte sowohl wie auch die selbstgemachte Kochkiste wieder zur Seite gestellt, weil sie nicht richtig funktioniert, wie sie behaupten. Trotz tadelloser Vorbereitung werde das Essen darin nicht fertig und der Schluss sei dann natürlich Ärger und Verdruß, Zeitverschwendung und doppelte Feuerung, also statt Ersparnis an Kohlen — eine Verschwendung derselben.

Und dennoch kann jede Hausfrau alle hier angeführten Nachteile vermeiden, wenn sie sich einmal ernstlich der Feinfühlergerei widmet. Das wichtigste ist natürlich, daß sie sich genau überlegt, wann eine Speise in die Kiste gestellt werden muß; dann muß sie auch die Vorheizzeit einhalten, und zwar ist es wichtig, daran zu erinnern, daß die Kochzeit für jedes Gericht vom Augenblick des Kochens an zu rechnen ist und nicht, wie viele Minuten, vom Aussetzen der Speisen an. So brauchen:

5 Minuten Vorheizzeit: Reis, Mehl-, Brot-, Grieß- und Sago-Suppe, Kartoffeln, Makkaroni, frisches Obst, Möhren, Spargel und junge Erbsen;

10 Minuten Vorheizzeit: Gemüse und Kartoffelsuppe, Graupen, Hafergrütze, Nudeln und Kohlraben;

20 Minuten Vorheizzeit: Blumenkohl, Bohnen, Dörr-Obst, frisches Schweinefleisch und Speck;

40 Minuten Vorheizzeit: Fleisch zur Suppe, Hülsenfrüchte, geschmortes Fleisch und Schwarzwurzel;

½ bis 1 Stunde Vorheizzeit: Pökefleisch, Weiß-, Rot- und Grünkohl, Schinken, Rindfleisch, frische Zunge, Sauerkraut und geschmorte Leber.

Beachten möchte ich noch, daß die letzten fünf Minuten vor dem Einstellen in die Kiste der Deckel geschlossen bleiben muß, daß der Deckel sehr gut schließt und daß man die Speisen stark wackelnd blitzschnell einstellen muß, worauf jede Kiste sorgsam verstopft wird. Bei Suppen gibt man Suppeneinlagen und Grünzeug kurz vor dem letzten Aufwallen hinzu und läßt dann noch fünf Minuten kochen.

Wohl zu beachten ist ferner, daß alle Speisen bis zu 20 Minuten Vorheizzeit 2 bis 2½ Stunden in der Kochkiste nachkochen müssen, alle übrigen Speisen mit längerer Vorheizzeit 4 Stunden zum Garwerden brauchen. In hohen Töpfen mit viel freiem Raum über der Speise kocht es sich besser als in zu vollen Töpfen, da sich in diesen wenig Dampf entwickeln kann und dieses doch beim Garwerden hilft. Zuletzt noch der eine Hinweis, daß die Kisten zum Zudecken stets gut austrocknen müssen, wenn sie von entweichendem Dampf feucht geworden sind. — Werden alle diese Ratschläge gewissenhaft befolgt, dann ist ein Mißlingen beim Kochen in der Kochkiste ausgeschlossen. *Elisabeth Thielemann.*

Man gebe aus, um zu sparen.

Von den vielen Klagen, die von den Hausfrauen gegen die Dienstmädchen gerichtet werden, ist eine der häufigsten: „Mein Mädchen zerbricht zuviel Geschirr!“ Nun möchte ich dagegen eine Frage stellen: Wird ihm auch genug Zeit gelassen, um gerade die Küchenarbeiten, wie Gemüseputzen, Speisen vorrichten, Geschirrabwaschen usw. ohne Hast zu erledigen? — Ich möchte keine schnelle, übertriebene Antwort auf diese Frage hören, sondern wünsche, daß jede Frau sich ruhig und leidenschaftslos prüft, ob sie in diesem Falle nicht oft selbst an dem erlittenen Schaden schuld ist. Vor allem möchte sie bedenken, daß die Finger ihres Mädchens durch all die grobe Arbeit, durch das viele Pantieren mit Wasser, Seife, Soda, Sand, Beisen, Klopser und Bürste das feine Gefühl verlieren, daß es harte Fingerspitzen, raue Handflächen bekommt. Auch der Griff seiner Hände wird dornig und fest, ist es denn ein Wunder, wenn es beim Abtrocknen der feinen Beingläser zerbricht, von dünnen Tee- und Kaffeetassen die Fenster wegbricht?

Ich bin nun einmal nicht so leicht von der Boshaftigkeit und Schelligkeit eines Menschenkinde zu überzeugen, ich kann es mir nicht vorstellen, daß ein Mädchen nur allein aus Schadenfreude, wie so oft behauptet wird, seiner Herrschaft einen Schaden zufügt, denn — jede Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit wird ja an ihr selbst mehr oder weniger streng gerächt, und sei es auch nur mit einem harten Tadel oder heftigen Vorwürfen.

Ich kann mir nicht denken, daß ein Mensch, der wie wir denkt und fühlt, sich in einem Hause wohlfühlt, in dem er nichts wie Bank und Schelte zu hören bekommt, noch weniger kann ich glauben, daß er mutwillig immer wieder die gleichen Situationen schafft.

Wohl gebe ich zu, daß es einige verstockte Mädchen gibt, bei denen weder Strenge noch Nachsicht Eindruck machen, aber solche braucht man ja nicht im Hause zu behalten, an diese ist man ja in keiner Weise gebunden. Die Mädchen aber, die sich redlich Mühe geben, allen Forderungen gerecht zu werden, sollten auch wegen eines zerbrochenen Geschirrs nicht tagelang durch Unfreundlichkeit und mißrätiges Wesen gekränkt werden.

Man prüfe sehr sorgfältig, ob die Schuld am Mädchen selbst oder an uns liegt, die wir ihr zu wenig Zeit für eine zu große Arbeit bemessen haben. Dann möchte ich noch einen annehmbaren Vorschlag allen jenen Frauen machen, die um des lieben Friedens willen auch gern ein kleines Opfer bringen. Ist das Mädchen willig, fleißig und ehrlich, die drei Hauptbedingungen für ein gutes Mädchen, so zähle man in seinem Beisein sämtliche im Gebrauch befindlichen Geschirr, fertige zwei Listen davon an, wovon man eine dem Mädchen einhängt und verspreche ihm am Schluss des Monats eine Belohnung für unzerbrochenes Geschirr mit irgend einem Geldstück, das sich ja je nach den Verhältnissen richten kann. Das Mädchen soll nur selbst daran erinnern, daß

mit es nie vergessen wird. Will man besonders tolerant sein, so vermindere man nur den Schonpreis um die Hälfte, wenn ein Stück zerbrach, was ja uns auch im Laufe eines Monats passieren könnte, erst bei zwei zerbrochenen Stücken verweigere man ihn ganz. — Man wende nicht ein, daß solche Einrichtung den Lohn erhöhen hieße, denn die zerbrochenen Stücke repräsentieren meist einen viel höheren Wert, den man dem Mädchen nicht mehr, wie früher üblich, vom Lohn abziehen darf — sondern man ermesse den großen Vorteil für das Familien- und Eheleben, den eine ruhige, friedliche Hauslichkeit mit sich bringt. — Vielleicht prüft eine oder die andere Hausfrau diesen Vorschlag und versucht ihn im eigenen Hause, ich bin gewiß, daß sie die gleichen guten Resultate wie ich erzielt. *Maria Venz.*

Das Schlafzimmer.

Alle, die etwas von Hygiene verstehen oder sich hüten, etwas davon zu verstehen, sind in dem Punkt völlig einig, daß zum Schlafzimmer möglichst ein Raum gewählt werden soll, dessen Fenster nach Osten gerichtet sind. Aber dann gehen die Meinungen in Bezug auf den Zutritt der Morgenluft in das Schlafzimmer weit auseinander. Ein Teil der Anhänger obiger Ansicht hält es nämlich für nötig, eben jene Fenster, die dazu da sind, die goldene Morgenluft mit ihren erquickenden und belebenden Strahlen einzulassen, mit dichten, dunklen Gardinen luft- und lichtdicht zu verschließen. Sie meinen, man schlafe dann ruhiger. Wo zu in aller Welt brauchen sie dann ein Schlafzimmer mit Fenstern nach Osten, wenn sie der Morgenluft den Eintritt wehren? Die meisten Fanatiker für verdüsternde Schlafzimmer haben es nur noch nicht versucht, bei geöffneten Gardinen zu schlafen, oder höchstens einmal, wo die Narkosewirkung des Ungewöhnlichen sie nicht zur Ruhe kommen ließ. Wenn sie aber konsequent eine längere Zeit Tag und Nacht ungehindert das natürliche Licht in ihr Schlafzimmer strömen lassen, in dem sie etwa den dritten Teil ihres Lebens zubringen, werden sie bald inne werden, daß sie in Vorurteilen befangen waren, als sie künstliche Verdüsterung zur Erzeugung gesunden Schlafes für nötig hielten. Selbst dem Mondlicht wehre man den Zutritt zum Schlafzimmer nicht, denn Luft und Licht sind die Hauptfaktoren zur Erlangung und Befestigung der Gesundheit. Im Winter heize man das Schlafzimmer und lichte es namentlich dafür, daß die Temperatur beim Auf- und Auskleiden nicht unter 12 Grad Reaumur ist. Im Bett decke man sich warm zu und halte ein Fenster im gleichen Zimmer oder im Nebenraum mehr oder weniger weit die ganze Nacht geöffnet. Im Winter sind die Fenster beim Auf- und Auskleiden zu schließen, im Sommer aber — falls man so glücklich ist, kein bewohntes Haus gegenüber zu haben — gebe man dem Körper beim Auf- und Auskleiden sein wohnliches Luftbad. Verfügt man vor diesem Schlafzimmer über einen Balkon, dem kein Gegenüber stehend entgegensteht, so lege man, sowie man sich aus dem Bett erheben hat, die Bettstühle ins Freie, damit sie recht lange der frischen Luft ausgesetzt sind, ehe der dienstbare Geist erscheint, um das Schlafzimmer in Ordnung zu bringen. Hat man dagegen bewohnte Häuser dem Schlafzimmer gegenüber und keinen Balkon, so lege man die Bettstühle wenigstens eine halbe Stunde an das geöffnete Fenster, ehe die Bettstelle in Ordnung gebracht wird. *Martha Elise Ried-Woh.*

○ Eiergräupchen. Ein nicht genug zu empfehlendes Speitemittel sind die selbstgemachten Eiergräupchen, deren Herstellung die denkbar einfachste ist, und die sich zu unzähligen schönen Gerichten verwenden lassen. Man schlage dazu in eine Schüssel zwei gute ganze Eier ein, füge etwas Salz bei und mische dann so viel gutes feines Weizenmehl ein, wie die Feuchtigkeit nur irgend annehmen will, bis man einen festen Teig hat. Diesen teilt man in vier Stücke, die man außen gut betrocknen läßt und dann nacheinander auf einem Reibeisen ringsum abrapelt. Die kleiner gewordenen Stücke werden nach abermaligem Betrocknen wieder abgerieben, und so weiter, bis aller Teig in Gräupchen verwandelt ist. Nun besorgt man sich springend kochendes Salzwasser und kocht die Gräupchen darin gar, bis sie alle oben schwimmen. Inzwischen brät man in einer Kasserolle feinwürfelig geschnittenen fetten Speck aus, gibt die fertig gewordenen und abgetropften Eiergräupchen dazu, schwenkt alles zusammen tüchtig um und richtet die Speise auf einer runden Schüssel als Berg an, dessen Oberfläche man mit geriebenem Käse bestreut. — Wer einen kräftigeren und pikanteren Geschmack liebt, brät mit den Speckwürfeln gleich feingewiegte Zwiebeln mit, setzt zu den ausgehobenen und abgetropften Gräupchen einige Stäubchen Paprika und verfährt dann wie vorher. Für Kinder kann man das Gericht auch süß herstellen, indem man eine Menge Zucker und weniger Salz in den Teig knetet und die Gräupchen in Milch abkocht. Sie werden dann mit brauner Butter, Zucker und Zimt durchgeschwenkt. Die vom Abkochen zurückgebliebene Milch läßt man etwas erkalten, quirlt sie mit Eidotter ab, läßt sie und gibt sie als Sauce neben dem Gericht, zu dem man auch geschmortes Obst geben kann. Beide Arten sind für die Kleinen beiläufig und zu empfehlen. Diese Eiergräupchen sind ja eigentlich dasselbe wie die doch allgemein beliebten Makkaroni, nur weiß man hier ganz genau, daß das Nahrungsmittel frisch ist, und kann von der nötigen Sauberkeit bei der Bereitung überzeugt sein. Man probiere es also einmal, es ist nebenbei ein ganz billiges Gericht. *Frau C. B.*

Kühle Wohnung. Um selbst bei großer Hitze die Wohnung kühl zu erhalten, läßt man dieselbe nur morgens und abends durch die oberen Fenster, da sich

unter der Decke die schlechteste Luft befindet. Ferner stelle man unter den Polstermöbeln, wo sie nicht zu sehen sind, Becken mit frischem Wasser auf, das man mehrmals am Tage erneuert. Will man besondere Kühlung für die Schlafzimmer erreichen, so öffne man Tür und obere Fenster weit, spanne in die Türöffnung mittels angehängten Ringen oder Bandösen ein netzgemachtes, jedoch nicht mehr tropfendes Bettuch und wird schon nach wenigen Minuten angenehme Kühlung verspüren.

Um auch auf der Reise Flecke jeder Art entfernen zu können, nehme man ein Gläschen Fleckwasser mit. Man läßt zu diesem Zweck 1 Liter Wasser lauwarm werden, gibt 50 Gramm Salmiakspiritus, 30 Gramm Essigäther und 10 Gramm Lavendelspiritus dazu, schüttelt alles gut um und füllt davon in ein kleines handliches Gläschen, dessen gut passenden Kork man mit einer Gummil- oder Staniolhülle überzieht, damit während der Reise durch die auslaufende Flüssigkeit kein Schaden angerichtet werden kann. Befeuchtet man mit dieser Flüssigkeit die entstandenen Flecke, so verschwinden sie mit leichter Mühe spurlos, die Bürste darf aber nur zu diesem Zweck verwendet werden, namentlich darf sie nie mit Seife in Verbindung kommen.

Das beste Mittel gegen die Fliegenplage ist unbedingt reichliches Zerstäuben von Vorbeerd, welches den Fliegen im höchsten Grade schädlich ist, und zwar nehme man es abends vor dem Zubettgehen vor, indem man mit einem Zerstäuber oder Fixateur am Fenster sowohl wie am Ofen, ihre liebsten Aufenthaltsorte, reichlich davon in die Luft sprüht. Fenster und Türen schließe man fest, und am anderen Morgen ist die Küche frei von dieser Plage, natürlich solange man, daß weder Knochen noch Gemütsabfälle unbedeckt umherstehen, denn in diesem Falle würde das Mittel nicht lange vorhalten.

Nassauischer Küchenzett-I.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Himbeerlachs. — Roastbeef, ganze geröstete Kartoffeln, Bohnensalat von Wachsbohnen. — Rote Grütze von Dr. Oetters rotem Grünkraut. **Montag.** Suppe von den Knochen und Abfällen des Roastbeefs mit Haferflocken. — Geschichtetes Weizenbrot, kleine warme Bratlinge, Salatkartoffeln. **Dienstag.** Sauerampfersuppe. — Spinat von Römisch-kochblättern, Salatkartoffeln, Schweinebraten. **Mittwoch.** Wildschafsalat. — Gemischter Salat von Gurken und Kartoffeln, Speck und Eier. **Donnerstag.** Nudelsuppe. — Die Stengel des römischen Kohles in Butter Sauce, Kumpfer, gebacken. — Salatkartoffeln. **Freitag.** Banadensuppe. — Zuckerschoten, Omelette, Kartoffeln. **Samstag.** Fleischbrühe mit Eiergerichte. — Suppenfleisch, Rettich und Gurkensalat, gemischt, Petersiliensalat.

***) Himbeerlachs.** Man legt die sorgfältig bereinigten Himbeeren in eine Terrine, gibt ¼ Liter Wasser, ½ Liter leichtes Weißwein, 250 Gramm Zucker und nach Belieben etwas abgeriebene Zitronen hinein und läßt alles gut kochen. Nach Belieben legt man Distel ein.

****) Kumpfer.** Kumpfer wird in Scheiben geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut, in Pflanzenfett umgewandelt und in Palmöl rasch hellbraun gebraten.

***** Banadensuppe.** Rüste Weißbrot, im Gewicht von etwa 8 Semmeln, werden mit Wasser u. Salz zum Feuer gebracht und kochen lassen. Unterdessen schneidet man in einem Sieb Butter etwas Zwiebel, läßt einen Sieb Mehl mit anziehen, gibt dies in die Suppe und läßt es mit anziehen. Vor dem Anrichten gibt man die Suppe durch ein Sieb, rührt sie mit Ei ab (nach Belieben auch mit saurem Rahm) und hebt die Suppe mit etwas Maggiwürze.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Fleischbrühe mit Eierabfall. — Grüne Bohnen, kalte Ringe. — Mehrlagen, Kompott, Gurkensalat. — Pfirsiche und Aprikosen. **Montag.** Gemüsesuppe. — Gefüllte Hähnchen, Blumenkohl, ganze Bratkartoffeln, Vanille-Eis, englische Biskuits. **Dienstag.** Blumenkohl-Suppe. — Wachsbohnen-Gemüse, gepökelte Schnitz, Lenden, pikant, mit Kartoffelbällchen. **Mittwoch.** Geschlagene Weinsuppe. — Mehrlagen, Makkaroni mit Käse, Bratkartoffeln. — Reisling mit Arrak. **Donnerstag.** Gebrannte Grünkrautsuppe. — Schinken, Rasteten mit Erbsen gefüllt. — Roastbeef, Tomatensauce, Kartoffelsuppe. **Freitag.** Sago-Suppe in Rotwein. — Gebackener Kalb, Gurkensalat. — Omelette soufflée. **Samstag.** Kaiser-Suppe. — Schinken, Sardellen-Salat. — Gefüllte Kalbsbrust, Endiviengemüse.

***) Wachsbohnen-Gemüse.** Die Bohnen werden gepulvert, in 2 Eim. lange Stücke geschnitten und in Salzwasser abgewaschen. Inzwischen bereitet man die Sauce folgendermaßen: Von 60 Gramm Butter und 3 Eßlöffel Mehl bereitet man eine Mehlschwitze, die man mit Wasser zu einer dicken Zunge auflöst. Zuletzt gibt man Salz, Pfeffer, einen Teelöffel sauren Rahm dazu und rührt die Sauce mit 2-3 Eiern ab. Man kann statt Rahm auch etwas Zitronen-Essig an die Zunge geben. Die Bohnen werden erst kurz vor dem Anrichten in die Sauce gegeben.

****) Lenden, pikant.** Der Lenden wird gehäutet und in eine Rotwein-Marinade gelegt. Nach einigen Tagen wird er herausgenommen, gesäubert, in Butter oder Palmöl gebraten. Nach und nach gibt man die Marinade zu. Den Bratenfond vermischt man mit ¼ Eßlöffel Dr. Oetters Gustin und kocht ihn mit Wasser auf. Als Würze kommt Nelke, Wacholder, ein Tomatenzweigchen, Paprika, nochmals Zwiebel und Rotwein an die Zunge. Man garniert den Lenden mit Rigel Pickles.

Griechische Hausfrau.

Wie Entzogen und Kumpfer sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu senden.

2. 2. Kann mir eine Leserin ein Rezept zur Herstellung einer guten Nudelsuppe mitteilen?

3. 3. Wie lassen sich blind gewordene Maschen wieder aufrichten? Gibt es ein Mittel, welches das lästige Blasen der Lampe verhilft?

4. 4. (Anwort.) Feuerfesten Kitt bereitet man in folgender Weise: Man mischt 4 bis 5 Teile trockenen gepulverten Lehm, 2 Teile feine rothfarbene Eisenspäne, 1 Teil Braunkohl, ½ Teil Kochsalz und ¼ Teil Borax innig miteinander, rührt diese Mischung mit Wasser zu einem dicken Brei an und verbräutet denselben rasch, da dieser Kitt bald hart wird. Dieser Kitt widersteht, wenn er einmal hart geworden, sowohl der Einwirkung von kochendem Wasser als auch starker Glühbirne vollständig.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Eigentum) 2953, Redaktion 58,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
schein, 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierdorf die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wirtschafts- und Klein-Anzeiger“
im einheitlichen Satzform; 20 Pfg. für Anzeigen abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 352.

Wiesbaden, Donnerstag, 30. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Randbemerkungen zur Pflege des nationalen Gedankens in unseren Tagen.

Die zehnte Wiederkehr von Bismarcks Todestag wird überall Gelegenheit geben, das Feuer nationaler Begeisterung zu heller Glut anzufachen. Und der raube, unfreundliche Wind der von allen Seiten über die Grenzen weht und uns von keineswegs freundlicher Gefinnung unserer Nachbarn und Vettern Kunde bringt, hat das übrige getan, um die Flamme hell emporzuschlagen zu lassen. Würde nicht die Trauer um den Verlust des großen Mannes sich uns gerade in dieser Situation mit besonderer Gewalt heute aufdrängen, die Freude an diesem elementaren Ausbruch nationaler Begeisterung und Leidenschaft könnte ungetrübt sein. Oder doch nicht?

Der festeste Deutsche will nicht viel wissen von den „Nörglern“, die ihm in den Wein seiner Festfreude etwas Wasser nüchternen Betrachtungen gießen. Gemeinhin ist ja auch, wer Feste feiert, zu allem anderen eher als zu nachdenklichen Betrachtungen aufgelegt. Und solange es sich um harmlose Festlichkeiten, die lediglich dem Vergnügen oder dem Sport gewidmet sind, handelt, wäre es ja auch gramam, die frohen Gäste so rücksichtslos aus allen sieben Himmeln zu reißen und in den nüchternen Alltag zurückzuführen. Bei unseren patriotischen Festen aber wird mit der Zeit das, was sonst gramam heißen müßte, zur unabwiesbaren Pflicht, denn sie haben überhaupt nur dann eine Existenzberechtigung, wenn von ihnen eine volkserzieherische Wirkung ausgeht. Wenn wir die drohenden Phrasen französischer Redner, an denen sich das leicht erregbare Blut unserer westlichen Nachbarn berauscht, belächeln, so dürfen wir dergleichen bei uns nicht groß werden lassen. Es gibt aber Leute, die der Meinung sind, daß wir auf dem besten Wege dazu wären. Wir glauben den heutigen nationalen Gedanktag nicht unwürdiger als andere zu begehen, wenn wir zur Pflege des nationalen Gedankens in unseren Tagen ein paar unmaßgebliche Bemerkungen machen.

Daß der nationale Gedanke in unserer Zeit nach den großen Tagen der Reichsgründung und der dazwischen liegenden großen Dürre materialistischer Streben eine zweite Blüte erlebt, ist eine Beobachtung, die sich jedem aufdrängt, der unser öffentliches Leben, wenn auch nur aus der Ferne, betrachtet. Beweise dafür anführen wollen, hieße Enkel nach Ähren tragen. Um nur eins anzuführen, ist die letzte Reichstagswahl ein Beweis, der jedes weitere Argument überflüssig macht. Selbst bei anderen, weniger bedeutsamen Gelegenheiten kommt das zur Geltung. Vom Frankfurter Turnfest wurde überall gerühmt, daß der nationale Gedanke der Hauptton war, der überall herauszuhören war. Und würde die Krisis im Flottenverein, würden die Erfolge des Grafen Zeppelin weite Volksschichten so leidenschaftlich erregt haben, wenn nicht auch hier die nationale Seite in der Volksseele mitschwänge?

Diese Tatsache könnte nur freudig stimmen, wenn sie nicht von bedenklichen Nebenerscheinungen begleitet wäre, die nicht nur die Freude wesentlich herabstimmen, sondern geradezu Besorgnis zu erregen geeignet sind. Der „Simplizissimus“ ist ja schon oft genug als ein nationaler Schädling an den Pranger gestellt worden und man kann sich in gewissen Kreisen kaum genug tun in der Abrechnung von Entrüstung und Abscheu über sein Tun. Mitunter aber sitzen seine Rieche doch trefflich und das Bismarckgedicht des bösen Peter Schlemihl in einer der letzten Nummern läßt sich nicht einfach beiseite schieben. Es steht ein gut Teil Wahrheit darin, wenn er sagt:

Rein Jahre sind dahingefchwunden,
Sitt er starb. Das treue Vaterland
Steht in diesen weichen Stunden
Wie es nie an seiner Bahre stand.

Generäle schmettern starke Worte,
Und Minister sprechen tief gebüdt
Uns von Bismarck, Deutschlands starkem Stütze,
Was sie früher ängstlich unterdrückt.

Schweigst du still! Es sitzen Liebertafeln
Von Gefühlen, die uns keiner raubt,
Und die wohlgeleiteten Männer schwafeln
Von der Treue, die man jetzt erlaubt.

Hörst du, Bismarck, den Bedientenjubel?
Sieht du ihn aus seinem Gefilde?
Sage selbst, ist der Kaisertrübel
Nicht ein vaterländisch schönes Bild?

Wir brauchen diesen Worten nichts hinzuzufügen. Die schmachtvollen Vorgänge nach Bismarcks Entlassung sind ja noch in aller Gedächtnis. Und wenn man damit die Begeisterung vergleicht, die jetzt überall herrscht, kann man sich eines Gefühls der Bitterkeit nicht erwehren, denn wie viele von denen, die ihm heute jubeln, wären dazu auch dann bereit, wenn der Strahl

höfischer Gunst das Haupt des Gefeierten nicht mehr umleuchtete?

Das sind unangenehme Erinnerungen, aber es ist gut, sie von Zeit zu Zeit einmal wieder aufleben zu lassen, denn wir haben in dieser Richtung seither nur noch Fortschritte gemacht. Beschränkte sich diese Liebedienerei und diese Bedientengefinnung, die nationales Gefühl nur dann zu zeigen wagt, wenn sie sicher ist, damit nach oben nicht anzustoßen, nur auf die höfischen Kreise, so könnte man diese Gesellschaft ruhig dem verachtenden Urteil des übrigen Volkes preisgeben. Es läßt sich aber gar nicht leugnen, daß diese Seuche charakterloser Bedientenhaffigkeit schon erschreckend weit um sich gegriffen hat. Wie groß ist die Zahl derer geworden, die da meinen, mit Rücksicht auf ihre Stellung ihren nationalen Gefühlen jeden von oben her gewünschten Zwang antun zu müssen! Nationale Gefinnung und Patriotismus sind nur zu oft nicht mehr die urwüchsigen und echten Empfindungen der Mannesseele, sondern gehören zu den Gefühlen, deren Temperatur von oben her geregelt wird.

Damit hängt aufs engste zusammen, daß man auch hinsichtlich des Gegenstandes und des Inhaltes dieser Empfindungen von oben her Weisungen erwartet. Ein Patriot will jeder sein. Nationale Gefinnung will niemand vermissen lassen. Aber, was ist denn „national“? Daß die Meinungen darüber auseinandergehen, ist nicht weiter verwunderlich und auch an sich keine bedenkliche Erscheinung. Bedenklich aber wird es, wenn eine Engherzigkeit und Intoleranz aufkommt, die der konfessionellen nichts nachgibt. In der Tat haben wir denn auch schon genug Proben dieser nationalen Engherzigkeit erlebt. Am eckelantesten vielleicht ward die Situation beleuchtet durch das erzwungene Aufheben Friedrichs-Raumanns aus dem „Verein deutscher Studenten“. Wenn politische Gegnerschaft auch nur eine Spur vorurteilshafter Denksens und offener Blicke gelassen hat, der wird sagen müssen, daß wir heute kaum einen im öffentlichen Leben stehenden Mann kennen, der sein Vaterland glühender liebt und seine Größe und Stärke sorglicher schützen und erhalten möchte als Raumann. Und diesem Manne wagt eine studentische Vereinigung noch untreuer Menschen, deren ganze vaterländische Gefinnung bisher im Abbrennen eines möglichst imposanten Phrasenfeuerwerks bestanden hat und die fürs Vaterland getan noch nichts haben, nationale Gefinnung abzusprechen, nur deshalb, weil seine nationalen Ideale nicht etwa, sondern nur die Wege sie zu erreichen, andere sind als die ihren. Man könnte darüber wie über einen törichtigen Studentenstreich lachen; aber die Sache ist um deswillen ernst, weil hier die Jungen nur „zweifeln“, wie die Alten „geirungen“ haben.

Es spricht sich hier der weit verbreitete Gedanke aus, daß es eine gewisse offiziell abgestempelte nationale Normalgefinnung gäbe und daß jeder, der von dieser Norm abweicht und seine eigenen Wege geht, als vaterlandsloser Gefelle zu brandmarken sei. Und diese Normalgefinnung, die besonders auch vom Korpsstudententum gepflegt wird, besteht eben darin, daß man stets gutheißt und als der Weisheit höchsten Schluß preist, was die jeweilige vorgelegte Behörde oder die allerhöchste Stelle des Landes zu tun für gut befindet. Jede Kritik, jede Opposition ist unpatriotisch. Einen weiteren Beleg für diese Ansicht bildet die Zuspätschiebung eines jungen Regierungsreferendars an ein Berliner freistudentisches Blatt, in welcher dieser hoffnungsvolle Jüngling im zweiseitigen geschwollenen Selbstbewußtsein eines Freiherrn und Korpsstudenten die großen Worte spricht: „Wir Korpsstudenten werden es zu verhindern wissen, daß Menschen, die gegen die herrlichen Burgen Sr. Majestät saure Kritik wagen, auf verantwortungsvolle Posten in der preussischen Verwaltung gestellt werden.“ Was ein Häßchen werden will, krümmt sich beizeiten. Wer will leugnen, daß die Anschauungen in jenen Kreisen die herrschenden sind? Patriotismus, das heißt gehorchen und das Maul halten, und alles, was eine hohe Behörde tut, für wohlgetan halten. Jeder eigene Gedanke, jede freibleibende Bewegung, jede freimütige Kritik ist unpatriotisch und wer sie ausübt, denkt nicht national.

Es ist noch ein geringer Rest von Scham über solche Gerabwürdigung zur vollkommensten Bedientenseele, wenn man diesen Argumentationen noch ein extra Mäntelchen umhängt und sie etwas zurecht zu putzen sucht. Aber es handelt sich gar nicht darum, wie dann gesagt wird, daß man einig sein und zusammenhalten müsse; auch nicht darum, dem großen Ganzen Opfer zu bringen. Das ist selbstverständlich nötig und dazu ist auch jeder gute Patriot gern bereit. Was wir treffen, ist jene Charakterlosigkeit, die ihr Strebertum und ihre Gefinnungslosigkeit mit dem Mantel vaterländischer Gefinnung zudecken möchte und ihr blühendes Schweifwedeln gern mit dem Ehrennamen nationaler

Resignation benennt. Nicht genug damit, verlangt man auch von allen aufrechtgefinnten Männern ein gleiches würdeloses Tun und das alles im Namen des vaterländischen Gedankens. Denn dieses Gedankens Kern und Stern ist nach der Ansicht dieser Bedientenseelen die brünstige Gewißheit, daß eine hohe Behörde stets alles besser weiß und besser macht als der „Untertan“ in seinem beschränkten Verstand, dem darum auch nichts anderes übrig bleibt als demütig-ergebene Zustimmung. Da wird dann jedes offene Wort gebrandmarkt und die Schranken oben und unten werden sich von den „Nörglern“ und „Schwarzgebern“ mit ostentativer Entrüstung ab — ostentativ, damit auch ja der nächste Vorgesetzte es sieht, daß man mit solch vaterlandslosen Gefellen nichts zu tun haben will. Je mehr dies Zerrbild patriotischer Gefinnung von oben gefördert und seine Vertreter bevorzugt und ausgezeichnet werden, um so weiter greift diese Seuche um sich, und man kann es sehr wohl verstehen, wenn aufrechte Männer lieber den Schein „vaterlandsloser“ Gefinnung auf sich nehmen, als an solchem Treiben teilnehmen wollen.

Am schlimmsten wird es, wenn diese Auffassung von nationalem Empfinden als „gut preussische Tradition“ hingestellt wird. Damit begeht man eine offenkundige Geschichtsfälschung. Im alten Preußen herrschte ein anderer Geist. Dieser altpreussische Geist mag pedantisch und nüchtern, ohne höheren Schwung gewesen sein; er war aber jedenfalls männlich, würdevoll, charakterfest, fernhaft, ehrenfest. Da gab es noch wirklich „Seiner Majestät allergetreueste Opposition“. Einer der besten Kenner des alten preussischen Adels, Theodor Fontane, läßt in einem seiner Romane einen sehr sympathischen Vertreter märkischen Junkertums sich folgendermaßen äußern: „Ich liebe den König; er war mir ein gnädiger Herr und ich habe ihm Treue geschworen, aber ich will um der beschworenen Treue willen die natürliche Treue nicht brechen. Und diese gehört der Scholle, auf der ich geboren bin. Der König ist um des Landes willen da. Trennt er sich von ihm, oder läßt er sich von ihm trennen durch Schwachheit oder falschen Rat, so löst er sich von seinem Schwur und entbinde mich des meinen. Es ist ein schändes Unterfangen, das Wohl und Wehe von Millionen an die Laune, vielleicht an den Wahnsinn eines einzelnen Knippen zu wollen. Und es ist Gotteslästerung, den Namen des Allmächtigen mit in dieses Puppenpiel hineinzuziehen (Gottesgnadentum). Weg mit dieser Frellehre, von höfischen Pfaffen großgezogen; es ist eine Menschenfälschung, die kommt und geht. Aber unsere Liebe zu Land und Heimat, die dauert, wie das Land selber.“ (Vor dem Sturm.)

Man braucht diese Worte nur zu lesen, um ganz unmittelbar die Empfindung zu haben, daß heute solche Äußerungen in diesen Kreisen unmöglich sind, und daß, wer sich heute zu ihnen bekennen würde, von vornherein verdächtig erscheint. Dieser Geist aufrechter Mannhaftigkeit, für die uns der große Kanzler stets das Vorbild sein soll, aber ist es, der Preußen und Deutschland groß gemacht hat. Wohin uns die heute herrschende würdelose Bedientenhaffigkeit führt, muß die Zukunft lehren.

Natürlich hat es an Reaktion gegen die Anschauungen nicht gefehlt. Was der Aktion der Heim-Partei im Flottenverein doch ein gewisses volkstümliches Relief gegeben hat, war das Gefühl weiter Kreise, daß es sich hier um eine Auflehnung gegen das ganze höfische Protektionswesen mit seinen tausend Verbindlichkeiten und seinen aber tausend Genommungen handelte. Überhaupt beruhen die Sympathien, die viele Aufseher der alldeutschen Bewegung trotz aller Gegnerschaft darbringen, zum nicht geringen Teile darauf, daß sich hier eine frische, freie Tonart vernehmen läßt, die schon oft mit treffenden Worten sehr freimütig unsere inneren und äußeren Verhältnisse kritisiert hat. Man könnte auf diese Bewegung alles Vertrauen setzen und von ihr eine Verinnerlichung und Befundung des nationalen Gedankens erwarten, wenn dem nicht ein schwerwiegender Umstand entgegenstände, der alle Hoffnung zunichte macht. Ist die alldeutsche Bewegung auch von Liebedienerei im großen und ganzen frei, so herrscht in ihr um so unumschränkter die nationale und patriotische Phrase und eine Strupplosigkeit, die dem Grundsatz haubt: „Nacht geht vor Recht.“ Der ernste und besonnene Patriot wird sich daher fernhalten müssen von einer Gruppe, die nicht ohne Grund vom Auslande ebenso eingeschätzt wird, wie wir die englische gelbe Presse und die französischen Chauvins untererleits anschauen, und wenn er mehr Freiheit, mehr aufrechte Mannhaftigkeit in der Entwicklung des nationalen Sinnes fordert, doch keinen Zweifel darüber lassen, daß die alldeutsche Bewegung in der Form, wie sie jetzt sich geltend macht, ihm nicht die Verwirklichung dieser Forderungen bedeuten kann. Die Veräußerlichung des nationalen

Gedanken, dieses Aufgehen in fruchtlosem, lärmendem, geschwollenem Herrentum, ist eine der allerschwersten Erscheinungen auf dem Gebiete unseres öffentlichen Lebens.

Die Zeit ist noch nicht lange her, wo um die Polenfrage, das Enteignungsgeheim, bei uns gestritten wurde. Es fehlte nicht an Stimmen, die hier die Gesetzgebung eine bedenkliche Bahn einschlagen sahen, weil sie die Meinung hegten, daß das Fundament des Staates, die Gerechtigkeit, hier angetastet werde. Es wurde auch ein Wort Rheinabens bekannt, das vor einigen Jahren in der Debatte gefallen war und in welchem er selbst diese Enteignung als eine Ungerechtigkeit und Unbilligkeit gekennzeichnet hatte. Jetzt lautete die Tonart anders, jetzt wurde jedem, der diese sehr gewagte und dabei fast ausschließliche Politik mitzumachen sich weigerte, nationales Pflichtgefühl abgesprochen und der Vorwurf gemacht, daß er das Vordringen des Polentums stärke. Diese brutale Machtpolitik, die den Polen um seines politischen Volkstums willen von Haus und Hof verjagen will, war so recht nach dem Herzen unserer alldeutschen Heißsporne, denen es völlig gleichgültig war, daß dabei Recht und Gerechtigkeit ins Wanken gerieten.

Das sind keine erfreulichen Erscheinungen des heutigen politischen Lebens, die wir da beleuchtet haben. Gewiß nicht. Es ist wahr, bei vielen Leuten ist der nationale Gedanke zu einem Geschwätz geworden, zu einem Schlagwort, einer Phrase, mit der man unwillkommene Einreden totschlagen will. Er ist aber kein Bekenntnis mehr, kein Bekenntnis zu Aufrichtigkeit und Charakterfestigkeit, kein Bekenntnis zu Opferwilligkeit und selbstloser Hingabe. Er vertritt sich heute sehr gut mit Bedientenhastigkeit und Würdelosigkeit auf der einen, mit Grobmäuligkeit und Phrasendrescherei auf der anderen Seite. Und das ist auf die Dauer sein Tod, denn auf diese Weise verfällt er der Lächerlichkeit und Verachtung. Er kann nur blühen und gedeihen als eine Herzenssache, ein persönliches Bekenntnis aufrichtiger Männer, die ihre Würde zu wahren wissen und stets bereit sind, für ihre Worte mit der Tat einzustehen. Und daran fehlt's uns heute mehr denn je. Das ist eine bittere Erkenntnis; aber sie ist immer noch besser, als eine wohlgefällige Selbsttäuschung.

Eine Programmrede des Großadmirals v. Koester.

Der Mecklenburgische Landesverband hielt in Rostock eine Tagung ab, an der auch der neue Präsident des Vereins, Großadmiral v. Koester teilnahm. Dieser nahm beim Festessen das Wort zu einer Erklärung, in der er sich über die Übernahme des Präsidiums, wie folgt, ausließ:

„Meine Herren, der Entschluß, der Aufforderung, das Präsidium des „Deutschen Flottenvereins“ zu übernehmen, Folge zu leisten, ist mir nicht ganz leicht geworden, denn ich weiß, daß die Navigation des Flottenvereinschiffes bei den mancherlei Erdmörungen, die sich geltend machen, keine ganz einfache und leichte sein wird. Wo Differenzen entstanden sind, ist es schwer, diese Differenzen kurzerhand wieder zu beseitigen und charaktervolle Männer in unserem deutschen Vaterlande sind gewohnt, an ihrer Meinung wie an ihrer Ansicht festzuhalten. Des weiteren ist mir bewußt, was der Flottenverein unter der Führung seines früheren Präsidiums geleistet und erreicht hat. Ich kann Ihnen wohl sagen, daß es mir eine Freude gewesen ist, in den letzten Wochen in einem freundlichen Meinungsaustausch mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Salm treten zu können und ihn schätzen zu lernen und ich weiß es und habe es erfahren in der kurzen Zeit, welcher Liebe und Verehrung der Fürst sich im

„Deutschen Flottenverein“ erfreut. Ich verdanke es keinem, wenn er weiter noch fest an ihm hält und die Sympathie des Vereins ihn weitergeleitet. Andererseits ist es mir eine Freude gewesen, die Aussicht zu haben, noch weiterhin der Marine in freier und unabhängiger Stellung Dienst leisten zu können. Es ist darüber gesprochen worden, daß zwei Admirale in leitender Stellung in diesem Präsidium weilen. Meine Herren, als Ehrenmänner würden wir nicht in der Lage gewesen sein — ich spreche auch im Namen des Konteradmirals Weber —, die uns angebotenen Ehrenämter übernehmen zu können, wenn wir uns nicht als freie und unabhängige Männer gefühlt hätten. Ich hoffe und erwarte aber, daß das Verhältnis des „Deutschen Flottenvereins“ zum Reichsmarineminister ein gutes sein werde. Wir wollen uns anlegen sein lassen, nicht in die Details der Schiffe einzudringen. Wir wollen unter allen Umständen nur erstklassige Schiffe fordern, die in Bezug auf Offensiv- und Defensivkraft den Schiffen anderer Nationen gleichkommen. Wir haben das Vertrauen zum Staatssekretär und zum Staat, unseren tüchtigen Seeoffizieren und hervorragenden Technikern, daß diese Herren am besten verstehen, was uns not tut. Aus einem Grunde ist es mir eine ganz besondere Freude gewesen, weil ich weiß, daß im „Deutschen Flottenverein“ treu patriotische Männer aus allen Schichten der Bevölkerung vereinigt sind, die das Beste wollen, in der Überzeugung der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte. Wenn Sie von mir heute verlangen, daß ich die Ziele des neuen Präsidiums auseinanderlegen soll, so bin ich dazu noch nicht in der Lage, denn unser Hauptbestreben wird dahingehen, nach den Statuten zu handeln, ich möchte Sie bitten, fassen Sie Vertrauen zum neuen Präsidium, seien Sie versichert, daß wir stets bestrebt sein werden, daß wir den richtigen Kurs steuern. Ich möchte Sie vom Flottenverein bitten, daß wir unserer allgelehrtesten Blätter mit unauflöslichen Bünden die Worte eintragen: Einigkeit macht stark.“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg erklärte nach dem „Schwab. Merkur“ einen Aufruf an die Mitglieder des württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, in dem er seinen Dank für das ihm durch die Wahl zum Vorsitzenden bewiesene Vertrauen ausdrückte. In dem Schreiben heißt es dann weiter: In der Überzeugung, daß ein nationalpolitischer Verein nur dann erfolgreich für die Interessen des deutschen Vaterlandes wirken könne, wenn er als einheitliche Körperschaft den Willen des Volkes in seiner Gesamtheit darstelle, erachtet es der Erbprinz für eine der vornehmsten Aufgaben des württembergischen Landesverbandes, darauf hinzuwirken, daß das neue Präsidium, welches versprochen habe, in voller Unabhängigkeit für die Stärkung unserer Seeflotte einzutreten, in diesem seiner Bestreben eine lokale und vorurteilsfreie Unterstützung finde.

Hl. Straßburg, 29. Juli. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel hat das ihm von der Hauptversammlung des elsässisch-lothringischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins angetragene Protektorat angenommen, indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß er den Verband allseitig verstehen werde und bei Verfolgung seiner politischen Aufgaben frei von allen parteipolitischen und konfessionellen Gegenständen sich halten werde.

Die Annäherung in der Türkei.

Die türkischen Blätter veröffentlichen einen Beschluß des Ministerrates, nach welchem dem Minister des Innern die Durchführung der Parlements-

wahlen, sowie der Annäherung für politische Verbrechen übertragen wurde. Die von der Bevölkerung für die Einführung des Parlamentes und für die Gewährung der Annäherung zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Dankbarkeit seien dem Sultan übermittelt und von diesem mit Befriedigung aufgenommen worden. Da die vollständige Durchführung der Verfassung der Bevölkerung bereits bekannt gegeben ist, so erklärte der Ministerrat, daß Kundgebungen für eine Verechtigung mehr haben und eingeleitet werden müßten.

Wie die „Cöln. Ztg.“ aus Kessab meldet, lieferten einige bulgarische Bandenführer freiwillig ihre Waffen im Monat ab. Der bulgarische erste Pope traf vorgestern in Kessab ein. Er versammelte die gesamte Geistlichkeit und die bulgarische Bevölkerung und zog unter Vortragung von Fahnen zur Kaserne und hielt dort eine Dankesansprache an das Offizierkorps, in der er die Einwohnern aufforderte, den Treueid zu leisten und dem Offizierkorps beizustehen bis zum Tod.

Hd. Konstantinopel, 30. Juli. Der Sultan nimmt es bisher mit der Verfassung in der Tat ernst. Er hat dem ganzen Spionagewesen, das der alttürkischen Verwaltung noch anhaftete, ein Ende gemacht und das Spionagebudget der Geheimpolizei durch ein besonderes Trade unterdrückt.

Hd. Konstantinopel, 30. Juli. Infolge der fortgesetzten Ermahnungen der Zeitungen haben die Demonstrationen vollständig aufgehört und es herrscht in der Stadt völlige Ruhe. Wie es heißt, wird der Sultan einem Wunsch der Bevölkerung folgen und Freitag den Gesamtkongress in der Sophien-Moschee abhalten.

Hd. Konstantinopel, 30. Juli. In den letzten Tagen sind vielfach muslimantische Frauen ohne Schleiern auf der Straße erschienen. Auch der Großvezir hat gestern eine unverheiratete Dame empfangen und sich mit ihr einige Zeit unterhalten.

Hd. London, 30. Juli. Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Daily Telegraph“ herrscht unter der türkischen Bevölkerung vielfach der Glaube, daß die jüngsten Ereignisse auf England und Frankreich zurückzuführen seien.

Politische Übersicht.

Zum Fall Schilling.

Die Affäre Schilling wird hoffentlich demnächst in befriedigender Weise aus der Welt geschafft werden. Wir können nach eingelegenen Erkundigungen behaupten, daß das Disziplinarverfahren nicht vom Minister v. Moltke, sondern von einer nachgeordneten Stelle der Provinz eingeleitet worden ist. Es ist anzunehmen, daß Herr v. Moltke die Lage, in die er somit versetzt worden ist, ebenso peinlich empfindet, wie dies zweifellos Fürst Bismarck tun wird. Was aber soll nun geschehen? Das Natürlichste wäre die Einstellung des Verfahrens gegen den Bürgermeister von Hunsrück ohne wenn und aber. Ist das jedoch preussische Art? Kann man dergleichen erwarten? Wir möchten diese Frage jetzt lieber nicht beantworten, zum mindesten geschäftlich Vorzicht. Wird das Verfahren niedergeschlagen, was wird alsdann mit dem Regierungspräsidenten, der das Verfahren eingeleitet hat? Er könnte doch wohl nicht auf seinem Posten bleiben, und wenn er diesen verlassen muß, was werden da die Konservativen sagen? Eine heikle Lage, wie man sieht. Es kann aber unseren Ministern nichts schaden, wenn sie sich bei der Lösung dieser Schwierigkeiten gehörig abmühen, koste es auch ewige Schweitztropfen. Warum halten sie ihr Personal nicht besser im Zügel? Wie dürfen sich die Verwaltungsorgane erlauben, die Politik der Regierung mit so anstößiger Kurzsichtigkeit zu führen? Es ist bezeichnend genug für die beteiligten

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

Ist der Mars bewohnbar?

Es ist noch nicht lange her, daß Zeitungen und Zeitschriften Aufsätze brachten, in denen mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit unser benachbarter Planet Mars für bewohnbar erklärt wurde. Namentlich waren es die von Schiaparelli gefundenen Rinnen, die man für Kanäle ansah, und die weißen Zonen an den Polen, die mit den Jahreszeiten ihre Ausdehnung wechselten, welche man für Schnee hielt, die zu dieser Meinung führten. Ja noch mehr, eine Anzahl regelmäßiger und doppelter Rinnen auf dem Planeten konnte man sich nur dadurch erklären, daß vernunftbegabte Bewohner des Mars Kanäle angelegt hätten, um das an den Polen konzentrierte Wasser zur Zeit der Schneeschmelze über den Planeten zu bewohnten Gegenden zu leiten. Hierzu brachten illustrierte Zeitschriften Zeichnungen zum nötigen Verständnis. Das ist also, wie gesagt, noch gar nicht so lange her, und zur Stütze dieses Glaubens, daß der Mars vernunftbegabte Bewohner habe, die wohl sogar, weil der Planet älter sei, wie man glaubte, eine höhere Intelligenz besäßen als die Erdbewohner, ergab die Beobachtung, daß der Mars die größte Ähnlichkeit von allen Planeten mit unserer Erde habe, wenn er ihr auch an Größe bedeutend nachsteht. Sein ganzer Durchmesser ist nämlich nur etwas größer als der Halbmesser unserer Erde. Dazu lehrt die Astronomie, daß der Mars von einer Atmosphäre umgeben ist, die reich an Wasserdämpfen sei und häufige Wolkenebildung aufweise. Somit schien kein Zweifel an der Wahrscheinlichkeit der mitgeteilten Tatsachen zu bestehen. Nun erschien im Verlage des Deutschen Verlagshauses in Berlin NW 62 im Jahre 1904 ein Werk des bekannten englischen Naturforschers Alfred R. Wallace über die Stellung des Menschen im Weltall schon in dritter Auflage, in dem wir eine ganz andere und, wie es scheint, glaubwürdigere Darstellung von den Bewohnbarkeitsverhältnissen des Planeten Mars erhalten. Einzelheiten dazu dürfen von hohem Interesse sein: Die wichtigste Frage ist die hinsichtlich

des Vorkommens von Wasser auf dem Mars. Und da kommt nun Wallace zu dem Schluß, daß die kleineren Planeten Mars und Merkur wegen ihrer geringen Größe nicht genügend große Massen besäßen, um den Wasserdampf festzuhalten, und sie könnten daher ohne diesen nicht bewohnbar sein. Nur ihrer ganz eigentümlich zusammengefügten Atmosphäre und ihren wunderbar abgemessenen Wassermassen verdanke es unsere Erde in erster Linie, daß sie bewohnbar sei.

Dazu kommt, daß der Mars für die Gleichheit weniger als die Hälfte von der Menge Sonnenlicht und Sonnenwärme als unsere Erde erhält. Wallace sagt dann wörtlich: „Da man ferner mit nahezu absoluter Sicherheit sagen darf, daß er kein Wasser besitzt (keine Polarkappen bestehen aus Kohlenäure oder irgend einem anderen schweren Gase), so folgt daraus, daß er vielleicht einiges ganz niedriges vegetabilisches Leben hervorbringen vermag, jedoch für höhere Tierformen absolut ungeeignet sein muß. Seine geringe Größe und Masse — sie beträgt nur $\frac{1}{9}$ der Erde — mag ihn vielleicht befähigen, eine sehr dünne Atmosphäre von Sauerstoff und Stickstoff zu besitzen, falls diese Gase dort vorkommen, doch müßte die mangelnde Dichtigkeit die Atmosphäre unfähig machen, den geringen Wärmebetrag, den der Planet am Tage erhält, während der Nacht festzuhalten. Sie geht durch Ausstrahlung wieder in den Weltraum. Diese Annahme findet eine Stütze in seiner schwachen Reflexionskraft, aus der hervorgeht, daß er fast gar keine Wolken in seiner dünnen Atmosphäre besitzt. Aus diesen Gründen muß seine Oberflächentemperatur während des größten Teiles der 24 Stunden mitnächst weit unter dem Gefrierpunkt des Wassers bleiben, und diese Erscheinung, vereint mit dem absoluten Mangel an Wasserdampf oder flüssigem Wasser, müßte ihn noch ungeeigneter für animalisches Leben machen, als er es so schon ist.“

Wenn nun auch die physikalischen Verhältnisse, wie sie auf dem Mars geschildert sind, als durchaus verständlich erscheinen, so sind es die chemischen indes so ohne weiteres nicht. Daß die weißen Massen um die Marspole kein Schnee sein sollen, sondern Kohlenäure, oder irgend ein anderes schweres Gas, hätte der Autor beweisen oder ausführlicher dargun müssen. So sind diese Angaben

zu unbestimmt. Zudem laufen diese Meinungen diametral gegen die bei uns geltenden Anschauungen und stoßen diese damit völlig um. Bei uns steht und fällt die Meinung über die Marsbewohnbarkeit mit der Annahme von Schnee an den Polen und Wasser in den Kanälen und damit einer Marsatmosphäre ähnlich der unsrigen. Die spektroskopischen Untersuchungen müßten doch über diese Verhältnisse Klarheit bringen. Oder haben sie das schon? Alfred Russel Wallace ist im Jahre 1822 zu Lish in Monmouthshire geboren und widmete sich den Naturwissenschaften. Er machte große Reisen und schrieb u. a. „Contributions to the theory of natural selection“. Später nahm er Partei für den Spiritualismus, den er wissenschaftlich zu erklären suchte. „Miracles and modern spiritualism“. 1881. Neben vielen anderen Arbeiten erschien 1889/90 „Darwinism, an exposition of the theory of natural selection“. Astronom von Fach ist daher Wallace nicht. Was auch weiter aussäße, ist, daß er deutsche Autoritäten gar nicht nennt.

Dr. O.

Theater und Literatur.

In Buenos Aires ist der langjährige Leiter des Berliner Zentraltheaters Joseph Jerenczy gestorben. Jerenczy war erst vor wenigen Wochen mit seinem Operetten-Ensemble in der argentinischen Hauptstadt eingetroffen, wo er, wie bereits im vorigen Jahre, ansehnliche künstlerische und materielle Erfolge erzielte.

Ein Tischhockeidenkmal ist in Badenweiler enthüllt worden. Es ist eine Schöpfung des russischen Bildhauers Wladimir von Schteifer-Frankfurt. Auf einem Piedestal steht eine sehr ähnliche Bronzebüste Tischhockes.

Bildende Kunst und Musik.

Der ungarische Kunstmaler Bela Palli, der namentlich auf dem Gebiete der Tiermalerei ausgezeichnete Leistungen, ist im 63. Lebensjahre gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Dem Erfinder der Gasglühlichtröhre Auer von Weisbach ist es gelungen, das zu den seltensten Erden gehörige Element Itrium zu isolieren und damit zwei neue chemische Elemente aufzufinden, die er Aetherium und Cassiopeium genannt hat.

Schuldigen, daß sogar die „Kreuzzeitung“ erklärt, es gehe nicht an, im Reich die freisinnige Volkspartei als Regierungspartei anzuerkennen und in Preußen den Beamten das Eintreten für diese Partei zu untersagen. In der Tat, „es geht nicht an“. Deshalb sollte schleunigst ein Ende gemacht werden.

Zum Falle Schädling heißt es in Berliner Blättern, daß es keineswegs wahrscheinlich ist, daß der Reichskanzler, obwohl er natürlich von dem Falle unterrichtet ist, dem Minister des Innern vorzuziehen, der als die zuständige Stelle mit der Angelegenheit beschäftigt ist.

Für die genaue Kenntnis des Anlagematerials wird es manchmal erwünscht und nützlich sein, zu erfahren, daß der Bruder des Bürgermeisters Schädling, der bekannte Marburger Professor der Rechte, das Material zu einer kleinen Broschüre zusammengefaßt hat. Dieses befindet sich bekanntlich außer dem Buche über die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens in zwei Artikeln, die in der „Hilfe“, und drei Artikeln, die im „Berliner Tageblatt“ erschienen sind. Zu dem kleinen Heftchen, das für 25 Pf. vom „Hilfe“-Verlag zu beziehen ist, werden die Leser außerdem eine Zusammenfassung der Zeugnisse finden, die Bürgermeister Schädling in seiner bisherigen kommunalen Laufbahn ausgestellt worden sind, und die allein durch ihr Vorhandensein deutlich beweisen, daß lediglich politische Beweggründe für die Einleitung des Disziplinarverfahrens maßgebend waren.

Deutsches Reich.

Nach der Nordlandsreise.

Die Reise der „Hohenzollern“ nach Schweden nahm einen sehr guten Verlauf ohne Zwischenfall. Während des Eintreffens der „Hohenzollern“ und nach dem Festmachen der Yacht wurde der Kaiser, welcher sich an Deck befand, von dem sehr zahlreichen Publikum andauernd lärmend begrüßt, wofür er wiederholt auf das freundlichste dankte. Der Kaiser empfing an Bord den Regierungspräsidenten v. Valentini und nahm die Meldungen des Kommandanten von Swinemünde, Major Hodiak, des Platzmajors Hauptmann Plate und des Kommandanten der „Iduna“ Kapitän Karpf entgegen. Nach der Mittagspause verließen die Gäste des Kaisers während der Nordlandsreise die „Hohenzollern“. Der Flügeladjutant Major v. Reumann-Gesell und der Leibarzt Dr. Wiesner traten ihren Dienst an.

Der Kaiser empfing später den Archifisten Vodo Schard, hörte den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Regierungspräsidenten v. Valentini, und unternahm nachmittags mit den Herren des Gefolges eine Autofahrt im Automobil nach dem „Langen Berg“ und machte dort einen Spaziergang.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz August Wilhelm von Preußen bestand das Doktor-examen mit „sehr gut“.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind in München zum Antrittsbesuch eingetroffen. Der Prinzregent ernannte den Großherzog von Baden zum Inhaber des 8. Infanterie-Regiments in Mek., dessen Inhaber auch der verstorbene Großherzog war.

Das Großherzogspaar von Hessen reiste mit dem Prinzen und der Prinzessin Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich gestern nachmittags nach Frankfurt a. M. zur Teilnahme an den Polowettspielen. Von dort aus begaben sie sich nach Bich.

Wie die „Darmstädter Ztg.“ meldet, sind die Söhne des Prinzen Friedrich Karl von Hessen von Schloss Wolfsgarten nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist von Rorderney nach Berlin abgereist.

Die Begegnungen in Marienbad. Aus Marienbad wird uns berichtet, daß der König Eduard von England, der vorher dem Kaiser Franz Joseph in Joch persönlich seine Glückwünsche abgestatten will, am 13., spätestens am 14. August in Marienbad zum Kurgebrauch erwartet wird. Auch Fürst Ferdinand von Bulgarien wird, wie jetzt bekannt geworden ist, um dieselbe Zeit in dem böhmischen Bade eintreffen. Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski werden nach den zuletzt getroffenen Dispositionen in den ersten Augusttagen zum Kurgebrauch in Karlsbad Aufenthalt nehmen. Ihre Zusammenkunft mit dem englischen Herrscher wird 2 Wochen später in Marienbad stattfinden.

* Keine deutsch-russische Entrevue. Von zuverlässiger Seite erzählt die „National-Ztg.“, daß eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in den nordischen Gewässern für dieses Jahr nicht in Aussicht genommen ist, ebensowenig eine Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Minister Iswolski. Unrichtig ist auch, daß die Reise des russischen Ministerpräsidenten Stolypin, die über verschiedene deutsche Küstestädte nach Norwegen führt, mit handelspolitischen Plänen und einer beabsichtigten russischen Anleihe zusammenhänge.

* Ein offizieller Bismarck-Artikel. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet aus Anlaß des zehnjährigen Todesjubiläums Bismarcks dem ersten Kanzler einen Gedenkartikel. Einige Schlusssätze dieses Artikels erinnern an Gedanken, die der gegenwärtige Reichskanzler, als er vor dem Bismarck-Denkmal in Berlin die Weiherede hielt und auch später gelegentlich im Reichstag ausgesprochen hat, wenn ihm, wie es gerade in diesen Tagen wieder geschieht, der große Vorgänger als ein unter allen Umständen nachzuahmendes Beispiel vorgehalten wurde. In solcher Bedrängnis hat Bülow zuweilen mit leiser Klage über die Unbilligkeit des Vergleiches ausgesprochen, daß Bismarcks Staatskunst nicht als eine Schablone aufzufassen sei, die zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen angewendet werden könne. Daran erinnert es, wenn das offizielle Blatt u. a. sagt: „So ist der Name Bismarcks heute wie ein nationales Programm — nicht in

dem Sinne, daß in seinen Entwürfen sich Streben und Ziele Deutschlands erschöpfen hätten; im Innern wie nach außen stellt jede Epoche neue Aufgaben, deren Lösung neue Mittel erfordert —, wohl aber in dem Sinne, daß der Name Bismarck eine feste Mahnung an unser Volk bleibt, das Einzelinteresse dem Interesse der Gesamtheit unterzuordnen, die uns Deutschen schon so oft verhängnisvoll gewordene Zwietracht niederzuhalten, des Reiches Macht zu mehren, damit es allen möglichen Entwicklungen der Zukunft mit Ruhe und dem Selbstgefühl des Starcken entgegenzutreten könne, mannhafte Wehrhaftigkeit mit Friedensliebe zu verbinden, die eigenen Rechte und Interessen mit dem rechten Augenmaß für ihre Bedeutung und mit der Mäßigung zu vertreten, die Bismarck selbst gerade in den Zeiten seiner größten Erfolge auf das höchste ausgezeichnete, nationales Selbstbewußtsein ohne verletzenden Hochmut zu hegen, erreichbaren Zielen folgerichtig und tatkräftig nachzugehen, nicht aber politischen Phantomen nachzugeben, in ernster, unablässiger Arbeit die Pflichten des Tages zu erfüllen und sich vor Verweichlichung durch Wohlleben zu bewahren.“ — Daß die letztere Aufforderung zur Mäßigung und zum nationalen Selbstbewußtsein ohne verletzenden Hochmut an die Adresse der Alldeutschen gerichtet ist, ist klar.

* Die Regierung und der Ederförder Kanalplan. Am 4. Juni hatte bekanntlich die Reichstagskommission zur Begutachtung des Ederförder Kanalplans und der Freihafenanlage in der Ederförder Bucht eine Besichtigung an Ort und Stelle vorgenommen. Es handelte sich um den bekannten Plan von Petersen-Möhlhorst. Über den Standpunkt der Regierung zu dieser Frage erfahren wir nun, daß keine Aussicht besteht, den Plan regierungsseitig zur Durchführung zu bringen. Abgesehen von anderen Bedenken hat man berechnet, daß 4- bis 5 Millionen Mark notwendig sind, um den Kanal in den Abmessungen und in der Konstruktion fertig zu stellen, die den Anforderungen genügen, welche im Interesse der Armee und Marine zu stellen wären. Auch die Idee, Ederförder als Konkurrenzhafen Hamburgs auszubauen, wird für aussichtslos gehalten. Man denke nur an die hohen Umladepfeifen, die entstehen würden, und ferner daran, daß Ederförder das geeignete Hinterland fehlt. Da sich auch von privater Seite ein finanzieller Träger des ganzen Unternehmens bis jetzt nicht gefunden hat und sich auch wohl kaum finden wird, hat das Projekt keine Aussicht auf Verwirklichung. — Das war übrigens auch die Ansicht, die wir selbst dazu sofort aussprachen.

* Der Fall Bernhard hat, wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, eine für alle Teile befriedigende vorläufige Lösung gefunden, die einer endgültigen Beilegung die Wege bahnt. Entgegen einer von mehreren Berliner Zeitungen wiedergegebenen Meldung ist festzustellen, daß Prof. Bernhard sein Entlassungsgesuch nicht zurückgezogen hat. Aber Bernhards Abchiedsgesuch ist auch nicht vom Kultusminister zurückgewiesen worden, es liegt noch. Allerdings ist es vom Minister nicht an höchste Stelle vorgelegt worden; damit hat der Minister seine Autorität gewahrt. Wohl aber hat er Herrn Prof. Bernhard einen Urlaub erteilt, der zunächst auf sechs Monate bemessen ist, gegebenenfalls aber verlängert werden kann, so daß Herr Bernhard Zeit gewinnt, jene wissenschaftlichen Leistungen zu produzieren, deren Mangel die philosophische Fakultät bisher verhindert hat, ihn für eine ordentliche Professur vorzuschlagen. Das entscheidende Moment dieser vorläufigen Lösung liegt darin, daß Prof. Bernhard der Fakultät nicht o.k. troziert wird. — Dazu bemerkt zutreffend die „Frankf. Ztg.“: „Das ist nicht recht verständlich. Die Fakultät hat Bernhard nicht wegen mangelnder wissenschaftlicher Leistungen zurückgewiesen, sondern sie hat protestiert dagegen, daß er ihr o.k. troziert worden ist. Nun scheint es, als ob Bernhard auf Grund neuerer wissenschaftlicher Leistungen, zu denen man ihm Urlaub gibt, von der Fakultät vorgeschlagen werden sollte; tatsächlich ist er aber doch schon ernannt.“

* Zur Elektrifizierung der Eisenbahn. Die Eisenbahndirektion Altona veröffentlicht im Anschluß an die vor einigen Tagen durch die Blätter gegangenen Erklärungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft über das elektrische Betriebssystem der ersten deutschen Vollbahn Blankenese-Holsdorf ein Gutachten, in dem gesagt wird, daß die bei dieser Bahn gewonnenen Erfahrungen äußerst lehrreich und wertvoll seien, und Gewähr geben, daß die weitere der Elektrotechnik bevorstehenden Aufgaben im Bau elektrischer Vollbahnen von vornherein mit großer Vollkommenheit gelöst werden.

* Die Skandalprozesse. Nach eingezogenen Erkundigungen können wir mitteilen, daß die Sache Moll-Garden vollständig ruht. Weder ist in dieser Angelegenheit bisher ein Vermin anberaumt worden, noch ist für die nächsten Wochen zu erwarten, daß es geschehen wird. Auch über die etwaige Wiederaufnahme des Prozesses Eulenburg fehlt es nicht nur, wie selbstverständlich, an jeder Bestimmung, sondern es hat auch behördlicherseits zunächst keine Erwägung und keine Erörterung darüber stattgefunden, wann erneut verhandelt werden könnte.

* Die Ungerkörbarkeit des Zentrums-Turmes“ sucht die „Germania“ durch eine Übersicht über diejenigen Reichstagswahlkreise darzutun, welche als uneinnehmbare Hochburgen des Zentrums angesehen werden müssen. Die Zentrumspartei verfügt im Reichstag über 105 Mandate. In nicht weniger als 66 von diesen 105 Reichstagswahlkreisen hat die Zentrumspartei das Mandat mit mehr als der Hälfte, nicht der Wähler, sondern der Wahlberechtigten gewonnen. In 15 von diesen 66 Hochburgen sind am 25. Januar 1907 sogar mehr als 70 v. H. der Wahlberechtigten für den Kandidaten des Zentrums eingetreten. In weiteren 16 haben zwischen 60 bis 70 v. H. der Wahlberechtigten für den Vertrauensmann des Zentrums gestimmt. Ferner hebt die „Germania“ hervor, daß von den 66 Hochburgen nicht weniger als 47 noch nie in einem anderen Besitz gewesen sind als in dem der Zentrumspartei, und daß 15 weitere auch seit 1874 dem Zentrum gehört haben. Die „Germania“ betrachtet außer diesen 66 Reichstagswahl-

kreisen noch 11 Wahlkreise als „absolut sichere Hochburgen des Zentrums“, in denen die Kandidaten des Zentrums mit annähernd der Hälfte der Wahlberechtigten gewählt worden sind. Vier von diesen 11 Wahlkreisen sind gleichfalls seit 1871 ununterbrochen im Besitz des Zentrums gewesen. Das Berliner Organ der Zentrumspartei nimmt an, daß von den 105 Reichstagsmandaten der Zentrumspartei nur 22, also etwa ein Fünftel, „den Wahlsprüngen ausgesetzt“ sind, daß aber 83 Wahlkreise „dem eigentlichen Wahlkampf, den Wirkungen der wechselnden Wahlparole entrückt“ sind. Auch von den „auf fruchtigem Terrain gelegenen, den Wahlsprüngen ausgesetzten“ 22 Wahlkreisen hat die Zentrumspartei bei den letzten Reichstagswahlen 7 im ersten Wahlgang gewonnen. 83 Reichstagswahlkreise jedoch betrachtet das Zentrum „gleichsam als ein Fideikommiß“.

* Zur Gewissensfreiheit. Seit zehn Jahren ist es in England den Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder impfen lassen wollen oder nicht. Diese Bestimmung ist dem englischen Impfgesetz beigegeben worden, weil man angesichts der oft furchtbaren Impfschädigungen die Eltern nicht in Konflikt mit ihrem Gewissen bringen wollte. Jetzt erklärt man das gleiche auch für Deutschland zu erreichen. Näheres hierüber erfährt man durch den Bund deutscher Impfgegner, dessen Geschäftsstelle sich in Berlin S., Camphausenstraße 1, befindet.

* Neue Jugendgerichtshöfe. Die Justizverwaltung von Sachsen-Koburg und Gotha ordnete bei den Landgerichten beider Herzogtümer die sofortige Einsetzung von Jugendgerichtshöfen an.

Heer und Flotte.

* Reorganisation der Oberfeuerwerkerschule. Wie uns von sachmännlicher Seite mitgeteilt wird, wird der vermehrte Schülerandrang zur Oberfeuerwerkerschule zu einer Erweiterung des Instituts Veranlassung geben. Es ist beabsichtigt, die Zahl der Kompanien um eine zu vermehren, so daß in Zukunft 4 statt der bisherigen 3 Kompanien vorhanden sein werden. Gleichzeitig mit dieser Reorganisation soll auch der gesamte Lehrplan für die Ausbildung des gesamten Zeug- und Feuerwerkspersonals eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Das Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam wird in diesem Jahre, am 25. September, aufgelöst; der neue Zusammentritt erfolgt am 17. Oktober. Kommandiert werden vom Lehr-Infanterie-Bataillon für die Zeit vom 17. Oktober d. J. bis nach den Herbstübungen 1909 2 Hauptleute, 1 Oberleutnant, 9 Leutnants, 56 Unteroffiziere, 12 Tambours, 12 Hornisten und 602 Gemeine (Gefreite), ferner für die Zeit vom 17. Oktober d. J. bis nach den Herbstübungen 1910 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant und 2 Leutnants.

Die militärische deutsch-österreichische Automobil-Kaisersfahrt. Von den 34 Teilnehmern an der Kaiserspreisfahrt des deutschen und des österreichischen freiwilligen Automobilkorps, für die Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm sehr wertvolle Ehrenpreise listeten, trafen gestern nachmittags zwischen 12 und 5 Uhr 30 Min. 29 wohlgehalten auf dem Tempelhofer Felde ein. Als erster Wagen traf um 12 Uhr 11 Min. ein von Ritter v. Gutmannsthal gesteuerter österreichischer Wagen ein, von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Die Garde-Train-Kapelle spielte die österreichische Nationalhymne. Mit kurzen Abständen folgten bald eine weitere Zahl der deutschen und österreichischen Wagen. Die letzten fünf Wagen erlitten unterwegs, soweit bekannt, leichtere Havarien. Die Preisverteilung erfolgt heute auf dem im „Kaiserhof“ stattfindenden Festmahl, dem Prinz Eitel-Friedrich als Vertreter des Kaisers beizuhöhen wird.

Typhus in Oberbayern. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge erkrankten in dem Oberbayerischen Heerlager 16 Mann des 4. Garde-Regiments an Typhus.

In den diesjährigen Herbstmanövern der Flotte. Während der diesjährigen Herbstmanöver finden in der Spenerader Bucht gemeinsame Übungen der Flotte und des Landheeres statt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Polizei stellte fest, daß in mehreren oberungarischen Komitaten mit Unterstützung höherer Verwaltungsbeamter seit Jahren großer Mißbrauch in Auswandererangelegenheiten betrieben wurde, wobei auch ausländische Agenten mitwirkten. Mehrere Ortsrichter verkauften Auswanderpässe und animierten zur Auswanderung. Bisher wurden sechs Personen verhaftet. Gegen sechs ist das Verfahren eingeleitet.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Auswärtigen Iswolski reisten Anfang August nach Karlsbad und werden nach einiger Zeit vom englischen König in Marienbad empfangen werden.

Italien.

Das Blatt „Perseveranza“ meldet: Die italienische Regierung, welche entschlossen gewesen sei, eine energische Protestdemonstration in Tripolis zu unternehmen, habe nunmehr den Plan aufgegeben.

Frankreich.

Das Pariser Schwurgericht verurteilte den Verwaltungsbeamten Berton wegen Spionage zu einfacher Deportation und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf. Frau Berton wurde freigesprochen.

England.

Sir Percen Scott, der den bekannten Konflikt mit Lord Bessborough hatte, wird das Kommando eines kleineren Kreuzergeschwaders an Stelle des bisherigen ersten Kreuzergeschwaders erhalten.

Bulgarien.

Von der Grenze wird amtlich gemeldet: Paniza, der Bruder Boris Sarafows, sowie sein Genosse Bujnow, wurden von Dorfbewohnern im Pirin-Gebirge überfallen und niedergeschlagen. Beide bildeten mit einem

Dritten den Stab des fürchterlichen Sandanst und erließen das Todesurteil gegen Sarafow. Die lokale Bevölkerung war über ihren Terrorismus seit langer Zeit empört.

Gegenüber Nachrichten, die über eine kriegerische oder kampfbereite Haltung der bulgarischen Regierung gegenüber der Türkei verbreitet sind, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die Regierung die Entwicklung der Dinge in der Türkei zwar mit großem Interesse verfolgt, aber von den friedlichsten Absichten befeelt sei und die Hoffnung hege, daß die Weiterentwicklung der Dinge einen ruhigen, allseitig befriedigenden Verlauf nehmen werde.

Türkei.

In Adalia im Vilajet Konia wurden zwei Pestfälle festgestellt.

Der armenische Patriarch Ormanian mußte sich infolge heftiger Angriffe aus der geistigen Sitzung des gemischten Nationalrates zurückziehen. Der Patriarch unverzüglich seine Absicht aus. Erzbischof Turles wurde zu seinem Stellvertreter gewählt.

Persten.

An der Grenze von Mafn sind türkische Soldaten eingetroffen; ihr Ziel soll die Besetzung des persischen Sollipons im Dorfe Karligor sein. Der türkische Befehlshaber hat die Häuptlinge des Kurdenstammes Heiderapli zur Beratung zusammenberufen.

Vereinigte Staaten.

Der Konvent der Unabhängigkeitspartei, unter dem Vorsitz Pearkis, hat Siggen-Massachusetts zu seinem Kandidaten für die Präsidentschaft, und Graves-Georgia als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten aufgestellt.

Die Zeitungen melden, daß folgende Eisenbahnen: Canadian Pacific, Great Northern, Union Pacific, Northern Pacific, Southern Pacific, Michigan-Toronto und Santa Fé und Oregon Short Line bekanntgegeben haben, sie würden den Exporthandel nach China, Japan, Neuseeland und Australien mit dem 1. November aufnehmen, desgleichen den Import. Ferner wird gemeldet, daß die in Betracht kommenden Dampferlinien verkauft werden sollen.

Der Attorney General Bonaparte erklärte in New York (Massachusetts), die Regierung werde es sich ernstlich angelegen sein lassen, die Revision der jüngsten Gerichtsentscheidung in dem Verfahren gegen die Standard Oil Company durchzuführen. Alle gegen die Standard Oil Company und andere Interessengemeinschaften erhobenen Beschuldigungen wegen Gebens oder Nehmens von Rabatten würden zur Untersuchung gelangen.

Nach einem Telegramm aus Midland legte der farbige James William Fener an seine Gefängniszelle. Er wollte sich lieber selbst verbrennen als in die Anstalt für entlassene Sträflinge zurückkehren. Die anderen Sträflinge zogen ihn aus der Zelle. William aber sprang selbst in die Flammen zurück, wo er seinen Tod fand. Dies hat die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die schmachvollen Ungerechtigkeiten der Sträflingskolonie gelenkt, und die Regierung hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Die Einwanderung für das Rechnungsjahr, welches am 30. Juni abgelaufen ist, weist einen starken Rückgang gegen das Vorjahr auf. In diesem Jahr betrug die Zahl der Einwanderer 585 970 gegen 1 116 295 im Vorjahr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juli.

25 Jahre Oberbürgermeister.

Zum Jubiläum unseres Oberbürgermeisters veröffentlicht die bekannte kommunale Zeitschrift „Der Stadtverordnete“, Herausgeber Stadtverordneter Dr. C. H. Meier in Oberhausen (Mhd.), früher in Wiesbaden, folgenden Artikel:

Wiesbadens Oberbürgermeister Dr. v. Jbell feiert am 1. August das fiftente Jahr der 25. Wiederkehr des Tages, an dem er als Oberhaupt der Stadt in feierlicher Sitzung des damaligen Bürgerausschusses durch den Regierungspräsidenten eingeführt und verpflichtet wurde.

Geboren am 8. Juli 1847 zu Gmü, einer alten hessischen Familie entstammend, erhielt er bereits seine Schulbildung im wesentlichen in der Stadt, deren Geschichte er später lehren sollte; Ostern 1867 verließ er das humanistische Gymnasium zu Wiesbaden mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er den deutsch-französischen Krieg als einjährig-freiwilliger Kavallerist mitgemacht hatte, bestand er im März 1872 das Referendariat und im Dezember 1876 das Assessorexamen, worauf er zunächst als Hilfsarbeiter bei der Königl. Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. tätig war. Nachdem ihn die Universität Jena im Juni 1878 zum Dr. jur. promoviert hatte, ließ er sich im Juli desselben Jahres als Rechtsanwalt in Frankfurt a. M. nieder. Am 4. Mai 1888 wählte ihn die Bürgerchaft Wiesbadens zum ersten Bürgermeister; seine einstimmige Wiederwahl erfolgte zunächst 1891 bei Einführung der Städteordnung und sodann im Jahre 1903 auf weitere 12 Jahre.

Wie sehr sich v. Jbell der Verehrung seines kaiserlichen Herrn erfreut, mit dem er durch dessen zahlreiche Besuche in Wiesbaden häufig und regelmäßig in persönliche Fühlung trat, ist zur Genüge bekannt; eine große Zahl von Ordensauszeichnungen, wie sie in dieser Gattung kaum je dem Träger eines Gemeinwesens zuteil geworden sind, geben davon Kunde. Dr. v. Jbell besitzt u. a. den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Königl. Krone, den Kronenorden 2. Klasse, die rote Kreuzmedaille, die Kriegsgedenkmünze 1870/71, ferner an ausländischen Orden den russischen Stanislausorden 2. Klasse mit dem Stern, das Kommandeurkreuz des italienischen Kronenordens und des Dannebrogordens 2. Klasse, den österreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse.

It so seine Tätigkeit von äußeren Ehren und Anerkennung in ungewöhnlichem Maße begleitet gewesen, so darf er auf der anderen Seite mit wohl noch größerer Befriedigung auf den unvergleichlichen Aufschwung blicken, den die seiner Leitung anvertraute Stadt während seiner Amtsperiode genommen hat. Zwei ziffernmäßige Vergleiche mögen das Wachstum Wiesbadens in dieser Zeit schlagend erläutern: die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1883 rund 53 000, zurzeit beläuft sie sich auf rund 100 000, ist also genau auf das Doppelte gestiegen — und das ohne jegliche Eingemeindung; der Haushaltsveranschlag der ordentlichen Verwaltung des Jahres 1888 betrug mit rund 1 805 000 M., der des laufenden Rechnungsjahres mit rund 10 694 000 M. Eine große Anzahl segensreicher Einrichtungen sind der Anregung und Förderung v. Jbells zu verdanken; viele monumentale Prachtbauten sind unter ihm entstanden und haben die mittlere Provinzstadt Wiesbaden, die er zu Beginn seiner Wirklichkeit vorand, zu der eleganten und prunkvollen Weltstadt gemacht, da es im verflochtenen Jahre gelungen ist, einen Fremdenzufluss heranzuziehen, der mit über 180 000 Personen fast das Doppelte der Einwohnerzahl erreichte. Dabei ist es seiner weisen und am rechten Ort sparsamen Finanzpolitik gelungen, trotz der durch die schnelle Entwicklung erforderlich gewordenen außerordentlich großen Aufwendungen die Steuern in sehr mäßigen Grenzen zu halten: mit 100 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 150 Prozent zur Gewerbesteuer und einer Grundsteuer von 2 vom Tausend des gemeinen Werts erhebt Wiesbaden mit die niedrigsten direkten Steuern von allen Großstädten Preussens — und es gibt auch recht wenig Mittelstädte, die sich derart günstiger Steuerverhältnisse rühmen können.

Einige besonders markante Einrichtungen, die während der Amtsführung v. Jbells geschaffen worden sind, mögen zur einzelnen Erwähnung finden. Kurz nach seinem Amtsantritt, im Jahre 1884, wurde die umfangreiche Schlacht- und Viehhofanlage vollendet, die nach einer Erweiterung in den Jahren 1897 bis 1900 auch den heutigen Ansprüchen noch voll und ganz genügt, und die seinerzeit als Vorbild für viele Anlagen anderer Gemeinden gedient hat. Im Jahre 1887 wurde das neue, von Hausbesitzer erbaut, dem Verkehr übergeben. 1891/92 und 1903/04 entstand die neue Gasanstalt, 1893/94 das von der Stadt erbaute Königl. Theater, 1897/98 das Elektrizitätswerk und die Anlagen im Merodol. In der Zeit von 1896 bis 1903 erhob sich eine Anzahl von Genossenschaftlichen, architektonisch bemerkenswerten Prachtbauten, so die Schulen am Blücherplatz und Gutenbergplatz, die höhere Mädchenschule am Schloßplatz, das Althaus, Viehhofhaus- und Feuerwehrgelände, der neue Marktplatz mit Markthalle und der Hoyerbau des Königl. Theaters. In die Jahre 1904 bis 1907 fällt die umfangreiche Erweiterung des städtischen Krankenhauses und der prunkvolle Neubau des Kurhauses. Die Kanalisationanlage, die bereits in den Jahren 1888 ff. vollständig durchgeführt wurde, erspart zurzeit eine viele Millionen kostende Erweiterung und Fortführung bis zum Rhein in einem Umfang, der auch für eine mehr als dreifache Einwohnerzahl noch ausreichen wird.

Zeigen diese äußerlich erkennbaren Marksteine in der Geschichte Wiesbadens schon zur Genüge die Wirksamkeit der v. Jbellschen Amtsführung, so hat er auch auf dem Gebiete der inneren Verwaltung stets dafür Sorge getragen, daß Wiesbaden in jeder Beziehung mit der allgemeinen Entwicklung Schritt hält und durch seine gemeindlichen Einrichtungen in der ersten Reihe der deutschen Städte schon zu einer Zeit genannt wurde, als seine Größe dies allein nicht rechtfertigen konnte. Insbesondere in hygienischer und sozialer Beziehung ist Wiesbaden unter seines Oberbürgermeisters Anregung bahnbrechend gewesen nach vielen Richtungen: die Institution der Schulküche und die Einführung hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Volksschulen sind in Wiesbaden zum erstenmal praktisch erprobt worden; mit der Anstellung von Schulgesundheitsräten und der Errichtung einer Säuglings-Milchanstalt ist es gleichzeitig mit einigen anderen Großstädten vorgegangen. Einem ganz besonderen Rufes hatten sich seit der Wiesbadener Schulen zu erfreuen, denen Oberbürgermeister Dr. v. Jbell sein tiefes Interesse in hohem Maße als Vorstehender der Schuldeputation und des Kuratoriums für die höheren Schulen zuwandte. Und wenn Wiesbaden einen wohl begründeten Ruf als Gartenstadt und gesunder Wohnort genießt, so verdankt es das nicht zum geringsten Teil den großzügigen Ideen, die seinen Oberbürgermeister bei seiner Tätigkeit als Vorstehender der Fluchtlinien-deputation leiteten.

Die Fülle der Güte, die bei objektiver Betrachtung der Wirksamkeit v. Jbells sich aufdrängt, läßt eine subjektive Würdigung seiner glänzenden persönlichen Eigenschaften füglich entbehren; seine Werke sprechen für sich und für ihn! Das Eine aber wird schon jetzt, wo er noch im vollen rüstigen Schaffensalter an der Spitze der Gemeinde steht, gesagt werden können: die Stadt Wiesbaden verdankt in erster Linie seinem umfassenden Wissen, seiner Tatkraft und Verwaltungstalent ihr fast beispielloses Aufblühen aus dem mittleren Provinz- und Kurort zur glänzenden Großstadt und zum weltberühmten, internationalen Kurort.

Wie wir hören, wird Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell allen Ehrungen aus Anlaß seines Jubiläums aus dem Wege gehen, indem er eine Reise antritt. Die städtischen Körperlichkeiten, Magistrat und Stadtverordneten, beabsichtigen, den Ehrentag ihres Oberhauptes im Herbst durch ein intimes Festmahl zu feiern.

Wiesbadener Ausstellung 1909.

Der geschäftsführende Ausschuss hielt unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Schneider am 28. d. M. im Restaurant „Barbar“ eine Sitzung ab, in welcher Mitteilung von der Unterzeichnung des Vertrags, beir. Abgabe von Gas, Wasser und elektrischem Strom seitens der Stadtverwaltung gemacht wurde. Letztere hat auch bei diesem Vertrag wieder ihr Entgegenkommen den Zwecken der Ausstellung gegen-

über in dankenswerter Weise betätigt. So hat sie beispielsweise der Ausstellung den leistungsfähigsten Mietvertrag vom 1. Dezember d. J. gestiftet für den Fall, daß es ihr bis dahin gelingt, eine eigene elektrische Zentrale als Ausstellungsobjekt zu beschaffen. Auch das Wasser für Sprengwerke wird von der Stadt wesentlich billiger, als vorgelesen gewesen, geliefert. — Wie bekannt, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, auf dem Ausstellungsterrain ein Gebäude zu errichten, welches später zu Beamtenwohnungen dienen, während der Dauer der Ausstellung aber letzterer zu Ausstellungszwecken überlassen werden soll. Zur Ausführung des Baues sollen ausschließlich Wiesbadener Handwerker zugezogen werden, wenn dieselben die Arbeiten zu den in einem Voranschlag der Eisenbahnverwaltung vorgezeichneten Preisen ausführen. Herr Schneider macht darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Positionen des Voranschlags sehr niedrig eingelegt seien, doch vielleicht mancher Handwerker seine Preise so einrichten werde, daß der Voranschlag eingehalten werden kann, denn bei diesem Bauauftrag gehe kein Geld verloren wie bei so manchem Privatbau; man könne seine Leute über die jetzige hieße Zeit hinweg beschäftigen und habe den Vorteil, die Arbeit als Ausstellungsobjekt zu liefern, für welches ohne alle Plagiatierung möglicherweise sämtliche Vorteile der Preisverteilung wahrgenommen werden können. Mehrere Unternehmer haben sich bereits erboten, eine Offerte einzubringen. Es sei aber durchaus nicht nötig, daß ein- und derselbe Unternehmer das ganze Gebäude ausführe; es könnten sich vielmehr mehrere Handwerker zu diesem Zweck zusammenschließen. Während andere Aussteller Gegenstände liefern, welche ihren bedeutenden pekuniären Opfer ansetzen, ohne daß sie direkte Aussicht auf deren Abgang haben, viele sich hier Gelegenheit zur Ausführung von Ausstellungsobjekten, die voll und ganz bezahlt würden. — Es gelangen sodann die Geschäftsordnungen für die Ausschüsse, den Vorstand und die Geschäftsstelle zur Vorlage, und wird beschlossen, dieselben zu drucken und jedem Mitglied in einem Abzug nebst dem Mitgliederverzeichnis der bereits bestehenden Ausschüsse zugehen zu lassen. Neuerdings ist auch ein Wirtschaftsausschuss gebildet worden, dem sich in kurzem ein technischer Ausschuss anschließen wird. Vorschläge zu letzterem sind erfolgt. — Die Sonderbestimmungen für die Garten- und Weinbauausstellung, welche der Gartenbauausschuss erlassen hatte, werden verlesen und einstimmig genehmigt. — Die Bauleitung wird beauftragt, unter Aufwendung der erforderlichen Mittel das Mäße zu veranlassen, durch vermehrte Einstellung von Personal, Beschaffung von Geldeisen usw., alle Schritte zu tun, um die Arbeiten auf dem Gelände jetzt, wo die hindernden Bauten gefallen sind, nach Möglichkeit zu beschleunigen. — Es wurde sodann noch ein Beschluss gefasst, welcher namentlich dem kleinen Handwerker die Beschaffung der Ausstellung erleichtern soll, nämlich die Platzmiete allgemein bis zu 20 Prozent zu ermäßigen. Dieser Beschluss wird jedenfalls allseitig in Interessentenkreisen freudig begrüßt werden, und ein Ansporn für eine lebhafteste Beteiligung an der Ausstellung, auch namentlich seitens der Handwerkserschaft sein. Der Beschluss ist gefasst, da, wie mehrfach, bei der Geschäftsstelle eingegangene Mitteilungen dies gezeigt haben, namentlich den unbemittelten Ausstellern die Platzmiete zu hoch erschienen ist. Es möge nun niemand, der seinen Entschluß, sich zu beteiligen, noch nicht gefaßt hatte, veräumen, seine Anmeldung baldmöglichst zu betätigen, damit ihm noch ein guter Platz reserviert werden kann. — Zum Schluß machte Herr Redakteur Gobiack noch die erregliche Mitteilung, daß der Verein selbständiger Handwerksmeister für Rachen und Umgebung die Gründung einer kleinen freiwilligen Sparkasse zwecks gemeinsamen Besuchs der Wiesbadener Ausstellung beschlossen habe. Weiterhin hätten auch die Delegierten des in den letzten Tagen in Hoppard stattgehabten Verbandstages des Rheinischen Handwerkerbundes gerne eingeladen, in ihren Kreisen für den Besuch der Ausstellung zu agitieren. Daran anschließend teilte der Vorstehende mit, daß der Gewerbeverein für Nassau seinen nächstjährigen Verbandstag in Wiesbaden abhalten wird. Derselbe Antrag werde auf dem in Kürze in Berlin stattfindenden Verbandstag der Deutschen Tischler gestellt werden. Herr Sauer konnte noch anfügen, daß auch die Hessische Bauernschaft 1909 in Wiesbaden tagen werde. Ehrenfrage des Handwerks ist es nun, dafür zu sorgen, daß den zahlreichen Besuchern aus allen Gegenden des Deutschen Reiches auch eine wirklich gediegene, komplette, erstklassige, und in jeder Beziehung vorbildlich wirkende Ausstellung vor Augen geführt werden kann.

Rückblick auf das 11. Deutsche Turnfest.

Man schreibt uns:

Nachdem die Festtage des gewaltigen und doch so großartig verlaufenen 11. Deutschen Turnfestes zu Frankfurt a. M. verrauht und die Turner im allgemeinen wieder alle in ihre Heimat zurückgekehrt sind, müssen wir noch einmal auf die Erfolge der hiesigen Turnvereine zurückkommen.

Der Wettkampf begann am Sonntag, morgens 6 Uhr, mit dem Kampfsport, fünf vollständige Übungsarten und eine vorgeschriebene Pflichtübung. Jeder Sieger erhielt Kranz mit Schiffe und Ehrenurkunde. Hierbei errang Franz Rüdertmann von der Turngesellschaft den 45. Preis. Nachdem der Turnausschuss die ungünstigen Verhältnisse des 100 Meterlaufes anerkannt und jedem Turner 2 Punkte zugesprochen, erreichte Billy Rietter vom Turnverein die nötige Punktzahl von 75 und wurde letzter Sieger. Nach den allgemeinen Freilübungen und Sondervorführungen am Nachmittag begann das Turnen der Kreise, bezw. Vereine. Es turnte der Männer-Turnverein am Red mit 10 Mann, die Turngesellschaft am Barron mit 12 Mann und der Turnverein an 8 Barron mit 48 Mann. Der Turnverein hat hier eine Vorführung gezeigt, die besonders anerkannt werden muß und die wohl kein zweiter Verein zu vergehen hat, aber da die Masse nicht gewertet und durch dieselbe die Schwierigkeit vermindert wird, blieb

der Männer-Turnverein mit 30 Punkten hierbei Bester. Der Sechskampf, der bisher den Hauptbestandteil des Festes bildete und dies auch in Zukunft bleiben wird, besteht in zwei vorgeschriebenen Übungen am Reck, Barren und Pferd und je einer frei gewählten Korbübung, außerdem aus drei vollständigen Übungen. Derselbe nahm den ganzen Montag und Dienstag in Anspruch. Jeder Sieger erhält einen Kranz mit Schleife und Ehrenurkunde, außerdem jeder Verein, der einen Sieger hat, eine Schleife mit Widmung für die Vereinsfahne. Hierbei errangen drei Mitglieder des „Männer-Turnvereins“ Preise, und zwar Willy Schalles den 33., Lorenz Fink den 37. und Robert Tränker den 44. Preis. Die Ringer, welche am Mittwoch in Tätigkeit traten, teilten sich in drei Gruppen, und zwar solche, die im Sechskampf und Fünfkampf die erforderliche Punktzahl erreichten, und solche, welche überhaupt an keinem Turnen teilgenommen haben. In jeder Gruppe gibt es einen Preis, und erhalten die Sieger Kranz und Ehrenurkunde. Hierzu stellte Wiesbaden überhaupt keinen Turner. Am Wettschießen, das zum erstenmal wieder seit dem Deutschen Turnfest in Breslau stattfand, beteiligten sich meistens die Beschießen des Mittelrheinkreises und diejenigen von Norddeutschland und Bayern. Hierbei gingen fünf Mitglieder des „Turn-Vereins“ und zwei des „Männer-Turnvereins“ als Sieger hervor. Die Sieger erhalten eine Ehrenurkunde, aber keinen Kranz.

— **Angelkommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Frau Prinzessin Friedrich zu Sayn und Wittgenstein aus Meran im „Hotel Hohenzollern“; Generalkommandant z. D. v. Bagenst. Seebein aus Gorbun Gleichenstein im Privathaus Bierstädter Straße 14.

— **Bismarck-Denkmal.** Das Andenken des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wurde anlässlich seines heutigen zehnten Todestages auch hier geehrt, und zwar durch Niederlegung von Kränzen an dem ihm geweihten schönen Denkmal auf dem Wilhelmplatz. Dort lagen neben einem Vorbeerkrantz der Stadt, der mit einer schwarz-weiß-roten Schleife und dem Stadtwappen geziert war, zwei weitere Vorbeerkränze, die ebenfalls mit solchen Schleifen, der eine auch mit frischen Blumen durchflochten war. Ein einfacher Palmwedel, der beiseiten neben den Kränzen lag, gibt Zeugnis davon, daß auch in den Kreisen der kleineren Leute heute des großen Mannes mit Verehrung gedacht wird.

— **Margaretenfest.** Anlässlich der Anwesenheit des Gesangsvereins „Arion“ aus Brooklyn-New York fand gestern Abend im Kurcassino ein Gartenfest statt, das vom Wetter infolge der Regenzeit begünstigt war, als der Regenschauer, welcher um etwa 6 Uhr abends sich plötzlich vom Himmel ergoß, dazu beitrug, die Luft abzukühlen und den Aufenthalt im Garten während der Abendstunden zu einem recht angenehmen zu machen. Am Nachmittag war der Garten allerdings nicht mehr wie gewöhnlich besucht, aber am Abend drängte und wogte die feine Welt in den Gassen des Kurhauses und den Anlagen und Promenaden des Gartens, daß der Anblick ein höchst interessanter war. Das Doppelkonzert wurde programmäßig ausgeführt, und eine jede Nummer erntete den reichsten Applaus der kunstsinigen Zuhörer. Wieviele Nationalitäten wohl vertreten waren, ist schwer zu sagen. Man hörte rings um sich herum die Idome aller zivilisierten Länder, aber alle Anwesenden verstanden die berrliche Sprache, die aus den Instrumenten der Künstler hervorklang, die göttliche Musik, die Sprache der Seele. Unsere sieben Gäste, die Deutsch-Amerikaner, sangen mehrere ihrer schönen Lieder. Die Komposition des Dirigenten, Herrn Claassen, „Magdalen“, die wir schon am Montagabend gehört hatten und die so sehr gefallen hatte, wurde wiederholt und ein amerikanisches Polkaur, zu welchem „My old Kentucky Home“, „Way down in Tennessee“, „Poor old Joe“ und andere typische Negerlieder den Stoff gaben, gefolgt sehr. Den Schluss machte das Feuerwerk, welches Herr Adolf Claus in bekannter, kunstgerechter Weise vorführte und in welchem „The Niagara Falls“, der Stillestand, zwei feurige Krieger, die auf einem Seile auf- und abwärtskletterten, feuerpeinende Löwen und ein großes „Willkommen, Arion“ mit Pyra, in bengalischem Feuer, die Glanz ausmachten. Das amerikanische Element war natürlich sehr stark vertreten und die englische Sprache, mit dem New-York-Twang ausgesprochen, hörte man von allen Seiten. Alle Meinungen über das herrliche Fest waren jedoch übereinstimmend. Alle lobten das schöne, gastfreie Wiesbaden und den herzlichen Empfang, der ihnen von seinen Bürgern zuteil geworden war. „Come over to New York next year and give us a chance to show you, what we can do in this line in the States. We'll take you across to Coney Island, turn on all the Merry-go-rounds, Switchback-Railways, Phonographs, Steam Organs and all the rest. We'll paint the whole town red, and blow Brooklyn bridge sky high to please you.“ Wir versprochen natürlich, ganz gewiss zu kommen. Wir hatten, veranlaßt durch die große Hitze und mehreren freundlichen Einladungen Folge leistend, eine sogar für uns ungewöhnlich große Anzahl Gläser Rheinwein, Aulmbacher, Münchener Spatenbräu et hoc genus omne zu uns genommen, und wenn wir das getan haben, versprechen wir mit größter Beistimmung und halten unsere Versprechen auch — manchmal. Wir werden also höchstwahrscheinlich den Besuch der amerikanischen Sänger im nächsten Jahre erwidern. Fürs erste jedoch ein herzliches „Good by, we'll meet you in New York next year, when the roses bloom again“. Come on board with the tender, off Sandy Hook, won't you? H. R.

— **Der Sängerbund „Arion“ aus Brooklyn-New York** begab sich heute vormittag gegen 9 Uhr mittels Sonderwagen der „Elektrischen“ nach Bleibitz, um von dort aus die Weiterreise anzutreten. Der reichbestaffte Extradampfer „Doverholz“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft nahm um 10 Uhr die Mitreisenden auf, um sie nach Bonn zu bringen. Salutschüsse, Schüsse und Lärmschwenken, verknüpft mit

herzlichen Wünschen für die Reise und Grüßen für unsere „drüben“ lebenden Landsleute geleiteten die Abschiedenden. Der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ konnte den transatlantischen Sangesbrüdern leider keinen Abschiedsgruß mehr entbieten, da das Gros der Aktiven heute früh seine Nordlandreise angetreten hat. Der „Arion“ hatte gestern Morgen besucht und wurde, wie man uns von dort berichtet, an der Vordelle von einer Abordnung der Stadt und einer Anzahl Mitglieder des Ringer Gesangsvereins empfangen. Die Stadt war festlich geflaggt. Nachdem die Sänger im „Hotel Victoria“ ihr Mittagessen eingenommen hatten, begaben sie sich nach der Burg Alzoy, wo ihnen von der Stadt Bingen ein Ehrentrunk dargereicht wurde. Gegen 7 Uhr fuhren die Sänger nach Wiesbaden weiter und traten im Aargartenfest noch einmal vor einem größeren Publikum mit lebhaftem Erfolg auf.

— **Todesfall.** In Eltville harr vorgestern Frau Professor Hans Reil-Schlichter, die Witwe des von hier stammenden Bildhauers Karl Reil. Vor der ehelichen Verbindung mit Reil war die Dahingefordene die Gattin unseres 1883 verstorbenen Oberbürgermeisters Christian Schlichter.

— **Der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“** hat heute früh 4 Uhr 21 Min. seine Nordlandreise angetreten und sich unter Beteiligung von 44 Sängern nach Hamburg begeben. Wie schon im kürzlich veröffentlichten Programm bekannt gemacht, besuchen die Teilnehmer nach Bestätigung Hamburgs zunächst Kiel, dann geht's weiter nach Rostock, Kopenhagen, Helsingör, Helsingborg, Göteborg, Trollhättan, Stockholm, den Schären, Saltsjöbaden, Malmö, Trelleborg, Sigtuna, Strömsholm und schließlich Stockholm, eventuell nach Velleben Fahrtunterbrechung in Heringdörfer oder Swinemünde.

— **Jubiläum.** Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, daß der Schlosser B. Schmitt ununterbrochen bei der Firma „Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden“ tätig ist. Die Firma hat aus diesem Anlaß dem Jubilar ein entsprechendes Geldgeschenk nebst einem von der Handelskammer ausgestellten ehrenvollen Diplom überreicht und ihm dabei ihre Glückwünsche ausgesprochen. Dem Jubilar wird es am heutigen Tage auch von anderer Seite an Glückwünschen nicht fehlen.

— **Der Wiesbadener Unterföhrungsband** hielt am verflochtenen Montag seine 2. ordentliche Hauptversammlung für 1908 ab. Die von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Franz Grünthal geleitete Versammlung war leider nur mäßig besucht. Der von der Rechnungsprüfungs-Kommission erhaltene Bericht stellt fest, daß die Jahresrechnung für 1907 in bester Ordnung steht und auf Antrag des Obmanns erteilt die Versammlung dem Vorstand Entlastung. An Stelle des verstorbenen stellvertretenden Rechners Herrn Franz Schnell wird Herr Kaufmann August Gruber gewählt. Die von der diesjährigen Hauptversammlung genehmigten Satzungen sind seitens der Aufsichtsbekörde verschiedenen Änderungen unterworfen worden; in längerer Beratung werden dieselben den Vorschlägen des Vorstandes entsprechend beschlossen. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wird die Versammlung in ziemlich vorgerückter Stunde geschlossen.

— **Zum Frankfurter Turnfest** hat der nationalliberale „Dannoversche Courier“ im Anschluß an die Besprechung der fränkischen und erditternden Behandlung der Turnerschaft seitens unserer Regierungskreise: „Über der Mißgriff, der hier vorliegt, geht die Verantwortlichkeit an, die eben eine verpasste Gelegenheit mehr zu vergleichen haben. Für die andere Seite — und nicht etwa nur für die Turnerschaft — ist der Hauptnachdruck auf die andere Frage zu legen: Geht es denn wirklich nicht ohne „Protektoren“? Es ist tatsächlich fast zu einer Zeitkrankheit geworden, daß man keine größere Veranstaltung, selbst keinen größeren Verein als vollkommen annehmen möchte, wenn nicht irgend ein fürstlicher Protektor darüber schreibt. Daß man damit den Herren sehr häufig recht unbecommt wird, sollte doppelt zur Selbstbestimmung Anlaß geben. Es handelt sich hier nur scheinbar um etwas Kleines, Außerliches; in Wirklichkeit um einen Zug, der für unser ganzes öffentliches Leben charakteristisch und sehr geeignet ist, seiner Entwicklung etwas Unfreies, Unselbständiges zu geben.“ — Ganz unsere Meinung!

— **Ringkämpfe im Reichshallen-Theater.** Gestern Abend nahmen die Ringkämpfe ihren Fortgang. Lopez (Mexiko) hatte sich am Dienstagabend eine Schulterverletzung zugezogen und konnte nicht mit antreten. Zuerst rangen Bismann und Schneider in einem 30 Minuten langen Kampfe, der nach der vorgeschriebenen Zeit als unentschieden abgebrochen werden mußte. Dann bestritten Rodenbusch und Eulmannoff (Rußland) den Teppich; der Taubstumme konnte nach 22 Minuten seinen Gegner auf die Schultern drücken. Heute Fortsetzung der Kämpfe, die nur noch einige Tage dauern.

— **Auto-Omnibus Wiesbaden-Bierstadt.** Der Fuhrwerksbesitzer H. v. Tellenheim hat den seither in Langenschwalbach verkehrenden Automobil-Omnibus angekauft, um ihn auf der Strecke Wiesbaden-Bierstadt in Betrieb zu setzen. Das Geschäft um Erteilung der Konzession ist schon eingeleitet.

— **Der Wasserstand des Rheins** ist ebenso schnell, wie er gesiegen war, auch wieder gefallen. Von 2 Meter 80 Zentimeter Höchststand am Sonntag ist das Wasser bis heute schon wieder auf 2 Meter zurückgegangen, so daß die Rippeln wieder zum Vorschein gekommen sind.

— **Ein eigenartiges Mißgeschick** hatte gestern eine Dame, welche in einer Droschke bei einem unserer ersten Zahnärzters in der Rivalat vorfuhr. Beim Aussteigen entfiel ihrer Hand das Portemonnaie und verschwand in der für den Regenabfluß bestimmten Öffnung der Gasse. Eine ganze Anzahl Publikum, namentlich aus unserer lieben Jugend bestehend, hatte sich angestellt und stierte in die dunkle Höhlung, im Kopf überhängend, wieviel Wammon die Erde da verseppte hätte. Wenig dürfte es wohl nicht gewesen sein, denn wer ein Zahnärzter besucht, dürfte doch Jaquas Mat, „zu Geld in

deinen Beutel“, befolgt haben. Glücklicherweise lief die Sache ohne Verlust ab, denn ein hingekommener Straßenarbeiter ging, ohne sich weiter auf Kombinationen einzulassen, gleich tatkräftig vor, öffnete die auf dem Bürgersteig befindliche Klappe und brachte nach einigem Hantieren mit Stange und anderen Apparaten den Glückselig zurück. Allgemeines „Ah“ und Zufriedenheit auf Seiten der Dame und des Fährers. Dort der zurückgehaltene Schatz — hier ein Trinkgeld.

— **Silberhochzeit.** Unser früherer Mitbürger Hofrat Ludwig Baran, der Direktor des Königl. Schauspielhauses in Berlin, bezieht am 21. August in Norderny das Fest seiner silbernen Hochzeit.

— **Frühliche Fische.** Zurzeit werden in den Rheingauer Gewässern besonders viele und große Aale gefangen. Viele davon werden auf Vorrat in die Kellern der Gartenrestaurants am Rhein eingelegt. Die Mehrzahl kommt jedoch auf den Markt nach Wiesbaden.

— **Zur Warnung** sei ein trauriger Vorfall mitgeteilt, der sich bei der Heimfahrt der entlassenen Reservemannschaften vom Übungsplatz bei Eisenborn ereignete. Ein Reservist aus Nachen wollte zurückbleibenden Kameraden einen Abschiedsgruß zukommen und lehnte sich deshalb weit aus dem Fenster des fahrenden Zuges. Hierbei schlug er mit dem Kopf gegen eine Signalfahne, so daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verunglückte starb binnen wenigen Minuten.

— **Verdensnåde.** Die Rentnerwitwe M. von hier hat heute früh gegen 3 Uhr auf gräßliche Weise Selbstmord begangen. Sie war seit einiger Zeit so hochgradig nervös, daß sie, um sie vor unüberlegten Schritten zu bewahren, ständig überwacht wurde. In der verflochtenen Nacht aber schlief sie, während ihre Wärterin in einem Nebenzimmer sich befand, hinaus und stürzte sich aus dem Kellertreppenhause ihrer im 3. Obergeschoß ihres Hauses in der Tannusstraße belegenen Wohnung auf den 15 Meter tiefer gelegenen Hof. Als die Wärterin, die sie bald nachher vernahmte, gemeinsam mit dem Dienstmädchen nach ihr suchte, fand man die Unglückliche, nur mit dem Hemd bekleidet, tot auf dem Hof liegen. Eine Verfrachtung des Schädels dürfte den sofortigen Tod herbeigeführt haben. Der Frau M., die einer angesehenen hiesigen Bürgerfamilie entstammte und erst im 44. Lebensjahr stand, kann sie ihr tragisches Ende aufrichtig bedauern.

— **Nächtliche Nahaufzune.** Eine solche spielte sich von Dienstag auf Mittwoch in der kleinen Kirchgasse ab. Zwischen Dürren und deren Zuhörern, welche bekanntlich die Gegend des Mauritiusplatzes als Domäne zur Ausübung ihres Treibens betrachten, war ein schroffer Konkurrenzstreit ausgebrochen, welcher von den gemeinsten Schimpereien schließlich in Tötlichkeiten überging. Nachdem die Anwohner an Fenster und Türen geeilt waren, erschienen zunächst eine Patrouille der Wache und Schlichtungsbeamte, bei deren Anblick die Hauptverwandte der Feinde gaben. Mit Hilfe eines Posthundes gelang es aber, sie zu stellen und den herbeigeeilten Schlichtern erklärten nur die sichere Begleitung nach der Friedrichstraße. Einigen indes war die Flucht gelungen, wenn auch ohne späteren Nutzen, denn auch sie sind ermittelt.

— **Wegen Stillschließungsverbrechens,** begangen an seiner eigenen 13jährigen Schwester, wurde gestern vormittag von der Arbeitsstelle weg ein 19 Jahre alter Tagelöhner aus Sonnenberg verhaftet und dem Staatsanwalt vorgeführt. Das Mädchen liegt krank darnieder. Der Täter wurde in Haft behalten.

— **Ein bedauerlicher Unfall** ist gestern nachmittags einem Rottenarbeiter auf dem höchsten Bahndamm zugefallen. Derselbe war mit dem Heben der Schienen beschäftigt, wozu er sich des üblichen Hebebaumes bediente. In einem solchen Moment kam plötzlich ein kleiner Nebenzug ein von einer Rangiermaschine abgehender Güterwagen dahergefahren, ohne von den Arbeitern bemerkt zu werden, und lief gegen den Hebebaum. Derselbe entging den Händen des Arbeiters, schnellte wieder zurück und traf den Bedauernswerten am Hinterkopf, so daß er bewußtlos niederfiel. Von Kollegen ins Stationsgebäude verbracht, wurde ihm dort ein Verband angelegt, worauf er, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen, sich nach seiner Wohnung begeben konnte.

— **Kleine Notizen.** Die Palanzenliste für Militär-ambassier Nr. 81 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Im „Friedrichshof“ wird am Samstagabend der zweite Doppel-Konzert der „Schwarze Männerchor“ unter Leitung seines Dirigenten, Lehrers Arnold, mitwirken. H. a. wird der Chor auch die bei dem Gesangspreis in Brunnstadt gewonnenen Preise zum Vortrag bringen. Eintrittspreis 20 Pf. — Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranlassen Sonntag, den 2. August, im Saale „Zur Waldlust“ ein Tanzfranzöser.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Baldhorn-Quartett-Abend des nächsten Kurorchesters morgen Freitag bereits um 8 Uhr abends beginnt und Herr Kapellmeister Affert ein sehr gewähltes Programm aufgestellt hat. Als Solisten wirken die Herren Könnede, Rathgeber, Kraft und Böhm mit.

* **Reichens-Theater.** Am Freitag ist die letzte Aufführung der Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Rinsmann. Zur Darstellung gelangt der feste Schwan „Die 300 Tage“ von Cabaret und Cherev. — Vom 1. August bis einschließlich 31. August bleibt das Reichens-Theater der Ferien wegen geschlossen und wird am Dienstag, den 1. September, wieder eröffnet.

Aus der Umgebung.

Ms. Gafel, 20. Juli. Im Gebirgslande in der Nähe der Hirsstuppe hat vorgestern in aller Frühe zwischen 5 und 6 Uhr ein heftiger Gewittersturm mit heftigen Regengüssen, welches trotz gewichtiger Schiffe wunderbarerweise unbeschadet verlaufen ist. Rührer Wang, der schon lange Zeit hergeblieben hinter dem Bildhauerstand der war, trat den Reil auf frischer Tat blickend an. Auf den Ruf des Rührers drückte er sich um und gab Feuer auf den Rührer Wang, zum Glück ging der Schuß aber fehl, im nächsten Moment brachte der Schuß des Rührers, der sich aber nicht zu Boden, als ob er getroffen sei, erschlug sich aber blitzschnell und rannte in das dicke Unterholz. Der Rührer verfolgte den Wildbub und es gelang ihm auch nach einigen Stunden, ihn anzugreifen und festzunehmen. Es ist der Arbeiter Schulz aus Gafel, welcher schon wiederholt wegen Wildbuberei verurteilt ist.

Sport.

* **Offiziers-Tennis-Turnier in Homburg.** Das Spiel wurde gestern fortgesetzt. Im Herren-Einzelkampf um den Kaiserpreis siegte in der vierten Runde v. Müller gegen v. Haug mit 6-2, 6-3. Im Doppelkampf ohne Vorgabe siegte in der ersten Runde Griebel-v. Haug gegen Plange-Brhr. v. Gienanth mit 6-3, 6-0, v. Krenzel-Silber gegen v. Holweide-Pothoff mit 6-0, 8-6. In der nächsten Runde siegte v. Krenzel-Silber über v. König-Bueber mit 6-4, 6-3, D. v. Müller-Jes über Daub-Seebach mit 7-5, 6-2, Spielberg-v. Rutius über v. d. Rede-Blohm mit 6-2, 5-7, 8-6. Im Einzelkampf mit Vorgabe gewannen in der ersten Runde Daub (1/2) gegen Spielberg (1/2) mit 6-4, 5-7, 6-3, Buebe (1/2) gegen Brhr. v. Versner (1/2) mit 2-6, 6-3, 6-1; in der zweiten Runde siegte gegen Daub mit 6-2, 6-1, Jes gegen Knauer mit 6-3, 6-3, Seebach gegen v. Müller (durch Aufgabe des letzteren), Keller gegen Plange mit 4-6, 6-4, 6-2, Silber gegen Gomlidi mit 6-4, 8-10, 6-1; in der dritten Runde Seebach gegen Jes mit 6-4, 6-4, Keller gegen Freyer mit 7-5, 7-5, Silber gegen v. Holweide mit 6-3, 10-8. Im Herren-Doppelkampf siegten Buebe-v. d. Rede (0) über v. Gienanth-Pothoff (15) mit 8-6, 4-6, 6-3, Brhr. v. Versner-Griebel (1/2) über v. Rutius-Gomlidi (30) mit 6-2, 6-4; in der zweiten Runde Seebach-Dallier über Knauer-Blohm (15) mit 6-0, 6-3, Spielberg-v. Holweide über v. König-v. Krenzel (15/2) mit 6-3, 6-2. Wegen Gewitterregen wurde das Spiel vorzeitig abgebrochen.

* **Radwettkahren.** Am Sonntag veranstaltete der „Radfahrverein Nordenstadt“ auf der Frankfurt-Straße zwischen Nordenstadt und Höchst ein Wettfahren. Das Größtungsfahren (2000 Meter) hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis Heinrich Schneider-Bierstadt, 2. Pr. Otto Engel-Wiesbaden und 3. Pr. Ferd. Bieser-Auringen. Beim Hauptrennen (30 Kilometer) erhielten den 1. Pr. Heinrich Stieglitz-Griesheim, den 2. Pr. E. Dubielzky-Wiesbaden, den 3. Pr. A. Dubielzky-Wiesbaden, den 4. Pr. R. Enfinger-Erbenheim, den 5. Pr. Heinrich Schneider-Bierstadt, den 6. Pr. W. Whitbread-Wiesbaden und den 7. Pr. Feinr. Stamm-Wiesbaden. Beim Klubfahren erhielten von den Nordenstadter Radfahrern den 1. Pr. Theodor Heß, den 2. Pr. Fritz Practorius und den 3. Pr. Christian Lang.

* **Wettswimmen.** Einen schönen Erfolg hatte die von der „Schwimm-Gesellschaft Elville“ zu dem am Sonntag, den 26. Juli, in Rombach stattgehabten Wettswimmen entsandte Mannschaft. Es errangen im Brustschwimmen (100 Meter) in 1 Min. 42 Sek. Karl Dries den 2. Pr., im Seitenschwimmen (100 Meter) in 1 Min. 38 Sek. Karl Dries den 1. Pr., im Spanischschwimmen (50 Meter) in 39 1/2 Sek. Michael Rohr den 2. Pr. Ferdinand Seibel, der im 50-Meter-Rückenschwimmen Dritter wurde, erhielt durch Protest von Seiten des Schwimmvereins Frankenthal gegen Alzen den 2. Preis.

* **Bodensee-Motorregatta.** Der Großherzog von Baden hat für die am 27. August beginnende Bodensee-Motorregatta in Konstanz einen Bander-Chenpreis gestiftet.

* **Olympische Spiele.** Aus London, 29. Juli, wird uns berichtet: In der heutigen Segelregatta in Henley siegte im zweiten Einerrennen der Skuller von Giza-Berlin über Scholes-Kanada mit 1 1/2 Längen in 9 Min. 47 Sek.

Kleine Chronik.

Automobil-Zusammenstoß. Im Grunewald bei Berlin fuhr gestern Abend zwei Automobile gegeneinander und führten in den Chausseegraben. Zwei Damen wurden erheblich, drei Herren, sowie die Chauffeure wurden leichter verletzt.

Begen Beitrages, Unterbringung und Untrene ist der aus Nürnberg geflüchtete Bankier Moritz Dinkelschüler in London verhaftet und zu Schiff in polizeilicher Begleitung in Hamburg eingetroffen.

Schredensstat eines Wahnsinnigen. In Oberleinach im Bezirk Würzburg wurde in der Nacht ein Bauer vom Wahnsinn befallen. Er schnitt seinen im Bett liegenden vier Kindern mit einem Messer den Hals durch. Dann durchschnitt er sich selbst die Kehle.

Automobil-Unfall. Gestern vormittag ereignete sich in der Nähe von Pöissy ein Automobil-Unfall, wobei ein Sohn Vanderbilts getötet wurde, während der Wagenführer leichte Verletzungen erlitt. Das Automobil ging in Flammen auf.

Beendeter Ausstand. Der Ausstand der Straßenbahn-Angestellten in Sydney ist beendet.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Haiger, 30. Juli. Gestern wurde im Walde bei Bahlbach ein junger Mann von dort vom Blitz erschlagen.

Trier, 29. Juli. Beim gestrigen schweren Unwetter hat ein heftiger Hagelschlag und Volkerbruch durch Erdstöße im lothringischen Benichthal kolossalen Schaden angerichtet. Ein heimkehrender Arbeiter wurde vom Blitz erschlagen. In der Stadt Luxemburg überschüttete eine durch Wasserläuten zusammenstürzende Mauer drei Arbeiterhäuser. Eine Arbeiterfrau wurde durch die Trümmer getötet.

hd. Metz, 30. Juli. Bei Metz fuhr ein Viehstraß in eine Gruppe von Männern, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten und tötete einen von ihnen.

hd. Ramur, 29. Juli. Gestern gingen während mehrerer Stunden heftige Regen nieder, wodurch in Ramur und Umgebung großer Schaden angerichtet wurde. Viele Gärten standen unter Wasser. Der Bahnverkehr auf der Linie Ramur-Tislemont ist wegen jellenerweiser Unterspülung des Bahndammes eingestellt worden.

Letzte Nachrichten.

Die Liebesheirat eines preussischen Prinzen. Zürich, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Prinz Joachim Albrecht von Preußen hat laut einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ nunmehr das Aufgebot mit der kürzlich geschiedenen Baronin Liebenberg, früheren Schauspielerin Sulzer, beantragt. Das Paar beabsichtigt nach erfolgter Eheschließung seinen dauernden Wohnsitz abwechselnd in England und der Schweiz zu nehmen.

Ein Attentat auf Taft.

hd. New York, 30. Juli. Als Taft vorgestern in Cincinnati die Illumination der Flußufer besichtigte, wurde ein Schrottschuß auf ihn abgegeben. Eine Frau, die auf dem unteren Deck des Dampfers, direkt unter Taft stand, wurde leicht verletzt. Der Täter blieb unermittelt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Lissabon, 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer lehnte die Kammer den Antrag Alfonso Costa, die Mitglieder des Kabinetts Franco in den Anklagezustand zu versetzen, in zweiter Lesung ab. — Der König, der zurzeit den Regimentern Besuche abstattet, wird überall mit Begeisterung empfangen.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 30. Juli. Wie der „Vorwärts“ erfährt, wird die Verhandlung des Ehrengerichtshofes in Leipzig gegen Dr. Karl Liebknecht am 10. Oktober stattfinden.

London, 30. Juli. Der erste Lord der Admiralität wurde gestern im Parlament vom Premierminister Asquith und verschiedenen Abgeordneten darauf aufmerksam gemacht, daß Englands Rüstungen zurzeit mit großer Langsamkeit vor sich gehen. Sie wiesen darauf hin, daß die englischen Schiffsbauten mit 41 000 Tonnen Deutschland gegenüber zurück seien.

Rome, 30. Juli. Die hiesige Behörde beschlagnahmte mehrere an den Führer der hiesigen italienischen Partei, Sellini, sowie an einen hiesigen Waffenhändler gelangte Briefstaben-Sendungen.

Petersburg, 30. Juli. In Hofreisen verlautet, daß der König von Norwegen im Laufe dieses Jahres dem Jaren einen Besuch abstatten will. Die Zusammenkunft soll in Reval stattfinden.

Petersburg, 30. Juli. Gestern Abend trat der Minister des Auswärtigen, Iswolski, seine angekündigte Auslandsreise an.

Teheran, 30. Juli. Eine Granate schlug gestern in die kaiserliche Bank von Teheran ein. — Der neue Oberbefehlshaber ist gestern nach Täbris abgereist.

hd. Breslau, 30. Juli. In Festsberg sind infolge Genusses von verdorbenem Fleisch etwa 60 Personen teils mehr, teils weniger schwer erkrankt. Ein Fiskler-geselle ist bereits gestorben.

hd. Friedeb. (Mähren), 30. Juli. Auf dem hiesigen Pferdemarkt entstand zwischen mit Pferden handelnden Rigeunern ein Streit, welcher schließlich in eine blutige Schlägerei ausartete. Hierbei wurden 4 Rigeuner erschossen, 3 lebensgefährlich verwundet, viele andere leichter.

hd. Paris, 30. Juli. Für den Generalstreik der Pariser Arbeiter verfügte der Polizeipräsident im Einverständnis mit Clemenceau einen umfassenden Ordnungsdienst auf den Plätzen.

wb. Paris, 30. Juli. Die Bauarbeiter hielten im Laufe des heutigen Abends mehrere Versammlungen ab, in denen sie beschlossen, sich morgen nach dem benachbarten Draveil-Vignena zu begeben, um dort Kundgebungen zu veranstalten.

wb. Marseille, 30. Juli. Infolge des andauernden Ausstandes und der täglichen Zwischenfälle beschloß die Direktion der Mittelmeer-Zuckerfabrik, ihre Fabrik morgen zu schließen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Meißner u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 30. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 195.25, Diskonto-Kommandit 171.90, Dresdner Bank 136.60, Deutsche Bank 231.40, Handelsbank 160.30, Staatsbahn 148.40, Lombarden 22.10, Baltimore und Ohio 91.70, Gelsenkirchen 189.75, Bochumer 216.25, Harpener 197.30, Norddeutscher Lloyd 92.60, Hamburg-Amerika-Paket 109, Aprop. Russen 83.50. Tendenz: fest, aber still.

Wiener Börse. 30. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 622, Staatsbahn-Aktien 694.75, Lombarden 115.25, Karntnoten 117.40.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft

Wilhelmstraße 10.

F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Armenia“, von Philadelphia kommend, 26. Juli 6 Uhr 20 Min. nachm. Eastbourne passiert. „Adenita“, nach Baltimore, 26. Juli 8 Uhr morgens in Boston. „Barcelona“, von Baltimore kommend, 26. Juli 9 Uhr 10 Min. morgens auf der Elbe. „Belgravia“, nach Boston und Baltimore, 6. Juli 9 Uhr 10 Min. morgens Curhaven passiert. „Ballanza“, 26. Juli 7 Uhr morgens von Philadelphia nach Hamburg. „Bija“, nach Philadelphia, 26. Juli 3 Uhr nachm. Ludd passiert. „President Lincoln“, von New York kommend, 27. Juli 10 Uhr 10 Min. morgens Lizard passiert. „Vetoria“, nach New York, 27. Juli 6 Uhr 20 Min. morgens Brawle Point passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Almanza“, nach Mexiko, 26. Juli in Vera Cruz. „Konstantia“, nach Westindien, 26. Juli 2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Eger“, 26. Juli in Havana. „Georgia“, nach Mexiko, 26. Juli 1 Uhr nachm. von Bija. „Narhago“, nach Mittel- und Südbrasilien, 26. Juli 6 Uhr 45 Min. nachm. Curhaven passiert. „König Wilhelm II.“, nach dem La Plata, 26. Juli 7 Uhr 30 Min. morgens Curhaven passiert. „La Plata“, von Nordbrasilien kommend, 26. Juli 2 Uhr nachm. von Lissabon. „Macedonia“, nach Mittelbrasilien, 26. Juli in Santos. „Alcatraz“, nach der Westküste Amerikas, 24. Juli von Antioquia. „Edenwald“, nach Westindien, 26. Juli in St. Columbia. „Sardinia“, nach Westindien, 26. Juli 10 Uhr morgens von Antwerpen. „Schaumburg“, nach Westindien, 26. Juli in Colon. „Soria“, von Mexiko kommend, 26. Juli nachm. von Havana. „Taurinaria“, von der Westküste Amerikas kommend, 26. Juli 5 Uhr nachm. St. Cath-

rine Point passiert. „Troja“, von dem La Plata kommend, 26. Juli 2 Uhr nachm. von Randal. „Virginia“, 26. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 30. Juli.

Div. %	Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159.80	160.—
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	100.80	100.75
8	Darmstädter Bank	122.0	122.50
12	Deutsche Bank	231.10	231.50
9	Deutsch-Asiatische Bank	135.75	135.40
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.20	100.10
9	Disconto-Commandit	172	171.50
7	Dresdner Bank	136.70	136.30
6	Nationalbank für Deutschland	113.—	113.—
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8.89	Reichsbank	152.30	152.70
12.80	Schaffhausener Bankverein	128.10	128.80
7 1/2	Wiener Bankverein	130.40	130.75
4	Hamburger Hyp.-Bank	97	97
8	Berliner große Strassenbahn	172.—	172
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.50	111.80
6	Hamburg-Amerika, Packetfahrt	109.25	109.20
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	12.75	12.70
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	148.—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.90	22.20
7.4	Gotthard	—	—
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	112.70	—
6	Baltimore u. Ohio	90.60	91.90
7	Pennsylvania	121.50	125.70
6 1/2	Lux Prinz Henri	120	119.60
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.70	115.—
5	Südd. Immobilien 60 %	89.50	89.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu	—	—
8	Cementw. Lothringen	117.30	117.50
30	Farbwerke Höchst	366.50	367
22 1/2	Chem. Albert	400.75	406.75
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Aet.	143.75	144.75
11	Felten & Guillaume Lahm.	148.75	148.80
7	Lahmeyer	117.90	118.—
5	Schuckert	105.80	106.25
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	115.60	115.70
25	Adler Kleyer	276	276
25	Zellstoff Waldhof	317	318.75
16 1/2	Bochumer Guss	216	216.75
8	Buderus	109.90	109.00
10	Deutsch-Luxemburg	149.25	149.25
14	Eschweiler Bergw.	198.50	198.—
16	Friedrichshütte	131.25	133.80
12	Gelsenkirchener Berg	189.90	190.20
0	do Guss	82	85
12	Harpener	197.75	197.90
17	Phönix	170.50	170.40
12	Laurahütte	205	206.10
12	Allg. Elektr. Ges.	212.50	212.50

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 30. Juli

Morgen wärmer, wechselnde Bewölkung, Gewitterneigung.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeklagen wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelenropischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
31.	13	33	4	55	10
	7	49	21	56	2

Geschäftliches.

Beim Essen auch an die Kinder denken — leicht verdauliche, nahrhafte Kost haben sie nötig, besonders bei heißem Wetter.

Mondamin Milch-Flammeri mit Beigabe von geschmortem Obst ist eine Breispeise dieser Art, und so bequem herzustellen.

Ausführliche Rezepte im „B.“-Kochbuch Nr. 11. von Brown & Wolfson, Berlin O 2. Es lohnt sich, darum zu schreiben.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortl. Redakteur: H. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Angerer; für das Feuilleton: J. B. S. Müller; für Wissenschaft, Nachrichten und Sport: G. Köhler; für allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Wunders: J. B. S. Müller; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Die Wettfahrt im Auto (New York-Paris).

Die Idee und Organisation der Fahrt New York-Paris stammt aus Frankreich, und die Fahrt ist ein Werk der Presse. Von den deutschen Zeitungen war es die „B. Z. am Mittag“, die diesen internationalen Wettbewerb sofort bereitwillig unterstützte. An alle großen Fabriken Deutschlands erging die Aufforderung, auf dieser gewaltigen Riefentour das deutsche Fabrikat zu Ehren zu bringen. Das definitive Resultat war, daß die Motorenfabrik Protos, G. m. b. H. in Berlin-Reinickendorf, sich an die Arbeit machte, in aller Schnelligkeit einen Wpferd-Wagen zu konstruieren. Mit gleicher Schnelligkeit wurde von der Hofwagenfabrik Jos. Neuh eine Karosserie geliefert, welche den Strapazen der beschwerlichen Reise standhalten sollte. Und nicht minder war die Schnelligkeit, mit der in Oberleutnant Hans Koeppen und den Ingenieuren Hans Knappe und Ernst Maack die Mannschaft für den deutschen Wagen gefunden wurde. Die letztgenannten beiden Herren trennten sich in Chicago von ihrem Begleiter und sind längst nach Deutschland zurückgekehrt.

Die Fahrt war als internationaler Wettbewerb gedacht, und von 13 genannten Wagen fanden sich folgende, vier verschiedenen Nationen angehörende Wagen am Start in New York ein: 1. ein amerikanischer Thomaswagen von 60 PS mit Roberts und Brinker; 2. ein italienischer Fiatwagen von 40 PS mit Scarfaglio, Conti und Bollmüller; 3. der deutsche Protoswagen der „B. Z. am Mittag“ von 35 PS;

4. ein französischer de Dion-Wagen mit Bourcier St. Chaffray, Kapitän Hansen und Autran; 5. ein französischer Motobloc-Wagen mit Godard und Que; 6. ein französischer Sizaire u. Naudin-Wagen mit Pons. Zwei der beteiligten französischen Wagen schieden bereits in Amerika aus, weil sie den Strapazen der Reise nicht gewachsen waren. Es blieben so noch der italienische Fiat, der amerikanische Thomas, der französische de Dion und der deutsche Protos, von denen sich die drei letztgenannten von Amerika nach Japan einschifften, als sich die Unmöglichkeit herausstellte, Alaska zu durchqueren. Sie erreichten von dort Wladivostok, wo sie wieder mit dem deutschen Konkurrenten zusammentrafen, der den direkten Weg San Francisco-Wladivostok gewählt hatte. Dann verzögerte aber auch der de Dion auf die Weiterfahrt. Der deutsche Wagen der „B. Z. am Mittag“ legte dagegen in drei Erdteilen folgende Routen zurück.

Amerika: Start in New York. Südlich der großen Seen über Chicago und das Hochplateau der Anden an Saltlake-City vorbei nach Seattle. Von hier per Dampfschiff nach Wladivostok.

Asien: Von Wladivostok nach Irkutsk, wo die russisch-sibirische Bahn als Zeitstrecke zu dienen begann. Gleich dieser über Tomsk, Omsk und Kurgan bis zur europäischen Grenze und dem Ural.

Europa: Vom Ural über Kasan, Rissnij-Nowgorod nach Moskau. Von hier nach Petersburg und durch die russischen Ostseeprovinzen über Rowno nach Deutschland.

Die auf der Fahrt New York-Paris zurückgelegte Strecke beträgt 20 000 Kilometer. Dabei mußten die 20 000 Kilometer des B. Z.-Wagens teils in unvollständigen Ländern auf unwegsamen Pfaden zurückgelegt werden. Fast sechs Monate befindet sich der Wagen der „B. Z. am Mittag“ auf der Reise. Am Sonntag, den 26. Januar, erfolgte die Abfahrt von Berlin und zwei Tage später die Verladung von Hamburg nach New York. Von der ursprünglichen Mannschaft des Wagens blieb allein Oberleutnant Hans Koeppen bei der Stange, der sich als Jäger und Teilnehmer an größeren Automobilfahrten bereits vorher einen Namen gemacht hat. Oberleutnant Koeppen ist 31 Jahre alt, gehört dem Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 an und ist zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert. Seit Wladivostok begleiten ihn die beiden trefflichen Chauffeurs Fuchs und Neuberger, die dem kühnen Fahrer von Berlin aus bis zu dem neuen Startplatz entgegengekehrt waren.

Oberleutnant Koeppen, der zweifellos Sieger bleibt, konnten in Petersburg zwei weitere wertvolle Preise ausgeschüttet werden. Der Jar hatte für den ersten in St. Petersburg eintreffenden Wagen eine goldene Medaille gestiftet, während der Petersburger Automobilklub einen Pokal für ihn bestimmt hatte. Gleichzeitig konnte dem Deutschen die Mitteilung gemacht werden, daß der Großfürst Wladimir Michailowitsch für den ersten in Paris eintreffenden Wagen eine goldene Schale als Ehrenpreis gestiftet habe.

Hotel-Restaurant „Prinz Nicolas“,

Nicolasstrasse 29, 31.

Eröffnung Samstag abend 6 Uhr.

Modernes Hotel, verbunden mit elegantem Wein- und Bier-Restaurant, Wein-Salon, Festsaal.

Exquisite Küche. Vorzügliche Biere. Reine Weine.

Zur Eröffnungsfeier: Tafelmusik.

Soupers von 6—11 Uhr abends.

Tivoli-Garten, grösster und schönster Garten am Platze.

Auto-Garagen.

Die Direktion.

Wasche mit Luft!

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss und den frischen Geruch der Wäsche. Das gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches dabei ebenfalls Ozon entwickelt und hierdurch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert.

Vollständig selbsttätig! Kein Reiben!
Absolut unschädlich und gefahrlos! Kein Chlor!

Neueste Erfindung! — Ueberall erhältlich! — Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Seifen- u. chemisch-techn. Fabrik, Limburg a. d. L.

AUGIL

(F. 1757) F 183

Kaufm. Verein Wiesbaden. E. V.

Verein f. Handlungs-Kommis v. 1858,

Bezirk Wiesbaden.

Wir veranstalten in Gemeinschaft mit dem Kaufm. Verein Mittelrhein-
gau und dem Kaufm. Verein Romburg v. d. G. am 2. August eine

Dampferfahrt nach Ahmannshausen.

Einfahrt im „Rhein-Hotel“, bei H. Schupp, daselbst Konzert der
20er Regiments-Kapelle, Tanz und Belustigungen. — Während der Rückfahrt
Schiffball. Abfahrt von Dieblich pünktlich um 2 Uhr, von Ahmannshausen
um 8 Uhr.

Fahrtpreis pro Person M. 1.60. — Karten sind zu haben in den Bigaren-
handlungen August Engel, Lammstr. 10, Wilhelmstr. (Ecke Rheinstr.) und
Friedrichstr., Walter Seidel, Wilhelmstr. 50, Gustav Meyer, Langgasse, und
Paul Rother, Rheinstr. 43, sowie bei den Mitgliedern der beteiligten Vereine.

Der Dieb, welcher Karstrafe
gehoben, ist erkannt. Es wird Anzeige
erstattet, wenn derselbe ihn bis Sonn-
abend nicht wiederbringt.

Tagblatt-Fahrpläne

Miet-Verträge

Alt-nassauische Kalender

zu haben in der

Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.

Ununterbrochen von morgen 8 Uhr bis
abends 7 Uhr geöffnet.

Restaurant Adolphshöhe.

Heute Donnerstag abend bei gutem Wetter:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. v. Gersdorff Nr. 80 unter Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Aufang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

„Rex-“ Apparate und Gläser



haben sich grossartig bewährt!
und empfehlen sich von selbst weiter.

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Kleine-Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 144

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel zum neuen Adler.
Gochestrasse 16.
Middendorp, Kfm., m. Fr., Bussum.
Lamprecht, Berlin. — Werner, Frau Dr., m. Nichte, Leipzig. — Sichel, Kfm., Fulda. — Klingenstein, Kfm., Metz. — Zehring, Fabr., m. Fr., Bielefeld. — Olive, Fr., m. Tocht., Petersburg. — Busch, Kfm., Koblenz. — Flammer, Amtsrichter, Stuttgart. — Weiss, Kfm., München. — Vieweg, Sekr., Kattowitz.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingerstrasse 4.
Baumann, Kfm., Ansbach. — Eckart, Kfm., Ansbach. — Kuhn, Kaufmann, Nürnberg. — Oesterlein, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Schilling, Kfm., m. Frau, Nürnberg. — Kunz, m. Fr., Nürnberg. — Fleischmann, Nürnberg. — Kaiser, m. Fr., Nürnberg. — Schardt, Nürnberg.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Poznański, Dr. med., mit Familie, Warschau.

Bayrischer Hof.
Delapastrasse 4.
Bender, m. Fr., Köppern. — Weller, Bingen. — Balder, Kfm., mit Frau, Gelsenkirchen.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Huhn, Kfm., Köln. — Bahr, Kfm., Köln.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Kees, Rent., m. Fam., Cleveland. — Reeling-Brouwer, Dr., m. Fr., Haag.

Hotel Bender.
Häfnergasse 10.
Witt, Kfm., Frankfurt.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Kamper, Fr., Neuss. — Mosler, Fr., Amtsrat, Düsseldorf. — Wery, Fr., Berlin. — Stipels, Fr., Dülken. — Werner, Kfm., Leipzig. — Stern, Philadelphia. — Huhn, Hotel-Dir., London. — Hindiv, L.-Schwalbach. — Hindiv, Fr., L.-Schwalbach. — Hempel, L.-Schwalbach. — Marx, Philadelphia. — Hause, Apotheker, Berlin. — Westphal, Fr. Dr., Berlin. — Karasbasch, Kfm., Berlin.

Hotel Bingel.
Nerostrasse 7.
Megenen, Paris. — Wiemer, Werdohl. — Brooker, Paris. — Herdes, Fr., Fischbach. — Maricaux, Paris. — Martinet, Paris.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Habermann, Kfm., Zaryack. — Warren, London. — Warren, Kfm., London. — Danielsen, Fabr., m. Frau, Kiel. — Mendel, m. Fr., Cincinnati. — Oelek, Dr. med., m. Fr., Rottensen. — Niemann, Fr. Dr., Gelsenkirchen. — Dietrich, m. Fr., Berlin.

Zwei Böcke.
Häfnergasse 12.
Sens, m. Fr., Berlin. — Studer, Fr., Darmstadt. — Schoenberg, 2 Fr., Rent., Gr.-Gerau.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Hartmann, Kfm., Berlin. — Heinemann, Kfm., m. Fr., Bonn. — Schuster, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Waidmann, Kfm., Erfurt. — Butz, Frau, St. Paul.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Schmidt, Kassel. — Mannstein, Journalist, Moskau. — Poeller, Fr., Münster. — Kat, Leut., m. Frau, Kopenhagen. — Raabe, Kfm., Marienberg. — Tomor, Dr. phil., Dresden. — v. Tröstel, Kfm., Herne. — Poeller, Apotheker, Münster. — Poeller, Fr., Münster. — Hennig, Pfm., Marienberg. — Kluge, Kaufm., Marienberg.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Bock, Fr., Montigny. — Pödey, Berlin.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Becker, Arch., Dortmund. — Biebert, Erfurt. — Heller, Ingen., mit Fr., Erfurt. — Schneider, Ingenieur, St. Johann.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Loenig, Kfm., m. Fr., Gleiwitz. — Manaberg, Dr. med., m. Fr., Gleiwitz. — Nordt, Kfm., Karlsruhe.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Manstett, Lehrer, Schaffhausen. — Brach, Dr. phil., Mülheim (Rhein). — Hupke, Halberstadt. — Sotru, Kfm., Lehr, Bremen. — Kunze, Lehrer, Eibensstock. — Raust, Lehr., Eibensstock. — Ehrmann, Kfm., Frankfurt.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Frey, Rent., Elberfeld. — Bücking, Kfm., Bielefeld. — Weber, Kaufmann, Darmstadt. — Walter, Fr., Amerika. — Meyer, Fr., m. Sohn, Amerika. — Phagoust, m. Fr., Rouen.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Roderstein, Kfm., Lennig. — Mayer, Kfm., Frankenberg. — Maier, Kfm., Holzhausen. — Isterfeld, Kaufmann, Rostock. — John, Kfm., Berlin. — Schumacher, Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Fr., Lehrerin, Düsseldorf. — Isterfeld, Fr., Rostock. — Anbauer, Kfm., Strehlen. — Banz, Fr., Rostock. — Bracker, Kfm., m. Fr., Kiel. — Grünert, Kfm., Stettin. — Horney, m. T., St. Louis. — Straten, Kaufm.,

Düsseldorf. — Lesch, Kfm., Düsseldorf. — Voelker, Kfm., Pirmasens. — Wolf, Kfm., Pirmasens. — Eisenmenger, Kfm., Pirmasens. — Schäfer, Kfm., Pirmasens. — Schwaab, Kfm., Pirmasens. — Diefenbach, Kaufmann, Westerb. — Schneider, Kaufmann, Oederan. — Haubert, Kfm., Oederan. — Altmeyer, Kfm., Zwickau. — Bach, Kfm., Baumbach. — Brinner, Kfm., Leipzig. — Kling, Kfm., Giessen. — Rind, Kfm., m. Fr., Hatfeld. — Wichemeyer, Kfm., Frankfurt. — Prüssmann, Kfm., Kiel. — Harems, Kfm., Kiel. — Schäfer, Kfm., Frankfurt. — Grage, Kfm., Frankfurt. — Lating, Kfm., Düsseldorf. — Kneusogen, Kfm., m. Fr., Mülheim a. R.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Salberg, Kfm., Berlin. — Ruf, Dresden. — Zimmermann, Ing., Bochum. — Kahn, Kfm., Schweinfurt. — Boehm, Kfm., m. Fr., Köln. — Leffmann, Kfm., Berlin. — Hassert, Fr., Zweibrücken. — Jakoby, Fr., Zweibrücken.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Jakob, Kfm., Mailand. — Senff, Fr., Berlin. — Lemann, Kfm., mit Frau, Köln.

Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Mai, Kunsthändler, Berlin.

Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Redeker, Lehrer, Soltau. — Winhop, Lehrer, Herbes. — Heffes, Lehrer, Webendorf. — Horn, Lehrer, Aachen. — Menges, Lehrer, Aachen. — Pott, Kfm., Frankfurt. — Kasten, Kaufm., Frankfurt.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a:
D'Arcy Jarve, Fr. Rent., m. Bed., New York. — Bannadyne, Fr. Rent., New York. — Kaplan, Rent., m. Fr., Petersburg. — Kaplan, Fr., Petersburg. — Kaplan, Petersburg. — Heinzel, Baron, m. Bed., Lodz. — vom Rath, Gutsbes., m. Fr., Dresden. — Bossé, Fr. Rent., m. Tochter, Paris.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Wies, Kfm., m. Tocht., Bieskastel. — Amtenbrink, Bureauchef, Herne. — Bagesumm, m. Fr., Holland. — Hees, Fr., Siegen. — Veit, Fr., Siegen. — Hees, Fr., Siegen. — Stauf, Fräul., Siegen. — Kolisch, Fr. Dr., Stettin. — v. Nostitz, Fr., Dresden.

Hotel Gambriana.
Marktstrasse 20.
Rosenberger, Kfm., Breslau. — Zedick, Fr., Remscheid.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Rödius, Kfm., Dillenburg. — Geritzen, Kfm., Krefeld. — Uhle, Kfm., m. Fr., Köln. — Wassermann, Kfm., Frankfurt. — Flach, Kfm., Katzenelnbogen. — Mayer, Assessor, Rennerod. — Chairrell, Kfm., Bremen. — Finkel, m. Fam., Kaiserslautern. — Strömberg, Dr., Leipzig. — Hackeshofen, m. Fr., Berlin. — Hempel, Kfm., mit Fr., Leipzig. — Pfeiffer, m. Familie, Weimarskirchen. — Peters, Kaufm., Berlin. — Stöckl, Kaiserslautern. — Petzold, Kfm., B.-Baden. — Maas, m. Sohn, Klee. — Müller, Kfm., Pirmasens. — Zöllner, Kfm., Köln. — Bardenberg, Köln. — Borkinski, Kaufm., Freiburg. — v. Gehrens, m. Fr., Neu-mark. — Staub, Kfm., Berlin. — Siemann, Kfm., Odenkirchen. — Ulrich, Kfm., Friedberg. — Frank, Kaufm., Berlin. — Mayer, Kfm., St. Goar. — Zahn, Kfm., Mannheim. — Heinemann, Kfm., Freiburg. — Wrede, Kfm., Köln. — Wolf, Kfm., Neustadt. — Stecke, Kfm., Köln. — Müller, Kfm., Köln. — Schöndel, Kfm., Berlin. — Lusan, Kfm., Berlin. — Gerser, Kfm., Mannheim. — Birninger, Kfm., Berlin.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Schlager, Rent., Remscheid.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Scholz, Fachlehrer, Wandsdorf. — Willkomm, Fachlehrer, Wandsdorf. — Ustet, Kfm., Halberstadt. — Seidel, Kfm., Eisleben. — Schmidt, Rent., Eisleben. — Pister, Rent., Eisleben. — Brenthaupt, Rent., Eisleben. — Harmsuth, Lehrer, Grünberg. — Zensen, Kfm., Dänemark. — Johnspi, Kfm., Dänemark. — Metusen, Kfm., Dänemark.

Hotel Prinz Heinrich.
Barenstrasse 5.
Stein, Kfm., m. Fr., Betzdorf.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Pabst, m. Sohn, Halle.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 8.
Beier, Dr., m. Fr., Ratibor. — Müller, Fr., London. — Henderson, Fr., London. — Ries, Lehrer, m. Fr., London. — Schröder, Fr., Rostock. — v. Bulow, Fr., Rostock.

Vier Jahreszeiten.
Reinhard, Frau, Paris. — Massange de Louvée, Frau, Terreir. — Orban de Hiver, m. Fr., Terreir.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 18.
Eggers, m. Fr., Engelrod. — Roessler, Rent., m. Fam., Chicago. — Penso, Generalkonsul, m. Fr., Brüssel. — Dahlenburg, Kfm., m. Fr., Potsdam.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Leitin, Frau, mit Tocht., Warschau.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Breitenborn, Laubenheim. — Schmidt, Stud., Neisse. — Rinke, Stud., Neisse. — Kallb, Kfm., Mainz. — Ax, Fr., m. Tocht., Mombach.

Gasthaus zum Kochbrunnen.
Jaschke, m. Fr., Charlottenburg.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Baunnitz, Dr. med., m. Frau, Kiel. — Thremer, m. Fr., Brooklyn. — Ludwig, Frau, Frankfurt. — Auler, Amtsgerichtsrat, Köln. — Spiess, Fr., Magdeburg.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 58.
Wintgen, Fr., Münster in Westfal.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Petty, Fr., Luxemburg. — Schilling, Hauptlehrer, Bayreuth. — Claus, Fr., Lehrerin, Darmstadt. — Sarg, Fräul., Malstatt. — Edler, Fr., Frankfurt. — Rechel, Rothau.

Hotel Zum Landsberg.
Häfnergasse 4/6.
Nicolaus, Oberstadtssekretär, m. Fr., Stettin. — Krellmann, Brand. — Linse, Kfm., m. Sohn, Hamburg. — Wellmann, Brand. — Forborg, m. Fr., Bremen.

Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Niemeier, Lehrer, München. — Huscher, Rent., m. Fr., Abtwind.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Böttcher, Wandsbeck. — Russ, Fr., Elm. — Henscher, Kfm., mit Frau, Heidesheim.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Olsborch, Lehrer, Neumarkt (Schl.). — Bedurke, Lehr., Zduny. — Rehner, Lehrer, Freyhau. — Lorna, Lehrer, Posen.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Quassowski, Fr., Gumbinnen.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
Kaiser-Friedrich-Platz 3 und Wilhelmstrasse.
Phillips, m. Frau u. Bed., Paris. — Schirmer, Fabrikbes., Berlin. — Lawrence, m. Fr., New York. — Ratz, Amerika. — Corlington, Fr., m. T., New York. — Custer, Fr., New York. — Müller, Amerika. — Scharmann, Ehrenpräsident, New York. — Bauer, Amerika. — Frank, Neu-Haven. — Hapenbach, Amerika. — Mann, Neu-Haven. — v. Dreelen, m. Fr., Brooklyn. — Kayser, Brooklyn. — Imhoff, Brooklyn. — Benett, m. Fr., Brooklyn. — Morsch, m. Fr., Brooklyn. — Fuhrer, m. Fr., Amerika. — Erdmann, Frau, mit T., Brooklyn. — Schäfer, 2 Fr., Amerika. — Auer, m. Fam., Amerika. — Bierschen, m. T., Brooklyn. — Schäfer, Amerika. — de Frederique, m. Fam., Brüssel. — Lehrfeld, m. Fr., Amerika. — Engli, m. Fam. u. Bed., Amerika. — Lorenz, m. Fr., Brooklyn. — Sponn, Fr., Amerika. — Janson, Präsident, m. Fr., Brooklyn. — Allers, Frau, Berlin. — Yantzer, m. Fam., Brooklyn. — Schlum, Direktor, Watermael. — Schmidt, m. Fam., Brooklyn. — Pechowitch, Rentner, m. Frau, Bad Nauheim.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Zewer, Fabrikant, Remscheid. — Ohler, Kfm., Remscheid. — Blank, Kfm., Chemnitz. — Scottie, Rentner, Neapel. — Scotti, Kfm., Dortmund. — Brand, Kfm., m. Fr., Gr.-Wieberrau. — Oehler, Rent., Bensheim. — Geldmacher, Kfm., Homburg. — Waldmann, Kfm., Berlin. — Dahn, Kfm., Berlin. — Knecht, Kfm., Duisburg. — Gerhäuser, Fabrikant, Altengronau. — Siebenpfeiffer, Kfm., Saarbrücken. — Asche, Kfm., Leipzig. — Gärtner, Kfm., Nürnberg.

Hotel Oranien.
Bierstadterstrasse 2.
van Wieringen Borok, mit Frau, Amsterdam.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 6.
Orloff, Fr., Lehrerin, Würzburg. — Lebenstein, Frau Rent., Berlin. — Wittgen, Kfm., m. Sohn, Malmö. — Engelhard, Frau Landrichter, Kassel.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
von der Acht, Fr., Rent., Köln. — Krakamp, Fr., Rent., Köln. — Bremner, Fr., Rent., Köln. — Kuth, Fr., Rent., Düren. — Barnett, Kapitän, London.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Trammer, Kfm., Eisenach. — Straub, Fr., Würzburg. — Baltz, Fr., Kassel. — Dörr, Darmstadt.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Schenk, m. Frau, Köln. — Schnitzgen, Kfm., Stuttgart. — School, Stralsund. — Müller, Lankwitz.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Watts, Kfm., m. Fam., Eisenach. — Toepfer, Berlin.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und Eratstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Zwenger, Fr., Major, Wesel. — Kiepert, Rittergutsbes., mit Frau und Automobilführer, Marienfeld.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 15.
Kempf, Redakteur, Frankfurt. — Schwartzlose, Mainz. — Hodge, Kfm., Paris. — Anders, Frau Rent., Neu-wied. — Fresco, 2 Hrn. Kaufm., Haag.

Callenbach, Student, Hannover. — Callenbach, Architekt, Hannover. — Hage, Dr. med., Oettingen. — Kloth, Regierungssekretär, Erfurt. — Scheel, Kfm., Berlin.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Levy, m. Fr., Hagenau. — Hohl, Emmerich. — Peters, Emmerich. — Fayain, Fr., mit 2 Schw., Emmerich. — Jolear, Lempe. — Knütt, Lempe. — Drubel, m. Fr., Barmen. — Jakenberg, m. Frau, Barmen. — Bolten, Rechtsanwalt Dr., m. Frau, Köln. — Vittor, Kfm., Koburg. — Obblau, Kfm., Elberfeld. — Willems, Brüssel. — Emerichs, m. Fr., Brüssel. — Schuler, Kfm., Köln. — Edeweger, Kfm., München. — Billin, Kaufmann, Rosenau. — Collin, Kfm., Berlin. — Vewitz, Direktor, Kassel. — Jakob, Kfm., Düsseldorf. — Schmitz, Kfm., Elberfeld. — Toepper, m. Fr., Wien.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
v. Schoeler, Frau, mit Sohn, Hohen-salza. — Frehe, Kfm., Köln. — Schmitz, Fr., Köln. — Schmitz, Kfm., Zoppot. — Weiss, Gerichtsassessor Dr. jur., Zoppot. — Muntzer, Direkt., Giessen. — Hoenig, Rittergutsbes., m. Frau, Senkitten. — de Booy, Dr. med., m. Frau, Holland. — Picard, m. Fam., Reval. — Davies, Fr., England. — Kaban, Kfm., Russland.

Hotel Ries.
Kranzplatz 3/4.
Salinger, Fr. Rent., Elbing. — Salinger, Kfm., Elbing. — Siebert, Fr. Rent., Elbing. — Henkel, Sekret., m. Fr., Elbing.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Holthaus, Fabrikbes., m. Fr., Hagen.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Grill, Fr. Rent., Rockenhausen. — Lotz, Fr., Rockenhausen. — Emmerich, Rudolstadt. — Stypelmann, Fr., m. Sohn, Moskau.

Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Lührs, Regierungsrat Dr., m. Fam., u. Bed., Wesel. — Fluhrer, Fräulein, Chicago. — Robinson, Fr., Chicago. — Pultman, Fr., m. Bed., Chicago. — Correja, Fr., m. Bed., Paris. — Gillett, Fr., Elkhart. — Schiller, m. Frau, Koburg. — Bertram, Fr., mit Bed., London. — Waldbaum, mit Fam., London. — Brunin, Fr., Gand. — Brunin, Gand. — de Moraaz Imans, 2 Hrn., Utrecht. — de Moraaz Imans, Fr., Utrecht.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Israel, Rittergutsbes., mit Tochter, Salungen. — Kalbskopf, Apotheker, Nürnberg. — Ziel, Prof. Dr., m. Fr., Dresden. — Bauer, m. Fr., Newark. — Stopp, Chemnitz. — Goedecke, Fr. Dr., Hannover. — Petrens, Hauptm., m. Frau, Metz.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Wiebel, Seminardirektor, mit Frau, Lüdenscheid.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Lempp, Stud., Stuttgart. — Gerlach, Frau, Kaiserslautern. — Wolf, Fräul., Strassburg.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Müller, Fr., Fulda. — Jüngel, mit Frau, Herborn. — Gumpel, Assistent, Hamburg. — Petermann, Kfm., St. Louis. — Wiedemeyer, Kaufmann, St. Louis. — Sanwald, Kfm., St. Louis. — Müller, Frau, Fulda. — v. Duyren, 2 Fr., Lehrerinnen, Nymwegen. — Knoops, Farberbes., Nymwegen.

Sand-Eben-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Rayner, Rent., m. Fr., New Orleans. — Blossfeld, m. Fr., Brooklyn. — Kaltwasser, m. Frau, Brooklyn. — Trautman, Brooklyn. — Feix, Kfm., Brooklyn. — Leibfried, Brooklyn. — Wülfing, m. Sohn, Brooklyn. — Schneider, Baumeister, m. Fr., Brooklyn. — Held, m. Fr., Brooklyn. — Kaiser, Fabrikant, Brooklyn. — Pabst, Brooklyn. — Zeh, Fabrikant, Broington. — Graef, New York. — Stroheck, Fabrikant, mit Sohn, Brooklyn. — Bauer, Brooklyn. — Braun, Journalist, Brooklyn. — Bernhard, Brooklyn. — Hunhold, Brooklyn. — Feix, Theaterdirektor, Brooklyn. — Schauf, Brooklyn. — Betz, Brooklyn. — Minck, m. Fr., Brooklyn. — Steinbach, Rent., m. Frau, Brooklyn. — Grozinger, m. Fr., Brooklyn. — Brodow, Journalist, Brooklyn. — Uhlik, Kfm., Brooklyn. — Leukert, Kfm., Brooklyn. — Holl, Kfm., Brooklyn. — Schulten, Kfm., Brooklyn. — Forst, Kfm., Brooklyn. — Chan, Kfm., Brooklyn. — Vatter, Kaufm., Brooklyn. — Schoerb, Kfm., Brooklyn. — Diem, Kfm., Brooklyn. — Groemling, Kfm., Brooklyn. — Walden, Kfm., Brooklyn. — Schiemann, Kfm., Brooklyn. — Kirchhuber, Hotelbes., m. Fr., Brooklyn.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstrasse 4.
Strodel, Kfm., Leipzig. — Kasch, Fr., Frankfurt. — Chabbas, Frau Dr., m. Tocht., Helsingfors.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Punsch, Magdeburg. — Lössim, mit Fam., Borscorka. — Voigt, Frau Dr., Frankfurt.

Tanahäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Hoenike, Kfm., Koblenz. — Grätz,

Kfm., m. Fr., Borsheim. — Kröger, Hamburg. — Hücke, Fr., Hagen. — Hücke, Fr. Rent., Hagen. — Hardt, Kfm., m. Fr., Hagen. — Bolenze, Kfm., m. Fr., Köln. — König, Fräul., Dortmund. — Lemke, Kfm., m. Frau, Dresden. — Steidle, Kfm., Mannheim. — Strobel, Frau, Augsburg. — Röder, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach. — Ziehaus, Gutsbes., Neustadt a. H. — Neumark, Kfm., Frankfurt. — Holz, Kfm., Dortmund.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Goldstein, Kfm., Berlin. — Rosen-berg, Kfm., m. Fr., New York. — Cammerer, Kfm., Kiew. — Lenff, Apotheker, Chemnitz. — Gerber, Rechtsanwalt Dr., m. Fr., Kassel. — Palmkow, Kfm., m. Frau, Berlin. — Haspels, Fabrikant, Leiden. — Noosten, Kfm., m. Fr., Groningen. — Jäger, Dr. med., m. Fr., Groningen. — v. Overbeck de Meyer, Professor Dr., Utrecht. — Damm, Stud., Dresden. — Cationis, Kfm., m. T., München. — Valt, Fr., New York. — Zilix, Frau, New York. — Langguth, Kaufmann, Trahen. — Kenberg, Kfm., Elberfeld. — Scheptenberg, Kfm., mit Sohn, Osnabrück. — Kunemann, Rentner, mit Fam., Rotterdam. — v. Kosten, Generalmajor, Thorn. — Despreaux, Rentner, m. Fr., Paris. — Reinher, Rent., München. — Raspe, Rentner, Schwerin.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Butz, Kfm., Nordhausen. — Nieder-drenk, Kfm., m. Fr., Velbert. — Günther, Kfm., Köln.

Viktoria-Hotel u. Radhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Koedler, Ingen., Mexiko. — Miloca-dovitch, Komtesse, m. T., Petersburg. — Skarbina, Prof. u. Sen., Berlin. — Waub, m. Fr., London. — Janos, Szeged. — von Borry, Dr. med., Szeged. — Reiner, Rechtsanwalt Dr., Szeged. — Jenchke, Leut., Metz. — Buck-rems, m. Fam., New York. — de Jouchere, Viersen. — Koch, Fabrik., m. Fr., Borchorst. — Prieger, m. Fam., Schloss Geruth. — Daelen, Bergwerks-Dir., Liblar. — Klespe, Fr., Geisen-heim. — Graf, Wein-gutsbes., Geisen-heim. — Nvoeldt, Fr., Tiel. — ten Bosch, Fr., Tiel. — Dychineester, Fr., Tiel. — Bunsman, Dr. med., m. Frau, Münster. — Scott, m. Fr., Paterson. — Hamilton, Paterson. — Jaques, mit Fam., u. Automobil, Amerika. — Brignoll, Glasgow. — Sandford, Glas-gow. — Holliday, Glasgow.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Zack, Kfm., m. T., Paris. — Wy-brandt, Fr., m. Schwester, Nymegen. — Scholle, Fr., m. 2 Schwestern, Neu-Kuppin. — Sprockhoff, Lehrer, m. S., Berlin. — Hornbusch, Amtsrichter, m. Fr., Westerstadt. — Rautenberg, Kfm., Frankfurt. — Boos, Gebweiler. — Lanes, Gebweiler. — Mercier, Lehrer, m. Fr., Paris. — Hünich, Fabrikant, Rabenau. — Schulz, Kfm., Neumünster. — Westergaard, Stadtrechtsmeister, Neumünster. — Hagenberg, Assistent, Neumünster. — Ritter, Kfm., m. Fam., Sellhausen. — von Wyk, Rent., Rotter-dam. — de Vey Meisdach, Rentner, Rotterdam. — Bauer, Gymnas.-Prof., Troppau. — von Neuss, Hannover. — Kaubauer, Fabrikant, Stuttgart. — Gieseler, Fabrikant, Stuttgart. — Hsechbe, Ingen., Stuttgart. — Eng-ler, Ing., Stuttgart. — Wöhr, Kfm., Stuttgart. — Meier, Kfm., Stuttgart. — Eitle, Kfm., Stuttgart. — Krempel, Stuttgart. — Carl, Stuttgart. — Wissmann, Fabrikant, Stuttgart. — Biessinger, Fabrikant, Stuttgart. — Göttele, Kfm., Stuttgart. — Patzig, Kfm., Stuttgart. — Brendel, Kfm., Stuttgart. — Goebel, Landrichter, Dortmund. — Herzog, Braumeister, m. Fam., Gotha. — Tetzner, Prof., m. Fam., Deberan. — Knorr, Fr., Würz-burg. — Kimpel, Kfm., mit Familie, Würzburg. — Dreyer, Kfm., Hamburg.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Gerstadt, Kfm., Stuttgart. — Jutz, Lehrer, Stuttgart. — Jannmann, Kfm., Stuttgart. — Heins, Kfm., Stuttgart. — Gehrung, Stuttgart. — Schuler, Stuttgart. — Clasen, Stuttgart. — Plass, Kfm., Stuttgart. — Kleinmann, Stuttgart. — Dellefant, Kfm., Stutt-gart. — Frey, Stuttgart. — Benk, Kfm., Stuttgart. — Treiber, Oberlehr., Stuttgart. — Schneider, Chirurg, Stutt-gart. — Lense, Kfm., Stuttgart. — Grössler, Rechnungsrat, Stuttgart. — Albrecht, Kfm., Stuttgart. — Mayle, Stuttgart. — Gschwind, Kfm., Stutt-gart. — Blydorp, Amsterdam. — Hed-derich, m. Fr., Köln. — Bühler, Fr. Rent., Elm. — Böhrer, Kfm., Elm. — Dieck-Poldeward, Holland. — Mont, Schuldirektor, Haag. — Bergstrasser, 2 Fr., Schmalkalden. — Baerwolf, Fr., Berlin. — Baerwolf, Rent., Berlin. — Schneider, m. Fr., Gerhardsbrunn. — Schneider, Gerhardsbrunn.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Metzger, m. Fr., Stuttgart. — Anders, Schauspieler, Liegnitz. — Anders, Fr. Rent., Liegnitz.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Mitschnik, Rent., Odessa. — de Cabral, Frau Rent., mit Tocht., Paris. — Henyoun, Frau, mit Familie, Nymegen. — Freitag, Rittergutsbesitz., m. Frau, Kopanien.

Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche

Weisse Batist-Blusen und -Kleider,

sowie aller

Sommer-Artikel.

Kostüm-Röcke.

Gürtel.

Staub- und Reise-Mäntel.

Seiden-Bazar S. Mathias & Co., Webergasse 5.

Nächst Kurhaus.

Herzogl. Sächs. Hofl.

Nächst Kochbrunnen.

Wie im Bett

liegt man in Naethers neuen weltbekannten



Progress-Stühlen

mit selbsttätig wirkender Spreiz- und Stellvorrichtung. Dieselben sind zu benutzen als Stuhl, Armstuhl und Ruhebett und bilden infolge ihrer eleganten Ausführung ein Schmuck für jedes Zimmer. Für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten der vollkommenste Ruhe-Klappstuhl.

Höchster Komfort. Verblüffend einfache Handhabung.

Mk. 15.00, 19.00, 20.00, 22.00, 23.00, 26.00.

Ferner empfehle noch die so allgemein beliebten und bekannten Triumph- u. Kosmos-Stühle in nur prima Ausführung zu Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 7.50, 9.50, 12.00 etc. in überraschender Auswahl.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

K 68

Erste Grosse Allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben vom 10.—19. Oktober 1908

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.

Zur Beschickung unserer Ausstellung wird hiermit eingeladen.

Prämierung durch Staats-Medaillen, Goldene und Silberne Medaillen, Ehrenpreise und Diplome.

Alles Nähere durch das Ausstellungs-Bureau:

Hotel Mehler, Wiesbaden.

Bremerhaven-Fischhalle,

Faulbrunnenstraße 4.

Telephon 2317.

Soeben eingetroffen frisch vom Fang:

Schellfische zum Baden à 20 Pf.

dito " " Kochen 25—40.

Nordsee-Kabeljau 25—40.

Seehais, 1/2 Fisch à 1 Pf. 60 Pf.

Wachsch à 1 Pf. 30 Pf.

Fischkonserven.

Nierenrollmörs à 10 Pf.

Neue Vollheringe à 8 Pf.

Matjesheringe à 15 Pf.

Bismarck, Senf u. Tomatenheringe 3 Stück 25 Pf.

Jeden Abend 6 Uhr:

Geduckene Fische.

Bohnen- und Schneidmaschinen

gut u. billig. Schleifen u. Reparatur.

Saptpressen

auch zu verleihen.

Ph. Krämer, Webergasse 27.

Wormser Weinmost,

alkoholfrei, best. höchstwertige Nahrung,

ein Labial für Gesunde, ein Gesund-

heitsstrank für Kranke. Vervollständigt em-

pfohlen. Flasche 1.20 ohne Glas bei

Hubert Schütz, Weinhandlung,

Adolfstraße 6. Telephon 3769. 8925

Das wichtigste für Erfinder!

Jeder, der Patente u. D. R. Anfechtung

bestätigt, gleichviel welcher Art, u.

diese ohne großen Unkosten wünscht

zu verkaufen, schreibe sofort unter

V. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Große Vielefelder Weberei

liefert ihre nur vorzüglichsten Fabrikate

an Private zu Fabrikpreisen. Ganze

Ausstattungen in jeder Preislage. Teil-

zahlungen gerne gestattet. Feinste

Referenzen. Vertreter hier. Off. unt.

B. 123 an den Tagbl.-Verl. B 11314

Reichshallen-

Theater.

Fortsetzung der

internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Heute Donnerstag ringen:

Hilsmann — Sallmannoff.

Westfalen. Rußland.

Schwarz — Piet van Andree,

Bayern. Holland.

Freier Ringkampf:

Rodenbusch, der taubstumme Löwe

von Köln — Schneider, Sachsen.

Vorher: Spezialitäten-Vorstellung.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Friedrichshof.

Heute Abend:

Grosses Militär-Konzert.

Eintritt frei.

Ein wichtiges Ereignis

bei der Heilsarmee, Scharnhorststraße 19.

Freitag, den 31. Juli 1908, abends 8 1/2 Uhr, wird Major

Dreisbach aus Stuttgart hier sein und eine

große Extra-Vorstellung

geben. Will sich herzlich willkommen

B 11314

Albert Schumann-Theater, Frankfurt a. M.

Samstag, 1. August 1908: Eröffnung der 4. Variété-Saison.

Große Gala-Première.

Sonntag: 2 Vorstellungen 2.

Nachmittags 4 Uhr auf allen Plätzen halbe Preise. Volles Programm.

Abends 8 Uhr volle Preise. F 84

Freitag,
Samstag und
Sonntag

bei

Guggenheim & Marx

95

-Pf.-Tage.

Wir empfehlen:

3 Mtr. gut imit. Mufelin 95 Pf.

3 " Nordel-Batist 95 Pf.

2 1/2 Mtr. Vorden-Rattan 95 Pf.

2 1/2 " Satin, dunkelblauer 95 Pf.

1 1/2 " Cheviot, in allen 95 Pf.

Farben 95 Pf.

1 Posten Seiden-Netze, 95 Pf.

jeder Meter 95 Pf.

2 Meter Kordier 95 Pf.

3 " Semden-Rattan 95 Pf.

1 1/2 " roten Bettbarchend 95 Pf.

1 Pfd. gute Bettfedern 95 Pf.

3 Mtr. bunten Bettkattun 95 Pf.

1 " w. Bett-Satini 95 Pf.

130 breit 95 Pf.

1 Mtr. Bettuch-Satini 95 Pf.

150 breit 95 Pf.

1 1/2 Mtr. Schürzen-Trude 95 Pf.

2 " bl. Schürzen-Trude 95 Pf.

1 solide große Reformschürze 95 Pf.

1 Hauschürze aus prima Stoff 95 Pf.

mit Volant 95 Pf.

3 Tändelschürzen 95 Pf.

2 Kinder-Schürzen 95 Pf.

1 Korsett 95 Pf.

1 Damenhemd 95 Pf.

1 w. Damenhemd 95 Pf.

1 gute Unterhose 95 Pf.

2 gute Strümpfe 95 Pf.

1 w. Tischwand 95 Pf.

1 farb. Tischdecke 95 Pf.

6 Servietten 95 Pf.

1 guter Kissenbezug 95 Pf.

1/2 Dkd. w. Taschentücher 95 Pf.

Veräumen Sie nicht die günstige

Gelegenheit und erheben Sie

Ihre Einkäufe bei K 176

Guggenheim & Marx,

Markstraße 14.

Dr. Oetker's Plunkake.

Zutaten. 250 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 150 g Zucker, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, das abgeriebene Gelbe 1/2 Zitrone, 80 g Butter, Margarine oder Palmöl, 2 Eier, 1/2 Liter Rahm.

Zubereitung. Rühre die Butter schaumig, gib den Rahm, die Eier, Zucker, Rosinen, Korinthen und das Zitronengelb hinzu. Füge zu dieser Masse das mit dem Backpulver gemischte Mehl, arbeite einen geschmeidigen Teig daraus und fülle ihn in eine gut gefettete mit feinem Weckmehl ausgestreute, längliche Form und backe den Kuchen 1 Stunde bei Mittelhitze.

An Stelle der teuren Vanille-Schoten nimmt man jetzt zur Erzielung eines feinen Vanille-Geschmacks stets

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

zu allen möglichen Mehlspeisen, Cremes und Puddings.

Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2—3 Schoten guter Vanille. F 180

1 Päckchen 10 Pf.

3 Päckchen 25 Pf.

Ein bürgerliches Restaurant

in sehr guter Lage Wiesbadens, mit starkem Bierumlauf, schönes Lokal, ist per 1. Oktober an tüchtige kautionsfähige Leute zu verpachten. Offerten unter C. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Anfertigung
von
Ansichts-
Postkarten.

**Rheinische
Kunstverlags-Anstalt**
Inh. Heinrich Lenz,
Wiesbaden.
Telephon 3617.

Grösster
Verlag
am
Platze.

B 7111

Neue Sendung

garantiert reiner

Bienenhonig,

Pfund 65 Pf.,

mit Schraubdeckelglas

Pfund 75 Pf.

Kond. Milch (Milch-

mädchen)

Dose 44 Pf.

La Zervelatwurst Pfund

140 Pf.

Bestes Müllerbrot

weiss 44 Pf., Korn 40 Pf.

Reinschmeckendes

Sesam-Salatöl

Schoppen 40 Pf.

Feinstes Tafelöl

Schoppen 50 Pf.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43.

Telephon 414.

Neue Grüneren,
neues Sauerkraut,
neue Salzgurken,
neue Vollheringe

empfiehlt

959

A. H. Linnenkohl

15 Gänseweggasse 15,

Bismarckstr. 94.

Südschische

Makkaroni,

nur eigenes Fabrikat,

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80 Pf. empfiehlt

Makkaroni-

Fabrik H. Weiner.

Detail-Verkauf Mauerstraße 17.

Verkaufungen frei Haus. 742

Heidelberger tägl. 10 Pf.

Grünheide Wf. 1.00, Doh. Str. 24, 1.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Öffnung von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 1.20 Pfg. —
Wegungs-Belegungen nehmen an jedem Tag: in Wiesbaden die 5 Kreisblätter, sowie die
141 Ausgabeblätter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 18 Ausgabeblätter und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die dortigen Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Werbeanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Wird die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 351.

Wiesbaden, Donnerstag, 30. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Hand“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Den Manen Bismarcks.

Ein Jahrzehnt ist am 30. d. M. vergangen, seitdem einer der größten Söhne Germanias die Augen für immer geschlossen hat. Mit Windeseile verbreitete sich damals die traurige Kunde aus Friedrichsruh über alle deutsche Gauen, allenthalben ein wehmütiges Echo wehend, und wie bei einem König ehrte man die sterblichen Überreste Bismarcks. In schwerer Arbeit hatte er das Schicksal geschmiedet, mit welchem in heißem Ringen auf den Schlachtfeldern die Einigung Deutschlands erstritten wurde, und die Nation dankte es ihm. Bismarcks Leben gehört der Geschichte an, und wäre es müßig, seine grandiose Laufbahn zu wiederholen und seine Verdienste um das deutsche Vaterland zu schildern. Man hat ihn oft als das vorbildliche Prototyp eines Deutschen hingestellt, aber nicht ganz mit Recht, denn wenn Bismarck lediglich die bekannten Charaktereigenschaften des Deutschen besessen hätte, so wären wir wohl niemals so weit gekommen. Mit rücksichtsloser Energie paarte er die Schlantheit eines Fuchses und trotzdem war er kein blinder Draufgänger, vielmehr handelte er stets nach dem Satz: Erst wägen, dann wagen! Es hat nicht an Verdächtigungen des großen Mannes gefehlt, aber nichts konnte den stolzen Reden anfechten, er gerade seinen Weg. Unter seiner Ägide nahm Deutschland im Rat der Völker den ersten Platz ein, während wir ihn heute mit anderen Mächten teilen; damals schaute man nach Berlin, und vor den Stirnrunzeln eines Bismarck fürchtete sich die gesamte diplomatische Welt. Bismarck ist nicht, wie er gehofft, in den Selen gestorben, es ist ihm nicht vergönnt gewesen, sein Rücktritt war eine Naturnotwendigkeit, denn zwei Charaktere wie Wilhelm II. und Bismarck konnten nicht nebeneinander stehen, und so zog sich denn der alte Reichskanzler unter wenig erfreulichen Umständen, die für geraume Zeit dem Kaiser die Sympathie weiter nationaler Kreise entfremden mußten, in die Stille des Sachsenwaldes zurück. Dort hin pilgerten seine nach Millionen zählenden Verehrer, andächtig lauschte man seinen Ausführungen und mehr wie einmal hat er, wenn ihm die politische Situation nicht geheimer erschien, als getreuer Eckhard warnend seine Stimme erhoben.

Sein Scheiden aus dem Dienste riß eine herbe Lücke. Seine Nachfolger hatten einen schweren Stand, denn keiner von den „Epi-
gonen“ konnte den Vergleich mit dem großen alten Reichskanzler aushalten. Immer wieder maß man ihr Tun an den Erfolgen jenes Geistesriesen, ja es gab Leute, welche die Politik lediglich unter dem Gesichtswinkel beurteilten, was wohl Bismarck in dem betreffenden Falle getan hätte, indem man dabei das Auftreten der neuen Männer in Grund und Boden verdammt. Von diesem Extrem ist man glücklich zurückgekommen, denn etwas Besseres konnte es gar nicht geben: andere Zeiten erfordern andere Maßnahmen! Gewiß, muß Deutschland um seine Stellung in der Weltpolitik heute schwer ringen, das ist aber nicht allein etwa das Verichulden unserer, allerdings völlig unzulänglichen Diplomatie, vielmehr darf man nicht vergessen, daß im Laufe der Jahrzehnte auch andere Völker erstarkt sind und ihren Anteil heischen, und hätte auch ein Bismarck kaum verhindern können, wenngleich er wohl manchmal eine etwas energischere Haltung eingenommen hätte, als sie seine Nachfolger zuweilen dem Ausland gegenüber gezeigt haben. Die nach dem Rücktritt Bismarcks verschiedentlich ausgesprochenen Besorgungen, daß es nun mit Deutschland rapid zurückgehen würde, wenn man seiner Führung entbehren müßte, hat sich nicht erfüllt. Deutschland ist weiter stark und wehe dem, der mit uns anbinden wollte. Darin,

daß auch unter den Nachfolgern Bismarcks mancher Erbsprachliches für die Nation geschaffen hat, liegt aber keineswegs eine Verkleinerung des großen Mannes, im Gegenteil, es zeigt sich darin, daß auf der Basis, die durch den Altreichskanzler geschaffen worden ist, kräftig weitergearbeitet werden konnte.



Bismarck

zum Segen des deutschen Volkes. Gewiß haben weite Schichten den politischen Maßnahmen Bismarcks speziell auf dem Gebiet der inneren Politik nicht immer zustimmen können, hatte er doch in der parlamentarischen Arena gar viele Gegner, aber man wußte, daß all sein Dichten und Trachten der Größe Deutschlands galt und respektierte es, wenn man auch in noch so

Wie man Gesetze machen soll.

Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß man vor dem Entwerfen und bei der Beratung von Gesetzen, zu deren richtiger Beurteilung gewisse Sachkenntnisse gehören, Angehörige der davon betroffenen Berufs-
klassen und Erwerbszweige zu Rate zieht. Dieser Einsichtsweg wird auch von den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches oder der einzelnen Bundesstaaten in vielen Fällen in sehr verständiger Weise entsprochen. Bei der Beratung von allerlei Nahrungs-
mittelgesetzen hat man in weitgehendem Maße Chemiker und Branchenkundige zu Rate gezogen. Bei Bearbeitung des Urheber- und Verlagsrechts hat man Buchhändler und Schriftsteller ausführlich zu Worte kommen lassen. Bei den verschiedenen Gewerbeverordnungen sind Handwerker und Fabrikanten, Arbeiter und Arbeitgeber mit ihren Wünschen gehört und zu Rate gezogen worden. Die einzelnen Berufsstände und die Gesamtheit des Volkes haben davon nur den allergrößten Vorteil gehabt. Nur wenn es sich um die Interessen des Anwaltsstandes und des hinter ihm stehenden großen Heeres von Bureauangestellten handelt, hat man von dieser Einsichtsweg abgesehen zu dürfen geglaubt.

Dat man dem Anwalt nicht genügend Sachkenntnis für seine eigenen Verhältnisse, für die praktische Rechts-
pflege zugetraut? Oder ist man hier so misstrauisch, zu glauben, er könne über seinen Standesinteressen und finanziellen Bedürfnissen das Interesse der Gesamtheit an einer guten Rechtspflege aus dem Auge verlieren? Wie dem auch sei, jedenfalls ist die Stellung der Regierung gegenüber der Anwaltschaft bei dem vorliegenden Entwurf der Justiznovellen durchaus verfehlt. Es wäre das einzig Richtige gewesen, die Novellen, nachdem sie ausgearbeitet waren, etwa an die Vorstände der Anwaltskammern zu schicken und diese um gutachtliche Vorschläge anzugehen, oder, wenn dies nicht für opportun gehalten wurde, daß man vor Ausarbeitung eines Entwurfes die Anwaltschaft durch ihre Anwaltskammern um Vorschläge zur Reform der Justiz-
gesetze anging. Damit diese Vorschläge ja nicht einseitig ausfielen, hätte ja die Regierung, und die Anwaltschaft würde dies mit Dank begrüßt haben, gleichzeitig auch eine Anzahl hervorragender Richter, die Richtervereine, sowie Rechtslehrer um gutachtliche Vorschläge zur Reform angehen können. Hätte man dies in der einen oder in der anderen Form getan, so würde es jedenfalls vermieden worden sein, daß ein schon rein technisch so verfehlter Entwurf zur Beratung steht.

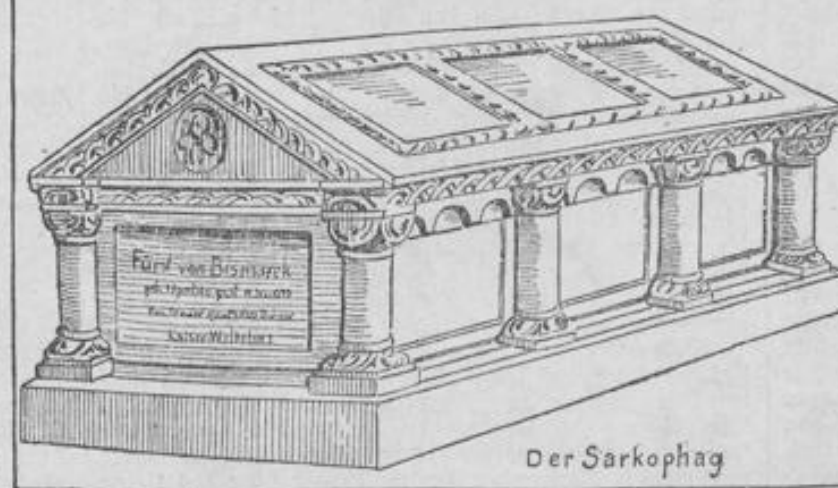
Daß die Anwaltschaft zur Heranziehung zu einer solchen vornehmlich gutachtlichen Tätigkeit wohl geeignet und befähigt wäre, ergibt sich wohl ohne weiteres aus dem Hinweis, daß der deutsche Anwaltsstand wissenschaftlich wie wohl kaum ein anderer Anwaltsstand auf der Höhe steht; ihm verdankt die Rechtswissenschaft eine ganze Anzahl bedeutender Werke. Es sei auch darauf hingewiesen, daß eine Anzahl von An-
wälden gleichzeitig als Universitätslehrer tätig sind.

Der Fehler liegt freilich wohl darin, daß die Regierung glaubt, es handele sich bei den vorliegenden Novellen um eine einfache, nur juristische Aufgabe, die auch die hervorragend gebildeten Arbeiter des Reichsjustizamts zurechtbringen können. Allein, wenn man der Tätigkeit und wissenschaftlichen Bedeutung der einzelnen Mitarbeiter des Reichsjustizamts auch alle Anerkennung zollen mag, so sind sie doch einfach aus Mangel an Sachkunde schlechterdings nicht befähigt und in der Lage, alle Reformbedürfnisse der Prozeßgesetze richtig zu erfassen und zu gestalten, während Richter und Anwalt, weil sie täglich mit den Mängeln der Prozeßordnung zu kämpfen haben und damit ihre gute Zeit verlieren, der Anwalt aber insbesondere, weil er außerdem noch unmittelbar durch seine Klienten die Stimme des Publikums über praktischen Wert und Umwert eines Gesetzes hört, einzig befähigt sind, von rein praktischem Standpunkt aus die

Gebrechen der formalen Prozeßgesetze, Kostenetze usw. zu erkennen und zu deren Beseitigung wirklich praktische Vorschläge zu machen. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich das Reichsjustizamt dazu bereit finden ließe, in künftigen Gesetzesvorschlägen Richter-
schaft und Anwaltsstand in mitarbeitender und gutachtlicher Weise zu Rate zu ziehen. Für den Anwaltsstand würde dies außerdem noch den Vorteil haben, daß er in der öffentlichen Meinung die Wertschätzung gewinnt, deren er bedarf, während es



Bismarck Mausoleum im Sachsenwald.



Der Sarkophag

grimmiger Fehde mit dem damaligen Reichskanzler gelegen haben mag. Mit Recht hat die deutsche Nation ihrem großen Sohn die Treue gewahrt, mit Recht begehrt man den Tag, wo er den letzten Atemzug getan, in würdigen Gedenkfeiern, denn eine Nation ehrt sich selbst, wenn sie ihre großen Toten ehrt. Mit Deutschland ist der Name Bismarck unzertrennlich verbunden und darum gilt von diesem Geistesriesen mehr wie von manchen anderen: Nicht wird die Spur von seinem Erdenwallen in Aonen untergehen!

gegenwärtig geradezu einer Beleidigung gleichkommt, wenn das Reichsjustizamt bei Herausgabe der neu redigierten Novellen der übrigens auch von Richtern und Universitätsprofessoren (Wach, Stein u. a. m.) anerkannten praktischen und wissenschaftlichen Einwände gegen die Justiznovellen überhaupt nicht Erwähnung tut.

Dr. B.

Politische Übersicht.

Nationalliberale Blätter über den Fall Schüding.

Der „Hannoversche Kurier“ sowohl wie die „Magdeburger Zeitung“ beschäftigen sich in Anlehnung an einen Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“ weiter mit dem Fall Schüding. Wir teilen die Ausführungen, die viel Beachtenswertes und Wichtiges enthalten, nach der „Magdeburger Zeitung“ in extenso mit.

„Der Reichstagsabgeordnete Gothein hat einen kassen Brief an den Bürgermeister Schüding in GutsMuth, gegen den das Disziplinarverfahren eröffnet ist, verfaßt. Dieser Brief ist die Ironie selbst und will es sein. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete macht zum Gegenstande des Spottes alles das, was nach den bisherigen Nachrichten als diejenige Anschauung bezeichnet werden kann, von der aus etwa das Disziplinarverfahren gegen den hiesigen Bürgermeister als nötig erachtet werden konnte. Der Spott richtet sich also gegen die preussische Regierung und den preussischen Staat oder wenigstens gegen die in ihr tonangebende Ansicht.“

Gerade weil wir Herrn Gothein für einen persönlich sehr gutmütigen Menschen halten, möchten wir warnen, die aus solcher Ironie sprechende Gesinnung unbeachtet zu lassen. Es löst sich nicht leugnen, daß es heute eine nicht ganz kleine Zahl von Männern gibt, die dem preussischen Staate und seiner Verwaltung mit den Gefühlen des Spottes gegenübersehen, ja, die diese Nichtachtung für das normale Gefühl eines Intellektuellen gegenüber dem preussischen Staate halten. Das ist kein gesunder Zustand. Das Verwaltungsgeheimnis einer jeden Verwaltung hat zu wahren, daß in ihrem Bereiche irgend eine nennenswerte Gruppe von Menschen aufkommt, die die Verwaltung für veraltet, an Mängeln reich, für unfrei und unfähig hält. Das gilt von jedem Vertreter der Selbstverwaltung, von jedem Landrat und Regierungspräsidenten, und es gilt besonders von einem Staate, der innerhalb einer bundesstaatlichen Gemeinschaft eine führende Rolle zu spielen berufen ist. Nicht nur auf das, was ist, sondern auch auf das, was die Leute meinen, kommt es da an. Und wir haben das Gefühl, als ob Fürst Bismarck in bewusster Absicht erstrebt, gutwilligen oder böswilligen Kritikern den Anlaß dafür zu entziehen, den größten deutschen Bundesstaat der Zurückgebliebenheit im Vergleich mit anderen deutschen Staaten und mit dem Ausland zu beschuldigen. Daß die staatsmännische Arbeit innerhalb des Reichs und im Verkehr der Völker erschwert wird, wenn der — berechnete und unberechnete — Argwohn der Zurückgebliebenheit und der Unfähigkeit lebendig ist, kann man sich leicht ausmalen. Wir möchten glauben, daß Fürst Bismarck die Beseitigung solcher üblen Nachrede fördern wollte, als er das Wort sprach: „Preußen in Deutschland voran!“

Man will nicht nur von „Junkern und Korpsstudenten“ regiert werden. So läßt sich die Stimmung in kurzen Schlagworten ausdrücken. Es wäre Übertreibung, wenn man sagte: das ganze gebildete Bürgertum hege die Gesinnung. Wir wollen auch keineswegs, wie es Scheinbeilige manchmal tun, den Brand mit den Lippen bedauern und gleichzeitig

mit dem Fuße Holz ans Feuer schieben, um es höher anzufachen. Mit Bedauern muß man sehen, daß dieser ständige Haß hat Wurzeln schlagen können. Ihm steht als Gegengewicht noch vieles Gemeinsame und Verbindende gegenüber. Aber es ist nur weise, rechtzeitig den Brand zu löschen.

Die Stimmung der Septembermorde der französischen Revolution ist uns Deutschen bisher erpart geblieben; wir müssen vorjagen, daß auch nicht im entferntesten sich solcher Zündstoff des Standeshasses ansammelt wie im Frankreich des 18. Jahrhunderts. Und überraschend heiß schlägt einem ab und zu jetzt in Preußen die Lohse des Hasses entgegen.

Als kürzlich einmal in der „Nordd. Allg. Ztg.“ von Änderungen im diplomatischen Dienst des Reichs berichtet wurde, hat man in der bürgerlichen Presse darauf hingewiesen, daß wieder ein Bürgerlicher dabei war. Das ist es, was das Bürgertum nicht wünscht. Man ist müde, die „Junker“ als die einzig würdigen Vertreter des deutschen Volkes ansehen zu sollen. Wir können nicht finden, daß diese Abneigung ganz unbegründet ist. Sie wurzelt in einem berechtigten Selbstgefühl. Es ist eine Forderung sowohl der Gerechtigkeit als auch der Staatsflugsucht diese Abneigung zu beachten. Sollten — was wir nicht wissen — sich nicht genug bürgerliche Bewerber zum auswärtigen Dienst melden, so müßte eine weitsichtige Regierung sie systematisch an sich ziehen suchen, wozu ja doch genug Gelegenheit gegeben wäre. Wir wollen es nicht weiter ausmalen, wie die hohe Zahl der Adligen in den Landratsstellen, im Gardekörps, ihre ausschließliche Herrschaft im Hofdienste empfunden wird — wir tun es hier nicht, weil, wie schon angedeutet, wir das Feuer nicht schüren wollen. Auch verdient anerkannt zu werden, daß ein großer Teil des Adels ein starkes Gefühl für die aus seiner Stellung entspringenden Pflichten hat. Der Wunsch der Unzufriedenen geht ja, soweit man sieht, auch nur dahin, daß bei gleicher Tüchtigkeit und gleicher Pflichttreue der Bürgerliche dem Adligen nicht nachstehe, und daß weiter innerhalb des Bürgertums nicht in ungerechter Weise der den obersten Schichten durch studentische oder andere persönliche Beziehungen nahestehende Teil bevorzugt werde. Da die Gruppe der Unzufriedenen nun in dem hiesigen Bürgermeister Schüding einen Rartörner zu bekommen droht, muß man sich darauf gefaßt machen, daß sie in nächster Zeit an Anhängerzahl zunehmen wird, wenn nicht die Regierung ernste Vorkehrungen trifft, die Gründe der Unzufriedenheit, soweit sie berechtigt sind, zu beseitigen.“

Berlin, 28. Juli. Der Fall Schüding unterliegt, wie die „Z. N.“ mitteilt, zurzeit der Prüfung durch den Minister des Innern. Herr v. Moltke hat bei Gelegenheit seiner Inspektionsreise nach Schlesien sich mit den beteiligten Regierungsfaktoren ins Benehmen gesetzt; das Ergebnis, zu dem er gekommen ist, dürfte in den nächsten Tagen bekannt werden. Es handelt sich um ein von dem ausländischen Regierungspräsidenten, also nicht von der Zentralstelle eingeleitetes Verfahren.

Die Unruhen in Indien.

n. London, 27. Juli.

Die Zustände in dem „schönsten Edelstein der britischen Krone“ werden von Woche zu Woche unerfreulicher, und der Optimismus, mit dem man hier all die im Laufe der letzten Monate gemeldeten Ausbrüche der Englandfeindschaft als Einzelercheinungen bezeichnete, die weder im Zusammenhang miteinander standen, noch weitere Folgen haben würden, ist zwar offiziell auch heute noch vorhanden, man ist sich aber im Inneren sehr wohl darüber klar, daß es Glieder einer Entwicklungskette sind, die zusammengehören und deren letzte

Konsequenzen sich heute noch gar nicht übersehen lassen. Der Prozeß Tilak, über dessen Ausgang (6 Jahre Deportation und eine hohe Geldstrafe) ich Ihnen seinerzeit berichtete, hat nun die Unruhe im Lande noch vermehrt und überall das größte Aufsehen hervorgerufen: denn Bal Gangadhar Tilak, der Herausgeber der „Kesari“, eines der bekanntesten nationalistischen indischen Blätter, ist überall in Indien wohlbekannt und sein Prozeß ist der wichtigste politischer Natur, der seit langen Jahren dort verhandelt worden ist. Im Stadtviertel Parel in Bombay sind die meisten Fabrikarbeiter in den Streik eingetreten, um Tilak ihre Sympathien zu bezeigen. Die Unruhen gehen inzwischen ihren Gang und nehmen immer ernsteren Charakter an. So rotteten sich u. a. im Viertel Parel die Streiker vorgetrieben zusammen, und als zwei europäische Polizeioffiziere sie zum Auseinandergehen zu bewegen suchten, empfangen sie sie mit Steinwürfen — mit denen übrigens auch die Fabrikanten der Gegend zur Genüge bedacht wurden. Die Offiziere feuerten, mußten aber Militär zu Hilfe rufen, das eine Person tötete und 6 verwundete. Auch Patrouillen wurden angegriffen und mußten zu ihrer Verteidigung von der Waffe Gebrauch machen. Ebenso wurden wieder Bäume aufgefällt; und ähnliche Vorfälle werden aus allen Teilen der Stadt gemeldet. Die europäischen Korrespondenten sind sich einig darüber, daß der Mob bei den ganzen Unruhen eine besondere Hartnäckigkeit bewiesen und durch seine Angriffslust die Polizei und die Truppen geradezu zum Feuern gezwungen habe. Bis zum Morgen des 25. wußte man bereits von 5 Toten und 33 Verwundeten, doch dürfte die wirkliche Anzahl erheblich größer sein. Alle Truppen, Freiwillige und Weiler eingeschlossen, sind in den Kasernen konzentriert. Ob die Ruhe endgültig wieder hergestellt ist, erscheint fraglich.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin trifft am Samstag 12 Uhr mittags in Swinemünde ein; die Abfahrt des Kaiserpaars nach Stockholm erfolgt am Samstagabend.

Prinz Johann Georg von Sachsen ist zum Besuche des Herzogs von Cumberland und des Herzogs Philipp von Württemberg in Gmunden eingetroffen.

Zum Chef der Oberpostdirektion Braunschweig ist an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Geh. Oberpostrats Tasche Postrat Herr von der Oberpostdirektion Cassel ernannt worden.

* Zum Ausscheiden des Votschastlers v. Radowitsch aus dem diplomatischen Dienst. Der deutsche Votschastler in Madrid v. Radowitsch ist nebst Gemahlin aus Madrid in Berlin eingetroffen und hat im „Hotel Continental“ Wohnung genommen. Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist Votschastler v. Radowitsch zu dem Zweck nach Berlin gekommen, eine Wohnung zu suchen, da er die Absicht hat, demnächst von seinem Madrider Posten zurückzutreten.

* Die Reform der inneren Landesverwaltung. Minister v. Moltke stellte bekanntlich in der vorigen Landtagssitzung eine Reorganisation der inneren Verwaltung in Aussicht. Wie wir über den Stand der Angelegenheit erfahren, sind die bisherigen Arbeiten bereits im Gange, doch bisher noch nicht wesentlich über das Anfangsstadium hinausgediehen. Feststehend ist, daß eine Dezentralisation der inneren Verwaltung in möglichst weitgehender Weise vorgenommen werden soll. In diesem Sinne sind bereits umfangreiche Erhebungen veranlaßt worden. Als sicher kann schon gelten, daß die Bezirksregierungen ebenso wie die Amtsvorsteher, deren Aufhebung von einigen Seiten gewünscht wurde, weiter bestehen bleiben. Dagegen wird es sich wahrscheinlich ermöglichen lassen, daß die Schulabteil-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten)

In Friedrichsruh — vor zehn Jahren.

In den Morgenstunden des 31. Juli 1898, es war ein Sonntag, ging wie ein Schlag die Kunde durch Deutschland, durch die Welt: Bismarck ist tot! Es war wie ein Atomtod, ein momentanes Aussetzen des Pulschlags der Weltgeschichte. Seit Monaten schon wußte man, daß des Deutschen Reiches erster Kanzler krank sei, und seit dem Oktober des Jahres 1897 war mehr als einmal die Befürchtung laut geworden, es könne zu Ende gehen mit dem Einiger Deutschlands, aber immer wieder hatte die zähe Kraft des dreißigjährigen Mannes im Sachsenwald den Allgewaltigen Tod aus dem Felde geschlagen. Aber jetzt war zur niederschmetternden, unwiderstehlichen Wirklichkeit geworden, was Millionen und Millionen deutscher Herzen im Reiche wie im Auslande allem menschlichen Gefühl zum Trost schon fast als Unmöglichkeit zu empfinden sich gewöhnt hatten: Der Schöpfer und Leiter des jungen Reiches und sein unergründlicher Berater auch nach dem Scheiden aus dem höchsten Amte war dem deutschen Volke entrissen. Für immer! Um die Mitternacht des 30. Juli hatte Geheimrat Schwenninger von dem Postamt in Friedrichsruh, westlich von dem fälschlich zum Schlosse gestempelten Herrenhause, aus ein Telegramm an den auf einer Nordlandreise begriffenen Kaiser geschickt, des Wortlauts: „Welche Majestät unterkündigt, daß Durchlaucht Fürst Bismarck heute verstorben ist.“ Und dann hatte, während an der Flaggenstange des kleinen Postgebäudes das Reichspostbanner auf Halbmast ging, der Telegraph die Trauerbotschaft in immer wiederholter kurzer Fassung in alle Welt getragen. In der Reichshauptstadt ereilte die Kunde die ersten Kirchengänger und bald kannten sie alle, alle. Auf den Staats- und städtischen Gebäuden wehten die Flaggen in kurzer Zeit Halbmast und zahl-

lose Privathäuser folgten diesem Beispiel. Auf dem königlichen Schlosse wurde die Kaiserstandarte und Brandenburger Flagge gleichfalls halbmast gehißt. Auf den Straßen aber straupte sich der Verkehr. Unter den Linden wandelten Tausende mit ernsten, traurigen Mienen und schauten in einer rührenden Ideenverbindung immer wieder nach dem „historischen Fenster“ des unscheinbaren Palais hinüber, an dem in weltgeschichtlichen Stunden so oft die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelms des Ersten erschienen war, als suchten sie etwas, an das eine Rundgebung ihrer Trauer anknüpfen könnte. In den Kirchen, wo vielfach die Prediger des Heimganges des Fürsten gedachten, herrschte Weinen und Schluchzen. Und wie in Berlin, so war es allüberall im Reiche. Von den Fürsten bis zum geringsten Arbeiter fühlte jedermann die Bedeutung des Verlustes, der Deutschland betroffen hatte. Von allen Höfen und Regierungen, von unzähligen Gemeinden, Vereinen und Körperschaften flogen telegraphische Beileidsbezeugungen nach Friedrichsruh und die gesamte Presse brachte dem großen Toten ehrende Nachrufe. Ihnen schlossen sich die Trauerkundgebungen aus dem Ausland an. Der Kaiser ordnete eine zehntägige Hof- und eine achttägige Armeetrauer an.

Währenddessen lag das schlichte Herrenhaus in Friedrichsruh, das die sterbliche Hülle des heimgegangenen Fürsten barg, zunächst noch still und schweigend da. Die Eichen und Tannen des Sachsenwaldes sangen wie sonst im Winde ihre einformige Weise, und im Parke rauschte das Wasser der Au wie immer über das kleine Behr dicht unter den Fenstern des Herrenhauses neben dem Lieblingsrubelage des Altkaisers, dem in den Boden eingelassenen Tische aus Stein und den steinernen Säulen. Nur die Umgebung sieht etwas anders aus. Auf den nach dem Herrenhause führenden Landwegen wehren militärische Doppelposten vom 31. Infanterie-Regiment einer Annäherung und weisen den Ankömmling in höflicher, aber ernster Weise nach dem am Parke entlang von und zum Bahnhofe führenden Sauwege. Am Gittertore, das den Haupt-

eingang zum Park und zu dem Herrenhause bildet, steht gleichfalls ein Doppelposten, und im Hofe, vor der Eingangstür zu dem Zirkulum des ersten Kanzlers des Reiches, schreiten bedächtig zwei Unteroffiziere des Halberstädter Kürassierregiments mit gezogenem Bajonet auf und nieder. Sie sind vom Kaiser nach Friedrichsruh beordert und haben die Förster vom Sachsenwalde abgelöst, die bis dahin die Wache hielten, an dem stillen Hause und auch jetzt noch die Totenwache im Sterbezimmer halten. Vor dem Herrenhause zeigen sich hin und wieder geringe Menschenansammlungen, und wenn nicht die Wachen wären und das stete Kommen und Gehen von Voten, die Telegramme, Briefe und Kränze — o, Kränze ohne Zahl! — bringen, so würde das Aussehen des Hauses und seiner Umgebung kaum durch eine Veränderung den tiefen Wechsel der Dinge andeuten, der sich hier vollzogen hat. In dem benachbarten Postgebäude freilich herrscht ein um so ernsteres Treiben. Denn schon sind nach und nach zahlreiche Vertreter deutscher und fremder Zeitungen angelangt, die von hier aus ihre Berichte über die Vorgänge der letzten Tage im Herrenhause von Friedrichsruh in die Welt schicken.

Gar zu viel zu berichten gab es aber vorerst nicht. Das weltgeschichtliche Ereignis, das sich in dem schlichten Hause im Park von Friedrichsruh abgespielt hatte, war so still, so vor der Welt verborgen vor sich gegangen, daß von Außerlichkeiten kaum etwas zu sagen war. Die Macht seiner Bedeutung wirkte dadurch nur um so schwerer. Das Leitblatt des verstorbenen Fürsten, die „Hamburger Nachrichten“ konnte diese Außerlichkeiten in wenige Zeilen zusammenfassen, indem es schrieb: „Am Donnerstag (28. Juli) abends war auf Verschlimmerungen, wie sie seit Oktober v. J. wiederholt stattgefunden hatten, eine Besserung eingetreten, die dem Fürsten erlaubte, bei Tisch zu erscheinen, lebhaft an der Unterhaltung teilzunehmen, Champagner zu trinken und gegen die Gemohnheit der letzten Zeit wieder mehrere Pfeifen zu rauchen. Der Zustand blieb während des Freitags relativ befriedigend. Auch am

lungen bei den Bezirksregierungen aufgelöst werden. In Erwägung steht u. a. ferner, ob die technischen Behörden und Beamten, die jetzt neben den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung stehen, wieder fest in die allgemeine Landesverwaltung eingeordnet werden sollen. Da die gesamte Materie außerordentliche Schwierigkeiten bietet und durchgreifende Reformen organisatorischer Natur langwierige Erwägungen und Beratungen erforderlich machen, kann in der Tagung des neu gewählten Landtages auf die Vorlegung eines entsprechenden Entwurfs nicht gerechnet werden. — Also auch hier heißt es ebenso wie in der Wahlrechtsfrage: Immer langsam voran.

* Ein Herrenhausmitglied als Verkäufer an das Polentum? Die polnische Bank in Vosen hat nach der „Kreuzzeitung“ ihr Augenmerk auf den Ankauf der Herrschaft Lasowisz im Kreise Schwiech gerichtet. Es sollen dem Vernehmen nach schon Verhandlungen stattgefunden haben. Der Übergang der Herrschaft, zu der drei Rittergüter mit einem Areal von über 150 000 Morgen gehören, in polnische Hand würde für das Deutsche Reich einen vernünftigen Schlag bedeuten. „Wir können nur hoffen“, fügt das genannte Blatt hinzu, „daß der Besitzer Herr v. Gordon, Mitglied des Herrenhauses, dessen Familie sich seit beinahe hundert Jahren im Besitze von Lasowisz befindet, als deutscher Edelmann zu einem solchen Verkauf nicht die Hand bieten wird.“

* Eine bewegte Lage über mangelndes „Fleischwurstfleisch“ vieler Genossen stimmt das sozialdemokratische Frankfurter Organ an, das mit Bezug auf das letzte große Turnfest u. a. schreibt: „Da ist es nun in erster Linie unsere Pflicht, ganz ungeschminkt und unverhüllt vor der ganzen deutschen Arbeiterchaft und ihrer Presse, die wir ausdrücklich um Weiterverbreitung dieser Zeilen bitten, folgende Tatsache festzustellen: Viele Tausende gewerkschaftlich und politisch organisierter Arbeiter haben sich an den bürgerlichen Hurraveranstaltungen aktiv beteiligt.“

* Über das Strafverfahren gegen Jugendliche hat das bayerische Justizministerium einen neuen Erlaß veröffentlicht, der nochmals das erzieherische Moment betont.

Parlamentarisches.

Die Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen. Für die Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen beabsichtigen die Nationalliberalen den bayerischen Landtagsabgeordneten Buhl, der schon bei der letzten Wahl als Kandidat aufgestellt war, wieder aufzustellen. Ein Zusammengehen mit dem Zentrum gilt als ausgeschlossen.

Heer und Flotte.

Ein Parademarsch verliehen. Der Kaiser hat dem Leibgarde-Infanterie-Regiment (1. Großherzoglich-Besitzer) Nr. 115 den für dieses Regiment bearbeiteten Marsch als Parademarsch mit der Maßgabe verliehen, daß bei großen Paraden das Regiment allein berechtigt sein soll, diesen Marsch zu spielen.

Der Militärtennisballon über der Heerstraße. Ein charakteristisches Bild des modernen Verkehrs bot sich Dienstag vormittag in Berlin den Passanten der überhöhten Heerstraße. Das kleine Motorluftschiff des Luftschiffer-Bataillons war seit 5 Uhr bis 11 Uhr ständig „auf den Beinen“. Es manövrierte über Tegel und Hogg schließlich nach dem Grunewald davon. Gegen 10 Uhr fuhr es von Westend her, in der Sonne hell leuchtend, schnurgerade über der Heerstraße. Unten suchten mehrere Automobile mit dem Luftschiff gleichen Schritt zu halten. Da die Heerstraße zum Teil auch die Untergrundbahn unter ihrer Asphaltdecke birgt, sind heute zu gleicher Zeit unter, auf und über der Straße Menschen gefahren. — Der neue Parafestballon ist jetzt ebenfalls zum ersten Aufstieg bereit. Dieses neue Luftschiff, das 58 Meter lang ist, einen Durchmesser von 9½ Metern hat, 3200 Kubikmeter Wasserstoffgas

hält und von einem 100pferd. Daimlermotor angetrieben wird, hat, ehe es vom Staate übernommen wird, noch sehr schwere Probe-, und zwar Dauerschritten bis zu 12 Stunden zu bestehen.

Deutsche Kolonien.

Enttüllung des Bismarck-Denkmales in Bad Lauterberg i. H. Am 4. September d. J. um 2 Uhr nachmittags wird in Lauterberg im Bismarck-Park die Enttüllung des Bismarck-Denkmales stattfinden.

Ausland.

Italien.

Der König von Griechenland ist an Bord seiner Yacht „Amphitrite“ in Venedig eingetroffen.

In Adria (Prov. Rovigo) wurde nach heftiger Gegenwehr ein junger, aus Frankreich ausgewiesener und mit falschen Papieren versehener Russe verhaftet, der sich für den Revolutionär Alfred Hochmann ausgibt. Auf seinen entflohenen Genossen wird gefahndet.

Frankreich.

Die Budgetkommission beschloß, die Kriegshäfen Rochefort und Toulon aufzuheben, letzteren Platz aber als Schiffbauwerkstätte bestehen zu lassen.

England.

Die Rede des Königs Eduard an die Delegierten des Friedenskongresses, sowie des Staatssekretärs Grey's Rede im Unterhause waren in einer Sitzung des Kronrats festgesetzt worden, an der auch der in London anwesende Berliner Botschafter Raschke teilgenommen hatte.

Portugal.

Alfonso Costa forderte in der Kammer Sitzung die Verhaftung der Mitglieder des Ministeriums Franco, die für den Königsmord vom 1. Februar verantwortlich seien, und ihre Verurteilung durch die Pairskammer.

Argentinien.

Nach Blättermeldungen umfaßt die Landesverteidigungs-Vorlage den Bau von 2 Panzerschiffen von je 20 000 Tonnen Displacement, mehrere Torpedobootzerstörer, sowie die Erneuerung der Flottenartillerie. Die Kosten werden die Höhe von 7 bis 12 Millionen Pfund Sterling erreichen.

Perien.

Die Situation in Ladriz hat sich bis auf ein starkes Geschäftsfeld wenig verändert. Die konstitutionellen fernern aus 5, die Revolutionäre aus 3 Gewählten. Die russisch-perische Schule wurde durch die Reiterei Raskin Chans ausgeraubt.

Vereinigte Staaten.

Searl erklärte in seiner Konvention, ein Finanzier aus Wallstreet habe ihm bei der Gouverneurskampagne 100 000 Dollar für einen Kampagnenfonds angeboten, falls er seine extremen Ansichten mildere.

24. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.

S. u. H. Bremen, 28. Juli.

Der Zentralverband für Handel und Gewerbe setzte heute seine Verhandlungen bei unverminderter Teilnahme der Delegierten aus allen Teilen Deutschlands fort und nahm zunächst Stellung gegen den § 63 des Handelsgesetzbuches, welcher die Abgabe der Handelsregister vom Gehalt betrifft. Es wurde dazu eine Resolution angenommen, welche besagt: „Die Generalversammlung beauftragt den Verbandsvorstand, dem

Bundesrat den Dank des Zentralverbandes dafür auszusprechen, daß er dem Beschluß des Reichstages, betr. den § 63 des HGB., die Zustimmung verweigert und dadurch die kaufmännischen Betriebe vor unberechenbarem Schaden nach jeder Richtung hin bewahrt hat.“ — Zu dem folgenden Punkt der Tagesordnung: „Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft für Detaillisten“, berichtete Wolters-Dannover. Er trat für eine eigene Detaillisten-Berufsgenossenschaft ein, während der Korreferent Laboschki-Berlin das Verbleiben der Detaillisten bei der Lager-Berufsgenossenschaft unter schärferer Betonung der Interessen der Detaillisten empfahl. — Ein vom Verband der Kaufleute der Provinz Sachsen und der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig gestellter Antrag beschäftigt sich mit dem Verkehr von Nahrungs- und Genussmitteln und verlangt eine anderweitige Regelung der Gesetzgebung über diesen Verkehr. — Haged-Weipzig referierte dann über die Klagen, betreffend den Warenhandel von Privatpersonen, die aus diesem einen Nebenverdienst ziehen. Dieser Warenhandel sei zu beschränken, da er eine große Konkurrenz der Kaufleute bedeute. Man müsse diesen Handel wenigstens gewerbepflichtig machen.

Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands.

S. u. H. Bremen, 28. Juli.

In der zweiten und letzten Sitzung des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands wurde zunächst beschlossen, an den Reichstag den Antrag zu richten, den Detaillisten für den Verkauf von Postwertzeichen eine Entschädigung von 10 Prozent zu gewähren. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Tuchverhandelsgeschäfte, deren Konkurrenz die Detaillisten sehr empfinden. In der Debatte wurde ausgeführt, daß diese Tuchverhandelsgeschäfte die Detaillisten durch die Begünstigung der Ortskundigkeit schwer schädigen, während sie zu den örtlichen Abgaben nichts beitragen. Es wurde empfohlen, an den Reichstag eine begründete Petition abzusenden, in der auf die Notwendigkeit hingewiesen werden soll, diese Geschäfte einzudämmen. Der Verbandsvorstand wurde angewiesen, in diesem Sinne zu handeln. — Über eine eigenartige Förderung des Konsumvereinswesens durch Fortbildungsschulen, Korporationen und Wohlfahrtsvereine wurde von verschiedenen Seiten eine Anfrage gestellt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, auch hiergegen vorstellig zu werden. — Zum Schluß beschloß sich die Tagung noch eingehend mit der künftigen Stellungnahme gegen die Markenartikel-Fabrikanten. — Nach dem Referat des Generalsekretärs Benthin-Hannover wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen das Vorgehen der Fabrikanten ausspricht und Abwehrmaßnahmen, evtl. einen Boykott der Waren der betreffenden Fabrikanten vorschlägt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juli.

Das Schlierische Vermächtnis und die Regierung.

Unter der Überschrift „Ein Erbfolgekrieg“ bringt das „Berliner Tageblatt“ einen interessanten Zeitartikel, der den auch von uns schon erwähnten Breslauer „Erbfolgekrieg“, bei dem es sich um das berühmte Märlische Vermächtnis an die Breslauer freireligiöse Gemeinde und die Verweigerung der Genehmigung der Annahme desselben durch die preussische Regierung handelt, zum Gegenstand einer längeren Betrachtung macht, wobei auch das Schlierische Vermächtnis der freireligiösen Gemeinde erwähnt wird. Es heißt bezüglich desselben u. a.: „Ein ganz ähnlicher Fall (wie der Breslauer) hat sich in Wiesbaden zugetragen. Dort hat vor bald drei

Samstag (dem Todesstage) morgen las der Fürst nach die „Hamburger Nachrichten“ und sprach über Politik, namentlich über die russische, auch genoh er im Laufe des Vormittags Speise und Trank und beklagte sich dabei scherzhaft über den geringen Anlaß von geistigen Getränken zu dem Wasser, das man ihm reichete. Dann trat plötzlich eine Verschlimmerung durch akutes Sungenommen ein. Am Laufe des Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. In der letzten Zeit hatte er neben ungewöhnlich leichten Momenten mehr oder minder soporöse Zustände gehabt, aus denen er entweder in längeren tiefen und wohlthuenden Schlaf geriet oder zu völlig frischem Erwachen gelangte. In den Abendstunden des Samstags nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen 11 Uhr ein. Das letzte Wort, das der Fürst gesprochen hatte, war an seine Tochter, die Gräfin Panhou gerichtet, welche ihm den Schweiß von der Stirn getrocknet hatte: „Danke, mein Kind!“ Am Sterbelager des Fürsten war die ganze fürstliche Familie versammelt und außer Geheimrat Schwening und Dr. Christy (dem Sekretär des Fürsten) waren noch Baron und Baronin Merck zugegen. Nach dem Geheimrat Schwening während dreier Minuten seinen Atemzug und seinen Puls mehr wahrgenommen hatte, erklärte er in einfacher und ruhiger schonender Weise, daß der Tod eingetreten sei. Sofort nach dem Ableben meldete Geheimrat Schwening das Ereignis dem Kaiser telegraphisch nach Norwegen. Der Fürst liegt, wie er oft zu schlafen pflegte, leicht mit dem Kopfe nach links geneigt, der Gesichtsausdruck ist mild und friedlich. Auffallend war, daß der Kopf verhältnismäßig sehr lange Zeit die Wärme des Lebens behielt.

Diese Schilderung hat in der Folge wohl in kleinen Einzelheiten eine Ergänzung gefunden, aber sie ist in allen wesentlichen Stücken doch die authentische Hauptdarstellung des Heimganges des großen Königsgeblieben. Daß weder die Familie des Fürsten noch Geheimrat Schwening an das rasche Eintreten einer

Katastrophe glaubte, geht aus der obigen Darstellung und aus dem Umstand hervor, daß Geheimrat Schwening am 28. Juli von Friedrichsruh abreiste, freilich nur auf zwei Tage. Als um 2 Uhr nachmittags am 30. Juli die ersten Atembeschwerden auftraten, wurde er telegraphisch an das Krankenlager des Fürsten berufen. Er kam noch kurz vor der Todesstunde an, konnte aber dem sterbenden Fürsten nur noch einige Erleichterungen im letzten Kampfe gewähren. Fürst Bismarck hat in den letzten Jahren seines Lebens oftmals von seinem Hinscheiden gesprochen. Er tat es aber immer mit gutem Humor. Daß er selbst nicht an einen nahen Tod dachte, beweist schon der Umstand, daß er die Hamburger, die ihm am 1. April 1898 einen Fackelzug darbringen wollten, in Anbetracht seines damaligen leidenden Zustandes auf den Sommer vertröstete. Die Leiche des Fürsten wurde einer Konservierung unterzogen, über die die „Hamburg. Nachr.“ berichten: „Die Konservierung ist besonders gut gelungen, und es war der fürstlichen Familie bis zum letzten Moment, bis der Sarg geschlossen wurde, ein lieber Trost, daß die Züge des teuren Verstorbenen den friedlich verklärten Ausdruck behalten haben, den sie nach dem Tode angenommen hatten. Der herrliche Bau des Kopfes und die charakteristischen Züge des Gesichtes, selbst die weichen Partien desselben, zeigten keinerlei Veränderung. Das Antlitz des großen Toten behielt bis zuletzt einen so ergreifenden Ausdruck, daß die Mitglieder der fürstlichen Familie sich am Montagabend, als die Einsargung erfolgen sollte, von dem Anblick kaum zu trennen vermochten und den Abschied bis zum Sonnenuntergang hinausgeschoben.“ In ähnlicher Weise hat sich Professor Lenbach ausgesprochen. Er sagte: „Ich habe Bismarck noch auf dem Sterbelager gesehen. Der Tote lag im weißen Nachthemd auf dem Rücken, den Kopf seitwärts geneigt und den Mund ein wenig geöffnet, als sollte er jeden Augenblick aufwachen und sprechen. Die schöne rechte Hand lag auf dem Schoße leicht vorgestreckt. Bismarck sah durchaus nicht entstellt aus, und im warmen Lichte, das durch die

Fenster hereinkam, in den Farben der Bilder und der Möbel sah das Ganze so lebendig aus, daß die Schauer des Gefühls, hier sei der Tod eingezogen, doppelt erschütternd wirkten.“ Die Abnahme einer Totenmaske wurde von der Familie des Fürsten ebenso wenig gestattet wie die Anfertigung von Skizzen aus dem Sterbegemach. Nur ein Hamburger Photograph machte im Auftrage der fürstlichen Familie eine Aufnahme. Eine durch eine Pflichtverletzung der wachhabenden Förster von einem anderen Photographen erlangte widerrechtliche Aufnahme gab zu peinlichen Weiterungen Anlaß.

Die Stille des ersten Tages nach dem Heimgange des Fürsten in der Umgebung des Friedrichsruher Herrenhauses wich allmählich dem lauten Getriebe, das das Eintreffen zahlreicher Deputationen und Berichterstatter zur Folge hatte. Das Sterbegemach wurde schwarz ausgefächelt und in einen Betsaal verwandelt. Am dem Sonntag, der dem Sterbetage folgte, nahm die ganze fürstliche Familie dort das Abendmahl. Am Montag wurde die Leiche in den Sarg gebettet. Zwischen hatte die Fülle der eingegangenen Blumen, spenden eine solche Ausdehnung erreicht, daß nicht nur das im Erdgeschoß liegende Sterbegemach und das anstoßende Arbeitszimmer des Fürsten von den kostbarsten Kränzen, Blumengirlanden uhm angefüllt war, sondern auch der Korridor und das sogenannte Geburtstagszimmer, wo sonst am 1. April die Gaben auf einer langen Tafel aufgebaut wurden, die dem Fürsten von nah und fern zugehen. Schließlich mußte noch der Kasten vor dem Hause dafür in Anspruch genommen werden. Am Montag, den 1. August, traf der damalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Friedrichsruh ein, um persönlich und im Namen des Bundesrats zu kondolieren. Ihm folgten Abordnungen der Parlamente und zahlreiche Körperschaften, sowie militärische Deputationen. Am 2. August traf der Kaiser, der seine Nordlandfahrt unterbrochen hatte, mit der Kaiserin in Friedrichsruh ein, legte einen kostbaren Kranz am Sarge des Fürsten nieder und nahm dann an der ein-

Jahren (!) der Rentner Schlier der Freien Gemeinde ein Grundstück im Wert von ca. 100 000 M. veräußert, zugleich aber 20 000 M. dem Wiesbadener Freidenkerverein und 10 000 M. dem Deutschen Freidenkerverein. Die Genehmigung zur Annahme ist in allen drei Fällen ebenfalls bis heute noch nicht erfolgt. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. März hat auf eine Anfrage des Abgeordneten Rosenow Herr v. Nolte erwidert, die Wiesbadener Sache „schwebt“ noch (nach drei Jahren!), und er könne daher keine Erklärungen abgeben. Bezüglich des Breslauer Falles aber wies er auf die Tatsache hin, daß die freireligiösen Gemeinden in Preußen keine Korporationsrechte besäßen, auch nach den Bestimmungen des § 84 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch nicht ins Vereinsregister eingetragen werden könnten. Nun hätten sich die freireligiösen Gemeinden in Hessen, nämlich in Offenbach, wo derartige rechtliche Beschränkungen nicht existierten, als juristische Personen eintragen lassen. Das sei aber eine Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen, und darauf sei es zurückzuführen, wenn in solchen Fällen die Genehmigung von Zuwendungen bisher in konstanter Praxis abgelehnt worden sei.

So der Herr Minister! Nun liegen die Dinge in Wahrheit doch noch ein bißchen anders. Die freireligiösen (evangelisch-katholischen) Gemeinden haben Korporationsrechte schon seit Jahrzehnten in Sachsen und in Hessen, in Bayern, in Baden und in Württemberg, also überall in Deutschland, nur nicht in Preußen. Einzig und allein die freireligiöse Gemeinde in Plessen hat, auf persönliche Verwendung durch eine Kabinettsorder aus dem Jahre 1847 die Rechte der juristischen Person erhalten, und staatliche Anerkennung besitzen außerdem noch die Gemeinden der ehemals freien Reichsstadt Frankfurt a. M., der ehemals nassauischen Stadt Wiesbaden und endlich die zu Aldekreim a. Rh. Alle anderen freireligiösen Gemeinden in Preußen haben sich in der Tat, um rechtsfähig zu werden, ins heftige Vereinsregister eintragen lassen (die Gemeinden zu Breslau, Berlin, Stettin, Götting, Magdeburg usw.), und zwar schon vor mehreren Jahren, hauptsächlich zu dem Zweck, um ihr bis dahin von Vertrauensleuten verwaltetes Eigentum in aller Form Rechtsansprüche anerkennen zu können.

Die Praxis der Regierung demgegenüber war nun nicht „konstant“. Als vor zwei Jahren die Magdeburger Gemeinde ihr Gemeindehaus von dem Vertrauensmann übernehmen wollte, wurde dies vom Grundbuchrichter als eine Schenkung erklärt, die der preussischen landesherrlichen Genehmigung bedürfe, und diese Genehmigung wurde nach einjährigem Warten verweigert, das heißt, die Gemeinde durfte ihren altertümlichen eigenen Besitz nicht anerkennen. Dagegen ging in Breslau die Grundstücksübertragung anstandslos vor sich, und erst bei der Müllerischen Erbschaft kam es auch dort zum Konflikt. Die landesherrliche Genehmigung des Großherzogs von Hessen, deren die Gemeinde als heftiger Verein bedarf, ist, wie gesagt, nach wenigen Wochen erteilt worden. Der Testamentvollstrecker verlangt aber auch die preussische landesherrliche Genehmigung, da die Erbschaft in Preußen liegt. Dieses Verlangen ist nun schon deshalb nicht unanfechtbar, weil der verstorbene Müller amerikanischer Bürger war, es also zum mindesten zweifelhaft ist, ob die preussische Genehmigung überhaupt nötig ist. Jetzt will auf die ablehnende Haltung der Minister hin die Breslauer Gemeinde sich zunächst in einer Immediatklage an den König wenden, unter anderem unter Berufung darauf, daß die Erbschaften an die „tote Hand“ — gegen deren Übermacht die fragliche Genehmigungsklausel sich doch ursprünglich allein richtete — stets glatt bewilligt werden, daß es sich also bei dem Vorgehen der Minister anscheinend nur um einen Guerillakrieg speziell gegen die freireligiösen Gemein-

den handele. Dann soll eventuell der Weg des Prozesses beschritten werden.

Klarer noch liegen die Verhältnisse bezüglich der Wiesbadener Erbschaft. Die Wiesbadener Gemeinde hat, wie schon erwähnt, seit 1848 in Nassau und infolgedessen seit 1860 auch in Preußen Korporationsrechte. Der zweite Erbe, der Wiesbadener Freidenkerverein, ist (weil er keine Religionsgemeinschaft ist) ins preussische Vereinsregister eingetragen. Und der Deutsche Freidenkerverein endlich ist in Württemberg eingetragen, und zwar mit gutem Recht. Als nichtpreussischer Verein kann er sich eintragen lassen, wo er mag, und die ministerielle Ausrede, die freireligiösen machten sich einer „Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen“ schuldig, trifft also auch hier nicht zu.

Nicht um der freireligiösen Gemeinden willen verdient dieser langwierige, und wie uns dünkt, recht kleinliche Erbschaftstreit die Beachtung der Öffentlichkeit. Man mag zu den freireligiösen Gemeinden stehen, wie man will; Recht muß Recht bleiben! Dieses Recht aber wird, woran nach der hier gegebenen völlig objektiven Darstellung der Dinge kein Zweifel sein kann, der Breslauer und noch mehr der Wiesbadener Gemeinde verweigert, und „der Wille des Erblassers“, den selbst der Minister am 18. März in erster Linie respektiert wissen wollte, wird in trostloser Weise ignoriert. Unseres Erachtens hat der Landtag allen Anlaß, sich dieses Streites alsbald nach seinem Wiederzusammentritt von neuem anzunehmen.

— Graf Zeppelin's neuer Aufstieg. Wir erhalten aus Konstanz von verlässlicher Seite auf unsere Anfrage folgende Drahtantwort: „Zeppelin's nächster Aufstieg ist auf 5. August festgesetzt.“

— Das 80. Lebensjahr vollendet am Freitag dieser Woche, 21. Juli, der im Ruhestand lebende Dreiecksdienster Franz Daniel in körperlichem und geistigem Wohlbefinden. Er war vom Anfang der 70er Jahre bis 1899 bei der hiesigen Kurkapelle hieselbst angestellt und hatte seine Dienstobliegenheiten stets mit Gewissenhaftigkeit und löblichem Eifer ausgeführt, so daß er bei seinen Vorgesetzten nicht minder beliebt war wie bei dem Publikum. Von Haus aus ein junger Krieger, bestimmte ihn seinerzeit Keler-Bela, der letzte Dirigent der Kapelle des 2. nassauischen Infanterie-Regiments und nachmalige Dirigent eines damals noch privaten Kurorchesters, zur Übernahme der Stelle, die ihm dann auch später unter den hiesigen Kapellmeistern Müller-Berghaus und Löhner bei der hiesigen Kurkapelle verblieb, und die er stets zur vollen Zufriedenheit ausfüllte. Seit 1899 ist Herr Daniel leidlich pensioniert. An seinem Ehrentage dürften ihn wohl mancherlei Aufmerksamkeit und Glückwünsche erfreuen. Der Jubilar wohnt Blücherstraße 35.

— Landesversicherungsanstalt. Die veranlagt, hat die Landesversicherungsanstalt zu Cassel das vor dem Selbstmord zu Hofe als mar gefundene Auktionshaus Grundstück, das sogenannte Schützenhaus, angekauft, um daselbst ein Invalidenheim zu errichten. Die Kosten hierfür sollen sich auf 75 000 M. belaufen.

— Mündliche Rechtsbelehrung in der Gerichtsschreiberei beschleunigt das Prozeßverfahren. Der letzten zur Ausgabe gelangende 16. Jahresbericht des Charlottenburger Gewerbegerichts bemerkt hierzu: Von den 1520 Streitfällen sind nur 331 Klagen oder 21 v. H. schriftlich eingereicht; davon wurden 113 Klagen zur weiteren notwendigen Ergänzung zurückgegeben werden. Brauchbare Klagen sind somit nur 14 v. H. eingereicht. Die übrigen 86 v. H. wurden zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt. Die mündliche Rechtsbelehrung in der Gerichtsschreiberei hat auch im Berichtsjahre ihre Wirkung nicht

verfehlt. Die stetig steigende Zahl der mündlich erklärten Klagen dürfte zum überwiegenden Teil auf dies beliebige und leicht erreichbare Auskunftsmittel zurückzuführen sein.

— Landwirtschaftliches Fest. In den ersten Tagen des Monats September wird die Stadt Hanau im Zeichen der Landwirtschaft stehen. Am 5. September hält der Vereinsausschuß der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel in Hanau seine Generalversammlung ab, am Tage vorher (4. September) findet eine große Bezirksfestschau mit Prämierung usw. statt. Eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, eine Verlosung und andere Veranstaltungen werden das Bild der landwirtschaftlichen Woche in Hanau vervollständigen und sicherlich aus nah und fern zahlreiche Besucher in die gastlichen Mauern Hanaus führen. Zweifellos wird ein Ausflugs nach der schmucken Mainstadt reichen Genuß und mannigfaltige Anregung bieten. Ein froher, ungezwungener Ton herrscht unter der Einwohnerlichkeit und ladet zu längerem Verweilen ein. Geselligkeit, Kunst und Wissenschaft finden in der gewerbetreibenden Stadt Hanau reiche Pflege und stellen sich gern in den Dienst gemeinnütziger Veranstaltungen.

— Die Lungenheilanstalt in Ruppertsheim wird durch Neu- und Umbauten erweitert werden. Es ist die Errichtung eines neuen Betriebsgebäudes mit Back- und Badeanstalt, ferner ein Ausbau auf den vorhandenen Speisesaal der Frauenabteilung zur Benutzung als Aufenthaltsaal, sowie die Herstellung eines neuen Kantinegebäudes an Stelle des heutigen zum Abbruch gelangenden geplant. Zwischen dem Speisesaal und dem Aufenthaltsaal der Männer wird eine neue Wandelhalle erbaut. Die Bauten sollen noch in diesem Herbst zur Ausführung kommen.

— Die 13. Hauptversammlung des „Sparassensverbandes für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck“ wird unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Boedicker-Cassel in den Tagen vom 27. bis 30. August d. J. in Schmalkalden abgehalten werden. Das Programm umfaßt außer den Regularien u. a. Vorträge über: Der Scheck- und Kontokorrentverkehr der Sparassens. Berichtshalter: Landesbankrat Neufsch-Wiesbaden. Neuere Einrichtungen zur Förderung des Sparverkehrs. Berichtshalter: Rentant Meinede-Frankfurt a. M. Die Einrichtung von Schulsparsassen. Berichtshalter: Sparassensrentant Surendorf-Minteln. Freie Besprechung von Fragen und Erfahrungen aus dem Sparassensverkehr.

— Postalisches. Den Postanhängen wird durch eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 17. d. M. eine besonders schonende Behandlung der Sendungen mit Obst, sowie der Eierlegenden zur Pflicht gemacht. Derartige Sendungen sollen beim Umladen tunlichst von Hand zu Hand weitergegeben und in den Bageräumen und Packkammern so gelagert werden, daß sie keinem Druck ausgesetzt sind. Auch den Sendungen mit lebenden Tieren sollen die Postanstalten fortgesetzt besondere Fürsorge zuwenden. Namentlich soll dafür Sorge getragen werden, daß Sendungen mit lebenden Tieren, für die die Abnehmer die Selbstbestellung nicht vorgezeichnet haben, sobald als möglich ausgehändigt werden.

— Die Hünflupakete nach Amerika. Die Zulassung von Postpaketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, die wir schon angekündigt haben, wird schon am 1. August in Kraft gesetzt. Ein Verkehr mit Hünflupaketen hat schon in den Jahren 1899 bis 1903 bestanden. Damals wurde aber der Vertrag von amerikanischer Seite gekündigt, weil sich die amerikanische Post nur mit Sendungen bis zum Gewicht von 4 Pfund englisch oder 1,8 Kilogramm

fochen, aber um so ergreifenderen Leichenfeier seitens der fürstlichen Familie im Sterbezimmer teil. Das Angebot des Kaisers, die sterbliche Hülle des Fürsten in der Fürstengruft des neuen Domes zu Berlin beizulegen, lehnte die fürstliche Familie im Hinblick auf den Wunsch des heimgegangenen Fürsten, im Sachsentale an der Seite seiner ihm am 27. November 1894 im Tode vorangegangenen Gemahlin beigesetzt zu werden, ab. Auf Anordnung des Kaisers fand am 4. August 1898 im Berliner Dom eine großartige Leichenfeier für den Fürsten statt.

In Friedrichsruh kehrte allgemach wieder Stille und Heister Friede ein. Die definitive Beisetzung des Fürsten in dem Mausoleum auf dem Hügel gegenüber dem Herrenhause — den Platz hat der Fürst selbst gewählt — geschah am 19. März 1899. Seitdem ist diese Stätte zu einem nationalen Wallfahrtsorte für das deutsche Volk geworden. Sie wird es bleiben bis in fernste Zeiten.

Bismarck-Anekdoten.

Anlässlich der bevorstehenden Gedächtnisfeier von Bismarck's 10jährigem Todestage sei aufs wärmste die in Stuttgart bei Robert Lutz erscheinende Anekdoten-Bibliothek empfohlen, deren erster Band eine Sammlung von Bismarck-Anekdoten (Preis 2 M. 50 Pf. brosch., 3 M. 50 Pf. in Wd. geb.) enthält. Aus dieser Fülle heiterer kleiner Bismarck-Erinnerungen, die für jeden Deutschen von großem Interesse sind, bringen wir nachstehende Auszüge mit Erlaubnis des Verlegers zum Abdruck, und wünschen, daß recht viele nach dem neuen Büchlein selbst greifen werden.

Auch ein Zeugnis.

Im Jahre 1887 arbeitete Bismarck bei der Königl. Regierung in Potsdam. Sein Bureauchef war der Regierungsrat Wille, der mit Bismarck's Eltern in freundschaftlichen Beziehungen stand und sich infolgedessen für seinen Untergebenen sehr interessierte. Nichtsdestoweniger aber stellte er Bismarck das atemnummende Zeugnis aus, daß dieser sich zu den höchsten Ämtern qualifiziere, wenn er seine sichtlich Abneigung gegen alle Bureaukratie beiseite befähige.

Der verlorene Sohn.

Die Liberalen von 1848 betrachteten Bismarck als einen in begrenztem Maße erregenen mährischen Junker, der für die Sache der Volksfreiheit bei seiner widerspenstigen unbegreiflichen Natur nicht zu erwärmen und in dieser Hinsicht für Deutschland verloren sei. Aus dieser Anschauung heraus sagte der Abgeordnete Bederath einst in der Kammer mit nicht misszuverstehender Anspielung auf Bismarck unter dem Beifall der Linken: „Wo viel Licht ist, da ist viel Schatten, und das große deutsche Vaterland muß auch einen verlorenen Sohn haben.“ — Dieser Vergleich paßt nicht auf mich“, erklärte Bismarck bald darauf: „Der verlorene Sohn verließ seinen Vater, um in der Fremde sein Glück zu versuchen, ich aber will gerade mein Vaterhaus nicht verlassen.“

Exzellenz haben doch angefangen!

Bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz im Jahre 1866 ward König Wilhelm auch in Götting ein feierlicher Empfang bereitet. Junge Damen überreichten ihm und ebenso auch den Prinzen Vorbeerkränze. Auch Bismarck sollte einen solchen Kranz haben. Der aber meinte zu der schönen Spenderin: „Nein, mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin nicht Kombattant gewesen und habe an den Siegen keinen Anteil!“ — Im ersten Augenblick wurde das junge Mädchen durch diesen unerwarteten Einwand völlig aus dem Text gebracht. Sie wußte sich jedoch zu helfen. „Aber Exzellenz haben doch den Krieg angefangen“, versetzte sie, und lachend nahm nun Bismarck den Kranz.

Volksprophet von 1866.

Die Reichsarmee sang bei Beginn des Krieges 1866: „Das achte Armeekorps, das schlägt sich wie ein Mann, Der bringt Alexander, der führt es an, Der führt uns gerad' nach Berlin hinein, Da fangen vor allem wir Bismarck ein.“ Dagegen sangen die Frankfurter Mütter, als General Vogel von Falkenstein nach zehntägigem Siegeszuge vor der alten Reichsstadt stand, ihre Kinder mit folgenden Strophen in den Schlaf: „Schlaf, Bäckchen, schlaf, Nieß immer fromm und brav, Sonst kommt der Vogel von Falkenstein, Und stecht dich in den Sad hinein, Der Bismarck kommt dahinter, Und 'stecht' die großen Kinder.“

Sechshundschzig.

Es wird erzählt, daß König Wilhelm den Fürsten Bismarck beim Beginn des französischen Krieges gefragt habe: „Was machen wir nun mit Frankreich?“ — „Wir spielen mit ihm Sechshundschzig“, soll dessen lakonische Antwort gewesen sein.

Beinahe nicht wiedererkannt.

Fürst Bismarck reiste 1871 zu den Verhandlungen über den definitiven Frieden nach Frankfurt a. M. in Zivilkleidern. Als er in dem von früher her ihm schon bekannten Gasthause absteig, erlaubte sich der Oberkellner die Bemerkung, daß er Se. Durchlaucht beinahe nicht wiedererkannt habe. „Ja, mein Vetter“, entgegnete der große Staatsmann, „den Herren Franzosen ist es ähnlich ergangen wie Ihnen. Die haben uns auch erst erkannt, als wir die Uniform anhaben!“

Die ägyptische Frage.

Fürst Bismarck wurde einst von einem, gern das große Wort führenden und gegenüber dem Reichskanzler etwas zudringlichen Industriellen gefragt: „Nun, Durchlaucht, wie wird es jetzt mit der ägyptischen Frage?“ Sehr ruhig antwortete ihm der Fürst mit seiner „würstigen“ Miene: „Das weiß ich nicht, Herr Kommerzienrat, ich habe heute die Zeitungen noch nicht gelesen.“

„Niema!“

Als Fürst Bismarck nach der Ablehnung seines Abschiedsgesuches, die von seinen Kaiser Wilhelm I. mit dem bekannten Worte: „Niema!“ erfolgte, wieder Audienz bei dem Kaiser hatte, äußerte sich dieser, veranlaßt durch das durch Kränklichkeit und Alter motivierte Abschiedsgesuch, wörtlich dahin: „Ich bin viel älter als Sie und reite sogar noch.“ Worauf Bismarck erwiderte: „Ja, Majestät, der Reiter hält es immer länger aus, als das Pferd.“

In Friedrichsruh.

Bismarck begegnete eines Tages unverhofft mehreren jungen Damen im Park von Friedrichsruh in dem Augenblick, als sie Mütter abpflückten, um sich damit zu schmücken. „Aber, meine Damen“, rebete er die über-raschten an, „wenn jeder Besucher nur ein Blatt aus dem Garten mitnehmen wollte, würden hier bald nicht mehr Blätter übrig bleiben als Haare auf meinem Kopfe.“

befast. Pakete aus Amerika kosten 12 Cents für jedes englische Pfund. Das Nettogewicht beträgt dort 11 Pfund. Die Tage von Deutschland nach Amerika beträgt für jedes Kilogramm 70 Pf., das Paket mindestens 1 M. 40 Pf.

Tierschutztag. Die in England gebräuchliche, alljährlich einmalige Tierschutzpredigt scheint sich auch in Deutschland einbürgern zu wollen. Für Österreich wird jetzt in der „Humanität“ eine neue Idee angeregt, die diese Tierschutzpredigt in dem Sinne ergänzen soll, daß alljährlich an einem bestimmten Tage für alle Schulen des Landes ein „Tierschutztag“ angeordnet wird, an welchem an Stelle des gewöhnlichen Unterrichts Vorträge und Besprechungen stattfinden, die einer ausschließlichen Pflege des Tierschutzgedankens dienen sollen. Der Österreichische Lehrerverein für Tier- und Pflanzenschutz in Wien hat eine bezügliche Eingabe an die Landesregierung gerichtet. Der Verein hebt hervor, daß durch das Ausfallen der gewöhnlichen Lehrstunden ein Herausgehen aus dem Gewöhnlichen stattfindet, wodurch allgemein der tiefe Eindruck erzielt werde, von dem eine Förderung der Gemütsbildung, und damit eine Besserung des Verhaltens des Kindes zum Tier erwartet werden dürfte. Die Eingabe macht noch darauf aufmerksam, daß in Amerika seit zwei Jahren zwei Schultage ganz den Naturgesetzen gewidmet seien: der Tag der Vögel und der Tag der Bäume; und auch in Ungarn wurde im Jahre 1906 der Vogel- und Baumtag durch das Unterrichtsministerium eingeführt. Der schöne Gedanke eines Tierschutztages erscheint der allseitigen Unterstützung, auch für deutsche Schulen, würdig. Zur besseren Einwirkung auf den Schutz der Vögel und der Verhinderung des Quälens von Insekten (namentlich Käfern und Schmetterlingen) dürfte es sich empfehlen, den Tierschutztag in den Frühling, etwa Anfang Mai, zu legen.

Nouveau Guide illustre de Wiesbaden et des environs. Seit dem Jahre 1870 ist ein Fremdenführer in Wiesbaden in französischer Sprache nicht mehr veröffentlicht worden, und gar oft haben unsere Nachbarn jenseits der Gassen, welche jetzt wieder in großer Zahl unsere Bäderstadt aufsuchen, Klage geführt, daß kein Führer von Wiesbaden in ihrer Landessprache vorhanden ist. Die Verlagsbandlung von Morris u. Mühl hat diesem Mangel durch Herausgabe des vorliegenden Werkes abgeholfen, was um so mehr anerkannt werden muß, als die Drucklegung immerhin nicht unbedeutende Kosten verursacht. Der von Dr. Normann verfaßte, bis auf die Neuzeit ergänzte, unbedingt zuverlässige Führer ist von S. Meyer in London — einem jungen französischen Gelehrten (Francois diplômé de l'Université) — überreicht. Er enthält neben 18 vorzüglich ausgeführten Illustrationen, einem Stadtplan und einer Karte der Umgegend eine kurze Geschichte der Stadt, eine ausführliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten, sowie die schönsten Spaziergänge und Ausflüge in die Umgegend, Mitteilungen über die Quellen und deren Anwendung als Heilmittel, sowie alle für den hier weilenden Fremden nötigen Angaben über Kurhaus, Kurbibliotheken, Theater, Straßenbahnlinien, Post- und Telegraphenämter, Hotels, Pensionen usw. Beigefügt sind ferner noch Beschreibungen über die benachbarten Bäder Schlangenbad und Langenscheidt. Das in der Schellenbergischen Hofbuchdruckerei hergestellte Werkchen präsentiert sich in seinem hellgrünen Umschlag ebenso geschmackvoll wie vornehm und dürfte bei dem billigen Preise von 1 M. 20 Pf. für die Vorzüge unserer Bäderstadt erfolgreich Propaganda machen.

Eine Schwindlerin. Die Polizei warnt vor einer Schwindlerin, die u. a. in Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Worms viele Geschäfte betrogen hat. Sie steht in den dreißiger Jahren und erschwindelt sich Waren, indem sie irgend eine Adresse von angesehenen Herrschaften angibt und sich die Gegenstände zur Auswahl mitgeben läßt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Eine hervorragende Neuentdeckung für Kaffeetrinker macht neuerdings viel von sich reden. Es handelt sich nämlich um ein neues Kaffeemittel, welches die Firma K. F. Kaffee-Gesellschaft, Berlin, unter der Bezeichnung „Cafetin“ herausbringt und das ebenso wie Kaffee zubereitet, also einfach aufgibt, ein köstliches kaffeeähnliches Getränk ergibt, welches in Farbe, Aroma und Geschmack den Bohnenkaffee fast nicht zu unterscheiden ist. Wir haben es hier also mit einem Produkt zu tun, das als das erste, wirklich vollkommene Ersatzmittel für Bohnenkaffee genannt werden darf, also nichts mit dem in letzter Zeit vielfach angepriesenen Kaffee-Erfatz- und Aufbaumittel gemein hat. Dadurch, daß „Cafetin“ vollkommen koffeinfrei ist, besitzt es einen besonders großen Wert auch für diejenigen, die aus Gesundheitsrücksichten den koffeinhaltigen Bohnenkaffee meiden müssen. „Cafetin“ führt sich infolge seiner hervorragenden Qualität und seines billigen Preises (1 Pfund, für ca. 200 Tassen ausreichend, kostet 50 Pf., ½ Pfund 25 Pf.) bei allen Kaffeetrinkern überraschend schnell ein, ein Beweis für das Vorhandensein eines Bedürfnisses nach einem derartigen, in allem Maße gesundheitsförderlich wie volkswirtschaftlich wertvollen Produkt. „Cafetin“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Rassauische Nachrichten.

y. Sonnenberg, 28. Juli. In der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung wurde die Tagesordnung, wie folgt, erledigt: Das Gesuch des Gärtners Johann Schiffer-Wiesbaden um Freigabe eines Feldweges zum Zwecke der Anpflanzung mit einem Gärtnerwohnhaus im Distrikt „Krodelberg“ wird wiederholt abgelehnt. Als Schiedsmann für den kürzlich verstorbenen Rentner Philipp Schneider wurde einstimmig der Privatier Karl Fießer gewählt. Die Veräußerung des Landrats wegen Verletzung der 9. Lehrstelle zum 1. Oktober d. J. gelangt zur Kenntnis, ebenso die Veräußerung der beiden Nachwächter, sowie die Anstellung des Gemeindevollziehungsbeamten. Das Gesuch des Architekten Joseph Weidner in Charlottenburg um Erteilung der in § 34 vorgesehene Ausnahmeverfügung zur Veräußerung seiner Grundstücke in der Ambergstraße hinsichtlich der Veräußerung an unfertigen Straßen wird einstimmig abgelehnt, da der Grundstückbesitzer die gestellten Bedingungen zur Sicherung der Straßenbaukosten zu erfüllen abgelehnt hat. Der Rechnungsabluß von 1907 mit einer Ausgabe von 143 964,61 M. und einer Einnahme von 145 319,13 M. mit einer Mehreinnahme 1354,52 M., gelangt zur Kenntnis. Die Kündigung des Vertrages mit der Stadt Wiesbaden bezugl. der Ausmischung des Steinbruchs Vierstädter Stalk wird mitgeteilt. Die Bewilligung des Darlehens von 30 000 M. seitens der Nassauischen Landesbank wird bekannt gegeben.

Siehe folate geheime Sitzung. Als dringend ausgelassen war die Neuwahl der Gesundheitskommission. Es wurden die bisherigen Mitglieder, Privatier Karl Fießer, Kommunalrat Dr. Müb, Schreinermeister Karl Treubach und Architekt Karl Christ, einstimmig wiedergewählt. — Das vom Männergesangsverein „Concordia“ am Sonntag im Distrikt „Krodelberg“ abgehaltene Waldfest hatte einen großen Erfolg auch von Wiesbaden zu verzeichnen, was wohl auf die schöne Lage des Platzes und die Beliebtheit des festgebenden Vereins zurückzuführen ist.

[2] Dohheim, 28. Juli. Heute mittag wurde durch die hiesige Polizei ein von Dohheim heim der Mainz hier zugewandener Geistesverrückter und Rasler verhaftet, weil er dringend verdächtig erscheint, große Schwindelereien verübt zu haben. Seine Geschäftsbewandlung haben sich über ganz Deutschland erstreckt, auch wurden bei der vorgenannten Hausdurchsuchung eine Menge Photographien und Briefe zutage befördert und beschlagnahmt.

(1) Dohheim, 28. Juli. Der hiesige, im Jahre 1896 gegründete Kaninchen- und Geflügelzuchtverein, der im vorigen Jahre seine erste Ausstellung abgehalten hatte, veranstaltete, wie schon kurz gemeldet, in den Tagen vom 25. bis 27. Juli in den Räumen des Restaurants „Wilmshof“ eine große allgemeine Ausstellung. Das Protokoll hatte Herr Konrad Hammerberg von Dohheim übernommen, der auch persönlich die Ausstellung am Sonntagmorgen eröffnete. Die Ausstellung war sehr zahlreich und mitunter mit Prachtexemplaren besetzt, vornehmlich der Katalog doch über 250 Aussteller, darunter viele aus der näheren Umgegend, aber auch aus Darmstadt, Oberhessen, Frankfurt, Oden, Kaiserlautern, Gelnhausen, Hannover usw. Ehrenvorsitzender war Herr Bürgermeister Kessel von hier. Als Preisrichter fungierten für Kaninchen: die Herren Dr. Heide-Dohm und Bismarck-Frankfurt, für Geflügel: Herr A. Schmitt-Frankfurt-Sachsenhausen. Von der Gemeinde Dohheim, von Herrn Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Karl-Wiesbaden, hiesigen Vereinen, Einwohnern und benachbarten Geflügelzüchtern, sowie dem hiesigen Vereine selbst waren zahlreiche schöne Ehrenpreise gestiftet worden. Die Abteilung 1, Kaninchen, zählte 132 Nummern, Abteilung 2, Hühner und Großgeflügel, 46, und Abteilung 3, Tauben, 64 Nummern. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat: A. Abteilung 1, Kaninchen, Klasse 1, belgische Rieskaninchen: Erste Preise: G. Kessel-Dohheim, Karl Sieber-Ochsen (Hessen), Albin Kessel-Dohheim, Karl Sieber-Ochsen; zweite Preise: A. Günther-Oberstadt, Joh. Stadelmann-Frankfurt, Hugo Scheffel-Gelnhausen; dritte Preise: Jean Kappeler-Wiesbaden, G. Berg-Grube, Kessel bei Darmstadt, Wilhelm Weber-Dohheim (zweimal), Wilh. Martin-Dohheim, Emil Schöfer-Dohheim, August Wagner-Dohheim (zweimal), Friedrich Wilhelm-Mohrheim, Paul Berger-Oberstadt; eine lobende Anerkennung: Fritz Kessel-Dohheim; Ehrenpreise: A. Günther-Oberstadt (zweimal), Rich. Breßmeider-Oberstadt (zweimal), Phil. Kalmwasser-Dohheim, Friedrich Baum-Dohheim, Klasse 2, Japanische bis 3 Monate: einen dritten Preis: Aug. Wagner-Dohheim; lobende Anerkennungen: Heinrich Vogel-Dohheim und Jean Schneider-Dohheim. Klasse 3, Japanische von 3 bis 7 Monaten: zweite Preise: Wilhelm Martin-Dohheim und Adam Seiler-Unterliederbach; dritte Preise: Friedrich Baum-Dohheim, Wilhelm Weber-Dohheim, Heinrich Kessel-Dohheim, Robert Kessel-Bodenheim, Adam Verbold-Schierheim; lobende Anerkennungen: A. Günther-Oberstadt und Adam Verbold-Schierheim; einen Ehrenpreis: A. Günther-Oberstadt. Klasse 4, Englische Biber: einen dritten Preis: Georg Bohmann-Darmstadt; Klasse 5, französische Biber: dritte Preise: H. Engel-Weinheim und Michael Schuler-Weinheim; Klasse 6, Silber: zweite Preise: A. Ober-Schierheim, Friedrich Baum-Dohheim, Jakob Kessel-Schierheim (zweimal); dritte Preise: Wilhelm Hamacher-Günther, Christian Lupp-Weinheim, Jean Kappeler-Wiesbaden; lobende Anerkennungen: Christian Bohmann-Schierheim und Paul Berger-Oberstadt; Ehrenpreise: Anton Dierckx-Darmstadt, Adam Kessel und Adam Seiler-Unterliederbach. Klasse 10, Goldländer: einen zweiten Preis: Wilhelm Verbold-Schierheim; eine lobende Anerkennung: Wilh. Kessel-Bodenheim. Klasse 11, Plad- und Muscanten: einen zweiten Preis: Paul Weber-Ehrenriedersdorf; eine lobende Anerkennung: derselbe und einen Ehrenpreis derselbe. Klasse 12, japanische: einen dritten Preis: Karl Müller-Bierstadt. Klasse 13, Dohheimkaninchen: einen zweiten Preis: A. B. Christ-Kohheim. Klasse 15, Schlachtkaninchen: einen ersten Preis: Wilhelm Benz-Kaiserlautern. Klasse 18, andere Arten: einen ersten Preis: Heinrich Ober-Dohheim. B. Abteilung 2, Hühner und Großgeflügel: Klasse 10, Chodis: einen Ehrenpreis: August Grundstein-Schierheim. Klasse 20, Brahma: einen zweiten Preis: Wilhelm Diefenbach-Bierstadt; eine lobende Anerkennung: derselbe. Klasse 22, Langhühner: einen Ehrenpreis: A. Kappeler-Wiesbaden. Klasse 24, Bantams: einen ersten Preis: H. Vogel-Bierstadt, einen zweiten Preis: Chr. Ludw. Seuberg-Bierstadt; dritte Preise: H. Schüller-Bierstadt, Wilh. Seipp-Mühlheim a. M., Klasse 25, Dorking: einen dritten Preis: Ludw. Dreibach-Dohheim. Klasse 36, Minoras: einen dritten Preis: Jakob Vogel-Bierstadt. Klasse 37, Italiener: einen zweiten Preis: Wilh. Diefenbach-Bierstadt, dritte Preise: Wilh. Seipp-Mühlheim a. M. und Anton Jamin-Wiesbaden, einen Ehrenpreis: Wilh. Seipp-Mühlheim. Klasse 38, Kaffauer Nachzügler: einen zweiten Preis: Chr. Bohmann-Schierheim. Klasse 39: einen ersten Preis: Phil. Kessel-Dohheim, einen zweiten Preis: Hugo Trautmann-Winkel i. Nbg., dritte Preise: A. Stidel-Schierheim und Ludw. Kessel-Schierheim, eine lobende Anerkennung: Math. Merzen-Wiesbaden. Klassen 40, deutsche Rassen: 1. Preis: Hermann Büchel-Wiesbaden. 2. Preis: A. Grundstein-Schierheim. 3. Preis: E. Kat. Kappeler-Bierstadt, lobende Anerkennung: Wilh. Müller-Wiesbaden. Klasse 50, Enten: dritte Preise: Friedrich Baum-Dohheim und Aug. Kessel-Dohheim, lobende Anerkennung: Friedrich Schwalbach-Bierstadt, Ehrenpreise: derselbe. Klasse 51, Gänse: 2. Preis: Wilh. Braun-Bierstadt. C. Abteilung 3, Tauben, Klasse 59, Posttauben: 1. Preis: Jakob Kappeler-Bierstadt. 2. Preis: Wilh. Maus-Wiesbaden, lobende Anerkennung: derselbe. Klasse 62, Dragoon: 1. Preis: Wilh. Müller-Wiesbaden. Klasse 64, englische Kröpfer: lobende Anerkennung: Adam Kessel-Bierstadt. Klasse 65, französische Kröpfer: 1. Preis, 2. Preis und zwei 3. Preise: derselbe. Klasse 67, Kröpfer, Bränner: 3. Preis: Heinrich Wolf-Schierheim, lobende Anerkennung: Karl Thiele-Schierheim. Klasse 68, Posttauben: 3. Preise: A. Kessel-Schierheim und Ernst Kappeler-Wiesbaden, zwei lobende Anerkennungen und einen Ehrenpreis: derselbe. Klasse 71, Trommeltauben: 2. Preis: A. Kappeler-Wiesbaden, lobende Anerkennung: Phil. Schöfer-Wiesbaden. Klasse 72, Tumbler: einen 3. Preis und eine lobende Anerkennung: Wilh. Müller-Wiesbaden. Klasse 73, Wöden: 2. Preis: Wilh. Schwalbach-Dohheim. 3. Preis: A. Kessel-Schierheim, lobende Anerkennungen: Wilh. Müller-Wiesbaden (zweimal), Rob. Moders-Wiesbaden, Wilh. Braun-Bierstadt, Ehrenpreise: Rob. Moders-Wiesbaden. Klasse 79, Farbentauben: einen 2. Preis, einen 3. Preis, eine lobende Anerkennung und einen Ehrenpreis: Wilh. Müller-Wiesbaden, eine lobende Anerkennung: B. Vogel-Bierstadt. Klasse 81, Friesen: 2. Preis: Jos. Frigge-Bodenheim. 3. Preis: Jul. Schmidt-Wiesbaden (zweimal), lobende Anerkennung: Ludw. Vogel-Bierstadt, Wilh. Diefenbach-Dohheim und Jos. Frigge-Bodenheim, einen Ehrenpreis: Ludw. Vogel-Dohheim. Klasse 82, verschiedene Rassen: 2. Preis: Wilh. Gröger-Wiesbaden, lobende Anerkennung: Paul Vogel-Bierstadt. Klasse 85, Kanarienvogel: 3. Preis: Jean Schneider-Dohheim. Die Staatsmedaille erhielt Friedrich Schwalbach-Dohheim für ein Paar weiße Bantams. Außerdem waren nach verschiedenen Gegenständen, wie Pelzwaren usw., ausgestellt. Unter noch junger Kaninchen- und Geflügelzuchtverein kann auf den Erfolg und Verlauf seiner ersten allgemeinen Ausstellung mit Recht stolz sein, wenn auch der Besuch derselben in Anbetracht der vielen schönen Exemplare von ausgestellten Tieren zahlreicher hätte sein können.

Aus der Umgebung.

Cvm. Frankfurt a. M., 28. Juli. Die verstorbene Frau Charlotte Spener, die Ehrenvorsitzende des Frankfurter Waisenvereins war, vermachte dem Städt. die respektable Summe von 80 000 M. Außerdem hinterließ sie für 35 der Pfinglinge noch ein Spitalkapital von je 300 M.

nn. Mainz, 28. Juli. Hier starb der Großindustrielle Gabriel A. Gerzner, der aus ganz kleinen Anfängen sich emporgearbeitet hatte. Auf der Angelheimer Aue befinden sich seine ausgedehnten Holzverarbeitungsfabriken und Sägereien. Der Verstorbene gehörte lange Jahre dem Stadtverordneten-Kollegium an und spielte in der hiesigen Zentrumspartei eine hervorragende Rolle.

nn. Mainz, 28. Juli. Wie das Großkreuzamt schon bekannt macht, ist die seit dem 23. April d. J. verhängte gewesene Sperrung über Mainz, Kassel, Korbheim und Laubenheim mit dem heutigen Tage aufgehoben worden. Gerade in den Stunden. — Auf dem Terrain der Schloßfreiheit errichtet die Groß. Hessische Domäne eine Zentralwerkstatt, dort anschließend an das neue Justizgebäude. Früher lag das kurfürstliche Schloß vollkommen frei vor dem Schloßplatz. Damals wühlte man noch nichts von Schloßfreiheit. Erst seitdem der Schloßplatz ringsum angebaut wird, heißt es Schloßfreiheit. Merkwürdig! — Ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag, bei dem die obligatorischen Taubeneier nicht fehlten, zog heute abend über unsere Stadt. Donner und Blitz setzten die halbe Nacht hindurch sich fort. Kurz vorher war die Hitze bis ins Unerträgliche gestiegen.

h. Mainz, 28. Juli. Der 24jährige Versicherungsinspektor Heinrich v. Stöbel aus Frankfurt wurde am Freitag am Rindberg vom Publikum, das der großen militärischen Übung zusah, dabei ertrippt, als er an einem 12-jährigen Knaben ein scheinbares Verbrechen beging. Nach einer Tracht Prügel wurde er der Polizei übergeben. Dort spielte er den Verunsicherten, worauf er zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes einem Hospital zugeführt wurde.

m. Bingen, 28. Juli. Die 72 Jahre alte Frau Sperling von hier wollte gestern abend zu Besuch bei ihrem Bruder im benachbarten Badalgesheim. Die alte Frau wollte das Gefährt mit Petroleum anzünden, plötzlich explodierte die Lampe und die Kleider der Frau gingen Feuer. Die Frau lag um Hilfe, aber schon nach wenigen Minuten war sie an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Treibjagd.

Dr. B. von hier ist der Jäger der Hessischer Gemeindejagd. Am 30. Dezember hielt er eine Treibjagd ab. Er schloß dabei ein Reh an. Das Tier lief in die anstehende Bernbacher Jagd, wo es etwa 100 Meter von der Grenze niederfiel. Dr. B. will das selbst nicht bemerkt haben. Ein anderer machte ihn darauf aufmerksam, worauf er, nachdem er vorher sein Gewehr abgelegt, wie er angibt, lediglich aus Neugier, resp. um sich nach dem Gesicht des Tieres zu erkundigen, die Grenze überschritt. Als er dabei infolge der Direktion, welche ein Treibjäger ihm gab, eine Wendung gemacht, sei das Tier aufgeschreckt, wieder über die Grenze getrieben und dort dann erlegt worden. Das Schöffengericht in Idstein, welches annahm, daß der Arzt sich lediglich um deswillen in die Nachbarteilung begeben habe, um das angeschossene Wild über die Grenze zurückzuführen, verurteilte ihn wegen Jagdvergehens zu 30 M. Geldstrafe, die Strafkammer aber erließ einen Freispruch.

Verfälschtes.

Fünfundvierzig Vorstrafen hat der Kaiser Anton R. aus dem Kreise Krottschitz bereits auf dem Kerkhof, welcher sich auch am 3. Juni wieder in dreifacher Richtung gegen das Gesetz vergangen, indem er in vier Fällen von Haus zu Haus zog, in unverhüllter Weise bettelte, dem ihn anhaltenden Gendarmen Widerstand leistete und auch auf ihn einschlug. Dafür hat ihn das Schöffengericht mit 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis, sowie 4 Wochen Haft bestraft, auch seine Überweisung auf die Landespolizeibehörde nach verbüßter Strafe angeordnet. Auf seine Berufung wurde ihm gestern die Überweisung abgenommen. — Der Maurer Lorenz H. in Sindlingen hat die Witwe L. und deren Tochter am Sonntag, den 8. März, in der Wirtschaft „Zum Lindenbaum“ beleidigt. Dagegen wiederholte sich der Affront. H. ergriff die Frau plötzlich an den Haaren, zerriß sie durch die Stube und nach mit seinem Taschmesser blindlings auf sie. Die Frau trug fünf Stiche in den Kopf davon und war während 8 Tage im Krankenhaus. H. hat vor längerer Zeit einmal eine schwere Kopfverletzung erlitten, und will seitdem nicht immer wissen, was er tut. Er wurde während 6 Wochen in der Irrenanstalt auf dem Eichberg auf seinen Geisteszustand beobachtet, ohne daß sich dort Anhaltspunkte für eine Geistesstörung ergaben. Das Urteil lautet auf 9 Monate 3 Tage Gefängnis als Gesamtsstrafe. Von der Strafe kommen als durch die Unternehmungshaft verbüßt 3 Monate und 3 Tage in Abzug.

Sport.

Der Schlußtag der Olympischen Spiele

(Eigener Bericht.)

er. London, 25. Juli. Die glänzende Witterung der letzten Tage hielt auch am Samstag an, trotzdem wohnten nur etwa 35 000 Zuschauer den Schlußspielen und der durch Königin Alexandra vorgenommenen Preisverteilung bei. Der letzte Tag brachte nur noch wenige Entscheidungen. Im 110-Meter-Hürdenlauf siegte der Amerikaner Smithson in 15 Sekunden, der damit den bisherigen Rekord von seinem Landsmann A. Kraenzlein gehaltenen Rekord um ½ Sekunden verbesserte und gleichzeitig einen neuen Weltrekord schuf. Das 400-Meter-Hürdenlaufen fiel im Walk over an den Engländer Haswell, nachdem dieselbe Konkurrenz am Donnerstag wegen Behinderung der Engländer durch die Amerikaner annulliert worden war. Im 1000-Meter-Mannschaftslaufen siegte die Amerikaner in 3:20,2 überlegen. Einen heißen Kampf gab es dagegen am zweiten Platz, den die deutsche Mannschaft Hoffmann-Berlin, Gide-Berlin, Dr. Tricoff-Duisburg und Braun-München zu ihren Gunsten gegen die Ungarn entschied. Von den Wasserkonkurrenzen stand nur noch das 1500-Meter-Schwimmen aus, das D. Taylor-England in 24:42% gegen seinen

Landmann Batterbo gewann, während der Australier Beaupaire und der Österreicher Otto Scheff als nächste folgten. Um 3½ Uhr fand dann die feierliche Preisverteilung statt. Königin Alexandra, die in Begleitung der Prinzessin Viktoria und des schwedischen Kronprinzenpaares erschienen war, überreichte den einzelnen Gewinnern die Ehrenpreise. Als letzter erhielt auch der disqualifizierte Sieger des Marathonlaufes, der Italiener Dorando, den ihm von der Königin gestifteten Pokal, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit dem Abingen der Nationalhymne erreichten die Olympischen Spiele dann ihr Ende. — Von den 60 Konkurrenzen, die im Stadion zur Entscheidung gekommen waren, entfielen je ein Drittel auf die Engländer und Amerikaner, während sich den Rest die übrigen Nationen zu teilen hatten. Mit 23 Siegen steht England an der Spitze, Amerika hatte 18mal olympische Ehren zu verzeichnen, darunter die höchste Auszeichnung, den Marathonlauf, Schweden brachte es auf 5, Frankreich auf 4, Ungarn, Deutschland und Italien auf je 2, sowie Südafrika, Finnland und Kanada auf je einen Sieg. Die deutschen Erfolge wurden bekanntlich in Wasserkonkurrenzen erzielt. A. Bieberstein-Magdeburg gewann das 100-Meter-Rückenschwimmen und A. Järner-Hamburg das Springen. Im ganzen wurden fünf olympische Rekorde und vier neue Weltrekorde aufgestellt. Die neuen Weltrekorde gelten für 10-Meilen-Wettgelaufen mit 1 Stunde 15 Min. 57½ Sek. durch Varner-Amerika, 110-Meter-Hürdenlauf mit 15 Sek. durch Smithson-Amerika, 100-Kilometer-Radsfahren ohne Schrittmacher mit 2:41:48½ durch Bartlett-England und im Brustschwimmen über 100 Meter mit 1:55½ durch Daniels-Amerika.

sh. 17. Kongress der Union Cycliste Internationale. Aus Leipzig, 28. Juli, wird uns berichtet: In Leipzig fanden sich die Vertreter des Internationalen Radfahrer-Verbands (Verusfahrer) zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Als offizielle Vertreter erschienen die Delegierten von Deutschland, England, Holland, Belgien, Dänemark, Italien, der Schweiz, Nord-Amerika und Australien. Der Vorsitzende, Emil de Weert-Antwerpen, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung. Von den Beratungsgegenständen heben wir hervor die Frage der einheitlichen Gestaltung der Bestimmungen für Schrittmacher und deren Motoren. Da die Kongressmitglieder über das Thema nicht einig waren, und namentlich Deutschland die vorgeschlagenen Bestimmungen bekämpfte, wurde die Beschlusfassung ausgesetzt, desgleichen über die Aufnahme des Deutschen Radfahrer-Bundes Union. — Der nächste Kongress soll 1909 in Paris abgehalten werden, der Sommerkongress, der mit den alljährlichen Weltmeisterschaften verknüpft ist, um die Mitte des Jahres 1909 in Kopenhagen. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich am nächsten Tage das Fahren um die Weltmeisterschaft der Herrenfahrer, dem zahlreiche Zuschauer beiwohnten. Die deutschen Fahrer schnitten verhältnismäßig recht schlecht ab.

sr. Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Travemünde gelangte einem Privattelegramm zufolge am Dienstag zum Abschluß. In der Meisterschaft von Travemünde um den Ehrenpreis des Lübecker Senats siegte der Berliner G. Lehmann in der Schlusrunde gegen den Hamburger Meisterschaftsspieler Haselden mit 7-5, 9-7, 6-2, nachdem Haselden die beiden ersten Sätze 7-5, 6-3 gewonnen hatte. Das Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe gewann Fräulein Meise-Hamburg gegen Fräulein Peterßen-Hamburg, die in der Schlusrunde mit 6-3, 7-5 geschlagen wurde.

* Fußball. Am vergangenen Sonntag stand die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Union“ der gleichen Mannschaft des Nachbar Meidericher Fußballklubs „Victoria“ im Pokalwettkampf gegenüber. Nach sehr stark überlegenen Spiele konnte „Union“ mit 24:0 Toren siegen. Bis Schlusszeit 7:0.

^ Proteste zur Motorboot-Regatta. Wie so häufig bei großen Regatten, ist auch bei der diesjährigen Regatta die Entscheidung nicht lediglich auf der Rennbahn gefallen, sondern sie hat ihre Entscheidung durch nachträgliche Vermehrungen und Berechnungen infolge eingetragener Proteste der Hauptgegner gegeneinander. So hat der von der Prinz-Heinrich-Werft in Nienburg erbaut „Benz III.“ Protest gegen „Hilflos-Daimler“ und diese gegen „Benz III.“ auf Nachermessung eingelegt. Die Prinz-Heinrich-Werft hält es für ausgeschlossen, daß die Richtigkeit der Vermessung ihrer Boote angezweifelt werden darf. Ihre eigenen Boote an der Richtigkeit der Vermessung von „Hilflos-Daimler“, welche gleichfalls von einem amtlichen Vermesser vorgenommen wurde, hat sie nichtschonweniger wiederholt an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. Auch demängelt die Prinz-Heinrich-Werft die völlig objektive Berichterstattung des Unterzeichners über die Vermessung und Protest-Einlegung und die vorläufige Protestentscheidung, die jedoch mit denjenigen anderer zur Regatta entsandten Spezial-Korrespondenten angelegener Blätter übereinstimmt. Endlich behauptet die Prinz-Heinrich-Werft in Nr. 348 des „Wiesbadener Tagblattes“, die Regattakommission „Das Motorboot“ sei nicht offizielles Organ des Deutschen Motorboot-Verbandes. Nachdem gegenüber steht der Unterzeichner durch Überreichung eines Exemplares des „Motorboot“ an die „Tagblatt“-Redaktion zunächst fest, daß „Das Motorboot“ doch „offizielles Organ“ des Deutschen Motorboot-Verbandes, des kaiserlichen Automobilklubs (Abteilung Motorbootwesen), des Motorbootklubs von Deutschland usw. usw. ist. Der Unterzeichner wird ferner nach Erscheinen der „offiziellen Mitteilung“ des Motorbootklubs von Deutschland in dessen „offiziellen Organ“, der Zeitschrift „Das Motorboot“, über die Ergebnisse der Rhein-Regatta resp. Langkonkurrenz, auf diese auch im „Wiesbadener Tagblatt“ zum Ausdruck kommen, bis dahin jedoch sich um keinen weiteren Zeitungsstreit über den mutmaßlichen Sieger einlassen.

Schierstein a. N. H.

E. Schumann.

Kleine Chronik.

Der Ballon „Zeppelin“ vom Blitz getroffen. Ein gefährliches Abenteuer hat der neue Ballon „Zeppelin“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt bestanden. Der Ballon war bei Dresden aufgestiegen. In der Gondel befanden sich Professor Poeppel und Dr. Erne-mann, die sich für eine zweitägige Dauerfahrt ausgerüstet hatten. Am Nachmittag, als der Ballon in einer Höhe von 2000 Metern über Mittelsberg in Böhmen schwebte, geriet er in ein hartes Gewitter. Der Blitz schlug in die Gondel, dessen Insassen aber unverletzt blieben. Da auch die Hülle nicht getroffen wurde, waren

die Luftschiffer dem Geschick, mit einem brennenden Ballon abzusinken, entgangen. Es wurde schnellig gelandet.

Beim Gondeln ertrunken. In Rudowa stürzte bei einer Gondelpartie der 17-jährige Gymnasiast Jumbach aus Gleichgewicht in den Teich und ertrank vor den Augen der anwesenden Eltern und Geschwister.

Doppelmord. In Jbdenbüren wurde nachts auf der Straße der Weber Köhler erschossen aufgefunden und nicht weit davon der Schmied Herting mit schweren Wunden. Es hat noch nicht festgestellt werden können, durch wen diese Untat verübt worden ist.

Letzte Nachrichten.

Des Kaisers Nordlandsreise beendet.

wb. Swinemünde, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser ist, gefolgt vom „Sleipner“, heute morgen 8½ Uhr unter Salut im Hafen eingetroffen. Der Kreuzer „Steint“ folgt.

Fallières beim Zaren.

wb. Reval, 29. Juli. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Besuch, den der Präsident der französischen Republik in Reval dem Kaiser von Rußland abgehandelt hat, hatte den Charakter der Courtoisie und Freundschaft, der den beiden Staatsoberhäuptern erlaubt hat, offiziell in persönliche Beziehungen zu treten und ihnen gleichzeitig Gelegenheit bot, von neuem die Bande der Intimität festzustellen, die beide verbündeten Länder vereinen. In den Unterredungen, die zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten stattgefunden haben, ebenso wie in den Besprechungen, die die Minister der auswärtigen Angelegenheiten der beiden Regierungen gehabt haben, hat sich die vollständige Übereinstimmung ihrer Ansichten über alle Tagesfragen der internationalen Politik offenbart. Die Versicherung der Erhaltung und Befestigung des Friedens, sowie sie in den an Bord des „Standard“ gehaltenen Toasten zum Ausdruck kam, wird der charakteristische Zug dieser Begegnung bleiben, ebenso wie des Meinusaustausches, zu dem sie Gelegenheit gegeben hat.

wb. Reval, 29. Juli. Um Mitternacht ist das französische Geschwader in See gegangen. Auf den russischen Schiffen wurde die Marcellaise gespielt. Die französischen Schiffe feuerten einen Salut von 21 Schüssen, den die russischen erwiderten. Das Geschwader wird bis zum Kap Dagerort durch eine Abteilung Torpedoboote unter dem Kommando des Konteradmirals v. Gern begleitet.

Das Versprechen des Sultans.

Konstantinopel, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Scheich ul Islam äußerte Mitgliedern des „Comité des unions et progrès“ gegenüber, daß der Sultan, indem er die Hand auf den Koran gelegt habe, ihm versprochen hätte, die Verfassung zu halten.

Unwetter.

wb. Köln, 29. Juli. Der „Köln. Volksk.“ zufolge ging gestern nachmittag in Barmen bei völlig verfinstertem Himmel ein jähes Unwetter nieder. Ein Wolkenschub überflutete die Tasstrassen, und das Wasser drang in zahlreiche Keller, Fabrikräume und Wohnungen, so daß die Feuerwehr heftig eingreifen mußte. Im Ritterhausener Bahnhof wurde die Empfangshalle und die Stationskasse unter Wasser gesetzt; viele Gärten wurden verwüstet. In zwei Stellen wurden durch die Wassermassen die Mauern niedergedrückt.

Dessa, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ungewöhnlich starke Regengüsse richteten gestern eine Überschwemmung in den niedrig gelegenen Stadtteilen an und unterpflühten zahlreiche Häuser. Diese erhielten Risse und drohten einzustürzen. Verluste von Menschenleben sind nicht zu beklagen.

wb. Stockholm, 29. Juli. Anlässlich des Besuches des deutschen Kaiserpaars in Stockholm schreibt Stockholm „Dagblad“: Daß die deutsche Kaiserin, welche zum ersten Male Stockholm besuchen wird, hierher kommt, ist eine große Überraschung angenehmer Art und ein Beweis für die herzlichen Gefühle, welche der deutsche Kaiser für unsere Königsfamilie hegt.

wb. Wächtersbach, 29. Juli. Gestern Abend brach in einem Verbodungsmaterialienraum der dem Fürsten zu Hohenburg-Wächtersbach gehörigen Steinmauerwerk ein Schieber Feuer aus, das infolge der vorhandenen brennbaren Stoffe große Dimensionen annahm. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, die anstehenden Gebäude zu schützen und das Feuer zu lokalisieren.

wb. Tangermünde, 29. Juli. Die beiden Söhne des Sternemanns Köhler sind beim Baden in der Elbe in Schlammfassen geraten und ertrunken.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“. Berlin, 29. Juli. Die Börse eröffnete fest, zumal der gestrige Verlauf New Yorks die Börse anregte. Baltimore und Kanada wurden zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Berner fand die gestrige Rede des englischen Schatzkanzlers Lloyd-George auf dem Friedenskongress Beachtung, da sie mit der des Staatssekretärs Grey ganz übereinstimmte. Banken und Montanwerte fest, und meist um ¼ Prozent höher. Von Bahnen Österreich auf Wien behauptet. Meridionalbahn ½ Prozent höher. Prinz-Heinrich-Bahn auf Rückläufe höher. Schiffahrtssaktien auf Deckung steigend. Prozentige Reichsanleihe fest, ebenso Russen. Türkenlose fest. Japaner untaglos. Im weiteren Verlauf war das Geschäft äußerlich still. In Montanwerten trat eine mäßige Abwärtsbewegung ein. Von Banken nur Kreditaktien auf Wien fest. Ultimogeld ¾ Prozent. Tägliches Geld über Ultimo 4 bis 3½ Prozent, gemäß der Länge der Termine. In zweiter Börsensunde hielt die Geschäftshilfe an. Nur in Provinzialer Reichs-

anleihe fanden größere Umsätze statt im Zusammenhang mit Prämienkäufen. In dritter Börsensunde unregelmäßig. Die Geschäftshilfe drückte Prozentige Reichsanleihe und Konfols um 0,10 Prozent, desgleichen 3½ Prozentige Reichsanleihe. Industriewerte des Kassamarktes überwiegend fest. Privatisierung 2½ Prozent.

wb. Mannheim, 29. Juli. (Pfälzische Mühlenwerke Mannheim-Schifferstadt.) Die heute vormittag abgehaltene Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 auf 2 Millionen Mark. Die Ausgabe der Aktien soll nicht unter Paris erfolgen. Ferner wurde die Ausgabe von Obligationen im Betrage von 2 Millionen Mark beschlossen. Diese werden zu 4½ Prozent hypothekarisch eingetragen und sind zu 103 Prozent rückzahlbar.

wb. Offen a. d. R., 29. Juli. Der Inhaber des hiesigen Bankgeschäftes Franz Menke u. Ko., G. m. b. H., wurde wegen Kautionschwundeleien verhaftet. Er suchte für sein Geschäft Kassenbotten, denen er 2- bis 10000 M. Kautionsabverlangte, was in mehreren Fällen gelang. 1000 M. hatte er für sich verbraucht; die anderen Werte wurden beschlagnahmt. Die Bank, welche im Mai d. J. ohne jegliche Mittel gegründet wurde, hatte noch keinerlei Geschäft gemacht.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 22. Juli: dem Postkassierer Heinrich Ged e. L., Maria Erna.
- 22. „ dem Kaufmann Otto Wehrle e. L., Elfrida Hedwig Paula.
- 24. „ dem Mitglied der städtischen Kapelle Adolf Böhm e. L., Renard Beria Mara.
- 26. „ dem Hauswarter Paul Trodt e. L., Elisabeth.
- 26. „ dem Fuhrmann Jakob Bindel e. L., Elisabeth.
- 28. „ dem Tabakschneider Jakob Schröder e. L., Luise Anna.

Aufgebote:

- Kellnermeister Joseph Spahn in Johannisberg mit Margarete Schmidt hier.
- Schneider Hartmann Böhm mit Emilie Schäfer hier.
- Glafer Wilhelm Arnold in Gotha mit Frida Graf hier.

Eheschließungen:

- Mechaniker Alphons Weinbach mit Emma Elisabeth Katharina Sprunzel hier.

Sterbefälle:

- 26. Juli: Luise, geb. Heße, Ehefrau des Goldarbeiters Joh. Baptist Schadel, 61 J.
- 27. „ Anna, f. d. Hausdieners Otto Burkach, 1 J.
- 27. „ Karl, f. d. Tagelöhners Philipp Hartmann, 6 J.
- 27. „ Elise, geb. Albrecht, Ehefrau des Rentners Konrad Ludwig Schäfer, 62 J.
- 28. „ Silba, f. d. Architekten Wilhelm Zimmell, 2 J.
- 28. „ Walter, f. d. Hausdieners Wilhelm Damm, 11 J.

Standesamt Erbenheim.

Geburten:

- 30. Juni: dem Laboratoriumsgehilfen Adolf Scherer e. S., Adolf Friedrich Karl Bernhard.
- 3. Juli: dem Landw. Aug. Dreßler e. L., Lina Christiane.
- 8. „ dem Landwirt Karl Philipp Koch e. L., Lina Elise.
- 8. „ dem Kalfbrenner Philipp Reinbert e. S., Wilhelm.
- 9. „ dem Tagelöhner Wilhelm Schiemer e. S., Walde-mar Karl.
- 19. „ dem Tagl. August Wrech Zwillinge, August Karl Ludwig und Heinrich Karl.

Aufgebote:

- Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Friedrich Weber in Erbenheim und Lisette Karoline Meyer in Wallrabenstein.

Eheschließungen:

- Laboratoriumsgehilfe Adolf Scherer in Erbenheim mit Luise Christine Schmidt daselbst.
- Berm. Tagelöhner Franz Batterlohn in Erbenheim mit Frida Maria Wiser daselbst.

Sterbefälle:

- 19. Juli: Susanne, geb. Wüdnert, Ehefrau des Lehrers a. D. Georg Weber, 76 J.

Geschäftliches.

Geben Sie keine Mark aus, wenn Sie es besser durch Pfennige erreichen können.

Das letztere ist der Fall, wenn man zur Stärkung und Kräftigung des Körpers, nach schwerer Krankheit, Wundverletzungen, Erregungszuständen usw. einige Zeit Bioson trinkt. Schon nach wenigen Tagen macht sich oft der belebende, erfrischende und stärkende Einfluss bemerkbar.

Brandenburg a. Havel, 27. Mai 1908. Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß wir „Bioson“ bei Blüthenmeiner Frau angewandt haben und wirklich von gutem Erfolg sprechen können. Die f. St. von Ihnen erhaltene Probe ist meiner Frau gut bekommen und haben wir demzufolge gleich 2 Pakete bezogen. Nach Verbrauch derselben wurde der Appetit regimärer und das Aussehen ein besseres. Wir sind mit „Bioson“ sehr zufrieden und können es nur als Wärme empfehlen. Beobachtungsvoll! E. Schwaiger, Photograph, Gr. Gartenstr. 64. Unterchrift beglaubigt: Brandenburg, 17. Juni 1908. 1. Polizei-Revier Orten, Polizei-Wachmeister. Bioson ist in Apoth., Droge, usw. das ½ Pflo 3 M. erhältlich. Bioson wird unter Kontrolle der vereidigten Gerichtschemiker Dr. Popp und Dr. Weder hergestellt.

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 86

Lindenfels Hotel Odenwald

Porte des Odenwalds. Pension Mk. 4.50 bis 5.—. Bes. A. Vogel.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten mit der Beilage „Der Roman“, sowie „Mit-Rassau“ Nr. 7.

Leitung: W. Schulte vom Prühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Deckerhoff; für das Reich: J. B. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Anzeigen: H. B. B. Müller; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. B. B. Müller; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. B. B. Müller. Druck und Verlag der J. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber vom 7 Uhr Morgens
bis 8 Uhr Abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:
Verlag (Exposition) 2953. Redaktion 59.
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausländisch Bestellgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämtern, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die 10 Ausgabestellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerade“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abate.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichte Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 352.

Wiesbaden, Donnerstag, 30. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Raubbemerkungen zur Pflege des nationalen Gedankens in unseren Tagen.

Die zehnte Wiederkehr von Bismarcks Todestag wird überall Gelegenheit geben, das Feuer nationaler Begeisterung zu heller Glut anzufachen. Und der rauhe, unfreundliche Wind der von allen Seiten über die Grenzen weht und uns von keineswegs freundlicher Gesinnung unserer Nachbarn und Vettern Kunde bringt, hat das übrige getan, um die Flamme hell emporzuschlagen zu lassen. Würde nicht die Trauer um den Verlust des großen Mannes sich uns gerade in dieser Situation mit besonderer Gewalt heute aufdrängen, die Freude an diesem elementaren Ausbruch nationaler Begeisterung und Leidenschaft könnte unge-
trübt sein. Oder doch nicht?

Der festeste Deutsche will nicht viel wissen von den „Körnern“, die ihm in den Wein seiner Festfreude etwas Wasser nüchternen Betrachtungen gießen. Gemeinhin ist ja auch, wer Feste feiert, zu allem anderen eher als zu nachdenklichen Betrachtungen aufgeleitet. Und solange es sich um harmlose Festlichkeiten, die lediglich dem Vergnügen oder dem Sport gewidmet sind, handelt, wäre es ja auch grausam, die frohen Gäste so rücksichtslos aus allen sieben Himmeln zu reißen und in den düsteren Alltag zurückzuführen. Bei unseren patriotischen Festen aber wird mit der Zeit das, was sonst grausam heißen müßte, zur unabweisbaren Pflicht, denn sie haben überhaupt nur dann eine Existenzberechtigung, wenn von ihnen eine volksergießige Wirkung ausgeht. Wenn wir die dröhnenden Phrasen französischer Redner, an denen sich das leicht erregbare Blut unserer westlichen Nachbarn heraufschleicht, so dürfen wir dergleichen bei uns nicht groß werden lassen. Es gibt aber Leute, die der Meinung sind, daß wir auf dem besten Wege dazu wären. Wir glauben den heutigen nationalen Gedanktag nicht unwürdiger als andere zu begehen, wenn wir zur Pflege des nationalen Gedankens in unseren Tagen ein paar unmaßgebliche Bemerkungen machen.

Daß der nationale Gedanke in unserer Zeit nach den großen Tagen der Reichsgründung und der dazwischen liegenden großen Dürre materialistischer Strebens eine zweite Blüte erlebt, ist eine Beobachtung, die sich jedem aufdrängt, der unser öffentliches Leben, wenn auch nur aus der Ferne betrachtet. Vereine dafür anzuführen wollen, heiße Eulen nach Athen tragen. Um nur eins anzuführen, ist die letzte Reichstagswahl ein Beweis, der jedes weitere Argument überflüssig macht. Selbst bei anderen, weniger bedeutsamen Gelegenheiten kommt das zur Erscheinung. Vom Frankfurter Turnfest wurde überall gerühmt, daß der nationale Gedanke der Hauptton war, der überall herauszuhören war. Und würde die Kritik im Flottenverein, würden die Erfolge des Grafen Zeppelin weite Volkschichten so leidenschaftlich erregt haben, wenn nicht auch hier die nationale Seite in der Volksseele mitjähwänge?

Diese Tatsache könnte nur freudig stimmen, wenn sie nicht von bedenklichen Nebenerscheinungen begleitet wäre, die nicht nur die Freude wesentlich herabstimmen, sondern geradezu Besorgnis zu erregen geeignet sind. Der „Simplizissimus“ ist ja schon oft genug als ein nationaler Schädling an den Pranger gestellt worden und man kann sich in gewissen Kreisen kaum genug tun in der Rundgebung von Entrüstung und Abscheu über sein Tun. Münter aber sitzen seine Lieber doch trefflich und das Bismarckgedicht des bösen Peter Schlemihl in einer der letzten Nummern läßt sich nicht einfach beiseite schieben. Es steht ein gut Teil Wahrheit darin, wenn er sagt:

„Jehn Jahre sind dahingeschwunden,
Seit er starb. Das treue Vaterland
Steht in diesen weichen Stunden
Wie es nie an seiner Jahre stand.“

Generäle schmettern starke Worte,
Und Münter sprechen tief gedüdt
Uns von Bismarck, Deutschlands hartem Horte,
Was sie früher ängstlich unterdrückt.

Schweigen still! Es sitzen Liebertafeln
Von Gefühlen, die uns keiner raubt,
Und die wohlgeleiteten Männer schwafeln
Von der Treue, die man jetzt erlaubt.

Schickst du, Bismarck, den Bedientenjubel?
Siehst du ihn aus seltsamem Gesicht?
Sage selbst, ist der Kaisertrübel
Nicht ein vaterländisch schönes Bild?

Wir brauchen diesen Worten nichts hinzuzufügen. Die schwachvollen Vorgänge nach Bismarcks Entlassung sind ja noch in aller Gedächtnis. Und wenn man damit die Begeisterung vergleicht, die jetzt überall herrscht, kann man sich eines Gefühls der Bitterkeit nicht erwehren, denn wie viele von denen, die ihm heute zujubeln, wären dazu auch dann bereit, wenn der Strahl

höfischer Gunst das Haupt des Gefeierten nicht mehr umleuchtete?

Das sind unangenehme Erinnerungen, aber es ist gut, sie von Zeit zu Zeit einmal wieder aufleben zu lassen, denn wir haben in dieser Richtung seither nur noch Fortschritte gemacht. Beschränkte sich diese Liebedienerei und diese Bedientengefinnung, die nationales Gefühl nur dann zu zeigen mag, wenn sie sicher ist, damit nach oben nicht anzustoßen, nur auf die höfischen Kreise, so könnte man diese Gesellschaft ruhig dem verachtenden Urteil des übrigen Volkes preisgeben. Es läßt sich aber gar nicht leugnen, daß diese Seuche charakterloser Bedientenhaftigkeit schon erschreckend weit um sich gegriffen hat. Wie groß ist die Zahl derer geworden, die da meinen, mit Rücksicht auf ihre Stellung ihren nationalen Gefühlen jeden von oben her gewünschten Zwang antun zu müssen! Nationale Gesinnung und Patriotismus sind nur zu oft nicht mehr die urwüchsigen und echten Empfindungen der Mannesseele, sondern gehören zu den Gefühlen, deren Temperatur von oben her geregelt wird.

Damit hängt aufs engste zusammen, daß man auch hinsichtlich des Gegenstandes und des Inhaltes dieser Empfindungen von oben her Weisungen erwartet. Ein Patriot will jeder sein. Nationale Gesinnung will niemand vermissen lassen. Aber, was ist denn „national“? Daß die Meinungen darüber auseinandergehen, ist nicht weiter verwunderlich und auch an sich keine bedenkliche Erscheinung. Bedenklich aber wird es, wenn eine Engherzigkeit und Intoleranz aufkommt, die der konfessionellen nichts nachgibt. In der Tat haben wir denn auch schon genug Proben dieser nationalen Engherzigkeit erlebt. Am ekelhaftesten vielleicht ward die Situation beleuchtet durch das erzwungene Ausscheiden Friedrich Raumanns aus dem „Verein deutscher Studenten“. Dem politische Gegnerschaft auch nur eine Spur vorurteilshafter Denksens und offener Widesens gelassen hat, der wird sagen müssen, daß wir heute kaum einen im öffentlichen Leben stehenden Mann kennen, der sein Vaterland glühender liebt und seine Größe und Stärke sorglicher schützen und erhalten möchte als Raumann. Und diesem Manne mag eine studentische Vereinigung noch unreifer Menschen, deren ganze vaterländische Gesinnung bisher im Abbrennen eines möglichst imposanten Phrasenfeuerwerks bestanden hat und die fürs Vaterland getan noch nichts haben, nationale Gesinnung abzuspüren, nur deshalb, weil seine nationalen Ideale nicht etwa, sondern nur die Wege sie zu erreichen, andere sind als die ihren. Man könnte darüber wie über einen törichtigen Studentenstreich lachen; aber die Sache ist um deswillen ernst, weil hier die Jungen nur „zweifeln“, wie die Alten „geirungen“ haben.

Es spricht sich hier der weit verbreitete Gedanke aus, daß es eine gewisse offiziell abgestempelte nationale Normalgesinnung gäbe und daß jeder, der von dieser Norm abweicht und seine eigenen Wege geht, als vaterlandsloser Geselle zu brandmarken sei. Und diese Normalgesinnung, die besonders auch vom Korpsstudententum gepflegt wird, besteht eben darin, daß man stets gutheißt und als der Weisheit höchsten Schluß preist, was die jeweilige vorgeordnete Behörde oder die allerhöchste Stelle des Landes zu tun für gut befindet. Jede Kritik, jede Opposition ist unpatriotisch. Einen heiteren Beleg für diese Ansicht bildet die Aufschrift eines jungen Regierungsreferendars an ein Berliner freistudentisches Blatt, in welcher dieser hoffnungsvolle Jüngling im zweiseitigen geschwollenen Selbstbewußtsein eines Freiherrn und Korpsstudenten die großen Worte spricht: „Wir Korpsstudenten werden es zu verhindern wissen, daß Menschen, die gegen die herrlichen Burgen Sr. Majestät laute Kritik wagen, auf verantwortungsvolle Posten in der preussischen Verwaltung gestellt werden.“ Was ein Säckchen werden will, krümmt sich beizeiten. Wer will leugnen, daß die Anschauungen in jenen Kreisen die herrschenden sind? Patriotismus, das heißt gehorchen und das Maul halten, und alles, was eine hohe Behörde tut, für wohltaun halten. Jeder eigene Gedanke, jede freilebende Regung, jede freimütige Kritik ist unpatriotisch und wer sie ausübt, denkt nicht national.

Es ist noch ein geringer Rest von Scham über solche Herabwürdigung zur vollkommensten Bedientenseele, wenn man diesen Argumentationen noch ein extra Mäntelchen umhängt und sie etwas zurecht zu putzen sucht. Aber es handelt sich gar nicht darum, wie dann gesagt wird, daß man einig sein und zusammenhalten müsse; auch nicht darum, dem großen Ganzen Opfer zu bringen. Das ist selbstverständlich nötig und dazu ist auch jeder gute Patriot gern bereit. Was wir treffen, ist jene Charakterlosigkeit, die ihr Strebertum und ihre Gefinnungslosigkeit mit dem Mantel vaterländischer Gesinnung zudecken möchte und ihr häßliches Schweifwedeln gern mit dem Ehrennamen nationaler

Resignation benennt. Nicht genug damit, verlangt man auch von allen aufrechtgefinnten Männern ein gleiches würdeloses Tun und das alles im Namen des vaterländischen Gedankens. Denn dieses Gedankens Kern und Stern ist nach der Ansicht dieser Bedientenseelen die brünstige Gewißheit, daß eine hohe Behörde stets alles besser weiß und besser macht als der „Unterthan“ in seinem beschränkten Verstand, dem darum auch nichts anderes übrig bleibt als demütig-ergebene Zustimmung. Da wird dann jedes offene Wort gebrandmarkt und die Schranken oben und unten wenden sich von den „Körnern“ und „Schwarzsehern“ mit ostentativer Entrüstung ab; — ostentativ, damit auch ja der nächste Vorgesetzte es sieht, daß man mit solch vaterlandslosen Gesellen nichts zu tun haben will. Je mehr dies Zerrbild patriotischer Gesinnung von oben gefördert und seine Vertreter bevorzugt und ausgezeichnet werden, um so weiter greift diese Seuche um sich, und man kann es sehr wohl verstehen, wenn aufrechte Männer lieber den Schein „vaterlandsloser“ Gesinnung auf sich nehmen, als an solchem Treiben teilnehmen wollen.

Am schlimmsten wird es, wenn diese Auffassung von nationalem Empfinden als „gut preussische Tradition“ hingestellt wird. Damit begeht man eine offenkundige Geschichtsfälschung. Im alten Preußen herrschte ein anderer Geist. Dieser altpreussische Geist mag pedantisch und nüchtern, ohne höheren Schwung gewesen sein; er war aber jedenfalls männlich, würdevoll, charakterfest, kernhaft, ehrenfest. Da gab es noch wirklich „Seiner Majestät allergetreueste Opposition“. Einer der besten Kenner des alten preussischen Adels, Theodor Fontane, läßt in einem seiner Romane einen sehr sympathischen Vertreter märkischen Junkertums sich folgendermaßen äußern: „Ich liebe den König; er war mir ein gnädiger Herr und ich habe ihm Treue geschworen, aber ich will um der beschworenen Treue willen die natürliche Treue nicht brechen. Und diese gehört der Scholle, auf der ich geboren bin. Der König ist um des Landes willen da. Trennt er sich von ihm, oder läßt er sich von ihm trennen durch Schwachheit oder falschen Rat, so löst er sich von seinem Schwur und entbindet mich des meinen. Es ist ein schändes Unterfangen, das Wohl und Wehe von Millionen an die Laune, vielleicht an den Wahnsinn eines einzelnen knüpfen zu wollen. Und es ist Gotteslästerung, den Namen des Allmächtigen mit in dieses Puppenpiel hineinzuziehen (Gottesgnadentum). Weg mit dieser Irrlehre, von höfischen Pfaffen großgezogen; es ist eine Menschenjagung, die kommt und geht. Aber unsere Liebe zu Land und Heimat, die dauert, wie das Land selber.“ (Vor dem Sturm.)

Man braucht diese Worte nur zu lesen, um ganz unmittelbar die Empfindung zu haben, daß heute solche Äußerungen in diesen Kreisen unmöglich sind, und daß, wer sich heute zu ihnen bekennen würde, von vornherein verdächtig erscheint. Dieser Geist aufrechter Mannhaftigkeit, für die uns der große Kanzler stets das Vorbild sein soll, aber ist es, der Preußen und Deutschland groß gemacht hat. Wohin uns die heute herrschende würdelose Bedientenhaftigkeit führt, muß die Zukunft lehren.

Natürlich hat es an Reaktion gegen die Anschauungen nicht gefehlt. Was der Aktion der Heim-Partei im Flottenverein doch ein gewisses volkstümliches Relief gegeben hat, war das Gefühl weiter Kreise, daß es sich hier um eine Auflehnung gegen das ganze höfische Protektionswesen mit seinen tausend Verbindlichkeiten und seinen abertausend Hemmungen handelte. Überhaupt beruhen die Sympathien, die viele Augenstehende der alldeutschen Bewegung trotz aller Gegnerschaft darbringen, zum nicht geringen Teile darauf, daß sich hier eine frische, freie Tonart vernehmen läßt, die schon oft mit treffenden Worten sehr freimütig unsere inneren und äußeren Verhältnisse kritisiert hat. Man könnte auf diese Bewegung alles Vertrauen setzen und von ihr eine Verinnerlichung und Gesundung des nationalen Gedankens erwarten, wenn dem nicht ein schwerwiegender Umstand entgegenstände, der alle Hoffnung zunichte macht. Ist die alldeutsche Bewegung auch von Liebedienerei im großen und ganzen frei, so herrscht in ihr um so unumhüllender die nationale und patriotische Phrase und eine Skrupellosigkeit, die dem Grundsatz huldigt: „Macht geht vor Recht.“ Der ernste und besorgene Patriot wird sich daher fernhalten müssen von einer Gruppe, die nicht ohne Grund vom Auslande ebenso eingeschätzt wird, wie wir die englische gelbe Presse und die französischen Chauvins untererleits ansehen, und wenn er mehr Freiheit, mehr aufrechte Mannhaftigkeit in der Entwicklung des nationalen Sinnes fordert, doch keinen Zweifel darüber lassen, daß die alldeutsche Bewegung in der Form, wie sie jetzt sich geltend macht, ihm nicht die Verwirklichung dieser Forderungen bedeuten kann. Die Veräußerlichung des nationalen

Gedankens, dieses Aufgehen in skrupellosem, lärmendem, geschwollenem Herrmentum, ist eine der allerbedenklichsten Erscheinungen auf dem Gebiete unseres öffentlichen Lebens.

Die Zeit ist noch nicht lange her, wo um die Polen vorlage, das Enteignungsgefeß, bei uns gestritten wurde. Es fehlte nicht an Stimmen, die hier die Gesetzgebung eine bedenkliche Bahn einschlagen sahen, weil sie die Meinung hegten, daß das Fundament des Staates, die Gerechtigkeit, hier angelastet werde. Es wurde auch ein Wort Rheinabens bekannt, das vor einigen Jahren in der Debatte gefallen war und in welchem er selbst diese Enteignung als eine Ungerechtigkeit und Unbilligkeit gekennzeichnet hatte. Jetzt lautete die Tonart anders, jetzt wurde jedem, der diese sehr gewagte und dabei fast aussichtslose Politik mitzumachen sich weigerte, nationales Pflichtgefühl abgesprochen und der Vorwurf gemacht, daß er das Vordringen des Polentums stärke. Diese brutale Machtpolitik, die den Polen um seines polnischen Volkstums willen von Haus und Hof verjagen will, war so recht nach dem Herzen unserer alldeutschen Heißsporne, denen es völlig gleichgültig war, daß dabei Recht und Gerechtigkeit ins Wasser gerieten.

Das sind keine erfreulichen Erscheinungen des heutigen politischen Lebens, die wir da beleuchtet haben. Gewiß nicht. Es ist wahr, bei vielen Leuten ist der nationale Gedanke zu einem Geschwätz geworden, zu einem Schlagwort, einer Phrase, mit der man unwillkommene Einreden toschlagen will. Er ist aber kein Bekenntnis mehr, kein Bekenntnis zu Aufrichtigkeit und Charakterfestigkeit, kein Bekenntnis zu Opferwilligkeit und selbstloser Hingabe. Er verträgt sich heute sehr gut mit Bedientenhaftigkeit und Würdelosigkeit auf der einen, mit Grobmäuligkeit und Phrasendrescherei auf der anderen Seite. Und das ist auf die Dauer sein Tod, denn auf diese Weise verfällt er der Lächerlichkeit und Verachtung. Er kann nur blühen und gedeihen als eine Herzenssache, ein persönliches Bekenntnis aufrechter Männer, die ihre Würde zu wahren wissen und stets bereit sind, für ihre Worte mit der Tat einzustehen. Und daran fehlt's uns heute mehr denn je. Das ist eine bittere Erkenntnis; aber sie ist immer noch besser, als eine wohlgefällige Selbsttäuschung.

Eine Programmrede des Großadmirals v. Koester.

Der Mecklenburgische Landesverband hielt in Rostock eine Tagung ab, an der auch der neue Präsident des Vereins, Großadmiral v. Koester teilnahm. Dieser nahm beim Festessen das Wort zu einer Erklärung, in der er sich über die Übernahme des Präsidiums, wie folgt, äußerte:

„Meine Herren, der Entschluß, der Aufforderung, das Präsidium des Deutschen Flottenvereins zu übernehmen, Folge zu leisten, ist mir nicht ganz leicht geworden, denn ich weiß, daß die Navigierung des Flottenvereinschiffes bei den mancherlei Störungen, die sich geltend machen, keine ganz einfache und leichte sein wird. Wo Differenzen entstanden sind, ist es schwer, diese Differenzen kurzerhand wieder zu beseitigen und charaktervolle Männer in unserem deutschen Vaterlande sind gewohnt, an ihrer Meinung wie an ihrer Ansicht festzuhalten. Des weiteren ist mir bewußt, was der Flottenverein unter der Führung seines früheren Präsidiums geleistet und erreicht hat. Ich kann Ihnen wohl sagen, daß es mir eine Freude gewesen ist, in den letzten Wochen in einem freundlichen Meinungsaustausch mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Salim treten zu können und ihn schätzen zu lernen und ich weiß es und habe es erfahren in der kurzen Zeit, welcher Liebe und Verehrung der Fürst sich im

„Deutschen Flottenverein“ erfreut. Ich verdanke es keinem, wenn er weiter noch bei ihm hält und die Sympathie des Vereins ihn weitergeleitet. Andererseits ist es mir eine Freude gewesen, die Aussicht zu haben, noch weiterhin der Marine in freier und unabhängiger Stellung Dienst leisten zu können. Es ist darüber gesprochen worden, daß zwei Admirale in leitender Stellung in diesem Präsidium weilen. Meine Herren, als Ehrenmänner würden wir nicht in der Lage gewesen sein — ich spreche auch im Namen des Konteradmirals Weber —, die uns angebotenen Ehrenämter übernehmen zu können, wenn wir uns nicht als freie und unabhängige Männer gefühlt hätten. Ich hoffe und erwarte aber, daß das Verhältnis des „Deutschen Flottenvereins“ zum Reichsmarineamt stets ein gutes sein werde. Wir wollen uns anlegen sein lassen, nicht in die Details der Schiffe einzudringen. Wir wollen unter allen Umständen nur erstklassige Schiffe fordern, die in bezug auf Offensiv- und Defensivkraft den Schiffen anderer Nationen gleichkommen. Wir haben das Vertrauen zum Staatssekretär und zum Staat, unseren tüchtigen Seeoffizieren und hervorragenden Technikern, daß diese Herren am besten verstehen, was uns not tut. Aus einem Grunde ist es mir eine ganz besondere Freude gewesen, weil ich weiß, daß im „Deutschen Flottenverein“ treu patriotische Männer aus allen Schichten der Bevölkerung vereinigt sind, die das Beste wollen, in der Überzeugung der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte. Wenn Sie von mir heute verlangen, daß ich die Ziele des neuen Präsidiums auseinanderzusetzen soll, so bin ich dazu noch nicht in der Lage, denn unser Hauptbestreben wird dahingehen, nach den Statuten zu handeln, ich möchte Sie bitten, fassen Sie Vertrauen zum neuen Präsidium, seien Sie versichert, daß wir stets befreit sein werden, daß wir den richtigen Kurs steuern. Ich möchte Sie vom Flottenverein bitten, daß wir unserer allgelebten Flagge mit unaussprechlichen Hochrufen die Worte eintragen: Ehrlichkeit macht frei.“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg erklärt nach dem „Schwab. Merkur“ einen Aufruf an die Mitglieder des württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, in dem er seinen Dank für das ihm durch die Wahl zum Vorsitzenden bewiesene Vertrauen ausdrückt. In dem Schreiben heißt es dann weiter: In der Überzeugung, daß ein nationalpolitischer Verein nur dann erfolgreich für die Interessen des deutschen Vaterlandes wirken könne, wenn er als einheitliche Körperschaft den Willen des Volkes in seiner Gesamtheit darstelle, erachtet es der Erbprinz für eine der vornehmsten Aufgaben des württembergischen Landesverbandes, darauf hinzuwirken, daß das neue Präsidium, welches versprochen habe, in voller Unabhängigkeit für die Stärkung unserer Wehrkraft einzutreten, in diesem seinen Bestreben eine loyale und vorurteilsfreie Unterstützung finde.

Hd. Straßburg, 29. Juli. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel hat das ihm von der Hauptversammlung des elsässisch-lothringischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins angetragene Präsidat angenommen, indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß er den Verband allseitig verstanden werde und bei Verfolgung seiner politischen Aufgaben frei von allen parteipolitischen und konfessionellen Gegenständen halten werde.

Die Annäherung in der Türkei.

Die türkischen Blätter veröffentlichen einen Beschluß des Ministerrates, nach welchem dem Minister des Innern die Durchführung der Parlaments-

wahlen, sowie der Amnestie für politische Verbrechen übertragen wurde. Die von der Bevölkerung für die Einführung des Parlamentes und für die Gewährung der Amnestie zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Dankbarkeit seien dem Sultan übermittelt und von diesem mit Befriedigung aufgenommen worden. Da die vollständige Durchführung der Verfassung der Bevölkerung bereits bekannt gegeben ist, so erkläre der Ministerrat, daß Kundgebungen keine Berechtigung mehr haben und eingestellt werden müßten.

Wie die „Cöln. Ztg.“ aus Istanbul meldet, lieferten einige bulgarische Bandenführer freiwillig ihre Waffen im Monat ab. Der bulgarische erste Pape traf vorgestern in Uskub ein. Er versammelte die gesamte Geistlichkeit und die bulgarische Bevölkerung und zog unter Vortragung von Fahnen zur Kaserne und hielt dort eine Dankessprache an das Offizierkorps, in der er die Anwesenden aufforderte, den Treueid zu leisten und dem Offizierkorps beizustehen bis zum Tod.

Hd. Konstantinopel, 30. Juli. Der Sultan nimmt es bisher mit der Verfassung in der Tat ernst. Er hat dem ganzen Spionagewesen, das der alttürkischen Verwaltung noch anhaftete, ein Ende gemacht und das Spionagebudget der Geheimpolizei durch ein besonderes Grade unterdrückt.

Hd. Konstantinopel, 30. Juli. Infolge der fortgesetzten Ermahnungen der Zeitungen haben die Demonstrationen vollständig aufgehört und es herrscht in der Stadt völlige Ruhe. Wie es heißt, wird der Sultan einem Wunsch der Bevölkerung folgen und Freitag den Gesamtkonk in der Sophien-Moschee abhalten.

Hd. Konstantinopel, 30. Juli. In den letzten Tagen sind vielfach muslimanische Frauen ohne Schleier auf der Straße erschienen. Auch der Großwesir hat gestern eine unverheiratete Dame empfangen und sich mit ihr einige Zeit unterhalten.

Hd. London, 30. Juli. Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Daily Telegraph“ herrscht unter der türkischen Bevölkerung vielfach der Glaube, daß die jüngsten Ereignisse auf England und Frankreich zurückzuführen seien.

Politische Übersicht.

Zum Fall Schilling.

Die Affäre Schilling wird hoffentlich demnächst in befriedigender Weise aus der Welt geschafft werden. Wir können nach eingezogenen Erkundigungen berichten, daß das Disziplinarverfahren nicht vom Minister v. Molke, sondern von einer nachgeordneten Stelle der Provinz eingeleitet worden ist. Es ist anzunehmen, daß Herr v. Molke die Lage, in die er somit verwickelt worden ist, ebenso peinlich empfindet, wie dies zweifellos Fürst Bismarck tun wird. Was aber soll nun geschehen? Das Natürlichste wäre die Einstellung des Verfahrens gegen den Bürgermeister von Götum ohne wenn und aber. Ist das jedoch preussische Art? Kann man dergleichen erwarten? Wir möchten diese Frage jetzt lieber nicht beantworten, zum mindesten gebührt sich Vorsicht. Wird das Verfahren niedergelegt, was wird alsdann mit dem Regierungspräsidenten, der das Verfahren eingeleitet hat? Er könnte doch wohl nicht auf seinem Posten bleiben, und wenn er diesen verlassen muß, was werden da die Konservativen sagen? Eine heikle Frage, wie man sieht. Es kann aber unseren Ministern nichts schaden, wenn sie sich bei der Lösung dieser Schwierigkeiten gehörig abmühen, soke es auch etwelche Schwelbetrüben. Warum sollten sie ihr Personal nicht besser im Bilde? Wie dürfen sich die Verwaltungsorgane erlauben, die Politik der Regierung mit so anstößiger Kurzsichtigkeit zu führen? Es ist beschämend genug für die Beteiligten

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Ist der Mars bewohnbar?

Es ist noch nicht lange her, daß Zeitungen und Zeitschriften Aufsätze brachten, in denen mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit unser benachbarter Planet Mars für bewohnbar erklärt wurde. Namentlich waren es die von Schiaparelli gefundenen Linien, die man für Kanäle ansah, und die weißen Zonen an den Polen, die mit den Jahreszeiten ihre Ausdehnung wechselten, welche man für Schnee hielt, die zu dieser Meinung führten. Ja noch mehr, eine Anzahl regelmäßiger und doppelter Linien auf dem Planeten konnte man sich nur dadurch entstanden denken, daß vernunftbegabte Bewohner des Mars Kanäle angelegt hätten, um das an den Polen konzentrierte Wasser zur Zeit der Schneeschmelze über den Planeten zu bewohnen Gegenden zu leiten. Hierzu brachten illustrierte Zeitschriften Zeichnungen zum nötigen Verständnis. Das ist also, wie gesagt, noch gar nicht so lange her, und zur Stütze dieses Glaubens, daß der Mars vernunftbegabte Bewohner habe, die wohl sogar, weil der Planet älter sei, wie man glaubte, eine höhere Intelligenz besäßen als die Erdbewohner, ergab die Beobachtung, daß der Mars die größte Ähnlichkeit von allen Planeten mit unserer Erde habe, wenn er ihr auch an Größe bedeutend nachsteht. Sein ganzer Durchmesser ist nämlich nur etwas größer als der Halbmesser unserer Erde. Dazu lehrt die Astronomie, daß der Mars von einer Atmosphäre umgeben ist, die reich an Wasserdämpfen sei und häufige Wolkenbildung aufweise. Somit schien kein Zweifel an der Wahrscheinlichkeit der mitgeteilten Tatsachen zu bestehen. Nun erschien im Verlage des Deutschen Verlagshauses in Berlin NW 52 im Jahre 1904 ein Werk des bekannten englischen Naturforschers Alfred R. Wallace über die Stellung des Menschen im Weltall schon in dritter Auflage, in dem wir eine ganz andere und, wie es scheint, glaubhaftere Darstellung von den Bewohnbarkeitsverhältnissen des Planeten Mars erhalten. Einzelheiten dazu dürften von hohem Interesse sein; Die wichtigste Frage ist die hinsichtlich

des Vorkommens von Wasser auf dem Mars. Und da kommt nun Wallace zu dem Schluß, daß die kleineren Planeten Mars und Merkur wegen ihrer geringen Größe nicht genügend große Massen besäßen, um den Wasserdampf festzuhalten, und sie könnten daher ohne diesen nicht bewohnbar sein. Nur ihrer ganz eigentümlich zusammengefügten Atmosphäre und ihren wunderbar abgemessenen Wassermassen verdanke es unsere Erde in erster Linie, daß sie bewohnbar sei.

Dazu kommt, daß der Mars für die Gleichheit weniger als die Hälfte von der Menge Sonnenlicht und Sonnenwärme als unsere Erde erhält. Wallace sagt dann wörtlich: „Da man ferner mit nahezu absoluter Sicherheit sagen darf, daß er kein Wasser besitzt (keine Polarkappen bestehen aus Kohlenäure oder irgend einem anderen schweren Gas), so folgt daraus, daß er vielleicht einiges ganz niedriges vegetabilisches Leben hervorbringen vermag, jedoch für höhere Tierformen absolut ungeeignet sein muß. Seine geringe Größe und Masse — sie beträgt nur $\frac{1}{8}$ der Erde — mag ihn vielleicht befähigen, eine sehr dünne Atmosphäre von Sauerstoff und Stickstoff zu besitzen, falls die Gase dort vorkommen, doch müßte die mangelnde Dichtigkeit die Atmosphäre unfähig machen, den geringen Wärmebetrag, den der Planet am Tage erhält, während der Nacht festzuhalten. Sie geht durch Ausstrahlung wieder in den Weltraum. Diese Annahme findet eine Stütze in seiner schwachen Reflexionskraft, aus der hervorgeht, daß er fast gar keine Wolken in seiner dünnen Atmosphäre besitzt. Aus diesen Gründen muß seine Oberflächentemperatur während des größten Teiles der 24 Stunden mutmaßlich weit unter dem Gefrierpunkt des Wassers bleiben, und diese Erscheinung, vereinigt mit dem absoluten Mangel an Wasserdampf oder flüssigem Wasser, müßte ihn noch ungeeigneter für animalisches Leben machen, als er es so schon ist.“

Wenn nun auch die physikalischen Verhältnisse, wie sie auf dem Mars geschildert sind, als durchaus verständlich erscheinen, so sind es die chemischen indes so ohne weiteres nicht. Daß die weißen Massen um die Marspole kein Schnee sein sollen, sondern Kohlenäure, oder irgend ein anderes schweres Gas, hätte der Autor beweisen oder ausführlicher darzulegen müssen. So sind diese Angaben

zu unbestimmt. Zudem laufen diese Meinungen diametral gegen die bei uns geltenden Anschauungen und stoßen diese damit völlig um. Bei uns steht und fällt die Meinung über die Marsoberfläche mit der Annahme von Schnee an den Polen und Wasser in den Kanälen und damit einer Marsatmosphäre ähnlich der unsrigen. Die spektroskopischen Untersuchungen müßten doch über diese Verhältnisse Klarheit bringen. Oder haben sie das schon? Alfred Russel Wallace ist im Jahre 1823 zu Ush in Monmouthshire geboren und widmete sich den Naturwissenschaften. Er machte große Reisen und schrieb u. a. „Contributions to the theory of natural selection“. Später nahm er Partei für den Spiritualismus, den er wissenschaftlich zu erklären suchte. „Miracles and modern spiritualism“. 1881. Neben vielen anderen Arbeiten erschien 1889/90 „Darwinism, an exposition of the theory of natural selection“. Er ist ein von Fach ist daher Wallace nicht. Was auch weiter auffällt, ist, daß er deutsche Autoritäten gar nicht nennt.

Theater und Literatur.

In Buenos Aires ist der langjährige Leiter des Berliner Zentraltheaters Joseph Berenz ge-storben. Berenz war erst vor wenigen Wochen mit seinem Operetten-Ensemble in der argentinischen Hauptstadt eingetroffen, wo er, wie bereits im vorigen Jahre, ansehnliche künstlerische und materielle Erfolge erzielte.

Ein Tischgeschoss-Denkmal ist in Badenweiler enthüllt worden. Es ist eine Schöpfung des russischen Bildhauers Bieksouff von Schleifer-Frankfurt. Auf einem Piedestal steht eine sehr ähnliche Bronzestatue Tischgeschoss.

Bildende Kunst und Musik.

Der ungarische Kunstmaler Bela Pallik, der namentlich auf dem Gebiete der Tiermalerei ausgezeichnete Leistungen, ist im 63. Lebensjahre gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Dem Erfinder der Gasglühlichtröhre Auer von Weisbach ist es gelungen, das zu den seltensten Erden gehörige Element Ytterbium zu spalten und damit zwei neue chemische Elemente aufzufinden, die er Aldebaranium und Cassiopeium genannt hat.

Schuldigen, daß sogar die „Kreuzzeitg.“ erklärt, es gehe nicht an, im Reiche die freisinnige Volkspartei als Regierungspartei anzuerkennen und in Preußen den Beamten das Eintreten für diese Partei zu unterlagen. In der Tat, „es geht nicht an“. Deshalb sollte schleunigst ein Ende gemacht werden.

Zum Falle Schilling heißt es in Berliner Blättern, daß es keineswegs wahrscheinlich ist, daß der Reichskanzler, obwohl er natürlich von dem Falle unterrichtet ist, dem Minister des Innern vorgeht, der als die zuständige Stelle mit der Angelegenheit beschäftigt ist.

Für die genaue Kenntnis des Auflagematerials wird es manchem erwünscht und nützlich sein, zu erfahren, daß der Bruder des Bürgermeisters Schilling, der bekannte Marburger Professor der Rechte, das Material zu einer kleinen Broschüre zusammengestellt hat. Dieses besteht bekanntlich außer dem Buche über die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens in zwei Artikeln, die in der „Hilse“, und drei Artikeln, die im „Berliner Tageblatt“ erschienen sind. In dem kleinen Heftchen, das für 25 Pf. vom „Hilse“-Verlag zu beziehen ist, werden die Leser außerdem eine Zusammenstellung der Zeugnisse finden, die Bürgermeister Schilling in seiner bisherigen kommunalen Laufbahn ausgestellt worden sind, und die allein durch ihr Vorhandensein deutlich beweisen, daß lediglich politische Beweggründe für die Einleitung des Disziplinarverfahrens maßgebend waren.

Deutsches Reich.

Nach der Nordlandsreise.

Die Reise der „Hohenzollern“ nach Swinemünde nahm einen sehr guten Verlauf ohne Zwischenfall. Während des Eintreffens der „Hohenzollern“ und nach dem Festmachen der Yacht wurde der Kaiser, welcher sich an Deck befand, von dem sehr zahlreichen Publikum andauernd stürmisch begrüßt, wofür er wiederholt auf das freundlichste dankte. Der Kaiser empfing an Bord den Regierungspräsidenten v. Valentini und nahm die Meldungen des Kommandanten von Swinemünde, Major Godide, des Platzmajors Hauptmann Plate und des Kommandanten der „Jduna“ Kapitän Karpf entgegen. Nach der Mittagstafel verließen die Gäste des Kaisers während der Nordlandsreise die „Hohenzollern“. Der Flaggadjutant Major v. Neumann-Cosel und der Leibarzt Dr. Biedner traten ihren Dienst an.

Der Kaiser empfing später den Architekten Wodo Eshard, hörte den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Regierungspräsidenten v. Valentini, und unternahm nachmittags mit den Herren des Gefolges eine Ausfahrt im Automobil nach dem „Langen Berg“ und machte dort einen Spaziergang.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Prinz August Wilhelm von Preußen bestand das Doktor-examen mit „sehr gut“.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind in München zum Eintrittsbesuch eingetroffen. Der Prinzregent ernannte den Großherzog von Baden zum Inhaber des 8. Infanterie-Regiments in Mek, dessen Inhaber auch der verstorbene Großherzog war.

Das Großherzogspaar von Hessen reiste mit dem Prinzen und der Prinzessin Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich gestern nachmittags nach Frankfurt a. M. zur Teilnahme an den Polowettspielen. Von dort aus begeben sie sich nach Riga.

Wie die „Darmstädter Ztg.“ meldet, sind die Söhne des Prinzen Friedrich Karl von Hessen von Schloß Wolfsgarten nach Frankfurt a. M. zurückgeführt. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist von Norden nach Berlin abgereist.

Die Begegnungen in Marienbad. Aus Marienbad wird uns berichtet, daß der König Eduard von England, der vorher dem Kaiser Franz Joseph in Ischl persönlich seine Glückwünsche abtrotzen will, am 13., spätestens am 14. August in Marienbad zum Kurgebrauch erwartet wird. Auch Fürst Ferdinand von Bulgarien wird, wie jetzt bekannt geworden ist, um dieselbe Zeit in dem böhmischen Bade eintreffen. Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski werden nach den zuletzt getroffenen Dispositionen in den ersten Augusttagen zum Kurgebrauch in Karlsbad Aufenthalt nehmen. Ihre Zusammenkunft mit dem englischen Herrscher wird 2 Wochen später in Marienbad stattfinden.

* **Keine deutsch-russische Entrevue.** Von zuverlässiger Seite erzählt die „National-Ztg.“, daß eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in den nördlichen Gewässern für dieses Jahr nicht in Aussicht genommen ist, ebensowenig eine Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Minister Iswolski. Unrichtig ist auch, daß die Reise des russischen Ministerpräsidenten Stolypin, die über verschiedene deutsche Ostseebäder nach Norwegen führt, mit handelspolitischen Plänen und einer beabsichtigten russischen Anleihe zusammenhänge.

* **Ein offiziöser Bismard-Artikel.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet aus Anlaß des zehnjährigen Todesjubiläums Bismards dem ersten Kanzler einen Guldigungsartikel. Einige Schlusssätze dieses Artikels erinnern an Gedanken, die der gegenwärtige Reichskanzler, als er vor dem Bismard-Denkmal in Berlin die Weiherede hielt und auch früher gelegentlich im Reichstag ausgesprochen hat, wenn ihm, wie es gerade in diesen Tagen wieder geschieht, der große Vorgänger als ein unter allen Umständen nachzuahmendes Beispiel vorgehalten wurde. In solcher Bedrängnis hat Bülow zuweilen mit leiser Klage über die Unbilligkeit des Vergleiches ausgesprochen, daß Bismards Staatskunst nicht als eine Schablone aufzufassen sei, die zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen angewendet werden könne. Daran erinnert es, wenn das offiziöse Blatt u. a. sagt: „So ist der Name Bismards heute wie je ein nationales Programm — nicht in

dem Sinne, daß in seinen Entwürfen sich Streben und Ziele Deutschlands erschöpfen hätten; im Innern wie nach außen stellt jede Epoche neue Aufgaben, deren Lösung neue Mittel erfordert —, wohl aber in dem Sinne, daß der Name Bismard eine feste Mahnung an unser Volk bleibt, das Einzelinteresse dem Interesse der Gesamtheit unterzuordnen, die uns Deutschen schon so oft verhängnisvoll gewordene Zwietracht niederzuhalten, des Reiches Macht zu mehren, damit es allen möglichen Entwicklungen der Zukunft mit Ruhe und dem Selbstgefühl des Starren entgegenzutreten könne, mannhafte Wehrhaftigkeit mit Friedensliebe zu verbinden, die eigenen Rechte und Interessen mit dem rechten Augenmaß für ihre Bedeutung und mit der Mäßigung zu vertreten, die Bismard selbst gerade in den Zeiten seiner größten Erfolge auf das höchste auszeichnete, nationales Selbstbewußtsein ohne verletzenden Hochmut zu hegen, erreichbaren Zielen folgerichtig und tatkräftig nachzustreben, nicht aber politischen Phantomen nachzugeben, in ernster, unablässiger Arbeit die Pflichten des Tages zu erfüllen und sich vor Verweichlichung durch Wohlleben zu bewahren.“ — Daß die letztere Aufforderung zur Mäßigung und zum nationalen Selbstbewußtsein ohne verletzenden Hochmut an die Adresse der Alldutschen gerichtet ist, ist klar.

* **Die Regierung und der Ederförder Kanalplan.** Am 4. Juni hatte bekanntlich die Reichstagskommission zur Begutachtung des Ederförder Kanalplans und der Freihafenanlage in der Ederförder Bucht eine Besichtigung an Ort und Stelle vorgenommen. Es handelte sich um den bekannten Plan von Petersen-Möhlhorst. Über den Standpunkt der Regierung zu dieser Frage erfahren wir nun, daß keine Aussicht besteht, den Plan regierungsmäßig zur Durchführung zu bringen. Abgesehen von anderen Bedenken hat man berechnet, daß 4- bis 5 Millionen Mark notwendig sind, um den Kanal in den Dimensionen und in der Konstruktion fertig zu stellen, die den Anforderungen genügen, welche im Interesse der Armee und Marine zu stellen wären. Auch die Idee, Ederförder als Konkurrenzhafen Hamburgs auszubauen, wird für aussichtslos gehalten. Man denke nur an die hohen Umladepfeifen, die entstehen würden, und ferner daran, daß Ederförder das geeignete Hinterland fehlt. Da sich auch von privater Seite ein finanzieller Träger des ganzen Unternehmens bis jetzt nicht gefunden hat und sich auch wohl kaum finden wird, hat das Projekt keine Aussicht auf Verwirklichung. — Das war übrigens auch die Ansicht, die wir selbst dazu sofort aussprachen.

* **Der Fall Bernhard** hat, wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, eine für alle Teile befriedigende vorläufige Lösung gefunden, die einer endgültigen Beilegung die Wege bahnt. Entgegen einer von mehreren Berliner Zeitungen wiedergegebenen Meldung ist festzustellen, daß Prof. Bernhard sein Entlassungsgesuch nicht zurückgezogen hat. Aber Bernhards Abschiedsgesuch ist auch nicht vom Kultusminister zurückgewiesen worden, es liegt noch. Allerdings ist es vom Minister nicht an höchste Stelle vorgelegt worden; damit hat der Minister seine Autorität gewahrt. Wohl aber hat er Herrn Prof. Bernhard einen Urlaub erteilt, der zunächst auf sechs Monate bemessen ist, gegebenenfalls aber verlängert werden kann, so daß Herr Bernhard Zeit gewinnt, jene wissenschaftlichen Leistungen zu produzieren, deren Mangel die philosophische Fakultät bisher verhindert hat, ihn für eine ordentliche Professur vorzuschlagen. Das entscheidende Moment dieser vorläufigen Lösung liegt darin, daß Prof. Bernhard der Fakultät nicht otkroyiert wird. — Dazu bemerkt zutreffend die „Frankf. Ztg.“: „Das ist nicht recht verständlich. Die Fakultät hat Bernhard nicht wegen mangelnder wissenschaftlicher Leistungen zurückgewiesen, sondern sie hat protestiert dagegen, daß er ihr otkroyiert worden ist. Nun scheint es, als ob Bernhard auf Grund neuerer wissenschaftlicher Leistungen vorgeschlagen werden sollte; tatsächlich ist er aber doch schon ernannt.“

* **Zur Elektrifizierung der Eisenbahn.** Die Eisenbahndirektion Altona veröffentlicht im Anschluß an die vor einigen Tagen durch die Blätter gegangenen Erklärungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft über das elektrische Betriebssystem der ersten deutschen Vollbahn Plankens- und Schienenstrom ein Gutachten, in dem gesagt wird, daß die bei dieser Bahn gewonnenen Erfahrungen äußerst lehrreich und wertvoll seien, und Gewähr geben, daß die weiter der Elektrotechnik bevorstehenden Aufgaben im Bau elektrischer Vollbahnen von vornherein mit großer Vollkommenheit gelöst werden.

* **Die Skandalprozesse.** Nach eingezogenen Erkundigungen können wir mitteilen, daß die Sache Molle-Garden vollständig ruht. Weder ist in dieser Angelegenheit bisher ein Vermin anberaumt worden, noch ist für die nächsten Wochen zu erwarten, daß es geschehen wird. Auch über die etwaige Wiederaufnahme des Prozesses Eulenburg fehlt es nicht nur, wie selbstverständlich, an jeder Bestimmung, sondern es hat auch behördlicherseits zunächst keine Erwägung und keine Erörterung darüber stattgefunden, wann erneut verhandelt werden könnte.

* **Die Unzerhörbarkeit des Zentrums-Turmes** sucht die „Germania“ durch eine Übersicht über diejenigen Reichstagswahlkreise darzutun, welche als uneinnehmbare Hochburgen des Zentrums angesehen werden müssen. Die Zentrumspartei verfügt im Reichstag über 105 Mandate. In nicht weniger als 66 von diesen 105 Reichstagswahlkreisen hat die Zentrumspartei das Mandat mit mehr als der Hälfte, nicht der Wähler, sondern der Wahlberechtigten gewonnen. In 15 von diesen 66 Hochburgen sind am 25. Januar 1907 sogar mehr als 70 v. H. der Wahlberechtigten für den Kandidaten des Zentrums eingetreten. In weiteren 16 haben zwischen 60 bis 70 v. H. der Wahlberechtigten für den Vertrauensmann des Zentrums gestimmt. Ferner hebt die „Germania“ hervor, daß von den 66 Hochburgen nicht weniger als 47 noch nie in einem anderen Besitz gewesen sind als in dem der Zentrumspartei, und daß 15 weitere auch seit 1874 dem Zentrum gehört haben. Die „Germania“ betrachtet außer diesen 66 Reichstagswahl-

kreisen noch 11 Wahlkreise als „absolut sichere Hochburgen des Zentrums“, in denen die Kandidaten des Zentrums mit annähernd der Hälfte der Wahlberechtigten gewählt worden sind. Hier von diesen 11 Wahlkreisen sind gleichfalls seit 1871 ununterbrochen im Besitz des Zentrums gewesen. Das Berliner Organ der Zentrumspartei nimmt an, daß von den 105 Reichstagsmandaten der Zentrumspartei nur 22, also etwa ein Fünftel, „den Wahlfällen ausgesetzt“ sind, daß aber 83 Wahlkreise „dem eigentlichen Wahlkampfe, den Wirkungen der wechselnden Wahlparole entrückt“ sind. Auch von den „auf strittigem Terrain gelegenen, den Wahlfällen ausgesetzten“ 22 Wahlkreisen hat die Zentrumspartei bei den letzten Reichstagswahlen 7 im ersten Wahlgang gewonnen. 83 Reichstagswahlkreise jedoch betrachtet das Zentrum „gleichsam als ein Fideikommiß“.

* **Zur Gewissensfreiheit.** Seit zehn Jahren ist es in England den Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder impfen lassen wollen oder nicht. Diese Bestimmung ist dem englischen Impfgesetz beigelegt worden, weil man angesichts der oft furchtbaren Impfschädigungen die Eltern nicht in Konflikt mit ihrem Gewissen bringen wollte. Jetzt erstreckt man das gleiche auch für Deutschland zu erreichen. Näheres hierüber erfährt man durch den Bund deutscher Impfgegner, dessen Geschäftsstelle sich in Berlin S., Camphausenstraße 1, befindet.

* **Neue Jugendgerichtshöfe.** Die Justizverwaltung von Sachsen-Koburg und Gotha ordnete bei den Landesgerichten beider Herzogtümer die sofortige Einsetzung von Jugendgerichtshöfen an.

Heer und Flotte.

* **Reorganisation der Oberfeuerwerferschule.** Wie uns von sachmännischer Seite mitgeteilt wird, wird der vermehrte Schülerandrang zur Oberfeuerwerferschule zu einer Erweiterung des Instituts Veranlassung geben. Es ist beabsichtigt, die Zahl der Kompanien um eine zu vermehren, so daß in Zukunft 4 statt der bisherigen 3 Kompanien vorhanden sein werden. Gleichzeitig mit dieser Neuformation soll auch der gesamte Lehrplan für die Ausbildung des gesamten Zeug- und Feuerwerkspersonals eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Das Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam wird in diesem Jahre, am 25. September, aufgelöst; der neue Zusammentritt erfolgt am 17. Oktober. Kommandiert werden zum Lehr-Infanterie-Bataillon für die Zeit vom 17. Oktober d. J. bis nach den Herbstübungen 1909 2 Hauptleute, 1 Oberleutnant, 9 Leutnants, 56 Unteroffiziere, 12 Tambours, 12 Hornisten und 602 Gemeine (Gefreite), ferner für die Zeit vom 17. Oktober d. J. bis nach den Herbstübungen 1910 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant und 2 Leutnants.

Die militärische deutsch-österreichische Automobil-Kaiserfahrt. Von den 34 Teilnehmern an der Kaiserpreisfahrt des deutschen und des österreichischen freiwilligen Automobilkorps, für die Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm sehr wertvolle Ehrenpreise stifteten, trafen gestern nachmittag zwischen 12 und 5 Uhr 30 Min. 20 wohlgehalten auf dem Tempelhofer Felde ein. Als erster Wagen traf um 12 Uhr 11 Min. ein von Ritter v. Gutmannsthal geführter österreichischer Wagen ein, von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Die Garde-Train-Kapelle spielte die österreichische Nationalhymne. Mit kurzen Abständen folgten bald eine weitere Zahl der deutschen und österreichischen Wagen. Die letzten fünf Wagen erlitten unterwegs, soweit bekannt, leichtere Havarien. Die Preisverteilung erfolgt heute auf dem im „Kaiserhof“ stattfindenden Festmahl, dem Prinz Eitel-Friedrich als Vertreter des Kaisers beizumohnen wird.

Typhus in Oßbergh. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge erkrankten in dem Oßbergher Heerlager 18 Mann des 4. Garde-Regiments an Typhus.

Zu den diesjährigen Herbstmanövern der Flotte. Während der diesjährigen Herbstmanöver finden in der Apenrader Bucht gemeinsame Übungen der Flotte und des Landheeres statt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Polizei stellte fest, daß in mehreren oberungarischen Komitaten mit Unterstützung höherer Verwaltungsbeamter seit Jahren großer Mißbrauch in Auswandererangelegenheiten betrieben wurde, wobei auch ausländische Agenten mitwirkten. Mehrere Ortsrichter verkauften Auswandspässe und animierten zur Auswanderung. Wäher wurden sechs Personen verhaftet. Gegen sechs ist das Verfahren eingeleitet.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Auswärtigen Iswolski reisen Anfang August nach Karlsbad und werden nach einiger Zeit vom englischen König in Marienbad empfangen werden.

Italien.

Das Blatt „Perseveranza“ meldet: Die italienische Regierung, welche entschlossen gewesen sei, eine energische Protestdemonstration in Tripolis zu unternehmen, habe nunmehr den Plan aufgegeben.

Frankreich.

Das Pariser Schwurgericht verurteilte den Verwaltungsbeamten Berton wegen Spionage zu einfacher Deportation und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf. Frau Berton wurde freigesprochen.

England.

Sir Percen Scott, der den bekannten Konflikt mit Lord Beresford hatte, wird das Kommando eines kleineren Kreuzergeschwaders an Stelle des bisherigen ersten Kreuzergeschwaders erhalten.

Bulgarien.

Von der Grenze nach amtlich gemeldet: Paniza, der Bruder des Boris Sarafow, sowie sein Genosse Bujnow, wurden von Dorfbewohnern im Pirin-Gebirge überfallen und niedergehauen. Beide bildeten mit einem

Dritten den Stab des fürchterlichen Sandsturm und erließen das Todesurteil gegen Sarafow. Die lokale Bevölkerung war über ihren Terrorismus seit langer Zeit empört.

Gegenüber Nachrichten, die über eine kriegerische oder kampfbereite Haltung der bulgarischen Regierung gegenüber der Türkei verbreitet sind, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die Regierung die Entwicklung der Dinge in der Türkei zwar mit großem Interesse verfolgt, aber von den friedlichsten Absichten beseelt sei und die Hoffnung hege, daß die Weiterentwicklung der Dinge einen ruhigen, allseitig befriedigenden Verlauf nehmen werde.

Türkei.

In Adalia im Vilajet Konia wurden zwei Pestfälle festgestellt.

Der armenische Patriarch Ormanian mußte sich in Folge heftiger Angriffe aus der gestrigen Sitzung des gemischten Nationalrates zurückziehen. Der Rat sprach unverzüglich seine Absetzung aus. Erzbischof Turkes wurde zu seinem Stellvertreter gewählt.

Perien.

An der Grenze von Mafu sind türkische Soldaten eingetroffen; ihr Ziel soll die Besetzung des persischen Zollpostens im Dorfe Karlikor sein. Der türkische Befehlshaber hat die Hauptlinge des Kurdenstammes Seiderapli zur Beratung zusammenberufen.

Vereinigte Staaten.

Der Konvent der Unabhängigkeitspartei, unter dem Vorsitz Hearsts, hat Hising-Massachusetts zu seinem Kandidaten für die Präsidentschaft, und Graves-Georgia als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten aufgestellt.

Die Zeitungen melden, daß folgende Eisenbahnen: Canadian Pacific, Great Northern, Union Pacific, Northern Pacific, Southern Pacific, Michigan Traction und Santa Fe und Oregon Short Line bekanntgegeben haben, sie würden den Exporthandel nach China, Japan, Neuseeland und Australien mit dem 1. November aufnehmen, desgleichen den Import. Ferner wird gemeldet, daß die in Betracht kommenden Dampferlinien verkauft werden sollen.

Der Attorney General Donaparte erklärte in Reno (Massachusetts), die Regierung werde es sich ernstlich angelegen sein lassen, die Revision der jüngsten Gerichtsentscheidung in dem Verfahren gegen die Standard Oil Company durchzuführen. Alle gegen die Standard Oil Company und andere Interessengemeinschaften erhobenen Beschuldigungen wegen Betrug oder Verheimlichung von Abgaben würden zur Unternehmung gelangen.

Nach einem Telegramm aus Michigan legte der Hardige James William Fener an seine Gefängniszelle. Er wollte sich lieber selbst verbrennen als in die Kasse für entlassene Sträflinge zurückkehren. Die anderen Sträflinge zogen ihn aus der Zelle. William aber sprang selbst in die Kasse zurück, wo er seinen Tod fand. Dies hat die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die schmachvollen Ungerechtigkeiten der Sträflingskassette gelenkt, und die Regierung hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Die Einwanderung für das Rechnungsjahr, welches am 30. Juni abgelaufen ist, weist einen starken Rückgang gegen das Vorjahr auf. In diesem Jahr betrug die Zahl der Einwanderer 585 970 gegen 1 116 205 im Vorjahr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juli.

25 Jahre Oberbürgermeister.

Zum Jubiläum unseres Oberbürgermeisters veröffentlicht die bekannte kommunale Zeitschrift „Der Stadtverordnete“, Herausgeber Beigeordneter Dr. Lohmeier in Oberhausen (Misd.), früher in Wiesbaden, folgenden Artikel:

Wiesbadens Oberbürgermeister Dr. v. Jbell feiert am 1. August das seitene Fest der 25. Wiederkehr des Tages, an dem er als Oberhaupt der Stadt in feierlicher Sitzung des damaligen Bürgerausschusses durch den Regierungspräsidenten eingeführt und verpflichtet wurde.

Geboren am 8. Juli 1847 zu Embs, einer alten nassauischen Familie entstammend, erhielt er bereits seine Schulbildung im wesentlichen in der Stadt, deren Geschichte er später lehren sollte; 1867 verließ er das humanistische Gymnasium zu Wiesbaden mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er den deutsch-französischen Krieg als einjährig-freiwilliger Kavallerist mitgemacht hatte, befand er im März 1872 das Referendar- und im Dezember 1876 das Assessorenexamen, worauf er zunächst als Hilfsarbeiter bei der königl. Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. tätig war. Nachdem ihn die Universität Jena im Juni 1878 zum Dr. jur. promoviert hatte, ließ er sich im Juli desselben Jahres als Rechtsanwalt in Frankfurt a. M. nieder. Am 4. Mai 1883 wählte ihn die Bürgerchaft Wiesbadens zum Ersten Bürgermeister; seine einstimmige Wiederwahl erfolgte zunächst 1901 bei Einführung der Städteordnung und sodann im Jahre 1903 auf weitere 12 Jahre.

Wie sehr sich v. Jbell der Wertschätzung seines kaiserlichen Herrn erfreut, mit dem er durch dessen zahlreiche Besuche in Wiesbaden häufig und regelmäßig in persönliche Fühlung trat, ist zur Genüge bekannt; eine große Zahl von Ordensauszeichnungen, wie sie in dieser Fülle kaum je dem Leiter eines Gemeinweins zuteil geworden sind, geben davon Kunde. Dr. v. Jbell besitzt u. a. den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der königl. Krone, den Kronenorden 2. Klasse, die rote Kreuzmedaille, die Kriegsgedenkmünze 1870/71, ferner an ausländischen Orden den russischen Stanislausorden 2. Klasse mit dem Stern, das Kommandeurkreuz des italienischen Kronenordens und des Dannebrogordens 2. Klasse, den österreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse.

It so seine Tätigkeit von äußeren Ehren und Anerkennungen in ungewöhnlichem Maße begleitet gewesen, so darf er auf der anderen Seite mit wohl noch größerer Befriedigung auf den unvergleichlichen Aufschwung blicken, den die seiner Leitung anvertraute Stadt während seiner Amtsperiode genommen hat. Zwei ziffernmäßige Vergleiche mögen das Wachstum Wiesbadens in dieser Zeit schlagend erläutern: die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1883 rund 53 000, zurzeit beläuft sie sich auf rund 106 000, ist also genau auf das Doppelte gestiegen — und das ohne jegliche Eingemeindung; der Haushaltsvoranschlag der ordentlichen Verwaltung des Jahres 1883 betrug mit rund 1 805 000 M., der des laufenden Rechnungsjahres mit rund 10 004 000 M. Eine große Anzahl segensreicher Einrichtungen sind der Anregung und Förderung v. Jbells zu verdanken; viele monumentale Prachtbauten sind unter ihm entstanden und haben die mittlere Provinzialstadt Wiesbaden, die er zu Beginn seiner Wirkksamkeit vorfand, zu der eleganten und prunkvollen Weltstadt gemacht, da es im verflochtenen Jahre gelungen ist, einen Fremdenzufluß heranzuziehen, der mit über 180 000 Personen fast das Doppelte der Einwohnerzahl erreichte. Dabei ist es seiner weisen und am rechten Ort sparsamen Finanzpolitik gelungen, trotz der durch die schnelle Entwicklung erforderlich gewordenen außerordentlich großen Aufwendungen die Steuern in sehr mäßigen Grenzen zu halten: mit 100 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 150 Prozent zur Gewerbesteuer und einer Grundsteuer von 2 vom Tausend des gemeinen Werts erhebt Wiesbaden mit die niedrigsten direkten Steuern von allen Großstädten Preussens — und es gibt auch recht wenig Mittelstädte, die sich derart günstiger Steuerverhältnisse rühmen können.

Einige besonders markante Einrichtungen, die während der Amtsführung v. Jbells geschaffen worden sind, mögen im einzelnen Erwähnung finden. Kurz nach seinem Amtsantritt, im Jahre 1884, wurde die umfangreiche Schloß- und Viehhofanlage vollendet, die nach einer Erweiterung in den Jahren 1897 bis 1900 auch den heutigen Ansprüchen noch vollst. genügt, und die seinerzeit als Vorbild für viele Anlagen anderer Gemeinden gedient hat. Im Jahre 1887 wurde das neue, von Sanberffer erbaute Rathaus dem Verkehr übergeben. 1891/92 und 1895/96 entstand die neue Gasanstalt, 1893/94 das von der Stadt erbaute königl. Theater, 1897/98 das Elektrizitätswerk und die Anlagen im Nerothal. In der Zeit von 1896 bis 1903 erhob sich eine Anzahl von Genossenschaftlichen, architektonisch bemerkenswerten Prachtbauten, so die Schulen am Viktoriaplatz und Unterbergplatz, die höhere Mädchenschule am Schloßplatz, das Altkloster, Schulhaus- und Feuerwachegebäude, der neue Marktplatz mit Markthalle und der Hagenbau des königl. Theaters. In die Jahre 1901 bis 1907 fällt die umfangreiche Erweiterung des städtischen Krankenhauses und der prunkvolle Neubau des Rathauses. Die Kanalisationsanlage, die bereits in den Jahren 1888 ff. vollz. durchgeführt wurde, erfährt zurzeit eine viele Millionen kostende Erweiterung und Vervollständigung bis zum Rhein in einem Umfang, der auch für eine mehr als dreifache Einwohnerzahl noch ausreichen wird.

Zeigen diese äußerlich erkennbaren Marksteine in der Geschichte Wiesbadens schon zur Genüge die Wirksamkeit der v. Jbellschen Amtsführung, so hat er auch auf dem Gebiete der inneren Verwaltung stets dafür Sorge getragen, daß Wiesbaden in jeder Beziehung mit der allgemeinen Entwicklung Schritt hält und durch seine gemeindlichen Einrichtungen in der ersten Reihe der deutschen Städte schon zu einer Zeit genannt wurde, als seine Größe dies allein nicht rechtfertigen konnte. Insbesondere in hygienischer und sozialer Beziehung ist Wiesbaden unter seines Oberbürgermeisters Anregung und Förderung nach vielen Richtungen: die Institution der Sanitätsräte und die Einführung hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Volksschulen sind in Wiesbaden zum erstenmal praktisch erprobt worden; mit der Anstellung von Schulärztinnen und der Errichtung einer Säuglings-Kinderklinik ist es gleichzeitig mit einigen anderen Großstädten vorgegangen. Einem ganz besonderen Rufes hatten sich stets die Wiesbadener Schulen zu erfreuen, denen Oberbürgermeister Dr. v. Jbell sein tatkräftiges Interesse in hohem Maße als Vorsitzender der Sanitätsdeputation und des Kuratoriums für die höheren Schulen zuwandte. Und wenn Wiesbaden einen wohlverdienten Ruf als Gartenstadt und gesunder Wohnort genießt, so verdankt es das nicht zum geringsten Teil den großzügigen Ideen, die seinen Oberbürgermeister bei seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Grünflächen-deputation leiteten.

Die Fülle der Gefühle, die bei objektiver Betrachtung der Amtstätigkeit v. Jbells sich aufdrängt, läßt eine subjektive Würdigung seiner glänzenden persönlichen Eigenschaften füglich entbehren; seine Werke sprechen für sich und für ihn! Das Eine aber wird schon jetzt, wo er noch im Vollbesitz tüchtiger Schaffenskraft an der Spitze der Gemeinde steht, gesagt werden können: die Stadt Wiesbaden verdankt in erster Linie seinem umfassenden Wissen, seiner Tatkraft und Verwaltungsfunktion ihr fast beispielloses Aufblühen aus dem mittleren Provinzial- und Kurort zur glänzenden Großstadt und zum weltberühmten, internationalen Kurort.

Wie wir hören, wird Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell allen Ehrungen aus Anlaß seines Jubiläums aus dem Wege gehen, indem er eine Reise antritt. Die städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordneten, beabsichtigen, den Ehrentag ihres Oberhauptes im Herbst durch ein intimes Festmahl zu feiern.

Wiesbadener Ausstellung 1909.

Der geschäftsführende Ausschuss hielt unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Schneider am 28. d. M. im Restaurant „Bariburg“ eine Sitzung ab, in welcher Mitteilung von der Unterzeichnung des Vertrags betr. Abgabe von Gas, Wasser und Elektrizität an die Stadtverwaltung gemacht wurde. Letztere hat auch bei diesem Vertrag wieder ihr Entgegenkommen den Zwecken der Ausstellung gegen-

über in dankenswerter Weise betätigt. So hat sie beispielsweise der Ausstellungslitung den teilweise Rücktritt vom Vertrag bis zum 31. Dezember d. J. gestattet für den Fall, daß es ihr bis dahin gelingt, eine eigene elektrische Zentrale als Ausstellungsobjekt zu beschaffen. Auch das Wasser für Sprengzwecke wird von der Stadt wesentlich billiger, als vorgesehen gewesen, geliefert. — Wie bekannt, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, auf dem Ausstellungsterrain ein Gebäude zu errichten, welches später zu Beamtenwohnungen dienen, während der Dauer der Ausstellung aber letzterer zu Ausstellungswecken überlassen werden soll. Zur Ausführung des Baues sollen ausschließlich Wiesbadener Handwerker zugezogen werden, wenn dieselben die Arbeiten zu den in einem Voranschlag der Eisenbahnverwaltung vorgesehene Preise ausführen. Herr Schneider macht darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Positionen des Voranschlags sehr niedrig eingelegt seien, doch vielleicht mancher Handwerker seine Preise so einrichten werde, daß der Voranschlag eingehalten werden kann, denn bei diesem Bauauftrag gehe kein Geld verloren wie bei so manchem Privatbau; man könne seine Leute über die letzte Hälfte hinweg beschäftigen und habe den Vorteil, die Arbeit als Ausstellungsobjekt zu liefern, für welches ohne alle Plachmietezahlung möglicherweise sämtliche Vorteile der Preisverteilung wahrgenommen werden können. Mehrere Unternehmer haben sich bereits erbötet, eine Offerte einzubringen. Es sei aber durchaus nicht nötig, daß ein- und derselbe Unternehmer das ganze Gebäude ausführe; es könnten sich vielmehr mehrere Handwerker zu diesem Zweck zusammenschließen. Während andere Aussteller Gegenstände liefern, welche ihnen bedeutende pekuniäre Opfer auferlegen, ohne daß sie direkte Aussicht auf deren Absatz haben, viele sich hier Gelegenheit zur Ausführung von Ausstellungsobjekten, die voll und ganz bezahlt würden. — Es gelangen sodann die Geschäftsordnungen für die Ausstellungen, den Vorstand und die Geschäftsstelle zur Vorlage, und wird beschlossen, dieselben zu drucken und jedem Mitglied in einem Hefen mit dem Mitgliederverzeichnis der bereits bestehenden Ausstellungen zu geben zu lassen. Neuerdings ist auch ein Wirtschaftsausschuss gebildet worden, dem sich in kurzem ein technischer Ausschuss anschließen wird. Vorschläge zu letzterem sind erfolgt. — Die Sonderbestimmungen für die Garten- und Weinbauausstellungen, welche der Gartenbauausschuss erlassen hatte, werden verlesen und einstimmig genehmigt. — Die Bauleitung wird beauftragt, unter Anwendung der erforderlichen Mittel das Nötige zu veranlassen, durch vermehrte Einstellung von Personal, Beschaffung von Feldarbeiten usw., alle Schritte zu tun, um die Arbeiten auf dem Gelände so, wie die hindernden Bauten gefallen sind, nach Möglichkeit zu beschleunigen. — Es wurde sodann noch ein Beschl. gefaßt, welcher namentlich dem kleinen Handwerker die Beschaffung der Ausstellungsgegenstände, namentlich die Plachmiete allgemein bis zu 20 Prozent zu ermäßigen. Dieser Beschl. wird ebenfalls einstimmig in Interessentenkreisen freudig begrüßt werden, und ein Ansporn für eine lebhaftere Beteiligung an der Ausstellung, auch namentlich seitens der Handwerker, sein. Der Beschl. ist gefaßt, daß, wie mehrfach, bei der Geschäftsstelle eingehenden Mitteilungen dies angezeigt haben, namentlich den unbemittelten Ausstellern die Plachmiete zu hoch erschienen ist. Es möge nun niemand, der seinen Entschluß, sich zu beteiligen, noch nicht gefaßt hatte, veräumen, seine Anmeldung baldigt zu bekräftigen, damit ihm noch ein guter Platz reserviert werden kann. — Zum Schluß machte Herr Redakteur Godtschke noch die erfreuliche Mitteilung, daß der Verein selbständiger Handwerksmeister für Rachen und Umgebung die Gründung einer kleinen freiwilligen Sparkasse zwecks gemeinnützigen Beistandes der Wiesbadener Ausstellung beschlossen habe. Weiterhin hätten auch die Delegierten des in den letzten Tagen in Boppard stattgehabten Verbandstages des Rheinischen Handwerkerbundes gerne zugesagt, in ihren Kreisen für den Besuch der Ausstellung zu agitieren. Daraus anschließend teilte der Vorsitzende mit, daß der Gewerbeverein für Nassau seinen nächsten Verbandstag in Wiesbaden abhalten wird. Derselbe Antrag werde auf dem in Kürze in Berlin stattfindenden Verbandstag der Deutschen Tischler gestellt werden. Herr Sauer konnte noch anfügen, daß auch die Hessische Bauingenieurgesellschaft 1909 in Wiesbaden tagen werde. Ehrenfache des Handwerks ist es nun, dafür zu sorgen, daß den zahlreichen Besuchern aus allen Gegenden des Deutschen Reiches auch eine wirklich gediegene, komplette, erschöpfende, und in jeder Beziehung vorbildlich wirkende Ausstellung vor Augen geführt werden kann.

Rückblick auf das 11. Deutsche Turnfest.

Man schreibt uns:

Nachdem die Festtage des gewaltigen und doch so großartig verlaufenen 11. Deutschen Turnfestes zu Frankfurt a. M. verräucht und die Turner im allgemeinen wieder alle in ihre Heimat zurückgekehrt sind, müssen wir noch einmal auf die Erfolge der hiesigen Turnvereine zurückkommen.

Der Wettkampf begann am Festsonntag, morgens 6 Uhr, mit dem Fünfkampf, fünf vollständige Abteilungen und eine vorgeschriebene Pflichtfreilassung. Jeder Sieger erhielt Kranz mit Schleife und Ehrenurkunde. Hierbei errang Franz Röddermann von der Turngesellschaft den 45. Preis. Nachdem der Turnauschuss die ungünstigen Verhältnisse des 100 Meterlaufes anerkannt und jedem Turner 2 Punkte zugesprochen, erreichte Willi Nietzer vom Turnverein die nötige Punktzahl von 75 und wurde letzter Sieger. Nach den allgemeinen Freilassungen und Sondervorführungen am Nachmittags begann das Turnen der Kreise, bezw. Vereine. Es turnte der Männer-Turnverein am Neck mit 10 Mann, die Turngesellschaft am Varren mit 12 Mann und der Turnverein an 8 Varren mit 48 Mann. Der Turnverein hat hier eine Vorführung angelegt, die besonders anerkannt werden muß und die wohl kein zweiter Verein zu verzeichnen hat, aber da die Masse nicht gewertet und durch dieselbe die Schwierigkeit vermindert wird, blieb

der Männer-Turnverein mit 30 Punkten hierbei Bester. Der Sechskampf, der bisher den Hauptbestandteil des Festes bildete und dies auch in Zukunft bleiben wird, besteht in zwei vorgeschriebenen Übungen am Reck, Barren und Pferd und je einer frei gewählten Kürübung, außerdem aus drei vollständigen Übungen. Derselbe nahm den ganzen Montag und Dienstag in Anspruch. Jeder Sieger erhält einen Kranz mit Schleife und Ehrenurkunde, außerdem jeder Verein, der einen Sieger hat, eine Schleife mit Widmung für die Vereinsfahne. Hierbei errangen drei Mitglieder des „Männer-Turnvereins“ Preise, und zwar Willy Schalles den 26., Lorenz Fink den 27. und Robert Tränkner den 44. Preis. Die Ringer, welche am Mittwoch in Tätigkeit traten, teilten sich in drei Gruppen, und zwar solche, die im Sechskampf und Fünfkampf die erforderliche Punktzahl erreicht, und solche, welche überhaupt an keinem Turnen teilgenommen haben. In jeder Gruppe gibt es einen Preis, und erhalten die Sieger Kranz und Ehrenurkunde. Hierzu stellte Wiesbaden überhaupt keinen Turner. Am Wettkampf, das zum erstenmal wieder seit dem Deutschen Turnfest in Breslau stattfand, beteiligten sich meistens die Festkrieger des Mittelrheinfreies und diejenigen von Norddeutschland und Bayern. Hierbei gingen fünf Mitglieder des „Turn-Vereins“ und zwei des „Männer-Turnvereins“ als Sieger hervor. Die Sieger erhalten eine Ehrenurkunde, aber keinen Kranz.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Frau Prinzessin Friedrich zu Sayn und Wittgenstein aus Meran im „Hotel Hohenzollern“; Generalleutnant z. D. v. Wagenski-Seeben aus Würzburg Wiesbaden im Privathaus Bierstädter Straße 14.

— **Widmarck-Denkmal.** Das Andenken des Altreichskanzlers Fürsten Widmarck wurde anlässlich seines heutigen zehnten Todestages auch hier geehrt, und zwar durch Niederlegung von Kranzen an dem ihm geweihten schönen Denkmal auf dem Wilhelmplatz. Dort lagen neben einem Lorbeerkranz der Stadt, der mit einer schwarz-weiß-roten Schleife und dem Stadtwappen geziert war, zwei weitere Lorbeerkränze, die ebenfalls mit solchen Schleifen, der eine auch mit frischen Blumen durchflochten war. Ein einfacher Palmwedel, der bescheiden neben den Kranzen lag, gibt Zeugnis davon, daß auch in den Kreisen der kleineren Leute heute des großen Mannes mit Verehrung gedacht wird.

— **Ausgartsfest.** Anlässlich der Anwesenheit des Gesangsvereins „Arion“ aus Brooklyn-New York fand gestern Abend im Kurpark ein Gartensfest statt, das vom Wetter infolge genügend begünstigt war, als der Regenschauer, welcher um etwa 6 Uhr abends sich plötzlich vom Himmel ergoß, dazu beitrug, die Lust abzukühlen und den Aufenthalt im Garten während der Abendstunden zu einem recht angenehmen zu machen. Am Nachmittag war der Garten allerdings nicht mehr wie gewöhnlich besucht, aber am Abend drängte und wogte die feine Welt in den Hallen des Kurhauses und den Anlagen und Promenaden des Gartens, daß der Anblick ein höchst interessanter war. Das Doppelkonzert wurde programmäßig ausgeführt, und eine jede Nummer erntete den reichsten Applaus der kunstsinigen Zuhörer. Wieviele Nationalitäten wohl vertreten waren, ist schwer zu sagen. Man hörte rings um sich herum die Idiome aller zivilisierten Länder, aber alle Anwesenden verstanden die biederdeutsche Sprache, die aus den Instrumenten der Künstler hervorklang, die göttliche Musik, die Sprache der Seele. Unsere sieben Gäste, die Deutsch-Amerikaner, sangen mehrere ihrer schönsten Lieder. Die Komposition des Dirigenten, Herrn Claassen, „Wagdasen“, die wir schon am Montagabend gehört hatten und die so sehr gefallen hatte, wurde wiederholt und ein amerikanisches Potpourri, zu welchem „My old Kentucky Home“, „Way down in Tennessee“, „Poor old Joe“ und andere typische Negerlieder den Stoff gaben, gefolgt. Den Schluß machte das Feuerwerk, welches Herr Adolf Clausz in bekannter, kunstgerechter Weise vorführte und in welchem „The Niagara Falls“, der Eisföhn, zwei feurige Krieger, die auf einem Seile auf- und abmarschierten, feuerpelende Löwen und ein großes „Willkommen, Arion“ mit Pyra, in bengalischem Feuer, die Glanz anbrachten. Das amerikanische Element war natürlich sehr stark vertreten und die englische Sprache, mit dem New-York-Twang ausgesprochen, hörte man von allen Seiten. Alle Meinungen über das herrliche Fest waren jedoch übereinstimmend. Alle lobten das schöne, gastfreie Wiesbaden und den herzlichen Empfang, der ihnen von seiten seiner Bürger zuteil geworden war. „Come over to New York next year and give us a chance to show you, what we can do in this line in the States. We'll take you across to Coney Island, turn on all the Merry-go-rounds, Switchback-Railways, Phonographs, Steam Organs and all the rest. We'll paint the whole town red, and blow Brooklyn bridge sky high to please you.“ Wir versprachen natürlich, ganz gewiss zu kommen. Wir hatten, veranlaßt durch die große Hitze und mehreren freundlichen Einladungen Folge leistend, eine sogar für uns ungewöhnlich große Anzahl Gläser Rheinwein, Aufbacher, Münchener Spatenbräu et hoc genus omne zu uns genommen, und wenn wir das getan haben, versprechen wir mit größter Leichtfertigkeit und hielten unsere Versprechen auch — manchmal. Wir werden also höchstwahrscheinlich den Besuch der amerikanischen Sänger im nächsten Jahre erwidern. Fürs erste jedoch ein herzliches „Good by, we'll meet you in New York next year, when the roses bloom again“. Come on board with the tender, off Sandy Hook, won't you? H. R.

— **Der Sängerbund „Arion“** aus Brooklyn-New York begab sich heute vormittag gegen 9 Uhr mittels Sonderwagen der „Eisfrischen“ nach Biedrich, um von dort aus die Weiterreise anzutreten. Der reichsfeindliche Extradampfer „Overholtz“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft nahm um 10 Uhr die Reisegesellschaft auf, am sie nach Bonn zu bringen. Salut-Schüsse, Hochrufe und Tücherhaken, verknüpft mit

herzlichen Wünschen für die Reise und Grüßen für unsere „drüben“ lebenden Landsleute geleiteten die Scheidenden. Der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ konnte den transatlantischen Sangesbrüdern leider keinen Abschiedsgruß mehr entbieten, da das Gros der Klaffen heute früh seine Nordlandreise angetreten hat. Der „Arion“ hatte gestern Morgen besucht und wurde, wie man uns von dort berichtet, an der Landestelle von einer Abordnung der Stadt und einer Anzahl Mitglieder des Ringer Gesangsvereins empfangen. Die Stadt war festlich geschmückt. Nachdem die Sänger im „Hotel Victoria“ ihr Mittagessen eingenommen hatten, begaben sie sich nach der Burg Klopp, wo ihnen von der Stadt Bingen ein Ehrentrunk dargereicht wurde. Gegen 7 Uhr fuhren die Sänger nach Wiesbaden weiter und trafen im Kurpark noch einmal vor einem größeren Publikum mit lebhaftem Erfolg auf.

— **Todesfall.** In Ulfrille starb vorgestern Frau Professor August Schlichter, die Witwe des von hier stammenden Bildhauers Karl Reil. Vor der ehelichen Verbindung mit Reil war die Dahingeklebene die Gattin unseres 1883 verstorbenen Oberbürgermeisters Christian Schlichter.

— **Der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“** hat heute früh 4 Uhr 21 Min. seine Nordlandreise angetreten und sich unter Beteiligung von 44 Sängern nach Hamburg begeben. Wie schon im kürzlich veröffentlichten Programm bekannt gemacht, besuchen die Teilnehmer nach Besichtigung Hamburgs zunächst Kiel, dann geht's weiter nach Kopenhagen, Helsingör, Helsingborg, Göteborg, Trollhättan, Stockholm, den Schären, Saltsjöbaden, Malmö, Trelleborg, Sahlgrenska, Stubbekammer und schließlich Stearn, eventuell nach Västervik, Bahnturmbau in Örningsdörfer oder Ewinemünde.

— **Jubiläum.** Am heutigen Tage sind 25 Jahre verfloßen, daß der Schlosser W. Schmitt ununterbrochen bei der Firma „Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden“ tätig ist. Die Firma hat aus diesem Anlaß dem Jubilar ein entsprechendes Geldgeschenk nebst einem von der Handelskammer ausgestellten ehrenrenden Diplom überreicht und ihm dabei ihre Glückwünsche ausgesprochen. Dem Jubilar wird es am heutigen Tage auch von anderer Seite an Glückwünschen nicht fehlen.

— **Der Wiesbadener Unterstufungsbund** hielt am verfloßenen Montag seine 2. ordentliche Hauptversammlung für 1908 ab. Die von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Franz Grünthal geleitete Versammlung war leider nur mäßig besucht. Der von der Rechnungsprüfungscommission erhaltene Bericht stellt fest, daß die Jahresrechnung für 1907 in bester Ordnung steht und auf Antrag des Obmanns erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlastung. An Stelle des verstorbenen stellvertretenden Kassiers Herrn Franz Schnell wird Herr Kaufmann August Gruber gewählt. Die von der diesjährigen Hauptversammlung genehmigten Satzungen sind seitens der Aufsichtsbehörde verschiedenen Änderungen unterworfen worden; in längerer Beratung werden dieselben den Vorschlägen des Vorstandes entsprechend beschlossen. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wird die Versammlung in ziemlich vorgerückter Stunde geschlossen.

— **Zum Frankfurter Turnfest** sagt der nationalliberale „Hannoversche Courier“ im Anschluß an die Besprechung der kränkenden und erbitternden Behandlung der Turnerischeit seitens unserer Regierungskreise: „Über der Mägrigkeit, der hier vorliegt, geht die Verantwortlichkeit an, die eben eine verpackte Gelegenheit mehr zu vergleichen haben. Für die andere Seite — und nicht etwa nur für die Turnerischeit — ist der Hauptnachdruck auf die andere Frage zu legen: Geht es denn wirklich nicht ohne „Protektoren“? Es ist tatsächlich fast zu einer Zeitfrankheit geworden, daß man seine größere Verantwortung, selbst keinen größeren Verein als vollkommen ansehen möchte, wenn nicht irgend ein stützender Protektor darüber schwebt. Daß man damit den Herren sehr häufig recht unbequem wird, sollte doppelt zur Selbstbestimmung Anlaß geben. Es handelt sich hier nur scheinbar um etwas Kleines, Außersiches; in Wirklichkeit um einen Zug, der für unser ganzes öffentliches Leben charakteristisch und sehr geeignet ist, seiner Entwicklung etwas Unfreies, Unselbständiges zu geben.“ — Ganz unsere Meinung!

— **Ringkämpfe im Reichshallen-Theater.** Gestern Abend nahmen die Ringkämpfe ihren Fortgang. Lopez (Mexiko) hatte sich am Dienstagabend eine Schulterverletzung zugezogen und konnte nicht mit antreten. Zuerst rangen Himmann und Schneider in einem 20 Minuten langen Kampfe, der nach der vorgeschriebenen Zeit als unentschieden abgebrochen werden mußte. Dann traten Rodenbusch und Sullmanoff (Rußland) den Teppich; der Taubstummer konnte nach 22 Minuten seinen Gegner auf die Schultern drücken. Heute Fortsetzung der Kämpfe, die nur noch einige Tage dauern.

— **Auto-Damibus Wiesbaden-Bierstadt.** Der Fuhrwerksbesitzer Bär aus Dellenheim hat den seit her in Langenscheidt verkehrenden Automobil-Damibus angekauft, um ihn auf der Straße Wiesbaden-Bierstadt in Betrieb zu setzen. Das Geschäft um Erteilung der Konzession ist schon eingeleitet.

— **Der Wasserstand des Rheins** ist ebenso schnell, wie er gestiegen war, auch wieder gefallen. Von 2 Meter 80 Zentimeter Höchststand am Sonntag ist das Wasser bis heute schon wieder auf 2 Meter zurückgegangen, so daß die Krippen wieder zum Vorschein gekommen sind.

— **Ein eigenartiges Mißgeschick** hatte gestern eine Dame, welche in einer Droschke bei einem unterer ersten Zahnarztes in der Rivalität vorfuhr. Beim Aussteigen entfiel ihrer Hand das Portemonnaie und verschwand in der für den Regenabfluß bestimmten Öffnung der Gasse. Eine ganze Anzahl Publikum, namentlich aus unserer lieben Jugend bestehend, hatte sich angesammelt und stierte in die dunkle Öffnung, im Kopf überschlagend, wieviel Mamon die Erde da verpestet hätte. Wenig dürfte es wohl nicht gewesen sein, denn wer ein Jahr-langer Besuch, dürfte doch Naqos Rat, „zu Geld in

deinen Beutel“, befolgt haben. Glücklicherweise lief die Droschke ohne Verlust ab, denn ein hinzugekommener Straßenarbeiter ging, ohne sich weiter auf Kombinationen einzulassen, gleich tatkräftig vor, öffnete die auf dem Bürgersteig befindliche Klappe und brachte nach einigem Hantieren mit Säge und anderen Apparaten den Klüftling zutage. Allgemeines „Ah“ und Zufriedenheit auf seiten der Dame und des Fährers. Dori der zurückgehaltene Schach — hier ein Trinkgeld.

— **Silberhochzeit.** Unser früherer Mitbürger Hofrat Ludwig Varnau, der Direktor des Königl. Schauspielhauses in Berlin, bezieht am 21. August in Nordern das Fest seiner silbernen Hochzeit.

— **Frische Fische.** Zurzeit werden in den Rheingauer Gewässern besonders viele und große Kasse gefangen. Viele davon werden auf Vorrat in die Bassins der Gastenrestaurants am Rhein eingelegt. Die Mehrzahl kommt jedoch auf den Markt nach Wiesbaden.

— **Zur Warnung** sei ein trauriger Vorfall mitgeteilt, der sich bei der Heimfahrt der entlassenen Reitermannschaften vom Übungsplatz bei Ellenborn ereignete. Ein Reiter aus Aachen wollte zurückbleibenden Kameraden einen Abschiedsgruß zuwinken und lehnte sich deshalb weit aus dem Fenster des fahrenden Zuges. Hierbei schlug er mit dem Kopf gegen eine Signallampe, so daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verunglückte starb binnen wenigen Minuten.

— **Lebensmüde.** Die Rentnerinwitwe M. von hier hat heute früh gegen 3 Uhr auf gräßliche Weise Selbstmord begangen. Sie war seit einiger Zeit so hochgradig nervös, daß sie, um sie vor unüberlegten Schritten zu bewahren, ständig überwacht wurde. In der verfloßenen Nacht aber schlich sie, während ihre Wärterin in einem Nebenzimmer schlief, hinaus und stürzte sich aus dem Klosettfenster ihrer im 2. Obergeschoß ihres Hauses in der Taunusstraße belegenen Wohnung auf den 15 Meter tiefer gelegenen Hof. Als die Wärterin, die sie bald nachher vermißte, gemeinsam mit dem Dienstmädchen nach ihr suchte, fand man die Unglückliche nur mit dem Hemd bekleidet, tot auf dem Hof liegen. Eine Zertrümmerung des Schädels dürfte den sofortigen Tod herbeigeführt haben. Der Frau M., die einer angesehenen hiesigen Bürgerfamilie entstammte und erst im 44. Lebensjahr stand, kannte, wird ihr tragisches Ende auf richtig bedauern.

— **Käßliche Kadanzene.** Eine solche spielte sich von Dienstag auf Mittwoch in der kleinen Kirchgasse ab. Zwischen Dirnen und deren Jubältern, welche bekanntlich die Gegend des Mauritiusplatzes als Domäne zur Ausübung ihres Treibens betrachten, war ein schüdder Konkurrenzstreit ausgebrochen, welcher von den gemeinsten Schimpfereien schließlich in Tätlichkeiten überging. Nachdem die Anwohner an Fenster und Türen geißelt waren, erschien zunächst eine Patrouille der Wach- und Schließgesellschaft, bei deren Anblick die Hauptrollen des Zerlegens gaben. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es aber, sie zu stellen und den herbeigeeilten Schutzleuten erlaubte nur die sichere Begleitung nach der Friedrichstraße. Einigen indes war die Flucht gelungen, wenn auch ohne späteren Nutzen, denn auf sie sind ermittelt.

— **Wegen Stillschließungsverbrechens,** begangen an seiner eigenen 13jährigen Schwester, wurde gestern vormittag von der Arbeitsstelle weg ein 19 Jahre alter Tagelöhner aus Sonnenberg verhaftet und dem Staatsanwalt vorgeführt. Das Mädchen liegt krank darnieder. Der Täter wurde in Haft behalten.

— **Ein bedauerlicher Unfall** ist gestern nachmittag einem Rottenarbeiter auf dem Höchster Bahnhof zugefallen. Derselbe war mit dem Heben der Schienen beschäftigt, wozu er sich des üblichen Hebebaumes bediente. In einem solchen Moment kam plötzlich auf einen Nebengleis ein von einer Rangiermaschine abgehobener Güterwagen dahergefahren, ohne von den Arbeitern bemerkt zu werden, und ließ gegen den Hebebaum. Derselbe entglitt den Händen des Arbeiters, schnellte wieder zurück und traf den Bedauernswerten am Hinterkopf, so daß er bewußtlos niederfiel. Von Kollegen ins Stationsgebäude verbracht, wurde ihm dort ein Verband angelegt, worauf er, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen, sich nach seiner Wohnung begeben konnte.

— **Kleine Notizen.** Die Bafanzliste für Militär-anwärter Nr. 31 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Im „Friedrichshof“ wird am Samstagabend bei einem Doppel-Konzert der „Scharrische Männerchor“ unter Leitung seines Dirigenten, Lehrers Arnold, mitwirken. H. a. wird der Chor auch die bei dem Gesangsvereinsfest in Pfungstadt gelungenen Preisträger zum Vortrag bringen. Eintrittspreis 20 Pf. — Die Tanz-schüler des Herrn Herrmann veranstalten Sonntag, den 2. August, im Saale „Zur Waldlust“ ein Tanz-französischen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Waldhorn-Quartett-Abend des städtischen Musikorchesters morgen Freitag bereits um 8 Uhr abends beginnt und Herr Kapellmeister Kiffert ein sehr gewähltes Programm aufgestellt hat. Als Solisten wirken die Herren Könnede, Rathgeber, Kraft und Böhm mit.

* **Reisens-Theater.** Am Freitag ist die letzte Aufführung der Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Kienemann, zur Darstellung gelangt der tolle Schwan „Die 300 Tage“ von Gaudant und Chervach. — Vom 1. August bis einschließlich 31. August bleibt das Reisens-Theater der Ferien wegen geschlossen und wird am Dienstag, den 1. September, wieder eröffnet.

Aus der Umgebung.

Ms. Gassel, 29. Juli. Im Sachsischen in der Nähe der Hirschkuppe hat vorgestern in aller Frühe zwischen 5 und 6 Uhr ein Rencontre zwischen Förster und Wildschütz stattgefunden, welches trotz geschickter Schüsse wunderbarerweise unblutig verliefen ist. Förster Glang, der schon lange Zeit vergeblich hinter dem Wildschützgebirge her war, traf den Kerl auf frischer Tat vorfindend an. Auf den Anruf des Försters drehte er sich um und gab Feuer auf den Förster Glang, zum Glück ging der Schuß aber fehl, im nächsten Moment trachte der Schuß des Beamten, der Wilderer stürzte auch zu Boden, als ob er getroffen sei, erhob sich aber blutlos und rannte in das dicke Unterholz. Der Förster verfolgte den Wildschütz und es gelang ihm auch nach einigen Stunden, ihn anzugreifen und festzunehmen. Es ist der Arbeiter Schula aus Gassel, welcher schon wiederholt wegen Wildbirei vorbestraft ist.

Sport.

* Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier in Homburg. Das Spiel wurde gestern fortgesetzt. Im Herren-Einzelkampf um den Kaiserpreis siegte in der vierten Runde v. Müller gegen v. Haug mit 6-2, 6-3. Im Doppelspiel ohne Vorgabe siegte in der ersten Runde Griebel-v. Haug gegen Plange-Frhr. v. Gienanth mit 6-3, 6-0, v. Krenkel-Silx gegen v. Holwede-Potthoff mit 6-0, 6-3. In der nächsten Runde siegte v. Krenkel-Silx über v. König-Bueber mit 6-4, 6-5, D. v. Müller-Jez über Dand-Seeborn mit 7-5, 6-2, Spielberg-v. Mutius über v. d. Rede-Blohm mit 6-2, 5-7, 8-6. Im Einzelkampf mit Vorgabe gewannen in der ersten Runde Dand (1/2) gegen Spielberg (2/3) mit 6-4, 5-7, 6-3, Buebe (2/3) gegen Frhr. v. Versner (1/2) mit 2-6, 6-5, 6-1; in der zweiten Runde Buebe gegen Dand mit 6-2, 6-1, Jez gegen Knauer mit 6-3, 6-3, Seeborn gegen v. Müller (durch Aufgabe des letzteren), Keller gegen Plange mit 4-6, 6-4, 6-2, Silx gegen Gomlidi mit 6-4, 8-10, 6-1; in der dritten Runde Seeborn gegen Jez mit 6-4, 6-4, Keller gegen Freyer mit 7-5, 7-5, Silx gegen v. Holwede mit 6-3, 10-8. Im Herren-Doppelspiel siegten Buebe-v. d. Rede (1) über v. Gienanth-Potthoff (15) mit 8-6, 4-6, 6-3, Frhr. v. Versner-Griebel (1/2) über v. Mutius-Gomlidi (30) mit 6-2, 6-4; in der zweiten Runde Seeborn-Duller über Knauer-Blohm (15) mit 6-0, 6-3, Spielberg-v. Holwede über v. König-v. Krenkel (15 1/2) mit 6-3, 6-2. Wegen Gewitterregen wurde das Spiel vorzeitig abgebrochen.

* Radwettkahren. Am Sonntag veranstaltete der „Radfahrverein Nordenstadt“ auf der Brandfurter Straße zwischen Nordenstadt und Höchst ein Wettfahren. Das Eröffnungsfahren (2000 Meter) hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis Heinrich Schneider-Vierstadt, 2. Pr. Otto Engel-Wiesbaden und 3. Pr. Ferd. Bießer-Muringen. Beim Hauptrennen (30 Kilometer) erhielten den 1. Pr. Heinrich Stieglitz-Griesheim, den 2. Pr. E. Dubielz-Wiesbaden, den 3. Pr. A. Dubielz-Wiesbaden, den 4. Pr. R. Enfinger-Erbenheim, den 5. Pr. Heinrich Schneider-Vierstadt, den 6. Pr. W. Whitbread-Wiesbaden und den 7. Pr. Heinrich Stamm-Wiesbaden. Beim Klubfahren erhielten von den Nordenstadter Radfahrern den 1. Pr. Theodor Seß, den 2. Pr. Fritz Praetorius und den 3. Pr. Christian Lang.

* Wettkommen. Einen schönen Erfolg hatte die von der Schwimm-Gesellschaft „Eisville“ zu dem am Sonntag, den 26. Juli, in Rombach stattgehabten Wettkommen entsandte Mannschaft. Es errangen im Brustschwimmen (100 Meter) in 1 Min. 42 Sek. Karl Dries den 2. Pr., im Seitenschwimmen (100 Meter) in 1 Min. 38 Sek. Karl Dries den 1. Pr., im Spanischschwimmen (50 Meter) in 39 1/2 Sek. Michael Rofz den 2. Pr. Ferdinand Seidel, der im 50-Meter-Rückenschwimmen Dritter wurde, erhielt durch Protest von Seiten des Schwimmvereins Frankenthal gegen Algen den 2. Preis.

* Bodensee-Motorregatta. Der Großherzog von Baden hat für die am 27. August beginnende Bodensee-Motorregatta in Konstanz einen Wander-Ehrenpreis gestiftet.

* Olympische Spiele. Aus London, 29. Juli, wird uns berichtet: In der heutigen Segelregatta in Henley siegte im zweiten Einerrennen der Skuller von Waga-Berlin über Scholes-Kanada mit 1 1/2 Längen in 9 Min. 47 Sek.

Kleine Chronik.

Automobil-Zusammenstoß. Im Grunewald bei Berlin fuhr gestern Abend zwei Automobile gegeneinander und stürzten in den Chausseegraben. Zwei Damen wurden erheblich, drei Herren, sowie die Chauffeure wurden leichter verletzt.

Wegen Betruges, Unterschlagung und Untreue ist der aus Nürnberg geflüchtete Bankier Moritz Dinkelschäler in London verhaftet und zu Schiff in polizeilicher Begleitung in Hamburg eingetroffen.

Schreckensstat eines Wahnsinnigen. In Oberleinach im Bezirk Würzburg wurde in der Nacht ein Bauer vom Wahnsinn befallen. Er schnitt seinen im Bett liegenden vier Kindern mit einem Messer den Hals durch. Dann durchschnitt er sich selbst die Kehle.

Automobil-Unfall. Gestern vormittag ereignete sich in der Nähe von Pöls ein Automobil-Unfall, wobei ein Sohn Vanderschilt getötet wurde, während der Wagenführer leichte Verletzungen erlitt. Das Automobil ging in Flammen auf.

Beendeter Ausstand. Der Ausstand der Straßenbahn-Angestellten in Sydney ist beendet.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Saiger, 30. Juli. Gestern wurde im Balde bei Bahlbach ein junger Mann von dort vom Blitz erschlagen.

Frier, 29. Juli. Beim gestrigen schweren Unwetter hat ein heftiger Hagelschlag und Wolkenbruch durch Erdbeben im lothringischen Jenschial kolossalen Schaden angerichtet. Ein heimkehrender Arbeiter wurde vom Blitz erschlagen. In der Stadt Luxemburg überschüttete eine durch Wasserfluten zusammenstürzende Mauer drei Arbeiterhäuser. Eine Arbeiterfrau wurde durch die Trümmer getötet.

hd. Metz, 30. Juli. Bei Metz fuhr ein Blitzstrahl in eine Gruppe von Männern, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten und tötete einen von ihnen.

hd. Ramur, 29. Juli. Gestern gingen während mehrerer Stunden heftige Regen nieder, wodurch in Ramur und Umgebung großer Schaden angerichtet wurde. Viele Gärten standen unter Wasser. Der Bahnverkehr auf der Linie Ramur-Tislemont ist wegen stellenweiser Unterspülung des Bahndammes eingestellt worden.

Letzte Nachrichten.

Die Liebesheirat eines preussischen Prinzen. Zürich, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Prinz Joachim Albrecht von Preußen hat laut einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ nunmehr das Aufgebot mit der kaiserlich geschiedenen Baronin Liebenberg, früheren Schauspielerin Sulzer, beantragt. Das Paar beabsichtigt nach erfolgter Eheschließung seinen dauernden Wohnsitz abwechselnd in England und der Schweiz zu nehmen.

Ein Attentat auf Taft.

hd. New York, 30. Juli. Als Taft vorgestern in Cincinnati die Illumination der Flußufer besichtigte, wurde ein Schrotschuß auf ihn abgegeben. Eine Frau, die auf dem unteren Deck des Dampfers, direkt unter Taft stand, wurde leicht verletzt. Der Täter blieb unermittelt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Lissabon, 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer lehnte die Kammer den Antrag Alfonso Costas, die Mitglieder des Kabinetts Franco in den Anklagezustand zu versetzen, in zweiter Lesung ab. — Der König, der zurzeit den Regimentern Besuche abstattet, wird überall mit Begeisterung empfangen.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 30. Juli. Wie der „Vorwärts“ erfährt, wird die Verhandlung des Ehrengerichtshofes in Leipzig gegen Dr. Karl Liebknecht am 10. Oktober stattfinden.

London, 30. Juli. Der erste Lord der Admiralität wurde gestern im Parlament vom Premierminister Asquith und verschiedenen Abgeordneten darauf aufmerksam gemacht, daß Englands Rüstungen zurzeit mit großer Langsamkeit vor sich gehen. Sie wiesen darauf hin, daß die englischen Schiffsbauten mit 41.000 Tonnen Deutschland gegenüber zurück seien.

Fiume, 30. Juli. Die hiesige Behörde beschlagnahmte mehrere an den Führer der hiesigen italienischen Partei, Sellini, sowie an einen hiesigen Waffenhändler gelangte Briefkasten-Sendungen.

Petersburg, 30. Juli. In Hoffreisen verlautet, daß der König von Norwegen im Laufe dieses Jahres dem Jaren einen Besuch abstatten will. Die Zusammenkunft soll in Reval stattfinden.

Petersburg, 30. Juli. Gestern Abend trat der Minister des Auswärtigen, Iswolski, seine angekündigte Auslandsreise an.

Teheran, 30. Juli. Eine Granate schlug gestern in die kaiserliche Bank von Teheran ein. — Der neue Oberbefehlshaber ist gestern nach Täbris abgereist.

hd. Breslau, 30. Juli. In Jostenberg sind infolge Genusses von verdorbenem Fleisch etwa 60 Personen teils mehr, teils weniger schwer erkrankt. Ein Tischler-geselle ist bereits gestorben.

hd. Friedes (Mähren), 30. Juli. Auf dem hiesigen Pferdemarkt entstand zwischen mit Pferden handelnden Käufern ein Streit, welcher schließlich in eine blutige Schlägerei ausartete. Hierbei wurden 4 Zigeuner erschossen, 8 lebensgefährlich verwundet, viele andere leichter.

hd. Paris, 30. Juli. Für den Generalkrieg der Pariser Arbeiter verfügte der Polizeipräsident im Einverständnis mit Clemenceau einen umfassenden Ordnungsdienst auf den Plätzen.

wb. Paris, 30. Juli. Die Bauarbeiter hielten im Laufe des heutigen Abends mehrere Versammlungen ab, in denen sie beschloßen, sich morgen nach dem benachbarten Draveil-Bignaux zu begeben, um dort Mundgebungen zu veranstalten.

wb. Marseille, 30. Juli. Infolge des andauernden Ausstandes und der täglichen Zwischenfälle beschloß die Direktion der Mittelmeer-Juderraffinerie, ihre Fabrik morgen zu schließen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 30. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 195.25, Diskonto-Kommandit 171.90, Dresdner Bank 136.60, Deutsche Bank 231.40, Handelsbank 160.30, Staatsbahn 148.40, Lombarden 22.10, Baltimore und Ohio 91.70, Gelsenkirchen 189.75, Bochumer 216.25, Harpener 197.30, Norddeutscher Lloyd 92.00, Hamburg-Amerika-Paket 109, 4proz. Russen 83.50. Tendenz: fest, aber still.
Wiener Börse, 30. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 622, Staatsbahn-Aktien 694.75, Lombarden 115.25, Marktnoten 117.40.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Armenia“, von Philadelphia kommend, 26. Juli 6 Uhr 20 Min. nachm. Capbourne passiert. „Vadenia“, nach Baltimore, 26. Juli 8 Uhr morgens in Boston. „Barcelona“, von Baltimore kommend, 26. Juli 9 Uhr 10 Min. morgens auf der Elbe. „Belgravia“, nach Boston und Baltimore, 6. Juli 9 Uhr 10 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Ballanza“, 25. Juli 7 Uhr morgens von Philadelphia nach Hamburg. „Bisa“, nach Philadelphia, 26. Juli 3 Uhr nachm. Lind passiert. „President Lincoln“, von New York kommend, 27. Juli 7 Uhr 10 Min. morgens Lizard passiert. „Vetoria“, nach New York, 27. Juli 6 Uhr 20 Min. morgens Beagle Point passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Memantina“, nach Mexiko, 25. Juli in Vera Cruz. „Konstantia“, nach Westindien, 26. Juli 2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Eger“, 26. Juli in Havana. „Georgia“, nach Mexiko, 26. Juli 1 Uhr nachm. von Vigo. „Marthago“, nach Mittel- und Südbrasilien, 26. Juli 6 Uhr 45 Min. nachm. Cuxhaven passiert. „König Wilhelm II.“, nach dem La Plata, 26. Juli 7 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven passiert. „La Plata“, von Nordbrasilien kommend, 25. Juli 2 Uhr nachm. von Riohdon. „Macedonia“, nach Mittelbrasilien, 26. Juli in Santos. „Nicaria“, nach der Westküste Amerikas, 24. Juli von Antofagasta. „Denderid“, nach Westindien, 25. Juli in St. Columbia. „Sardinia“, nach Westindien, 26. Juli 10 Uhr morgens von Antwerpen. „Schaumburg“, nach Westindien, 26. Juli in Colon. „Sbria“, von Mexiko kommend, 25. Juli nachm. von Havana. „Thuringia“, von der Westküste Amerikas kommend, 26. Juli 5 Uhr nachm. St. Cath-

eines Point passiert. „Troja“, von dem La Plata kommend, 26. Juli 2 Uhr nachm. von Funchal. „Virginia“, 26. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 30. Juli.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	159.90 160. —
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	196.80 196.75
8	Darmstädter Bank	122.50 122.50
12	Deutsche Bank	231.10 231.30
9	Deutsche-Asiatische Bank	135.75 135.40
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.20 100.10
9	Disconto-Commandit	172. — 171.50
7	Dresdner Bank	186.70 186.30
6	Nationalbank für Deutschland	113. — 113. —
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— —
9.89	Reichsbank	152.20 152.70
7	Schaaffhausener Bankverein	128.80 128.80
7 1/2	Wiener Bankverein	190.40 190.75
4	Hamburger Hyp.-Bank	97. — 97. —
8	Berliner grosse Strassenbahn	172. — 172. —
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.50 111.80
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	109.25 109.25
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Action	12.75 12.70
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 148. —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.90 22.20
7.4	Gothard	— —
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	112.70 —
6	Baltimore u. Ohio	90.00 91.90
7	Pennsylvania	121.50 125.70
6 1/2	Lux Prinz Henri	129. — 119.00
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.70 115. —
5	Südd. Immobilien 60 %	89.50 89.50
8	Schöllerhof Bürgerbräu	— —
8	Cementw. Lothringen	117.30 117.50
30	Farbwerke Höchst	366.50 367. —
22 1/2	Chem. Albert	406.75 406.75
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	145.75 144.75
11	Felten & Guillaume Lahm	148.75 148.40
7	Lahmeyer	117.60 117. —
5	Schuckert	106.80 106.25
10	Rhein-Westf. Kalkw.	115.60 115.70
25	Adler Kleyer	276. — 276. —
25	Zellstoff Waldhof	317. — 316.75
16 1/2	Bochumer Guß	216. — 216.75
8	Buderus	109.90 109.00
10	Deutsch-Luxemburg	149.25 149.25
14	Eschweiler Bergw.	198.50 199. —
16	Friedrichshütte	181.25 183.80
12	Gelsenkirchener Berg	183.90 180.20
0	do Guß	82. — 85. —
12	Harpener	197.75 197.90
17	Phönix	170.50 170.40
12	Laurahütte	205. — 206.10
	Allg. Elektr. Ges.	212.50 212.50

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 30. Juli

Morgen wärmer, wechselnde Bewölkung, Gewitterneigung.

Genauerer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Post“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
31.	12 33	4 55	8 10	7 49	9 56

Geschäftliches.

Beim Kochen auch an die Kinder denken — leicht verdauliche, nahrhafte Kost haben sie nötig, besonders bei heißem Wetter.

Mondamin auch **Flammeri** mit Beigabe von geschmortem Obst ist eine Idealspeise dieser Art, und so bequem herzustellen. Ausführliche Rezepte im „B.-Nachschub“ gr. u. fr. von Brown & Volson, Berlin C. 2. Es lohnt sich, darum zu schreiben.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte von Pacht.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Degenhardt; für das Amt: H. S. S. Müller; für Wetter- und Nachrichten und Sport: G. W. Degenhardt; für Anzeigen: H. S. S. Müller; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. S. S. Müller; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. S. S. Müller; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. S. S. Müller.